

Schaedel, Bernhard
Die Mundart von Ormea



DIE
MUNDART VON ORMEA

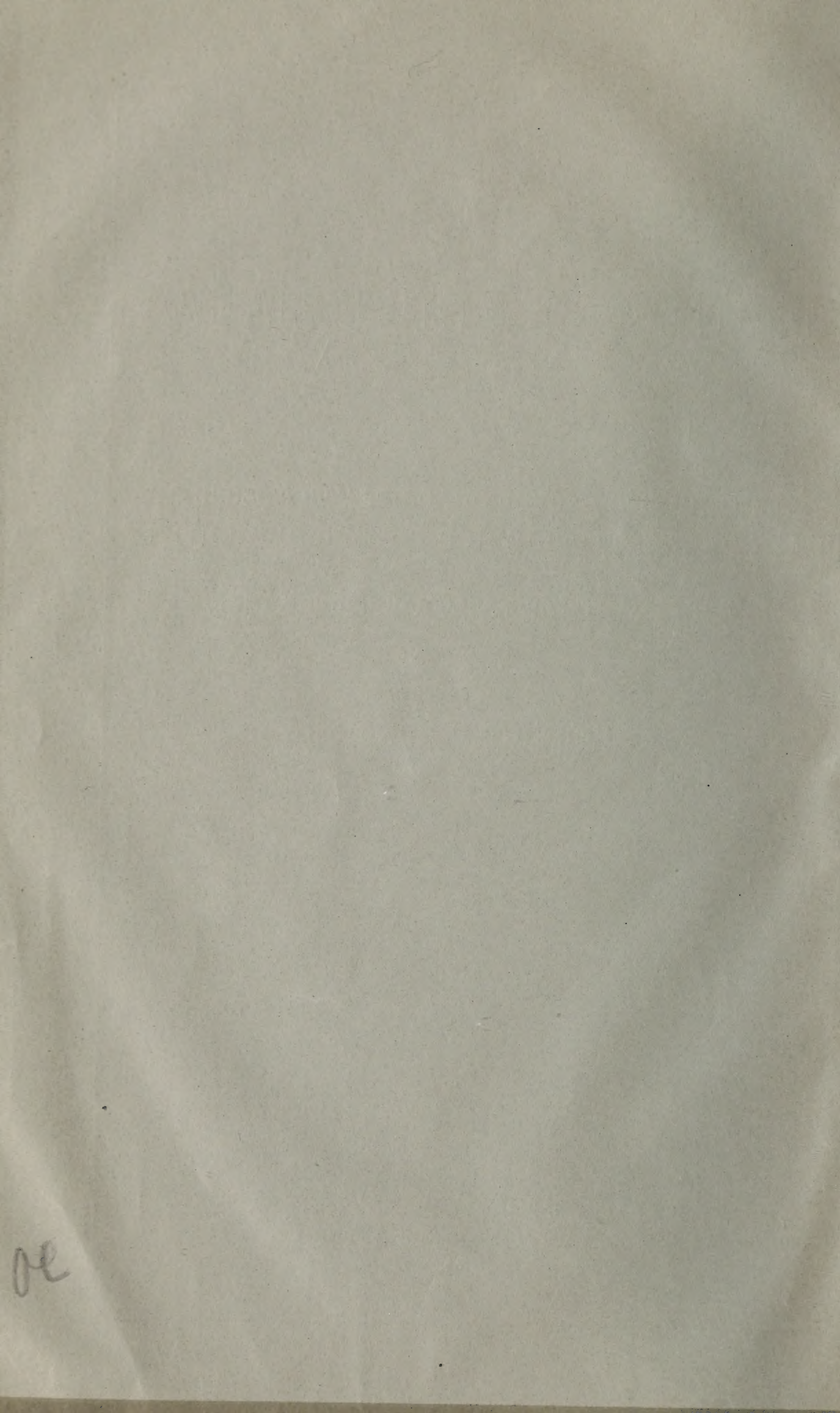
BEITRÄGE ZUR LAUT- UND KONJUGATIONSLEHRE
DER NORDWESTITALIENISCHEN SPRACHGRUPPE

MIT DIALEKTPROBEN, GLOSSAR UND KARTE

VON

Dr. BERNHARD SCHÄDEL

HALLE a. d. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1903



DIE MUNDART VON ORMEA

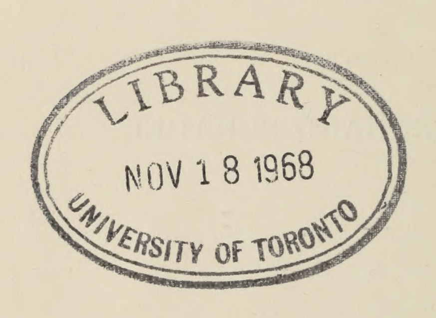
BEITRÄGE ZUR LAUT- UND KONJUGATIONSLEHRE
DER NORDWESTITALIENISCHEN SPRACHGRUPPE

MIT DIALEKTPROBEN, GLOSSAR UND KARTE

VON

DR. BERNHARD SCHÄDEL

HALLE A. D. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1903


LIBRARY
NOV 18 1968
UNIVERSITY OF TORONTO

Meinem lieben Vater.

Einleitung.

L'uso parlato è come il suolo vergine che liberamente si espande nella svariata richezza dei suoi prodotti.

N. Caix.

Seit zum ersten Male Ascoli[1]) die enge Zugehörigkeit des Ligurischen zur Gruppe der gallo-italischen Idiome[2]) durch Vergleichung der Lautentwicklung im Genuesischen mit derjenigen des Turinischen dargethan hat, sind eine Reihe von grammatikalischen Abhandlungen über die nördlich und südlich des ligurischen Apennin gesprochenen Mundarten erschienen.[3]) Unsere Kenntnis der älteren Dialekte Nordwestitaliens ist dadurch, besonders wàs Ligurien anlangt, eine sehr genaue geworden. In Piemont, wo die Quellen spärlicher sind, dürfte

---

[1]) Ascoli, del posto che spetta al ligure nel sistema dei dialetti italiani. arch. gl. II, 111—160.

[2]) Vgl. darüber Biondelli, saggio sui dialetti gallo-italici 1854 (veraltet und in der Transskription unzuverlässig).

[3]) Fürs Altpiemontesische: Foerster, Rom. Stud. IV, 1 (Erläut. z. d. „galloit. Predigten", s. u.). — Salvioni, Erläut. z. d. „antichi testi chieresi", Misc. fil. ling. Caix-Canello pg. 345 ff. — Giacomino, la lingua dell' Alione. arch. gl. XV, 403 ff.

Fürs Altligurische: Flechia, annotazioni sistematiche alle rime e prose genovesi. Lessico. arch. gl. VIII, 317; Scrittura, fonologia, morfologia etc. ib. X, 141. — Parodi, alcune osservazioni a proposito del lessico genovese antico di G. Flechia. giorn. ligustico XIII, 19 ff. — Roettgen, der Vokalismus des Altgenuesischen. Diss. Bonn 1888. Cf. Parodi, Rom. XIX, 479 ff. — E. G. Parodi, studî liguri. arch. gl. XIV, XV. Cf. Vollmöllers Krit. Jahresber. IV, 165. — Ders., studî liguri (il dialetto di Genova dal secolo XVI ai nostri giorni), arch. gl. XVI, 105 ff., erschien erst nach Fertigstellung vorliegender Arbeit.

aus den Archiven der Gemeinden und der religiösen Genossenschaften noch manche Aufklärung in dieser Hinsicht zu erwarten sein. Die Erforschung der lebenden Mundarten in ihren schier zahllosen Varietäten ist jedoch auf den beiden Gebieten noch nicht so gefördert als es das mit dem Vordringen der Bildung immer stärker werdende Überhandnehmen der zentralen Dialekte von Genua und Turin sowie der Schriftsprache wünschenswert erscheinen liesse.[1]) Längs der ligurischen Küste machen die einheimischen Dialekte immer mehr dem Genuesischen Platz; von Westen her wirkt infolge inniger Handelsbeziehungen das Provenzalische ein. In Piemont beeinflusst das Turinische immer mehr aus ähnlichen Gründen die Mundarten der Ebene, die ihrerseits stetig in den Gebirgsthälern vorrücken. So zählt z. b. im Quellgebiet des Tanaro die Ortschaft Viozene 669 Einwohner, von denen ca. 200, welche als Hirten ein kümmerliches Dasein fristen, noch die ursprüngliche Mundart bewahrt haben, wenigstens in der älteren Generation. Die übrigen suchen im Sommer Broterwerb in der Provence und sprechen daher einen Mischdialekt; in einigen Jahrzehnten wird derselbe im Verein mit der Mundart des Nachbarortes Ormea das Viozenesische unterdrückt haben. Ahnlich liegen die Verhältnisse in Briga, Tenda, Realdo etc. Es bietet sich hier der Forschung noch ein weites Feld.

Der vorliegende Versuch die Laut- und Konjugationslehre der Mundarten Nordwestitaliens in ihrer zeitlichen und räumlichen Entwicklung einer genaueren Betrachtung zu unterziehen

---

[1]) Es sind folgende Arbeiten zu nennen. St. Martini, saggio intorno al dialetto ligure. S. Remo 1870 (unbrauchbar, cf. Ascoli, arch. gl. II, 111). — Chr. Garnier, deux patois des Alpes maritimes italiennes, grammaires et vocabulaires méthodiques des idiomes de Bordighera et de Realdo. Paris 1898 (laienhaft). — G. Flechia, atone finali determinate dalla tonica nel dialetto piveronese. arch. gl. XIV, 111—120. — C. Nigra, il dialetto di Viverone. Misc. ling. in onore di G. Ascoli. Torino 1901. pg. 247. — F. Garlanda, sul dialetto biellese nella valle di Strona. ib. pg. 327 ff. — R. Renier, il Gelindo, dramma sacro piemontese della natività di Cristo. ed. con illustrazioni linguistiche e letterarie. Torino 1896. — Vgl. auch die entspr. Abschnitte in Meyer-Lübke's (M.-L.) Gr. d. r. Spr. und it. gr.

Die bis jetzt genannten Werke zitiere ich mit Verfassernamen und Seitenzahl.

als es mit Hilfe des bisher zu Verfügung stehenden Materiales möglich war, soll ein bescheidener Beitrag sein zum Studium dieser Idiome, der auf erschöpfende Vollständigkeit keinen Anspruch macht. Ich nehme die Betrachtung der Mundart von Ormea im oberen Tanarothal, welche zwar nördlich der piemontesisch-ligurischen Wasserscheide gesprochen wird, jedoch ausser zahlreichen ganz besonderen Zügen stark ligurisches Gepräge trägt,[1]) zum Anlass, um die lautlichen und flexivischen Verhältnisse dieses Zwischengebietes und im allgemeinen Nordwestitaliens näher zu beleuchten.

Für die ältere Epoche habe ich, obwohl noch manches ungedruckt in den Archiven liegt, nur aus den nachstehend in besonderer Übersicht genannten Texten das Material geschöpft. Was die modernen Mundarten anlangt, so basieren meine Mitteilungen durchaus auf an Ort und Stelle während zweier mehrmonatlichen Reisen gemachten Erhebungen. Die im Laufe der Darstellung angeführten, durch kursiven Druck kenntlichen Beispiele aus modernen Mundarten sind sämtlich von mir selbst gehört und am betreffenden Platze transskribiert. Ich wählte unter den von den betreffenden Gemeindebehörden[2])

---

[1]) Ormea liegt am Oberlauf des Tanaro, in rauher einsamer Gegend, rings von steilen Bergen umgeben. Den Verkehr mit der Aussenwelt vermittelt eine Zweigbahn nach Ceva. Mit der ligurischen Küste ist der Ort durch eine Poststrasse verbunden, die über den Colle di Nava nach Pieve di Teco und Oneglia bezw. Albenga führt. Es erklärt sich somit leicht, dass die Mundart in gleicher Weise dem ligurischen und piemontesischen Einfluss unterliegt. In alter Zeit haben hier wohl Ligurer gesessen, die sich ja einst über weitere Gebiete ausdehnten als heutzutage erkennbar ist. Die von mir dargestellte Dialektvariante wird gesprochen im capoluogo Ormea (1813 Einwohner) und in den frazioni Prole, Bossieta, Barchi, Eca, Albra, Villaro, Valdarmella, Chionea, Chioraira, Ponte di Nava, Quarzina, Cocina, Pornassino (zus. 3880 Einw.), alles Orte, die in der Nähe an den Berghängen zerstreut liegen. Nur an der eigentlichen Tanaroquelle macht Viozene mit besonderer Mundart eine Ausnahme.

[2]) Es ist mir eine angenehme Pflicht den folgenden Herren für die mir bei Aufsuchung geeigneter, der niederen Mundart mächtiger Persönlichkeiten oder durch direkte Auskunft über dieselbe mit grösster Freundlichkeit gewährte Unterstützung auch an dieser Stelle zu danken. Es sind in Ormea: cav. Barli, sindaco, Arduino Pietro, Veran Carlo, Pelazza Aureglio, in Viozene Arduino Pietro, gen. Matlatu, in Garessio Gobbi Carlo, in Tenda Degiovanni Pietro, in Briaglia Borsarelli Giambattista, in Limone G. A. Viale, in Cuneo cav. Bertano Lorenzo und Ballario Angelo, in Bra Ghigo Giacomo,

mir zur Verfügung gestellten Persönlichkeiten grundsätzlich nur solche zu meinen Aufnahmen, die an dem betr. Platze ihr Leben lang gewohnt haben und denen die Kenntnis anderer Dialekte oder der Schriftsprache in weiterem Umfange abgeht. Meine Gewährsmänner sind daher vorzugsweise Handwerker, Bauern und kleine Beamte. In einigen Orten, wie Bistagno, Spigno und Genua-Sampierdarena, war es mir möglich die Schulkinder systematisch auszufragen und dadurch die individuellen Schwankungen in der Aussprache auf das genauste festzustellen. Zugleich bemerkte ich durch Vergleich mit der Sprache älterer Generationen, wie sehr durch den Schulunterricht Verkehr etc. die ursprünglichen Mundarten der Umbildung ausgesetzt sind.

Das von mir angewandte Transskriptionssystem ist das Boehmersche (Rom. Stud. I). Nur geringe Modifikationen habe ich angebracht. Der Bequemlichkeit halber gebe ich den Wert der einzelnen Zeichen im folgenden wieder. Die über dem Buchstaben angebrachten Zeichen beziehen sich auf die Quantität, die darunter befindlichen auf die Qualität des Vokals.

1. Vokale.

ū = u in it. *u*no. — *ō* = it. v*o*ce.
u = it. c*u*lla. — *o* = it. b*o*cca.
ǖ = fr. piq*û*re. — *ǭ* = it. pr*o*sa.
ü = fr. t*u*. — *ǫ* = it. p*o*rto.
ī = it. v*i*no. — *œ̄* = frz. j*eu*di.
i = it. v*i*nto. — *œ* = frz. li*eu*.

in Dolceacqua Mauro Guiseppe, in Pieve Casella Angelo, in Oneglia Rosolina Rainisio und Rocco, in Savona Chiabra Giuseppe prototipografo, in Genua prof. Chiabra, in Sestri Lev. Richieri Emm., in La Spezia Mazzini Ubbaldo, in Ronco Vassallo Guglielmo, in Novi Reali Guiseppe, in Acqui Berta Giovanni, in Sassello Badano Cesaro, in Bistagno Domino Luigi, sindaco und Serpero Angelo, in Spigno Rapetti Giovanni, maestro, in Carcare Prando, in Turin Giaccone Carlo und prof. Gabotto Ferdinando, in Canale Raimondi Domenico, in Asti Butturini Giuseppe, in Alessandria Panizza Giovanni, in Moncalvo Avv. della Sala Spada, in Chieri Pennano Antonio, in Saluzzo prof. Chiattone, in Torre Pellice Bertin sindaco, in Pinerolo Demartini Domenico, in Cuorgnè Ghiglieri Francesco, in Biella Sella Corr., sindaco, in Balma Bianco Antonio, in Vercelli Rossi Mauro. Ausserdem bin ich noch einer grossen Anzahl von Personen, die mir hie und da Auskunft erteilten, den grössten Dank schuldig.

ǿ̜ = frz. p*eu*r.	*ā* = it. m*a*no.
œ̜ = frz. s*eu*l.	*a* = it. b*a*llo.
ē = it. v*e*de.	*ā̜* = frz. p*a*sser.
e = it. l*e*gge (subst.)	*ą* = frz. p*a*s.
ę̄ = toscan. b*e*ne.	*ę* = frz. je.
ę = it. b*e*llo.	

ã ẽ ĩ õ ũ sind Nasalvokale.

2. Konsonanten.

r = it. *r*amo.

ṛ bezeichnet einen in Nordwestitalien weitverbreiteten Laut, das ungerollte Alveolar-*r*. Es wird mit der Zungenspitze hervorgebracht, die jedoch nicht in Vibration gesetzt wird wie beim it. *r*. Sie bildet vielmehr mit den Alveolen eine Enge, so dass ein sehr weicher tönender Reibelaut entsteht.

ṅ = ng in dtsch. bri*ng*en.	*š* = frz. *ch*ien.
y = dtsch. *j*emand.	*s* = it. *s*ano.
ž = frz. *j*amais.	*g* = it. *g*allo.
z = frz. ro*s*e.	*k* = it. *ch*e.

Zur Bezeichnung der Tonstelle habe ich kein besonderes Zeichen angewandt. Dieselbe ist ersichtlich aus dem Vorhandensein diakritischer Zeichen am Tonvokal (die unbetonten Vokale sind geschlossen und kurz, tragen daher kein besonderes Zeichen). Nur für den Fall, dass der Tonvokal sowohl geschlossen als kurz ist, die Tonstelle also nicht durch ein diakritisches Zeichen angedeutet werden kann, kommt der Accent zur Anwendung.

Da ausser den mangelhaften Proben bei Biondelli l. c. und bei Papanti[1]) Texte in der Mundart von Ormea nicht vorliegen, so habe ich solche an Ort und Stelle aufgenommen. Ich liess mir dieselben von Herrn Carlo Veran, Diener an der Bürgermeisterei Ormea, dessen Freundlichkeit ich besonderen Dank schulde, zu wiederholten Malen vorlesen und transskribierte sie nach obigem System. Die von einem Bauern in Ormea 1863 verfasste Farce „*ęl kautsáte rúse*“, die mir dessen Witwe, Signora Campagno, freundlichst zur Verfügung stellte, war

[1]) G. Papanti, i parlari italiani in Certaldo alla festa del V Centenario di Mess. G. Boccaccio. Livorno 1875 (Übers. von Decam. I, 9). Cf. Rom. V, 496.

um so willkommener als sie die ältere, noch nicht so stark von der Schriftsprache beeinflusste Stufe der modernen Mundart darstellt, sowohl lautlich, insofern sie manche Anbildung an das Toskanische noch nicht zeigt (Vok. + r + Kons. > Vok. + l + Kons. ist noch durchweg erhalten), als lexikologisch, da sie viele veraltete, jetzt nur noch von den ältesten Leuten in Ormea verstandene Ausdrücke bringt. Auch die übrigen Proben sind nach der Aussprache des Herrn Veran genau transskribiert, die *„lítra d'üṅ paizạṅ"* von ihm auch verfasst.

Beigefügt ist ein Glossar zu den in den Texten enthaltenen und in der Darstellung zitierten Wörtern, soweit sie der Mundart von Ormea angehören. Wo es möglich ist, gebe ich das Etymon an.

Zum Schlusse spreche ich noch Herrn Prof. Dr. Voretzsch in Tübingen für die Anregung, die er mir bei der Abfassung vorliegender Arbeit zu teil werden liess, Herrn Prof. Dr. Gröber in Strassburg für die freundliche Durchsicht derselben, sowie Herrn Prof. Dr. W. Foerster in Bonn, der mir die S. 9 zitierte Kopie zur Einsichtnahme gütigst überliess, meinen besten Dank aus.

Barcelona, Frühjahr 1903.

B. Schädel.

Übersicht über die benutzten älteren mundartlichen Texte.

Im folgenden gebe ich eine chronologisch geordnete Übersicht über die zu meinen Untersuchungen mit herangezogenen älteren dialektischen Texte. Das Material ist für unser Gebiet zeitlich wie örtlich leider höchst ungleichmässig verteilt, liegt auch nicht immer in einwandfreien Ausgaben vor. Die älteren Stücke bei Biondelli sind reich an fehlerhaften Lesarten, während die jüngeren Dialektproben ihrer unzureichenden Transskription wegen nur mit Vorsicht bei sprachgeschichtlichen Untersuchungen herangezogen werden können.[1])

1. Ligurien.

rl = Rime genovesi della fine del secolo XIII e del principio del XIV. ed. ed. ill. da N. Lagomaggiore. arch. glott. II, 161—312.

Das Ms. ist offenbar eine spätere Kopie, ausgeführt von der Hand eines ungebildeten Schreibers. — Zit. Seite u. Vers. — Die grammatische Ausbeute gab in kurzer Übers. Flechia in den „Annotazioni sistematiche“ (s. o.), zugleich auch für die „Prose genovesi“ ed. Ive (s. u.). Cf. riv. di fil. rom. II, 62.

rp = Rime genovesi della fine del secolo XIII e del principio del XIV. parte II da. ed. E. G. Parodi, arch. glott. X, 109 ff.

Fortsetzung der obigen, aus derselben Hs.

trp = Trattato dei sette peccati mortali. Cf. E. Guarnerio, nozze Cian-Sappa-Flandinet, pg. 31 ff. Bergamo 1894.

---

[1]) Ascoli, arch. gl. II, 26 nota: „La mala sicurezza delle trascrizioni non è forse più grave e penosa in alcun altro campo di ciò che sia nel ligure. I linguisti indigeni ripareranno“. Diese Hoffnung hat sich bis jetzt nicht erfüllt.

Dieser Text ist die genuesische Bearbeitung des im Mittelalter sehr verbreiteten livre des vices et des vertus (cf. Hist. litt. de la France XIX, 397—405; Monaci, rendiconti d. R. acc. d. Lincei II, fasc. 2°, 118—123) und stammt aus der 1. Hälfte des 13. Jhs. Nach Guarnerio ist der Dialekt darin jedoch so erhalten, wie er Ende des 13. Jhs. gesprochen wurde, allerdings vermischt mit nichtgenuesischen Elementen. Ich benutze die wenigen Proben, die Guarnerio l. c. abdruckt; zit. Seite u. Zeile.

fra = Frammenti di Landi sacre in dialetto ligure antico, ed. P. Accame, atti della società ligure di storia patria, vol. XIX (1887) 557—572 (auch von Crescini u. Belletti z. T. publiziert nach einem jüngeren Ms. von 1450).

Diese Lauden stammen nach Accame aus der 1. Hälfte des 14. oder aus dem Ende des 13. Jhs. und sind an der Riviera di ponente zum gottesdienstlichen Gebrauch in irgend welcher Brüderschaft entstanden. Accame glaubt in der Sprache die Ma. von Albenga oder Ventimiglia wiederzufinden. Jedenfalls ist der Dichter an der westligurischen Küste ansässig gewesen. Genua wird mit Neid von ihm als Besitzerin kostbarer Reliquien genannt (II, 38) und Gottes Segen auf „questa terra", d. h. das ligurische Land herabgefleht (VI, 5—6). Fundort ist Pietra Ligure. Zit. N° der Laude u. Zeile.

dc[1] = Istruzioni politiche a Segurano, inviato dal Comune di Genova a Cipro. ed. C. Desimoni, arch. stor. it. XIX, 166 ff., besser Parodi, arch. glott. XIV, 22 ff.

Ungefähr von 1320 nach Parodi.

dc[2] = Proposizioni fatte dal Comune di Genova al re d' Ungheria etc., ed. Parodi l. c. 23.

Vom 3. Juli 1352.

ep = Epistula beati Bernardi ed. Crescini, giornale ligustico X, 354—359.

Dieser Text ist die genuesische Übersetzung des Briefes, den S. Bernardo an den cavalier Raimondo, Herrn des Schlosses Ambrogio schrieb. Die Niederschrift ist offenbar als gleichzeitig mit der der Passione (Mitte des 14. Jhs.) anzusetzen. Zit. Seite u. Zeile.

ps = La Passione, ed. Parodi, arch. glott. XIV, 27—36 (1898) zum Teil.

Aus der Hs. 1. 2. 7 der bibl. civica zu Genua, welche auf fol. 1—39[c] die 1295 verfasste lat. Chronik des Jacopo da Varagine enthält. Als Datum der Kopie dieser Chronik ist Febr. 1353 angegeben. Dasselbe gilt nach Parodi auch für die von gleicher Hand herrührende, auf fol. 40[a]—47[b] befindliche Passion (ed. fol. 40[a]—43[c]). Zit. Seite u. Zeile.

dc^{3} = Lettera del Capitano e Luogotenente Del Verme all' ammiraglio di Turchia. ed. Lobero, mem. stor. della Banca di S. Giorgio pg. 22; Olivieri, diz. genovese; am besten Parodi, l. c. XIV, 24.

20. Nov. 1358.

tr^{1}, **tr**^{2} = Il Trattato dei genovesi col Chan dei Tartari nel 1380—81. ed. C. Desimoni, arch. stor. it. S. IV, XX (1887), pg. 161 ff.

Erhalten in 2 Hss. des archivio dì stato di Genova (mat. polit. mazzo X^{o}.). Die eine war schon ediert von de Sacy, notices et extraits XI, 52, die andere von Olivieri, carte e cronache manoscritte per la storia genovese. 1855, pg. 73. Desimoni, nach dessen Ausg. ich zitiere, giebt beide.

div. = Diversorum Cancellariae.

Register der Kanzler der gen. Republik, enthält Urkunden von 1380 ab bis ins 16. Jh. in stark dialektisch gefärbtem Latein. Da dieselben ungedruckt sind, zitiere ich nach Parodi's Ausbeute, l. c., jedesmal unter Beifügung der Jahreszahl der Urkunde.

pr = Prose genovesi della fine del secolo XIV e del principio del XV. ed. A. Ive, arch. glott. VIII, 1.

lg = Laudi genovesi del secolo XIV, ed. Crescini e Belletti, giornale ligustico X, 321 (1883) (s. o.).

Die Hs. ist von 1400, nach Parodi nicht vor 1450 anzusetzen; sprachlich sehr modernisiert im Vergleich zu der von Accame edierten, auch ist der Einfluss der Schriftsprache unverkennbar. Zit. N^{o} der Laude u. des Verses.

F. Kop = De alchuni belli exempli zoe de li uicij et de le uirtue traito da lo libero de frai Gillio lo qual fo compagno de San Francescho.

Abschriften aus ders. Hs., im Besitze des Herrn Prof. W. Foerster, s. Roettgen 5.

dc^{4} = Proposizione fatta al Consiglio degli Anziani ecc., ed. Parodi, arch. glott. XIV, 25.

Vom 12. April 1404.

mu, **mu**^{a} = Cronaca universale, ed. z. T. Parodi, arch. glott. XIV, 50 ff.

Die Hs. (bibl. d. Missioni Urbane di Genova n° 46) stammt aus der 1. Hälfte des 15. Jhs. und ist fast durchgängig von gleicher Hand. Sie enthält eine grössere Anzahl von Texten geistlich-didaktischen Gepräges, cf. Parodi l. c. Er druckt daraus ab: Stücke aus dem alten Testament (Teil d. ligur. Übers. der von Suchier,

Denkm. d. prov. Litt. 495 ff., Rohde, ib. 589 ff. behandelten Universalchronik) sowie „le questioim de Boecio", eine nur fragmentarisch erhaltene ligur. Bearbeitung der Jehan de Meung (cf. Delisle, bibl. de l'éc. d. Chartes XXXIV [1873] 8 ff.) zugeschriebenen Boethiusversion. Für die noch unedierten Teile dieser Hs. benutze ich die von Parodi, studî liguri l. c. ausgezogenen Beispiele unter Beibehaltung d. Abkürzung mu mit N° d. Blattes und r(ecto) oder v(erso). mu[a] bezeichnet einen kleinen, offenbar von anderer Hand herstammenden Teil der Hs.

el = Leggenda di Santa Elisabetta d'Ungheria, ed. V. Poggi, giornale ligustico 1898, pg. 7.

Der Verf. ist Alerame Traversagni, die Hs. befindet sich in der bibl. comunale zu Savona, datiert 19. April 1455. Die Sprache ist savonesisch, jedoch stark italianisiert.

rd = Rime diverse in lingua genovese. Torino 1612.

Ein Sammelband, der Dichtungen der genuesischen Autoren Foglietta, Casero, Zabata sowie die Übers. des 1. Gesanges des Orlando Furioso von V. Dartona enthält. Die beiden ersten Ausgaben (Pavia 1583, 1595) waren mir nicht zugänglich.

cz = Gian-Giacomo Cavallo, cittara zeneize, Genova 1745.

2. Piemont.

g = Galloitalische Predigten, aus Cod. misc. lat. Taurinensis D. VI. 10. 12ten Jahrhunderts hrsg. v. W. Foerster, Rom. Stud. ed. Boehmer, IV, 1—92.

Der Kodex ist Kopie und enthält 22 Predigten und Homilien in lat.-piem. Sprache. Die mundartlichen Elemente sind sicher dem nordwestlichen Teile Italiens, Piemont, zuzuweisen. Eine genauere Lokalisierung steht noch aus.

chie = Gli statuti sopra l'ospizio della società di S. Giorgio del popolo di Chieri ed il giuramento dei Rettori di quella società. ed. L. Cibrario, storia di Chieri, vol. II; teilweise Biondelli saggio, 597 ff.; Salvioni, antichi testi chieresi, Misc. di fil. ling. Caix-Canello, 345—456.

Im archivio municìpale zu Chieri, statuti della compagnia di San Giorgio, vol. II, fol. 3 sgg., aus dem 14. Jh.

ca L, ca P = Laudi di Carmagnola, ed. Ferd. Gabotto e D. Orsi, le laudi del Piemonte, Bologna 1891 (dispensa 238 der „scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal sec. XIII al XVII, diretta da G. Carducci", Ausg. in 200 Exempl.).

Diese Lauden sind erhalten in der Hs. N. V. 37 der bibl. naz. in Turin. Die ersten 102 Blätter sind sicher aus dem 15. Jh., der Rest (5 Bl.) ist moderner. Die Sprache ist die Schriftsprache, welche jedoch von dem offenbar piemontesischen Verfasser stark mit Dialekt untermischt ist. Immerhin ist dies Dokument nur mit Vorsicht zu benutzen. Einige Prosazeilen aus derselben Hs. (l. c. XVII—XIX), enthaltend 3 Ansprachen des Rektors der Gesellschaft, tragen jedoch ausgesprochen mundartlichen Charakter. Ich bezeichne die Poesie mit caL, die Prosa mit caP.

brL = Laudi di Bra, ed. z. T. Gabotto e Orsi ib., pg. 111 sgg.

In einer Hs. zu Bra. Es finden sich hierin nur vereinzelte dialektische Züge.

seb = Lauda sacra di Saluzzo, ed. (v. 1—14) Muletti, memorie storico-diplomatiche appartenenti alla città ed ai Marchesi di Saluzzo. Saluzzo 1830, IV, 292; Biondelli, l. c. 601; C. Moschetti, un affresco del principio del sec. XV, piccolo arch. stor. dell'antico Marchesato di Saluzzo ed. D. Chiattone, anno I° (1901), 27 ff.

Diese Laude ist erhalten im „Laudario" des Archivio della confraternità del Gonfalone in Saluzzo, fol. 32—33.[1]) Sie besteht aus 27 Versen, deren Sprache stark dialektisch gefärbt ist, und von denen sich v. 1—14 in etwas mehr italianisierter Sprache inschriftlich auf einer Freske der Kirche S. Sebastiano zu Saluzzo befinden. Die Entstehungszeit des Laudario kann man mit aller Wahrscheinlichkeit ins erste Jahrzehnt des 15. Jhs. setzen. Ich zitiere nach der Fassung des Laudario, Moschetti 129—130.

pa = Canzone sulla presa di Pancalieri (1410), ed. Datta, storia dei principi di Savoja del ramo d'Acaja. Torino 1832. II, pg. 287; Vallauri, storia della poesia in Piemonte. Torino 1841, pg. 44; Biondelli, 603; Bollati e Manno, documenti inediti in antico dialetto piemontese. arch. stor. it. Serie IV, tom. II (1878), pg. 379; F. Gabotto, gazzetta del Popolo della Domenica, Torino, 14 aprile 1901.

Aufbewahrt im arch. civico torinese (Città di Tor., Ordinati, anno 1410, vol. 51, fol. 138 verso). Die Lesarten dieses Textes sind höchst schwankend und sein sprachgeschichtlicher Wert sehr problematisch.

ri = Sentenza giudiciale del XIV, ed. Bollati e Manno, l. c., 380.

---

[1]) Die Gesamtausgabe dieses wichtigen Textes ist von Proff. Gabotto u. Orsi versprochen, aber nie begonnen worden. Gegenwärtig ist er in den Händen des Prof. Dom. Chiattone in Saluzzo, der einen Abdruck plant.

Befindet sich in einem Registro di cause matrimoniali fol. 2 u. 3, ist von einer Hand des 15. Jhs. und trägt das Datum 1446 sowie die Notiz: Abazie categoria 5ª. Rivalta. Rivalta ist eine frühere Zisterzienserabtei, 10 km westlich v. Turin. Die Sprache ist rein dialektisch.

dp = Un documento dialettale piemontese del 1465, ed. F. Gabotto, bolletino storico-bibliografico subalpino, anno III, N° V, pg. 278. Torino 1898.

Die Hs., im arch. comunale di Poirino, ord. vol. I, ist ein kurzes Aktenstück, welches das Verhältnis des Amadäus IX. von Savoyen zu seinen Unterthanen in Poirino regelt. Die Sprache ist reine Mundart des Ortes und zeigt keinerlei litterärsprachliche Beeinflussung.

mem = Memoriale di Gio. Andrea Saluzzo di Castellar dal 1482 al 1528, edito da V. Promis. Misc. di storia ital. VIII, pg. 409—625.

Dies Tagebuch ist in ital. Sprache abgefasst. Da der Autor derselben nicht recht mächtig ist, streut er zahlreiche dialektische Formen ein.

la = Lamentazione metrica sulla passione di N. S. in antico dialetto pedemontano. ed. Salvioni, Torino [1886], 100 Exempl.

Der Kodex, aus dem diese lamentazione stammt, befindet sich im archivio capitolare zu Chieri und trägt das Datum 1517.

Al = Opera jocunda No. D. Johannis Georgii Alioni Astensis metro macharonico materno et gallico composita. impressum Ast etc. 1521.

Diese äusserst seltene erste Ausgabe von Aliones Werken enthält u. a. 1 Komödie und 10 Farcen in der reinen Mundart von Asti, wie sie, noch nicht unter dem Einfluss des turiner Stadtdialektes stehend, um 1500 lautete. In sämtlichen späteren Ausgaben ist die Mundart entstellt. Ich zitiere daher nach derjenigen von 1521. Da dieselbe nicht paginiert ist, beziehen sich die Seitenzahlen auf die lediglich die astigianischen Stücke enthaltende Ausgabe von Tosi, Milano 1865 (Daelli e comp.) vgl. Giacomino l. c.

monf = Historia della Guerra del Monferrato, ed. Bollati e Manno, l. c. 383 sgg.

Das Gedicht bezieht sich auf den Krieg zwischen Savoyen und Monferrat im Jahre 1613, besteht aus 202 Versen und gehört dem monferrinischen Sprachgebiet an.

Lautlehre.

I. Vokalismus.

A. Betonte Vokale.

1. clt. *ā, ă* = vlt. *a.*

Ascoli 113; Foerster 51; Giacomino 406; Flechia 142; Roettgen 12; Parodi XIV, 106; Garlanda 327.

Durch die Behandlung des haupttonigen *a* unterscheidet sich der Dialekt von Ormea wesentlich von seinen Nachbardialekten. M.-L. I, 198 lehrt, dass im westlichen Oberitalien (Ormea) freies und gedecktes *a* in *ao* gebrochen wird.[1]) Die Untersuchung an Ort und Stelle ergab jedoch für diesen Vokal durchweg den einfachen Lautwert *ǫ* (von Pap. mit *âo* transskribiert).

a) *a* in freier Stellung wird zu *ǫ*.

amǭa, tšǭve, mǫdzu, špǭlzu, nǭzu, pǭže, pyǭže, pyǭga, kuǭži, rǭva, lǭvru, grǭmu, ǭnima, biarǭvu, lǫdru, lǫgrima, pǭa, mǭa, fǫme, rǭma, byǭva, štšǭvu, brǭi, tǭvu, škǭra, krǭva, mandžǫ manducata, *parlǫ, ndǫ, dzulnǫ, brǭvu, grǭna, kapitǭni, tǭžo, mǭi.*

Das Fem. des part. perf. pass. hat somit *-ǭa* (= *-ata*) zu *-ǫ* vereinfacht. Das Masc. hingegen weist die Endung *-á* auf: *mandžá, ndá, parlá, pyá* *piliatu, *ludá, mürá, kandžá, pra* pilatu, *puzá, ręšyá, pultá, dęšá, šta,* welche nur aus den weiter nördlich gelegenen Gebieten importiert sein kann. Zu erwarten wäre dafür die Entwicklung *-atu* > *-au* (vgl. die lig. Reflexe) > *-ǫu* > *-ǫ* nach *solidatu > *suldǫ.* Vgl. auch *fya, pra* pratu.

[1]) Vgl. it. gr. 19, wo auf Grund der gleichen Beispiele aus Pap. Wandel zu *o* vermutet wird.

Der Dialekt scheint die Tendenz zu besitzen *a* im oxytonen Auslaut zu bewahren: *ka, ará, pasęrá* passerà.

a + *n* am Wortende bleibt auf der Stufe *-ąṅ* stehen: *kąṅ, dumąṅ, mąṅ, pąṅ, tšąṅ, grąṅ.*

Suffixe.

-abile. Dies Suffix ist nicht populär. *mizerǭbile* ist Italianismus.

-aculu. *mirǫku.*

-ale. *animǭa, dįǭa, legǭa, kalvǭa, baṅkǭa, mǭa, sǭa, natürǭa, üguǭa, kuǭa, kapurǭa, denǭa, tǭa.*

-anu. *grąṅ, kristyąṅ, paiząṅ, baląṅ, funtǭna, lǭna, mǭi* „mani", *kǭi* „cani", *kristyǭi, italyǭi* „italiani".

-are. *duvrǭa, kandžǭa, tselkǭa, tšamǭa, kuṅsnyǭa, kuvǭa, fnǭa, šakǭa, dzęrǭa, džatsǭa, džuvǭa, mastyǭa, pasǭa, puǭa, aruldǭa, gatyǭa, vyǭa, dumandǭa, škampǭa, škaudǭa, kuṅfultǭa, mairǭa.*

-āriu. Der erbwortliche Reflex ist *-ǭa*: *trǭa, dzęnǭa, felvǭa, škurǭa, marinǭa, mażelǭa, mirinǭa, pǭa* *păriu, *kuṅfęšyunǭa* (hier kann auch -ale zu Grunde liegen), *faudǭa* (id.). Nicht volkstümliche Bildungen sind: *nudǭri, aversǭri, kuṅtrǭri, almǭri.* — -ariu tritt ein für -aru in *rǭiru* (auch Viozene *rāir*); vgl. *džǭira* glarea, aber *tšǭa* claru, woneben auch *tšǭiru* erscheint. — Auffallend wegen des Tonvokals und daher wohl benachbarten Ursprungs ist *ratavurāira* *ratta volaria, wenn nicht überhaupt der Ausgang -ērius vorliegt. Fremdwortliche Bildungen sind: *kuṅsyēa, sarinēa, vruntēa, tultēa, balbēa, kasēa, dęnēa.* Wir haben es mit Reduktion des schriftsprachlichen Suffixes -iere zu thun. Fürs fem. fand ich ausschliesslich -ēra: *manēra, nęvēra, kaudēra, fnēra.*

-atu. s. o.

-ata. *strǫ, špǫ, mažnǫ, nyǫ.*

-ati. *pultǭi, kandžǭi.*

-ate. *ęstǭe.*

-aticu. *kurǭdžu, viǭdžu, pelegrinǭdžu, ultrǭdžu, liṅguǭdžu, persunǭdžu.*

b) *a* in gedeckter Stellung wird zu *ǫ*.

džǫṅku, brǫtsu, kǫmpu, tǫldi, mǫltsu, bǫṅku, kǫtsa, sǫlvu, pǫlvu, grǫndu, kavǫa, pǫlte, vǫlya, mǫlmu, tǫntu, sǫngu, tšǫnzo, nǫše

*nascit, *lǫtše, džǭnda, šǫṅku, fǫtšu* factu, *lǫtsu, džǫtsa, gǭbya, gǭa, fǫtse* faciat, *bǭžu, ǫdži* habeas, *dę̆šgrǫtsya, vǫka, sǫku, špǫla, kuọ̄ndu, gǫmba, rǫdža, pǫškua, lǭlgu, ǭlma, drǫpu, fǭlsa, fǫšu, gǫtu, mọ̄nku, kuǭltu, kuǫtru, kuǫtšu, škǫndžu, škarlǫta, kuṅtǫdžu.*

a + *l* + Kons. wird *ọ̄* + Kons.: *ọ̄tu, ọ̄tru, sǭžu.* Die Geschlossenheit des Vokals in *kóku* erklärt sich aus dem proklitischen Gebrauch dieses Pronomens.

a + *l* + Kons. zeigt verschiedene Reflexe. *kę̄ru* carru, aber *ǭlbo* arbor. Sehr verbreitet ist in diesem Nexus die Entwicklung zu *er.* Fürs Altgen. vgl. Ascoli 113, Note 1, Roettgen 22, Parodi XIV, 2, wo bereits aus einer Urkunde von 1016 erbore nachgewiesen wird. Altpiem. la 17 d *erbo.* Heutzutage spricht das ganze Monferrat *ę̄rbu* bis nach Turin (vgl. auch fürs Stronathal Garlanda 328), ebenso das ligurische Küstengebiet. Im Gebirge hat sich jedoch hie und da der Typus *arbu* erhalten. Val Arroscia hat im oberen Teile *ārberu,* Val Roja *arbu,* Viozene im Tanarothale *ạlbo*; ferner ist das *a* erhalten in Val Vermenagna und in Saluzzo. Auch das nördliche Piemont weist an einigen Stellen noch *ar* auf: Cuorgnè *álbra,* Val d'Andorno *árbu.* *er* dringt jedoch immer mehr auch in die Thäler vor, und zwar bei *arbor,* dem durchschnittlich im Hochgebirge häufiger gebrauchten Worte, rascher als bei *carro.* Sestri Lev. sogar an der Küste *kāru* neben *ę̄rbu,* Oneglia *kāru* neben *ęrberu,* Novi *kạru* neben *ę̄rbru.* Ormea nahm auffallender Weise das *kę̄ru* der Küste an, bewahrte jedoch in *ǭlbo* den Vokal.

Den Lautwandel *a* > *ǫ,* welcher eines der Charakteristica des Ormeischen ist, bereitete die Entwicklung *a* > *ạ* vor. Noch jetzt stehen auf der Stufe *ạ* die Mundarten des gesamten ligurischen Apennin, ferner die Thäler der beiden Bormida, des Tanaro, sowie Mondovì, Pamparato und Umgegend, vom eigentlich monferrinischen Bergland Bra und Alba. Nördliche Grenze ist im allgemeinen der untere Tanaro, westlich findet sich *ạ* noch in Limone und in der Umgegend von Saluzzo. Die Aussprache schwankt je nach der Bildungsstufe des Sprechenden. Der Bauer spricht *ạ* mehr nach *ǫ* hin, der Gebildete hingegen sucht möglichst dem schriftsprachlichen *a* nahe zu kommen.

Es schiebt sich somit in die nordwestitalienische *a*-Gruppe eine *ą*-Zone ein, welche die fortgeschrittenste Entwicklung in der Mundart von Ormea mit *ǫ* (nur vor *n* noch *ą*) aufweist und dem südostfrz. *o* (M.-L. r. gr. I, 198) zuzuordnen ist.

2. clt. *ī* = vlt. *i*.

Foerster 58; Giacomino 409; Flechia 144; Roettgen 36; Parodi 108; Garlanda 329.

Dieser Laut ist, wie sonst im Romanischen, auch in Ormea fest geblieben.

aší, fīa, grīęžu, kuīntu, li, nrīse, tsīma, fiń, fínta, fīyu, vīu, vīvo, vīyi, tsíńku, ńguíla, karídzu, dítšu, nīu, prímu.

Suffixe.

-īce. *naṛīęže.*

-īcu. *nęmīu* bietet die reguläre Gestalt gegenüber dem der Schriftsprache entlehnten *męndīku* und dem aus dem Frz. stammenden *amí.*

-īculu. *lęntīya.*

-īnu. *Anyežíń, duyíń, džakutíń, kupíń, lagrimíń, miṛíń, sakętíń, vutíń, küžīna, dutrīna, džanduīna.*

-īre. *vinyīa, dulmīa, kapīa, miṛīa.*

-ītu. *fęrí* feritu, *sęntí, sęntīa, biyīa.*

-īvu. *taldí* ist populär gegenüber *lavatīvu.*

Dies ī findet sich in ganz Ligurien und Piemont.

Folgendes *m* kann das *i* zu *ü* assimilieren (M.-L. it. gr. 49). primu > *prüm* fand ich noch in Bistagno, Moncalvo bis westlich nach Turin. Es wird neuerdings durch das der Schriftsprache angeglichene *prim* verdrängt. Für sīmia dagegen sind Entsprechungen mit *ü* noch weitverbreitet. Schon Al 383 hat sumia. Bistagno, Moncalvo, Turin *sǘmya,* Saluzzo, Mondovì *šǘmya.* Dunkel ist Bistagno *kanǖzu* caligine. Auf einen Lautwandel ī > *ę* vor *n* im Bormidagebiet scheint Acqui *bazéń,* Bistagno *bažéń* hinzuweisen.

3. clt. *ĭ, ē* = vlt. *ẹ*.

Ascoli 115; Roettgen 27; Foerster 56; Flechia 143, 144; Parodi 108; Garlanda 328, 329.

a) In freier Stellung.

ę entwickelt sich zu *ę̄*.

1. = clt. ĭ. *bę̄vo, trę̄vu, fę̄ęže, pę̄ęže, nę̄ve, düdümęnya.*
2. = clt. ē. *kadę̄na, tę̄ra, vę̄a, vurę̄va* volebat, *rę̄a, sę̄a, avę̄a, duvę̄a, puę̄a, džę̄ęža.*[1]) Nach Palatalen entsteht *i*. *tšiṅ, pyažīa, ažīa, ntšīa* (in den letzteren Beisp. liegt ausserdem Hiatus mit *a* vor, vgl. *apotheca* > *bitīa*).

b) In gedeckter Stellung und vor Palatal.

ẹ wird über *ę* zu *a*.

1. = clt. ĭ. *pášu, kuálu, dányu, lányu, vášku, ásu, ástu, kuṅsáyu, sáku, fáta, báku, kavāyu, prumáto, tsánu, maravāya, sáya, smāya* *similiat, *frádžu, parāyu, urāya, nátu, mástru* (aus *maástru), *nāiru.* Vor einfachem Nasal zeigt diesen Wandel auch *saṅ.*
2. = clt. ē. *krádzu* gleichs. *credio, *krášo, riṅkráše, fámna, trádze, sádze, vęndánya.*

Vor *n* + Kons. bleibt jedoch *ę*: *lęṅgua, stręnzo, šęndiku, drę̄ntu, lęṅka, suvę̄nzi.*

Nicht ganz volkstümlich sind: *pelmęsu, lę̄stu, atę̄ntu.*

Ormea nimmt somit in der Behandlung des *ẹ* in offener Silbe eine Sonderstellung ein, da dieser Laut keine Diphthongierung aufweist. Es ist einer Reihe von anderen Ortschaften in dieser Hinsicht zuzuordnen. vlt. *ẹ* bewahren nämlich als solches die Quellgebiete des Tanaro und der Roja (Viozene *bēu* bibere, *smēya* *simĭliat, *džinēvrę* juniperu, *sénrę* cinere, *pe* pilu, *pēš* pisce, *tēra* tela; Tenda *rēa* rete, *avé* habere); es entwickeln daraus *ę* die südlich angrenzenden Thäler der Nervia (*bę̄ve, sęmęlya, avę, tęra*) und der Arroscia (*bę̄ve, sęmę̄ya, avę, tęra, mę̄ze* mense). Zwischen *e* und *ę* schwanken noch Dolcedo (*bę̄ve, avé, asęméya*) und Oneglia (*rēya* *rete, *avę*). Somit befindet sich inmitten des von M.-L. r. gr. I, 90 umgrenzten nordwestitalienischen *ei*-Gebietes eine Gruppe von Ortschaften im ligurischen Apennin, die keine Diphthongierung haben.

In den übrigen Strichen Nordwestitaliens diphthongiert *ẹ* entweder zu *ę̄i* oder zu *ēi*. So an der ganzen Riviera di Levante

---

[1]) Nicht volkstümlich sind *tšentēzimu, tšērigu, dēbile, špēru* spero, *šēna.*

und an der Riv. di Ponente in ihrem östlichen Teile. Schon rl, rp hat *ei* (Roettgen 29). Vgl. Genua, Ronco, Sassello, Savona, Carcare *bẹive,* Genua, Ronco, Savona *avēi,* Sestri Lev., Novi, Carcare *avẹi.* Dies *ẹi* ist auch über ganz Piemont verbreitet bis zur Sesia und zwar mit offener Aussprache des *e.* Nur sporadisch kommt hier *ēi* vor in den Stadtdialekten von Alessandria (*avēi, rēi*), Vercelli und Saluzzo (*avēi*), cf. Garlanda 328, der fürs Stronathal nur bedingte Diphthongierung annimmt. Die von ihm zitierten Beisp. mit *e,* regula, re, butega sind nicht volkstümlich und daher ohne Beweiskraft. Auch in den Gebieten nördlich des Apennin kommt *ei* schon in den ältesten Denkmälern, wie g, chie z. T. in der Schrift zum Ausdruck.

Vor Nasalen unterbleibt die Diphthongierung des *ẹ* im allgemeinen, es findet sich durchweg *sẹṅ* sinu, *kadẹṅa.* Nur die Plätze, welche intervokalisches *n* zu *ṅn* wandeln (s. u.), zeigen z. T. Neuentwicklung eines *i*: Acqui *kadẹiṅna,* Mondovì Briaglia *kadẹiṅna* neben *kadẹṅna.*

Über die Art der Verbreitung des Diphthongen *ei* glaubt M.-L. it. gr. 21 annehmen zu können, dass er zuerst in Piemont entstand und von da über das Gebirge nach Ligurien eindrang. Dem scheint mir jedoch die Thatsache, dass die Piemont zunächstliegenden Plätze im Quellgebiet der ligurischen Küstenflüsse bis heute noch keine Diphthongierung zeigen, zu widersprechen. Da sie an den Verkehrsstrassen zur Küste liegen, hätten sie am ehesten den Diphthongen annehmen müssen. Ich glaube nicht, dass sich mit Sicherheit das Zentrum dieses Lautwandels feststellen lässt.

Unter den bedingten Veränderungen des *ẹ* in Nordwestitalien ist die Assimilation an vorausgehenden Palatal zu nennen. Vgl. r 165, 62 pin, fra II, 31 pim > plenu. Fürs Neulig. haben wir überall *tšiṅ* ausser dem Küstenstrich westlich Oneglia und dem Rojathal mit *tšeṅ.* Das monferrinische Bergland spricht *piṅ* bis auf Alexandria mit *peṅ.* Das in der oberen Poebene sich zeigende *pyẹṅ* dürfte auf Einfluss des schriftsprachlichen *pieno* zurückzuführen sein, da es sich vorzugsweise bei der Stadtbevölkerung von Turin, Chieri, Saluzzo und Cuneo findet. Von Cuneo ist es schon nach Limone vorgedrungen, wo es neben dem regulären *pyiṅ* besteht.

In labialer Nachbarschaft wandelt sich *e* zu *u* in Cuneo, Saluzzo, Bra, Chieri, Torino, Cuorgnè *fúmna*, Alessandria *fúmra*.

Auffallend und anderweitig wohl nicht belegt[1]) ist der Lautwandel *ẹ* > *ę* > *a* in Ormea in lat. oder rom. geschlossener Silbe und vor Palatal, gegenüber der Entwicklung von freiem *ẹ* > *ę*. Der Reflex *a* zeigt sich auf ital. Boden im Vegliotischen[2]) und bei den Galloitalikern auf Sizilien, jedoch nur in offener Silbe, durch die Zwischenstufe *ai* hindurch entwickelt, welches noch erhalten ist im Rätischen (Tavesch, Engadin, Münsterthal; Greden nur im Auslaut). Auch in der nächsten Umgebung von Mondovì (Briaglia) fand ich *tāịra* tela, *bāive* bibit, *avāi* habere. In Ormea existiert ein Beispiel von *ai*, *sāira* sera, das jedoch eher *i*-Attraktion darstellt aus *sēria. Der Wandel *ę* > *a* ist in Ormea wohl direkt erfolgt.

4. clt. *ō*, *ŭ* = vlt. *ọ*.

Ascoli 117; Foerster 59; Giacomino 409; Flechia 145; Roettgen 42; Parodi 108, 109.

clt. ō, ŭ zeigt, wie gemeinromanisch fast immer, auch in Ormea gleiche Entwicklung. *ọ* wird zu *u*.

a̲) In freier Stellung.

1. = clt. ō. *ūra*, *dlūra*, *dúka*, *kúme*, *sūa*, *sūlu*, *tūža*, *tūzu*, *vūže*. Wohl nicht erbwortlich ist *nóme*.

Suffixe.

-ōne. *atensyúṅ*, *aženúṅ*, *bạrúṅ*, *budzarúṅ*, *bukúṅ*, *butšúṅ*, *lurdúṅ*, *makarúṅ*, *mintšúṅ*, *pužúṅ*, *suṛúṅ*, *beneditsyúṅ*, *kuyúṅ*, *pašúṅ*, *savúṅ*, *štadžúṅ*, *titsúṅ*. pl. *kuyūi*, *makarūi* etc.

-ōre. *kuṛūa*, *amūa*, *duṛūa*, *eletūa*, *prokiiratūa*, *šūa*, *savūa*, *südūa*; *šnyūr* und *sinyūṛu* zeigen keine durchaus volkstümliche Gestaltung des Suffixes.

-ōsu. *umbrūzu*, *dživṛūzu*.

2. = clt. ŭ. *dūi*, *dzūvu* jŭvene, *lūvu*, *nūže*, *krūže*, *gūṛa*, *sūvra*, *dzūvu* jŭgu.

Suffix -ŭculu. *fnūyu*, *dzęnūyu*.

---

[1]) Vielleicht ist der von Nigra 252 für Viverone aufgeführte „suono ottuso ą, che sta tra i suoni a ed e“ ecc. als Vorstufe dazu aufzufassen.

[2]) M.-L. r. gr. I, 97.

b) In gedeckter Stellung.

1. = clt. ō. *kunyúšo.*
2. = clt. ŭ. *būlsa, fūlnu, kuñ, nuñ, lúnde, mūndu, rúsu, fúto, škūndu, škūro, súma, súta, dūtse, úmbra, únda, pūnzo, ūnyo, túse.* Auffällig ist *kültu.*

Dieser Lautwandel ist allgemein auf piemontesisch-ligurischem Boden. Östlich habe ich in Ligurien den ersten Beleg in Sestri Levante mit *šu* flore, das sich über Genua bis Savona an der Küste entlang erstreckt, westlich *šūṛa* bis Ventimiglia; Dolceacqua *šūṛa*, Tenda *šu*, Val Arroscia *šūra*, Garessio *šūṛa*, Bormidathäler *šūra*, Sassello *šūṛa*, Bistagno, Acqui sowie das ganze untere Tanarothal bis zum Einfluss des Ellero, sowie Monferrat *fyu*, Cuneo und das ganze Gebiet links des Po *fyur.*[1]) Die einzige Ausnahme macht der Nordrand des Canavese, wo das Orcothal *kolōr, fyōr, konóšu,* und Andorno bei Biella *kulōr, fyo, kunyóše,* aufweisen.

Über das Alter dieses Lautwandels hat man nichts bestimmtes behaupten zu können geglaubt. Roettgen sucht in erster Linie für die ältesten lig. Denkmäler denselben abzulehnen. Nun steht aber folgendes fest. g schreibt bald o, bald u im 12. Jh. rp hat meist o, jedoch beim Suffix -one auch -un, -um, sowie vereinzelt cognuxe in rl 56, 4. Ferner finden sich die Reime rp 9, 354 perduni : exponni, rp 161 respuse : expose, rp 3, 79 iurnu : intorno, rp 6, 47 invidiuso : dolorosu. Nach Roettgen l. c. kann das alles, bes. die Reime, „nichts beweisen“ für die Existenz des Lautwertes *u* um 1300 in Ligurien, da solche Belege „in einem Texte mit schlechter Orthographie vorkommen“. Was sollte aber der Schreiber für einen anderen Grund gehabt haben u zu setzen entgegen dem ihm im Gedächtnis haftenden und weitaus in der Mehrzahl der Fälle getreulich reproduzierten Schriftbild mit o, als dass er — vielleicht unbewusst — die Beobachtung gemacht hatte, dass man thatsächlich bereits zu *u* fortgeschritten war?

Über die Art der Entwicklung *ọ* > *u* geben weder die älteren Texte noch die modernen Dialekte Aufschluss. Nahe

---

[1]) Die allgemeine Annahme, dass piem.-lig. *u* = vlt. *ọ* weniger geschlossen sei als toskan. *u*, also etwa zwischen *ọ* und *u* stehe, habe ich an Ort und Stelle nirgends bestätigt gefunden.

liegt es mit M.-L. anzunehmen, dass sie über den Diphthongen *ou* erfolgt sei. Irrig jedoch wäre es aus der oft im Gegensatz zu *u* = frz. *ü* sich findenden Transskription *ou* schliessen zu wollen, dass ein Diphthong *ou* wirklich hie und da noch bestehe. Es findet sich durchweg *u* in jeder Stellung. Nur eine ganz schwache Spur von *ou* bieten die Reflexe des Nexus *ŭ + nct* in *ŭnctu, welches, soweit es überhaupt nicht gänzlich untergegangen ist, die Typen *ūntu* und *ūntšu* für die verschiedenen Gegenden Liguriens, *ūnt* und *ūntš* für Piemont im allgemeinen ergiebt. Der Tonvokal lautet jedoch im Thale der Bormida di Spigno oberhalb Carcare *ọu*: *ọ̄untš,* in Acqui *ọ̄uṅtš,* in Novi *ọ̄uṅntu.*

Diese Fälle sind immerhin äusserst selten. In freier Stellung findet sich nirgends mehr *ou*. Hier dürfte mit Beginn der piem.-lig. Litteratur die Entwicklung abgeschlossen gewesen sein.

5. clt. *ĕ* = vlt. *ę*.

Ascoli 116; Foerster 58; Giacomino 407; Roettgen 24; Flechia X, 144.

ę zeigt in Nordwestitalien keinerlei Diphthongierung zu *ie.* Dementsprechend hat auch Ormea nur *e,* sowohl in gedeckter als freier Stellung.

Beispiele: *nsęme, bęṅ, dzęnu, nę̄vu, pę, tšiṛę̄ęža, dzęmu, prę̄vo, mędzu, aldžęntu, dęnte, suṛamę̄nto, ęntę̄ndo, fatsęnda, laṅtę̄rna, nę, nę̄nte, patsę̄ntsya, pę̄ltya, pęr, pętsa, tę̄lsu, tęmpu, tę̄ra, tęrmu, mę̄rlu, küvę̄rtšu, fnę̄stra.*

Nachfolgender Palatal bedingt geschl. *e*: *vēyu, dēęže, mēyu, spēdžu, pédzu, sēstu, téšo, ašpēta, létšu, dęšpétšu.*

Ebenso romanischer Hiatus: *ēa, lotrēa, fēa, mēa, prēa.*

Suffix -ellu. *anēa, gunēa, kapēa, utsēa, fraēa,* gelehrt *patęla.*

Vollständig unbekannt ist die Diphthongierung auch sämtlichen Nachbardialekten; weder die alten Texte noch die modernen Mundarten weisen Fälle auf, wo lateinischem *e* ein *ie* entspräche.[1]) Parodi Rom. XIX, 483 ist in seiner Rezension

---

[1]) Die bei Todaro Conchetta, rime diverse in lingua genovese Tor. 1612 vorkommenden Beispiele mit *ie* sind schon von Flechia X, 144 u. a. als nichtgenuesische Anlehnung ans Toskanische gekennzeichnet worden. Ebenso verhält es sich mit dem *ie* bei Stefano di Franchi in seiner Übers. französischer Komödien (Ende 18. Jh.).

der Roettgenschen Arbeit anderer Ansicht. Zur Unterstützung seiner Hypothese von der einstigen Existenz eines Diphthongen *ie* in Ligurien weist er mit Nachdruck („prova che per me ha più valore di tutte e che io oso chiamare decisiva") auf gewisse die Quantität betreffende Eigenheiten des Genuesischen hin, das nach ihm mehr als alle anderen ihm bekannte Mundarten die Quantität festhält (?).

Er geht davon aus, dass im Genuesischen auf langen Vokal oder Diphthongen einfache Konsonanz folgt, auf kurzen jedoch Doppelkonsonanz, und dass also umgekehrt das Vorhandensein einfacher Konsonanz auf Länge, von Doppelkonsonanz auf Kürze des vorausgehenden Vokals schliessen lasse. Nun ergiebt ein Vergleich der Fälle von *ĕ* in palataler Position mit Fällen, wo irgend ein anderer Vokal in dieser Stellung befindlich ist, folgendes: einem *öǵǵu* ŏclu (ich transskrib. nach Par.), *föǵǵa* fŏlia, *cunséǵǵu* consiliu, *famiǵǵa* etc. stehen gegenüber *meźu* mĕdiu, *veñu* vĕnio, *teñu* tĕneo, *veǵu* vĕclu, *spéǵu* speclu. Er schliesst daraus, dass in den Fällen mit *ĕ* früherer Diphthong *ie* vorgelegen habe, und dass nur so die folgende einfache Konsonanz zu erklären sei.

Es ist dazu zu bemerken, dass das Genuesische ebensowenig wie alle anderen galloitalischen Mundarten Doppelkonsonanz oder lange Konsonanz kennt.[1]) Man sagt in Genua

---

[1]) Davon kann sich jeder überzeugen, der sich ein einzelnes genues. Wort von einem Genuesen aussprechen lässt oder die zusammenhängende Rede desselben beobachtet. Wie den anderen oberital. Mundarten, so geht auch dem Gen. jene eigenartige Rythmik, welche Doppelkonsonanz im Tosk. z. B. oder in noch höherem Masse, weil durch häufigere Anlautgemination noch zahlreicher, in den südital. Mundarten hervorruft, völlig ab. So spricht selbst der gebildete Genuese, wenn er Toskanisch reden will, nicht „maggio" und „toscaneggio" aus, sondern „magio" und „toscanegio". Dabei ist er selbst jedoch völlig davon überzeugt die Doppelkonsonanz in demselben Umfange und an derselben Stelle zu besitzen wie der Mittelitaliener, und schreibt auch entsprechend seinen Dialekt (s. o. *öǵǵu, föǵǵa*). Aus diesem Grunde findet sich in dialektischen Publikationen Oberitaliens oft Doppelkonsonanz fälschlich geschrieben; sie bedeutet nur Kürze des vorhergehenden Vokals. Nicht recht klar erscheint mir der Grund dafür, dass Parodi, nachdem er in den beiden ersten Teilen seiner „studî liguri" stets Doppelkonsonanz schrieb (s. o.), in dem jetzt erschienenen 3. Teile derselben (arch. gl. XVI, p. 107) trotz der Erkenntnis „vere doppie nel dialetto non esistono" folgendes System befolgt: „per evitare difficoltà e

œ́džu, fœ́dža, kuṅsédžu, famídža, ádže habeam, *vœ́dže* *voleat, nicht *œ́ddžu, fœ́ddža* u. s. w. Die Doppelkonsonanz existiert lediglich in der Schrift, nicht im gesprochenen Wort, hat nur diakritische Bedeutung. Seit alters bezeichnet man damit in Oberitalien die Kürze des vorausgehenden Vokals (vgl. die deutsche Orthogr.). Das für Genua aufgestellte Gesetz, dass kurzer Vokal Doppelkonsonanz, langer einfache Konsonanz bedinge, ist daher hinfällig. Der Dialekt kennt viele Fälle, wo auf kurzen Vokal einfache Konsonanz folgt. Somit kann auch in *vēdžu* veclu, *mēdžu* mĕdiu, *vēnyu* vĕnio, *tēnyu* tĕneo, *nēdža* nĕbula, *pēzu* pĕju der einfache Konsonant kein Kriterium dafür sein, dass einstmals hier ein Diphthong bestanden habe. Wir haben es hier vielmehr mit Dehnung des *e* zu *ē*, wie sie in Ligurien häufig vor Palatal erfolgt, zu thun. Die von Parodi aufgeführten Beispiele, wo sekundäres *ie* zu *e* wird,[1]) beweisen höchstens die Abneigung, die der Ligurer gegen diesen Diphthongen hatte, nicht aber, dass derselbe für lat. *ĕ* bestanden hätte und dann zu *ĕ* reduziert worden wäre. Diese Abneigung erklärt sich einfach daraus, dass er ihn in den primären, häufigeren Bildungen nicht kannte.

6. clt. *ŏ* = vlt. *ǫ*.

Ascoli 118; Foerster 59; Giacomino 407; Flechia 145; Roettgen 40; Parodi 109; Garlanda 330.

a) In freier Stellung erfolgt Wandel zu *œ*.

tœ̄a, krœ̄zu, rœ̄za, spœ̄ṛa, sœ̄a, œ̄ṛi, nœ̄vu, dęfœ̄ṛa.

Suffix -ŏlu. *fyœ̄a, rušinyœ̄a, fažœ̄a, luntsœ̄a, nitsœ̄ṛa.*

---

complicazioni ho seguito l'uso volgare, quando la cosidetta doppia vien dopo una vocale accentata". M. E. hat ein Dialektaufschreiber gerade die Aufgabe sich von allen ungenauen Schreibweisen nach Kräften freizumachen. Genaue phonetische Umschrift vermeidet Verwicklungen und Schwierigkeiten.

[1]) Davon auszuschalten sind wohl Fälle, wie altgen. fera, neugen. fea = *fēria*; altgen. (rp 1, 28) staera = *statēria, welche nicht unbedingt die Zwischenstufen *fiera, *staiera verlangen. Da interv. r, bevor es schwand, zu *ṛ* wurde (s. Konsonant.), so konnte der Palatal mit r in diesem *ṛ* verschmolzen sein. Für das ebenfalls angeführte altlig. mainera < maniera ist der erbwortl. Charakter nicht erwiesen, übrigens von Par. selbst nicht als sicher angenommen.

b) In gedeckter Stellung bleibt *o*.

dōlme, akōlzese, apóšta, arōldu ricordo (1. sing.), *kōa, kōlda, kōlnu, kósta, nóstru, kōlpu, tōltu, sōdu, vōta, pōlku, ómu. tūlna* ist Analogie an die endungsbetonten Formen von *tulnǭa.*

Vor Nasal wird *o* zu *u*: *buṅ, stúmyu, kúntyu, dlúṅgu, suṅ* sum.

Nachfolgender Palatal bedingt stets Wandel zu *œ*: *dzœ̄i, œ̄yu, bęzœ́nyu, kœ́ša, tœ́šu, kœ̄tšu* cŏctu, *nœ́tše, œ́tšu.*

Nach M.-L. it. gr. 27 stimmt die Verbreitung des *ö* mit derjenigen des *ü* überein. Allerdings fehlt im monferrinischen *i*-Gebiet (s. u.) das *ö* vollständig. Acqui hat *fǭra, tōyer* tōru, *rōza, nōf, lāsó* linteolu, *fazó* fabyolu, *fyó* filiolu, und vor Palatal *aṅkōi, kōtš* cŏctu, *nōtš, ōt, tōsi* toxicu, und man wäre geneigt darauf die Annahme zu gründen, dass der Wandel des *u* zu *i* in diesem Gebiete nicht über *ü* sondern durch Lautsubstitution erfolgt sei (M.-L. it. gr. 17). Doch giebt es auch mitten im *ü*-Gebiet Orte, welche die Trübung zu *ö* nicht mit durchgeführt haben. So zeigt der Hirtendialekt von Viozene in freier Silbe (ausser vor Palatal) *ǫ*: *dęfǭra, nǭf, lęnsǫ, fažo,* neben *ṅkœ̄i, kœ́ša, kœ̄it, nœ̄it, œ̄it, tœšg* toxicu. In Val Arroscia erfolgte wohl auch ursprünglich nur vor Palatal der Wandel zu *œ,* wie noch *fazó* fabyolu gegenüber dem pl. *fažœ̄i* zeigt. Sonst ist in freier Silbe *œ* überall durchgedrungen.

Von den zwei Wegen, welche der Laut bis zu *œ* kann durchlaufen haben — Diphthongierung zu *uo ue üe œ* oder direkte Palatalisierung zu *œ* erscheint letzterer wahrscheinlicher, da auf dem ganzen Gebiet auch für *ę* keine Diphthongierung nachweisbar ist.[1]) Doch ein sicherer Schluss ist nicht möglich. Hinsichtlich des Alters von *œ* kann man mit

---

[1]) Roettgen sieht in gen. *œ* ohne weiteres das Resultat einer Diphthongierung, die er mit Foerster als ein „spätes Produkt“ ansieht. Beweise für beide Thesen giebt er nicht. Unmittelbarer Wandel *ǫ* > *œ* ist sehr wohl denkbar; und *o* konnte in den Anfängen der Litt. ebensogut *œ* dargestellt haben, wie *u* das Zeichen für *ü* war. Auffallend bleibt allerdings, dass Mondovì *muę̄r* = *moris, *muę̄re* = *morit zeigt. Man könnte dies zu Gunsten von *uo, ue* anführen, wenn es sich nicht um junge Neuentwicklung eines parasitischen *u* handelt.

einiger Sicherheit sagen, dass dasselbe bereits vorlitterarischer Zeit angehört. Dass die älteren Texte samt und sonders *o* schreiben, gestattet keinen Schluss, da darunter zwar kein Diphthong verstanden sein konnte, welcher sicherlich ebenso wie in anderen rom. Sprachen auch in der Schrift zum Ausdruck gekommen wäre, aber doch ebensogut *o* als *œ*. Es sind somit zwei Möglichkeiten vorhanden: 1. *ǫ* diphthongierte zu *uo ue üe œ*; dann war diese Entwicklung im 12. Jh. (g) vollendet. 2. *ǫ* wurde zu *œ* palatalisiert, und zwar vor dem 12. Jh. in Piemont und vor 1300 in Ligurien, vermutlich jedoch für beide Gebiete gleichzeitig. Denn in g sowohl als in rl, rp ist der Wandel *au* > *ǫ* bereits vollzogen.[1]) Wäre nun *ǫ* erst später zu *œ* geworden, so hätte dies sekundäre *ǫ* mitgehen müssen.[2]) Lat. *au* erscheint jedoch in den modernen Mundarten stets als *o*.

Wir können somit *œ* als spätestens dem 12. Jh. angehörig ansetzen.

Bemerkenswert ist es, dass La Spezia bereits von *œ̜* zu *ę* vorgerückt ist: *krēva* coprit, *zmēva* movet, *mēu* morio, *mēa* morit, *zēgu* joco, *pę* potes potet, *vę* voles volet. Ich vermute, dass hier ein Lautgesetz zu Grunde liegt, wenn ich auch aus Spezia keine Nomina zur Bestätigung besitze.

7. clt. *ū* = vlt. *ụ*.

Ascoli 118; Foerster 60; Giacomino 410; Flechia 145; Roettgen 47; Parodi 109; Garlanda 330.

Ormea zeigt den Reflex *ü*. Beisp.:

a) in freier Stellung.

dǖa, karkǘṅ, kǖa, kumǖna, lǘmę, fǘmę, lǖna, mǖa, pǖa, šigǖa, šü, üṅ, vlü, krǖu, dzadzǖnu *jajūno, *štšǘma, špǖu, tšintǖṛa, vitǖṛa, ǖmidu, vuyǘ* *volutu, *vivǘ* *vivutu, *vęndǘ, vęndǖa*; *māiṛu* (aus **māüru, *maǖru*).

b) in gedeckter Stellung.

brǘtu, bǘstu, džǘstu, tšü, šǘtšu, frǖtu.

---

[1]) Foerster 60; Roettgen 50; Flechia 146.

[2]) M.-L. r. gr. I, 188 setzt als terminus ad quem das 14. Jh. an.

Dies *ü* ist fast über das ganze ligurisch-piemontesische Gebiet verbreitet, und zwar in der Mehrzahl der Fälle mit mit einer Artikulierung, welche durchaus derjenigen des frz. *ü* gleichkommt (vgl. M.-L. it. gr. 17, wonach lomb. *ü* palataler ist als das frz.). Eine Ausnahme bildet ein Komplex von Ortschaften im östlichen Monferrat mit *i* = *ū* in jeder Stellung. Die Ausbreitung dieses *i*-Gebietes ist nicht so stark als nach M.-L. it. gr. 17 anzunehmen wäre, welcher es dem ganzen Monferrat bis Alessandria, auch der Stadt Asti, zuschreibt. Ich stellte folgendes fest. Reines *i* zeigt Acqui, wo ich folgende Beispiele fand: *stšíma, ki* culu, *la fríta* frutta, *džīdes* jūdice, *tīt, tīta* tutto, *sītš* *exsuctu, *kri* crudu, *zazíṅ* *jājūno, *dīr* duru, *fim* fūmu, *líṅna* lūna, *madīr* matūru, *aṅsíṅ* nessuno, *spīu* sputu, *vitīṛa, ayīt* *adjūto. Im Bormidathal aufwärts hat Bistagno bereits *ü,* abwärts reicht das *i,* Carpeneto und Castellazzo einschliessend, bis vor Alessandria, welches selbst *ü* hat (*früt, tüt, ayüt* *adjūto). Dagegen zeigen wieder *i* jenseits des Tanaro die Ortschaften Montecastello, S. Salvatore, Quargnento, Fubine, Lu, Cuccaro, Viarigi, Refrancore. Für das Tanarothal bei Asti fand ich die Angaben M.-L.'s nicht bestätigt. Es erscheint hier, wie in dem westlich Vignale gelegenen Teile des Hügellandes nördlich des Tanaro, stets *ü.* Aus der Thatsache, dass in Bra *ü* stark nach *i* hin artikuliert wird, darf man vielleicht schliessen, dass in dieser Gegend das turinische *ü* älteres *i* unterdrückt hat. Vgl. auch das im Gelindo häufige *i*: -utu > *i,* unu > *iṅ,* una > *iṅa, iṅna, tribit, sichir, sibit, liṅna, ghist* gustu, *titt* etc.

Im ligurischen Sprachgebiet bildet die einzige *i*-Insel das Örtchen Pigna im Thal der Nervia (*títi* = tutti, *kreatīra, vetīra* etc.).

Was nun die Chronologie des Wandels *u* > *ü* anlangt, so glaubt M.-L. it. gr. 16 und r. gr. I, 72 für Oberitalien einen terminus a quo bestimmen zu können. Er beruft sich auf die Behandlung von *ski̯* in longob. skûm > mail.-piem. *skǘma* neben clusu > *tšǖs,* gegenüber toscan. schiuma und chiuso. Long. *sk*- drang als *sk'* ins Italienische, wie schiuma, schiena beweisen. M.-L. glaubt nun ski̯um > oberit. *sküma* so erklären zu können, dass das Wort zunächst *ski̯uma* lautete, worauf durch (späteren) Wandel *u* > *ü* das *i̯* verschlungen wurde und modernes *sküma*

entstand. In clusu > *tšǖs* liegt die Sache so, dass *kl* noch nicht *ky* lautete, als *u* > *ü* ward, so dass also hier *ky* ohne Verlust des *y* sich zu *tš* weiterentwickeln konnte. Folglich lag der Wandel *u* > *ü* in Oberitalien zwischen der Aufnahme der ältesten germanischen Wörter und dem Wandel *kl* > *ky*. Gegen diese Zeitbestimmung wäre im allgemeinen nichts einzuwenden.[1]) Jedoch basiert die ganze Beweisführung auf dem Nichtvorkommen von *štšǘma* in Oberitalien. Nun lautet aber skûm in Ligurien: Sestri *štšǘma,* ebenso Genua,[2]) Val Arroscia, Oneglia, Val Nervia, Val Roja bis Tenda, Viozene, Ormea, Carcare, Ronco, Novi Ligure. In Acqui erscheint *stšíma,* Bistagno *štšǘma,* ebenso Mondovi und Umgebung, Pamparato, Moncalvo und im ganzen östlichen Monferrat *štšǘma.* In der Poebene bis zum Fuss der Alpen überall *skǘma.* Westlichster Ausläufer von *štšǘma* ist Cuneo, wo es neben *škǘma* existiert. Auch weiter östlich zeigt die Ebene bis Biella und Vercelli *škǘma.*

Man geht wohl nicht irre, wenn man für das an der Küste vom Seemanne im Sinne „Schaum der Wellenkämme" doch ungleich häufiger als vom Ackerbauer der oberit. Ebene verwandte Wort den regulären Reflex im lig. Typus *štšǘma* erblickt, mit lautgesetzlicher Behandlung der Gruppe *sk̯i,* in der das palatale Element nicht durch späteren Wandel *u* > *ü* verschlungen wurde, und wenn man für den Typus *skǘma* Entlehnung aus dem toskan. annimmt. Turin war vermöge seiner höheren Kultur von je her dem schriftsprachlichen Einfluss weit mehr zugänglich als das handeltreibende Ligurien, und bildete somit für *skǘma* ein wirksames Verbreitungszentrum, unterstützt von Mailand. Beim Übergang ins Turinische wurde schiuma mit *ü* artikuliert, welches das *i* verschluckte. Monferrat bezog sein *štšǘma* vom anstossenden Ligurien.

Der einzige Schluss, der m. E. gestattet ist bezüglich des Alters von oberit. *ü,* ist somit der, dass es älter sein muss als die Aufnahme der ältesten germ. Lehnwörter, also mit

---

[1]) Ausser etwa, dass M.-L. im Gegensatz zu dem von ihm dargelegten die Entwicklungsreihe cluso > kyuso > kyüso > čüs aufstellt anstatt cluso > clüso > kyüso > čüs. Denn wenn man ein Zwischenstufe kyuso für Oberitalien annehmen wollte, dann müssten die modernen Reflexe **küs* lauten.

[2]) Schon Ascoli 118 sub 11 zitiert.

Eintritt der Litt. schon längst bestanden haben muss. Denn andernfalls hätte sich skûm nach seinem Vordringen mit der Artikulation *sk̯i* nicht zu *štšúma* entwickeln können.

8. Diphthonge.

clt. ae = vlt. ę. *ae* wird zu *ē*: *tsēa, lēi* illae + i.
clt. oe = vlt. ẹ *oe* wird zu *ẹ̄*: *pẹ̄na, apẹ̄na.*
clt. au. *au* wandelt sich zu *ō*: *kōza, pōku, lōdu̧ra, ōa, rōba, lōdo* laudant, *tẹzōa.* Ebenfalls sekundär aus *a* + *v* entstandenes *au*: *mo̧rōtu.* Sek. *au* = *a* + *l* + Kons. hingegen entwickelt *ǭ*: *ǭtu, ǭtru.*

B. Unbetonte Vokale.

1. Auslautvokale.

Ascoli 119 ff.; Foerster 46 ff.

Da das Ormeische die Auslautvokale im allg. erhalten hat, so unterscheidet es sich wesentlich vom Piemontesischen. Es besitzt in dieser Hinsicht ligurischen Charakter, wenn auch die bedingten Veränderungen der Auslautvokale es zu sämtlichen Mundarten der Küste in scharfen Gegensatz stellen.

α. Spontane Veränderungen.

-a.

Flechia 146; Roettgen 24; Garlanda 331.

-a bleibt erhalten.
bitīa, biyīa, džẹ̄ẹ̄ža, fœ̄a, fœ̄ya, rọdža, škǭra, súma, fatsẹ̄nda, Suff. -īna > *-īna,* Suff. -īta > *-īa,* Suff. -iera > *-ẹ̄ra* etc. Das Suff. -ata > *-ǭa* wurde zu *-ǫ* zusammengezogen.

In Proklise schwindet *a*: *ṅku.*

Auch anderwärts ist *-a* in Nordwestitalien stets fest geblieben. Turin *úmbra, rāva* rapa, *kadẹṅa*; Saluzzo *úmbra, rąva, gúlya* *acūcula, *kadẹṅa*; Cuneo *gúlya*; Chieri *vūya*; Mond. *úmbra, rąva, kadẹ̄iṅna*; Viozene *rāva, úmbra, kaína* catena etc. Pieve *rāva, kaēna*; Genua *kadẹṅa* etc. Ganz vereinzelte Ansätze zur Veränderung des *a* nach *o* hin (vgl. neuprov.) zeigen

bei vorausgehendem Labial Mondovì *ęuvo*; Chieri *ę̄vo* (gegenüber Turin, Cuneo, Pamparato, Bra, Moncalvo, Ceva, Carcare *ę̄va*; Cuorgnè, Andorno *ę̄vua*; Val Mosso *āvua*; Viozene, Pieve *āigua*; Oneglia *ąigua*; Dolceacqua *āiga*; Riviera östlich Oneglia bis Sestri Lev. *ę̄gua*).

-ĕ und -ĭ.

Flechia 147, 148; Roettgen 34, 39; Garlanda 332, 333; Parodi XV, 3.

-ĕ und -i̯ entwickeln sich gleichmässig zu *e*.
dęnte, fǫme, lǘme, nœ́tše, nóme, nūže, pǭlte, vūže, pǭže, ńsęme, lǫtše, nar̄īęže, pę̄ęže, pyǭže, gōde, sęte, vę̄nde, vīve, rtšēve, lédze, bę̄ve, pę̄lde.

In gleicher Weise fallen die beiden Laute unter *-e* (bezw. *-ę*) zusammen an der ganzen ligurischen Küste sowie in den Thälern der Roja (*vēnde, nœ́tše*), Nervia (*vę̄nde, nœ̨̄ite, pyāže*), Arroscia (*vęnde, pyáže, pāže* pace); im oberen Tanarothal ausser in Ormea nur noch in Garessio (*vę̄ndę* mit Reduktion des *ĭ* zu *ę*, *tšāze* placet); ferner in Sassello (*vęnde, pyāže*), Ovada und am Mittellauf der Scrivia (*vę̄inde, nœ̨te*).

Nördlich dieses Gebietes herrscht die Tendenz vor *-ĕ* und *-ĭ* abzuwerfen. Schon Limone nördlich des Col di Tenda (*vānt* vendĭt, *nœ̨tš*) und Viozene (*vēnd, pyāš, pāš* pace, *nœ̄it*) zeigen völligen Schwund derselben. Ebenso das Tanarothal von Ceva abwärts bis Alessandria, Asti allein ausgenommen (Alba *vę̄nd, pyāz*; Aless. *vęńnd, nǫtš*), sowie der ganze Oberlauf des Po und das nördlich bis zu den Alpen daranstossende Gebiet (Saluzzo, Turin *vęnt, pyās, pās, nœ̨̄it*; Vercelli *vęnt, nœ̨t*).

Die zwischen Po und Tanaro gesprochenen Mundarten behandlen *-ĕ* und *-i̯* verschieden. *-ĕ* ist abgefallen, *-ĭ* nach tönenden Konsonanten als *ę* erhalten geblieben (Cuneo *vę̄ndę, nœ̨̄it*; Mondovì, Briaglia *vę̄ndę, nœ̨tš*; Bra *vę̄ndę, nœ̨t*; Chieri *vę̄ndę, nœ̨̄it*; Moncalvo, Mombello *vęndę, piās, pās, nœ̨tš* und ebenso das übrige monferrin. Bergland zwischen Po und Tanaro. Nur Asti hat noch beide Auslautvokale bewahrt (*vę̄nde, pyāzę*).

-ē.

-ē wird zu *-i* in Ormea.
tǭldi; hodiē ergab **œ́dzi, dzœ̄i*; vielleicht zogen diese Adverbia *suvęnzi* sub inde nach.

-o und *-u.*

Roettgen 47, 49; Parodi XV, 4; Garlanda 333, 334.

-o und *-u* fallen unter *-u* zusammen. *sẹntu, riéšu, nǣu* *nŏto, *pōltu* porto, *vényu* venio, *ǽtšu, nę̄vu, lọdru, afętu, aldžẹntu, alēgru, báku, bẹzǽnyu, bužǭldu, dẹrítšu, fīyu, gọtu, grīẹžu, kavāyu, lǣu, mēyu, mūndu, pédzu, sūlu, ǘšu, vēyu, vīu, džọṅku, kriiu.* Auffällig ist *súta,* das auf subtus + ad zurückgehen dürfte. Vgl. F. Kop. 104ᵛ, 106ʳ sotta.

Auch durch diese Lauterscheinung gehört Ormea zur ligurischen Dialektgruppe; nördliche Grenzlinie der Erhaltung des *-u* ist im allgemeinen die Wasserscheide des Apennin, doch gehören in dieser Hinsicht noch zum Ligurischen ausser Ormea auch Garessio im Tanarothal (nicht aber das Quellgebiet des Tanaro), Sassello, Ovada, Novi, Ronco. In letzterem Orte ist jedoch auslaut. *u* der 1. sing. und 3. plur. praes. im Verschwinden begriffen. Nördlich dieser Linie spricht man *mūnd* bezw. *mūnt,* südlich *mūndu.* Es fällt somit die Grenzlinie genau mit der für Erhaltung von auslaut. *-ĕ* und *-ĭ* gefundenen zusammen. S. Karte.

β. Bedingte Veränderungen.

a) Es ist hier zunächst ein Gesetz zu nennen, welches die Infinitivendung der I, II, IIIª betrifft sowie eine Anzahl häufig vorkommender Suffixe und daher die Mundart von Ormea aus allen anderen Idiomen Nordwestitaliens scharf hervortreten lässt. Da dies Gesetz bereits in der nächsten Umgebung des Ortes (Garessio, Viozene) nicht wirksam gewesen ist, kann es als ein wichtiges Charakteristikum speziell des Ormeischen angesehen werden. Es betrifft die Paroxytona, in welchen nach dem Tonvokal ein *l* (*ll*), *r, ir, ry* geschwunden ist. In diesem Falle nämlich zeigen sämtliche Auslautvokale die gleiche Entwicklung zu *a.*

1. Auslaut. *e* > *a.*
   püa, sūa, šūa, fēa, kǣa, rẹ̄a, vǭa valet, *vǣa* *volet, *pǭa* = *paṛe, paire, patre, *mǭa, pǭa* = *paṛu, pariu; Suff. -iere > *-ēa,* Suff. -ōre > *-ūa,* Suff. *-āle* > *-ǭa,* Inf. -are < *ǭa,* -ēre > *-ę̄a,* -īre > *-īa.*
2. Auslaut. *i* > *a.* *ēa, lotrēa.*

3. Auslaut. *o* > *a*. *sœ̄a*.
4. Auslaut. *u* > *a*.
   dǖa, fīa, gǭa, kōa, kǖa, mǖa, paramǖa, ōa, tęzōa, šigǖa, vę̄a, tsēa; Suff. -ellu > *-ēa*, Suff. -ariu > aṛu > *-ǭa*, Suff. -ŏlu > *œ̄a*.

Vgl. aber *fœ̄u, nīu, vīu, krǖu*, wo ein anderer Konsonant fiel, oder *sūlu*, wo (gelehrt) *l* und daher auch ausl. *u* erhalten blieb.

Die Entstehung dieses auslaut. *-a* dürfte so zu erklären sein, dass bevor *ṛ* zwischen Vokalen (als Fortsetzung von interv. *r, l, ll* und roman. *ir* und *ry*) schwand, der Auslaut an den ausgesprochenen *a*-Gehalt dieses Alveolarlautes *ṛ* sich assimilierte. Demgemäss wären folgende Entwicklungsreihen aufzustellen: dūrŭ > dǖṛu > dǖṛa > *dǖa*; sale > sǭṛe > sǭṛa > *sǭa*; patre > paire > pāṛe > pǭṛe > pǭṛa > *pǭa*.[1])

Ormea ist somit der einzige Platz in Nordwestitalien, der nach *r* das auslaut. *e* als *a* erhalten hat. Längs der ganzen lig. Küste zeigt *šu* aus älterem *šūr* flore, Monferrat *fyu*, in der Poebene *fyūr* (bezw. *fyōr* in Cuorgnè) Abfall des *e* nach *r*. S. auch die Inf.-Endungen.

b) Folgt ausl. *e* und *u* auf ein *n*, so fallen sie ab und *n* wird velarisiert, eine allgemein piem.-lig. Erscheinung, für welche die ältesten Denkmäler bereits Belege haben.
   kaṅ, bęṅ, fiṅ, dumạṅ, teṅ tenet, Suff. -ōne > *-uṅ, Dzạṅ* Johannes, Suff. -ānu > *-ạṅ, uṅ*.

c) Vor *s* wird *a* zu *e, i, ę* geschwächt. (S. Endung der 2. sing.); *ĭ* bleibt in dieser Stellung (-ētis > -āi in *avāi*; *mǭi*).

Über die Behandlung der auslaut. Vokale in Proparoxytonis s. u.

2. Nebentonvokale.

Flechia 146 ff.; Roettgen 22, 33, 37, 46, 49; Parodie XV[1], ff.; Giacomino 410; Garlanda 331 ff.

1. Nebentoniges *a* bleibt in Ormea wie anderwärts in der Regel.

---

[1]) Eine andere Erklärung ginge dahin, dass der Endvokal zuerst fiel, und dann aus *r* und *l* durch Vokalisierung *a* hervorging. Vgl. die im Piem. häufige Vokalisierung von anlautendem *r*. Doch scheint mir die obige besser zu sein.

abratsǭa, afẹtu, afǭa, aldšẹntu, alēgru, ambružáta, amūa, atakǭa, balbēa, balǭa, bañkǭa, falīa, karónya, manēṛa, maṛamạñ, pyažīa, dzadzünu *jajuno etc. Für *stẹsāira* gegenüber *stavōta* finde ich keine Erklärung.

2. Nebentoniges *ĭ, ĕ* fallen unter *ẹ* zusammen, welches in der Mehrzahl der Fälle Reduktion zum Indifferenzlaut *ȩ* zeigt.

ĭ: *bȩzœnyu, dȩrítšu, dȩšgrọtsya, dȩšpyažīa, ȩñlaldǭa, ȩntȩndo, dȩnēa, dȩžmȩntyǭa, vȩžíñ, lȩnyǭa, nȩvēṛa, pȩñsǭa, ȩntšīa, nȩmīu.*

ĕ: *dzȩṛǭa, kuñfȩšyunǭa, lȩntīya, lȩvǭa, mȩndīku, nȩmá, rȩštǭa, nȩšīa, sȩntīa, tȩšāo, tsȩnǭse, dzȩnūyu.*

Ganz gefallen ist *ĕ* in: *fnȩstra, škūndu, šnyūr*; *ē*: *dlúngu, dlūra, dre, drukǭa, fnǭa, fnēṛa, fnūyu*; *i*: *smiyǭa, vyǭa, pra* pilatu. In *pyǭa* verschmilzt *i* mit folgendem *y*.

Diese starke Reduktion des Nebentonvokales ist unter der Wirkung des auf galloromanischem Gebiete ursprünglich mehr energischen als chromatischen Accentes erfolgt. Die dadurch hervorgerufene Konsonantenhäufung ist ein Charakteristikum der galloitalischen Mundarten. Das Verhältnis von *e* zu *ȩ* und zum völligen Schwund des Vortonvokals ist im Nordwesten sehr schwankend. Die individuellen Verschiedenheiten der Sprachorgane kommen hierbei sehr in Betracht, indem am gleichen Orte oft *sentí* und *sȩntí* nebeneinander bestehen. Auch erfolgt die Reduktion in stärkerem Masse in der schnellen Rede.

Seltener ist in Ormea Erhaltung des nebentonigen *ĕ ē ĭ* : *ĕ* und *ĭ* bleiben als *e* vor *l* und *r*: *peldunǭa, pelkȩ, selvīa, serǭa, tselkǭa.* Vgl. auch die Satzdoppelformen *pȩl* + kons. Anlaut neben *pȩr* + vok. Anlaut.

3. Nebentoniges **ī** bleibt.

fikǭa, tsintṻṛa, titsúñ, wie auch sonst im N.W. seit den ältesten Denkmälern.

4. Nebentoniges ***o, ŭ*** erfahren gleiche Behandlung. Sie erscheinen als *u.*

o: *akustümǭse, bunátu, bunœa, dulmīa, tužátu, kustǭa, uštarīa, dzuǭa, šultīa, dutrīna, duyíñ, kuyunǭa, mustrǭa, suṛamȩnto, fọtsa* (aus **fuọtsa*), *suṛúñ, kumṻna, vutíñ, kuyúñ, duṛūa,*

kuṛūa, kuṅtǫdžu, kuṅtrǫ, kuǫtšu, tultēa, pustúmi, muṅkǭya, prumáto, pruvǭa, puẹa, pultǭa, truvǭa, tukǭa, tulnǭa, kuṅsnyǭa, kuṅsáyu, kurǫdžu, džuvǭa, ufrīa, vuṛẹa, dzuǭa.

küžīna ist an die Schriftsprache angeglichen, deren vortoniges *u* durch *ü* ersetzt wurde. *küvẹrtšu, külvīa* sind dunkel. Selten ist völliger Schwund des *o* in *vruntēa, krœ̄zu.*

u: *bukúṅ, dzulnǫ, gunēa, kupíṅ, puǫa, špuntšǫa, rušinyœ̄a, suvẹ̄nzi, tumbǫa, Ulmẹa* 'ulmeta' Ormea, *kuvǫa, guvẹ̄lna* gubernat, *umbrūzu.*

Hierzu gesellt sich primäres au, das in vortoniger Stellung ebenfalls als *u* erscheint.

gudīa, nduṛǫa, ludá laudatu, *urāya, puzá* pausatu, *utsēa.*

Die Entwicklung zu *u* (aus clt. o, u) ist auf dem ganzen Gebiete erfolgt (Turin *kué* cubare, *rikurdé*; Saluzzo *kué, rikurdé*; Mondovì *kuvẹ,* Moncalvo *kuá,* Viozene *kuáma* cubamus etc.) und bietet zu Bemerkungen keinen Anlass. Ein *o*-Gehalt, wie ihn Salvioni arch. glott. IX, 209 fürs Lomb. (wenigstens z. T.) konstatiert, ist in Nordwestitalien nicht mehr in diesem Vortonvokal erhalten.

Auch für au ist der Reflex überall *u*; wenn Mondovì *godǘ,* Genua *godǖu* aufweisen, so ist darin der Einfluss der stammbetonten Formen zu erblicken. — Das *u* tritt schon in den ältesten Denkmälern auf. rl, rp und pr zeigen es bereits in einer Reihe von Fällen. Auf piem. Gebiet ist der älteste Beleg g 5, 35 cuvert.

5. Nebentoniges **ū** erscheint wie auf dem ganzen oberitalienischen *ü*-Gebiet als *ü.*

dzürǭa, mürǫnyu, proküratūa, rüdzīa, mürá mūratu, *nütríše, džüdítsi* (gel.).

Dieses *ü* wird in Ormea wie anderwärts in Val Intragna (Salvioni, arch. gl. IX, 208) unter dem Einfluss der Proklise, jedoch nur in schneller Rede, zu *i* bei unbestimmtem Artikel ūnu > *üṅ* > *iṅ,* fem. *iṅa.* Das Zahlwort lautet *üṅ.*

6. Nebentoniges, sekundär aus *a* + *l* + Kons. hervorgegangenes ***au*** bleibt.

faudǭa, kautsáte, kautsīna, kaudẹ̄ṛa. Otrēa ist nach *ǭtru* gebildet.

Ormea geht hierin mit der Mehrzahl der nordwestlichen Mundarten zusammen. Der Typus *kaudẹ̄ra* ist über das ganze Gebiet verbreitet. Eine Ausnahme machen die Orte, welche al + Kons. unter dem Hauptton zu *a* werden lassen. Es entspricht hier unter dem Nebenton ebenfalls *a*. Genua *kadēa*, Oneglia *kadę̄a*. Der Norden hat *au*, ausser Bra mit *kudẹ̄ra*.

3. Tonlose Vokale.

α. Tonlose Vokale nach dem Nebenton.

In dieser Stellung werden die tonlosen Vokale behandelt wie nach dem Hauptton in Paroxytonis. Nur *u* zeigt hier bereits Neigung zu fallen.

a bleibt.

abratsǭa, akampǫse, astantsyǭa, atakǭa, budzarúṅ, kumandǭa, makarúṅ, maṛamáṅ. Im Hiatus mit haupttonigem a verschmilzt es mit diesem. *denǭa* aus **denaǭa*.

e bleibt selten.

In *ašpetǭa* ist Einfluss der stammbetonten Formen um so wahrscheinlicher als hier *e* sehr gedehnt gesprochen wird; *atensyúṅ* steht unter dem Einfluss des schriftsprachlichen attenzione, zugleich folgt hier schwere Konsonanz; in *maželǭa* folgt ein *l*, das, wie wir sahen, kein *ę* vor sich duldet. Es wäre in diesen drei Fällen sehr gut Reduktion des *e* zu *ę* oder völliger Schwund denkbar gewesen, denn die dadurch erzeugten Konsonantenhäufungen sind für unsere Gegend nicht auffällig.

Meist jedoch wird *e* zu *ę* oder fällt ganz aus: *dęžmęntyǭa, kandṛẹ̄ṛa, ufrīa.*

ĭ wird *ę*.

aręndžǭa, ažęnúṅ, sakętíṅ; *džakutíṅ* zeigt Anlehnung an *džáku*. In *sakętíṅ* war kein Vorbild in *sáku* vorhanden, da dies Wort in Ormea ungebräuchlich ist. Folgt ein aus *ly* entwickeltes *y*, so verschmilzt *i* mit demselben; vor Vokal wird es ebenfalls zu *y*. *balbaryá, kuṅsyēa* (aus **kuṅsiyēa*), *kuṅtyǭa, rampyǭa, škandayǭa, mastyǭa, gatyǭa. šivuṛǭa* = *sībulare, umgestellt aus *sūbilare.

In einer Reihe von Fällen ist jedoch *i* erhalten: *kapitǭa, kapitǭni, lagrimińn, meṛitǭa, rušinyœ̄a* lusciniola, *saṛinēa, animǭa.* Einfluss der Schriftsprache ist wahrscheinlich.

ī bleibt. *avizǭa.*

o wird als *u* erhalten.

ambružáta, aruldǭse, impušíbile, kapurǭa, kuṅfęšyunǭa, kuyunǭa, peldunǭa, vruntēa, rinuvǭa.

Auffallend und dunkel ist *düdümę̄nya.*

u fällt. *kāru fyœ̄a* > *kǫl fyœ̄a.*

β. Tonloser Mittelvokal in Proparoxytonis.

Die Behandlung des tonlosen Mittelvokals hängt im Ormeischen von der Natur des auslaut. Vokals ab. Die Mundart geht darin einen doppelten Weg.

1. Auslaut. ***a***, ***u*** bleiben fest, wie in den Paroxytonis. Hierbei hat der Schwund des tonlosen Mittelvokals statt.

stúmyu, póltru = portalo, *maṛōtu, pōltyu* aus **póltiyu, tœ́šu* (hier ist das *šy* von dem zu erwartenden **tœ́šyu* zu *š* verschmolzen), *trę̄vu, dzę̄mu*; auffällig erscheinen *tǭvu, miṛǫku.* Die Herkunft des *-u* ist mir nicht ersichtlich. Die halbgelehrten Bildungen *džüdítsi, kapitǭni, Antōni, testimōni* gehören wohl ursprünglich nicht dem Ormeischen an. Auch *œ̄ṛi* kann sehr gut importiert sein, da Ormea kein Öl produziert wegen seiner Höhenlage, oder es ist ein Wort der Kirchensprache. *fámna, mǭnya* (= **mǭniya*), *pę̄ltya* (= **pę̄ltiya*), *tsāula* (= *cēpla = *cēpula s. Gloss.), *māula* (= *mēula = *mēdula).

2. Auslaut. ***e*** dagegen fällt ab. Dadurch bleibt der tonlose Mittelvokal erhalten, und ist dann verschiedenen Modifikationen ausgesetzt.

´-ene, ´-ine wird zu *´-en, ´-in,* woraus nach dem in ganz Piemont verbreiteten Gesetz, das später auch bei der Gestaltung der Endung der 3. plur. in Betracht kommt, *´-u.*

karídzu, ómu, tęrmu, dzūvu. sǭžu = **sǭže* und *fę̄ǫže* weisen auf ein frühes salce, felce hin.

´-ere entwickelt sich in ähnlicher Weise zu *´-o.*

bę̄vo, ęntę̄ndo, krádzo, prumáto, tǭžo etc. *prę̄vo* = *prévere = *présbytre gehört auch hierher, ebenso *pęlvo* = *pervo

= *pervere = *pevere. Vgl. auch fem. pl. *ǫto* = alterae zu dem *tū́tši, kuǫntši* nachgebildeten masc. *ǫtši*. *tsánu, dzęnu* statt **tsáno*, **dzęno*, wie zu erwarten wäre, haben ihr *-u* von den proparoxytonen Substantiven auf *´ene* etc. bezogen.

II. Konsonantismus.

A. Wortanlautende Konsonanten.

1. vlt. *k'*.

Ascoli 129; Giacomino 422; Flechia 153.

k' wird in Ormea zu *ts*.

tsęnǭse, tsēa, tsāula, tselkǭa, tsīma, tsíṅku, tsintū̄ra, tsánu.

Dies *ts* ist in den anderen Mundarten des N. W. im allgemeinen bereits zu *s* fortgeschritten. Turin *sęnęr, sęrké, syāla* cicada, *sitá, syúla* *cēpŭlla, *siṅk* *cinque; Mondovì *sęnęrę, sęrkę, syą̄ra, sitą, syúla*; Acqui *sęndęr, sęrkę, syą̄la, sitą, syūla, siṅk*; Moncalvo *sęnęr, serkę, syāla, sitá*; Viozene *sénrę, sęrká, sęvúla*; Pieve *séne* cinere, *serká, sigála, sitáe, seúla*; Genua *sénye, serká, sikāla sitę.*[1]) Auffallend ist das sporadische Auftreten von *š* in den Reflexen von cepulla: Moncalvo *šyōla*, Saluzzo *šūla*, Genua *šyǭula*; *š* ist wohl nicht aus *tš* hervorgegangen, sondern aus *s*, welches wie altes *s* im Anlaut vor *i* zu *š* wurde.

Für caelu zeigen viele Plätze Formen mit anlaut. *tš* statt *s* (Turin *tšęl*, Mondovì *tšēl*, Saluzzo *tšęl*, Viozene *tšel*, Moncalvo *tšęl*, Dolceacqua *tšęlu* gegenüber Acqui *se*, Pieve *sę* u. s. w.). Das Wort wurde offenbar durch die Kirchensprache beeinflusst.

Über *ceresia, das nur mit anlaut. *tš-* auftritt (Turin *tšerę̄za*, Mondovì *tšiṛę̄za*, Saluzzo *tšęrzēra*, Ormea *tšiṛę̄ęža*, Acqui *tšiṛēza*, Bistagno *tšiṛę̄ža*, Moncalvo *tširęza*, Pieve *tširę̄ža*, Dolceacqua *tšiṛāiža*) wage ich kein Urteil. Genua hat *šęža* wohl mit regulärer Fortentwickelung von *ts, s* zu *š*.

---

[1]) M.-L. it. gr. 102 bringt Formen mit *z* aus Genua. Die thatsächliche Aussprache neigte bei den von mir beobachteten Schulkindern mehr nach *s* hin.

Bei Wörtern, die in der Volkssprache nicht heimisch sind, wird der Anlaut *k'* auf dem ganzen Gebiet nach der Schriftsprache artikuliert. It. ceduto wird nördlich zu *tšedǘ*, südlich zu *tšedǖu* transformiert. Diese Form gebraucht nur der dialektsprechende Gebidete, nicht aber der Bauer.

Was die Aussprache des aus *k'* entstandenen *s* anlangt, so zeigen sich selbst innerhalb der einzelnen Ansiedelungen beträchtliche Schwankungen. Manche Individuen neigen mehr nach der älteren Stufe *ts*, wie sie Ormea bewahrt hat, hin, andere sprechen den Laut geradezu wie *s* in tokan. suo. Der Wandel ist noch nicht durchweg abgeschlossen und nicht genau abgrenzbar.

2. vlt. *g'*.

Ascoli 121, 129; Giacomino 414, 422; Flechia 149, 150, 153; Parodi 4, 5, 9.

g' wird in Ormea zu *dz*, analog der Entwicklung von *k'*. *dzęrǭa, dzęmu, dzęnu, dzęnūyu, dza, Dzantó, dzürǭa, dzūvu* jŭgu, *dzadzǖnu, dzœ̄u, dzūvu* jŭvene, *dzuǭa, dzœ̄i, dzulnǫ.*

Dem Ormeischen schliesst sich Limone an mit *dzenę̄r* *jenuariu, *dzūvi* juvene, *dzunūtš* genuclu, *dzū́nu* jejuno, wo der Wandel ebenfalls ausnahmslos eingetreten und durchweg rein erhalten ist. Das ist jedoch der seltenste Fall in Norwestitalien.

Die Südabhänge des Apennin und die Küste sind bereits zu *z* fortgeschritten: Pieve *zúṅku* juncu, *zœ̨̄gu, zūveru* juvene, *zǖu* jugu, *zenúdžu, zenę̄vru* juniperu, *zę̄ru* gelu; Oneglia *zęnạ* *jenuariu, *zügạ, zūvęnu, zęnūdžu, ze* gelu, *zazǖnu*; Savona *zœ̄gu*, Ronco *zœ̄gu* „io giuco", Genua[1]) *zǘṅku* (jŭncu[2])), *zœ̨̄gu* jogu, *zūenu, zœ̨̄gu* jugu, *zenúdžu, zenēvru, zēu* gelu, *zéne* generu; auch Val Scrivia folgt, wie zumeist, dem ligurischen Typus: Novi *znạ, zügạ, zūnu* juvene, *znūdžu, zē̦ru.* Auch sonst erscheint *z* nördlich des Gebirges, und zwar ausnahmslos in Mondovì: *zūṅk, zūvu* jugu, *znūi, znę̄vṛ, zēṛ, zę̄ne.* Aus Monferrat habe ich folgende Beispiele: Moncalvo *znūtš, znęivęr, zę̄l, zęni*;

---

[1]) M.-L. it. gr. 102 giebt fürs Genuesische *z* an, welches wohl den Laut *dz*, nicht stimmhaftes *s* bezeichnet. Die Aussprache ist *z*.

[2]) Das Genuesische bietet allein eine Fortsetzung von jŭncu. Die anderen Mundarten des Nordwestens haben jŭncu.

Acqui *znūtš, znāivẹr, zẹ̄ne.* In diesen Orten ist *z* vor *o* und *u* bereits fremdem *dž* gewichen: Moncalvo *džūṅk, džọ̈k, džūvu* juvene; Acqui *džo* jocu, *džūvu, džo* jugu.[1])

Dies *dž* ist am oberen Po heimisch und scheint von Turin aus immer weiter um sich zu greifen. Turin, Saluzzo *dzūṅk, džūṅk, džọ̈g, džūvu, džẹnūy, džẹnẹ̄ivẹr, džẹ̄l, džẹner*; Cuneo *dženẹ, džügẹ* *jocare, *džū* juvene, *dženūi, džēil*; Bra *džené, džüvé* *jocare, *džūvu, džēl,* aber noch *znui,* Alessandria *dženār* *jenuariu, *džugẹ, džūvu,* aber noch *zẹ̄l*; vor Kons. ist *dš* zu *ž* hier vereinfacht: *žnütš*; Tenda *dženẹ, džœgā, džūve.* Doch auch hier vor hellem Vokal noch altes *dz* in *dzẹ̄* gelu, welches vor unbet. Vokal zu *z* wird in *zẹnūyu.* Auch das Viozenesische hat fast durchweg das neuere, piemontesische *dž* angenommen: *džœ̄g, džūvu, džinūi, džinēvrẹ, džẹndrẹ,* bis auf gelu, welches *zẹr* lautet. Warum sich dies Wort dem Einfluss des *dž* entzogen, ist nicht ersichtlich.

In gelehrten Wörtern zeigt das ganze Gebiet *dž.* It. giudice wird in Saluzzo *džǖdise,* Ormea *džǘditse* etc. gente lautet *džẹ̄nte* bezw. *džẹ̄nt.* Vgl. noch aus Ormea: *džüdítsi, džǘstu, džiṛūzu,* alle nicht volkstümlichen Charakters.

3. *s.*

Ascoli 125.

s wird in Ormea vor *i* und betontem *ü* sowie vor Konsonant zu *š* palatalisiert.

ši, šigǖa, šike, šiṅ, šü, šivuṛọ̄a, škakamọ̄a, škandayọ̄a, škarlọta, škẹ̄na, škọ̄ṛa, škūndu, šnyūr, špoēṛa, špọla, špuntšọ̄a, špǖu, štadžüṅ, aber sọ̄a, sōdu, sœ̄a, sūa, sūlu, súma, suṛamẹ̄nto, suṛúṅ, súta, suvẹ̄nzi, südūa.

Für *šōltu* sorto, *šultīa* sortire ist vielleicht in Hinsicht auf den Begriff Beeinflussung durch die Bildungen mit dem Präfix *ex-* > *š-* anzunehmen.

Vor *e* bleibt *s*: *sẹ̄a, sẹntu. šẹndiku* ist dunkel.

In der Gruppe *str* bleibt ebenfalls *s*: *strenzo, strópa.*

---

[1]) Eine Sonderstellung nimmt Carcare ein. Vor betontem Vokal ist altes *dz* erhalten: *dzūu* juvene, *dzēṛi* gelu. Sonst erscheint *z*: *znẹy* *jenuariu, *znudž* genuculu.

Dieselben Regeln gelten für die übrigen ligurischen Mundarten. Genua *šiguā* *sibulare, *šigūu* 1. ind. praes., aber *sǫdu* solidu, *sa* sale, *savúṅ* sapone, *sœ̜nyu* somniu, *strę̄ṅze, süú* sudore; auch hier *šurtí.*

Vor Kons. lässt sich für den Wandel *s* > *š* die geogr. Ausbreitung nicht angeben. Er tritt in jedem Orte mitunter ein, besonders in emphatischer Rede und bei Personen mit Sprachfehlern.

4. *cl, gl, pl, bl, fl.*

Ascoli 123; Foerster 61; Giacomino 417 ff.; Flechia 151 f.; Parodi 6 f.

Die anlautenden Konsonantengruppen *cl, gl, pl, bl, fl* werden palatalisiert. *cl, pl* wird *tš*; *gl, bl* wird *dž*; *fl* wird *š*.
tšamǭa, tšǭiru, tšǭve, tšérigu, tšuvę̄nda, džatsǭa, džǫtsa, džǭiṛa, džǭnda, tšantǭa, tšǭnzo, tsü, tšąṅ, tšiṅ, džǭnku, šakǭa, šūa, šǭṅku.

In gleicher Weise verhält sich ein ziemlich grosses Gebiet, dessen nördliche Grenze durch die Orte Tenda, Viozene, Ormea, Garessio, Carcare, Sassello, Ronco bestimmt wird. Hier wird überall *cl, pl* > *tš*; *gl, bl* > *dž*; *fl* > *š*. Das untere Scriviathal (Novi Ligure) geht also hierin nicht mit dem Ligurischen.

Beispiele: Tenda *tšāga* plaga; Dolceacqua *tšánye, tšanyāmu, tšœ̜ve, tšü*; Dolcedo *tšandže, tšandžému*; Oneglia *tšą̄ga*; Pieve *tšęnye, tšü*; Savona *tšáṅze, tšāzému, tšœ̜ve*; Genua *tšaṅze, tšaṅzému, tšēga* plĭcat, *tšegá* plĭcare, *tšœ̜ve*; Sassello *tšœ̜ve*, Ronco *tšą̄nze, tšanzému, tšœve*; Garessio *tšą̄ze* placet, *tšœ̜vę, tšānzma* plangimus; Viozene *tšōṛu* piovere, *tšü.*

Es könnte auffällig erscheinen, dass in diesem Gebiete (Genua) *tšáṅze* plangit, *tšaṅzému* plangimus und *pyāže* placet, *pyažēi* placere nebeneinander existieren. Wir haben es hier mit einer flexivischen Erscheinung zu thun. Es ist wohl anzunehmen, dass die Palatalisierung *pl* > *tš* ursprünglich nur vor betonten Vokalen erfolgte, so dass *tšáṅze* **pyaṅzému*, **tšāže pyažēi* nebeneinander bestanden. Der Ausgleich erfolgte nach den stammbetonten Formen bei plangere, da hier der Infinitiv stammbetont ist und die Formen des praes. ind. sing. wohl die häufiger gebrauchten sind. Bei placere hingegen

gab der auch als Subst. verwendete Infinitv den Ausschlag für den Anlaut der endungsbetonten. In der That findet sich auf dem *tš*-Gebiete in sämtlichen Formen von placere *py* als Anlaut. Lediglich Garessio hat den Ausgleich nicht durchgeführt: *tšą̄ze* placet. Ich möchte also nicht, wie M.-L. I, 347 auf Grund von pyazér vermutet wird, das Vorkommen von *tš* = *tš* als nur vor betontem Vokal möglich ansehen.

Nördlich dieses Gebietes wird *cl* > *tš*; *gl* > *dž*, während *pl*, *bl*, *fl* noch auf der Stufe *py*, *by*, *fy* stehen geblieben sind. Vgl. die Karte.

Für die Chronologie des Wandels *pl* > *tš* ist die Entwicklung von plenu wichtig. M.-L. I, 347 setzt ihn später als die Vereinfachung von *ie* in *i*, da plenu > pyiṅ > piṅ sich ihm entzog. Nun ist aber die Vereinfachung von *ie* in *i* nicht wohl direkt erfolgt, sondern über die Zwischenstufe *yi*, wie sie auch M.-L. bei plenu angiebt (*pyiṅ* noch jetzt in Limone). Ausserdem ist die Bildung chin (ib., wohl *tšiṅ* zu lesen) nicht etwa unterblieben, sondern sogar ziemlich häufig im Lig.[1]) (würde auch die Chronologie nicht umstossen, da sie von *pyiṅ* ausgehen konnte). Man kann daher höchstens sagen, dass *py* > *tš* jünger ist als *ye* > *yi* in plenu.

5. *qu.*

qu bleibt in Ormea fest im Anlaut.

kuīntu, kuǭndu, kuǭltu, kuǫtru, kuǭži

---

[1]) Für plenu zeigt unsere Gegend folgende Gestaltungen. Aus der Form *pyeṅ*, wie sie zunächst zu erwarten ist (Saluzzo, Chieri, Turin haben *pyęṅ*, doch ist dies nach dem schriftit. pieno neugebildet. In Cuneo und Limone existiert es neben den alten Bildungen, s. u.), entwickelt sich

1. mit Palatalisierung des *ę* durch vorausgehendes *y*: *pyiṅ* (Limone), von wo aus in Gegenden, welche anlautendes *py* sonst erhalten, *piṅ* (Altlig., Sestri, Bistagno, Acqui, Moncalvo, Alba, Mondovì), im *tš*-Gebiete dagegen *tšiṅ* (Pieve, Viozene, Ormea, Garessio, Carcare) entstand.
2. Wo der Tonvokal *ę* nicht an vorangehenden Palatal angeglichen wurde, wurde *pyeṅ* entweder zu *tšeṅ* (wo *py* > *tš* sich wandelte, Oneglia, Tenda), oder vereinfacht zu *peṅ* (im *py*-Gebiete, Alessandria, Cuneo).
3. Es konnte auch, wo *ē* vor Nasal diphthongierte, *pyeṅ* über **pyeiṅ* zu *peiṅ* werden, stets mit Vereinfachung von *ye*, bezw. *yei* zu *ei* (Novi).

kóku ist, wie schon der Tonvokal beweist, in der Proklise entstanden. Liegt der Ton erst auf der zweiten Silbe, so fällt in Ormea das *u* der Gruppe: *kalkōza, karkún* (anderwärts im N. W. nicht belegbar).

Auch die übrigen Mundarten halten *qu* im Anlaut fest, vgl. Genua *kuẹ̄ži* quasi, Saluzzo *kuāzi*, Viozene *škuāzi*, Mondovì *škuạ̄ži* etc.

In einem speziellen Falle habe ich Schwund des gutturalen Elementes konstatiert. quello lautet in Oneglia *vẹlu*, während hier sonst *qu* bleibt. Es ist diese Form der von M.-L. it. gr. 109 für Città S. Angelo zitierten beizuordnen.

B. Wortinlautende Konsonanten.

1. Einfache Konsonanten.

a. Verschlusslaute.

p.

Ascoli 131; Foerster 64; Giacomino 423; Flechia 154.

p wird vor- und nachtonig zu *v.*

lūvu, biarǭva, krǭva, nẹ̄vu, savún, savūa, kavāyu.

Gelehrt ist *kapīa* (das volkstümliche Wort ist *ẹntẹndo*), *kapitǭni, kapurǭa.*

Die Erscheinung erstreckt sich über ganz Nordwestitalien.

t.

Ascoli 130; Foerster 69; Giacomino 423; Flechia 154; Parodi 9.

t fällt vor- und nachtonig in Erbwörtern.

sẹ̄a, špūu, prēa petra, *preta, *puǭa, biarǭva, denǭa, pultá.*

Der Schwund der intervok. Dentalis ist schon im Altgenuesischen durchgeführt. Es weisen auf dem ligur. Gebiete, im Gegensatz zum lombardischen, die modernen Mundarten durchweg den alten Zustand auf.

Genua *sẹ̄a, spūu, prǭu* pratu, *dyạ* digitale, -atu > -ǭu. Pieve *prāu, maūru, diá, -ạ̄u.* Ebenso nördlich: Mondovì *sēa, spūa, prạ, -ạ*; Acqui *spīu, prạ, -ạ*; Bistagno *spü, prạ, diạ, -ạ*; Moncalvo *spüu, pra, -á.*

Doch ist, namentlich in Piemont, eine Reihe von Wörtern vorhanden, die scheinbar dieses Gesetz nicht befolgen. seta lautet überall *sẹida*, bezw. *sẹda*, nördlich des Apennin. Auch maturu allenthalben *madür*; Acqui *didą̄l* digitale. Wir haben es hier wohl weniger mit Dialektmischung zu thun, wie sie für analoge Fälle im Lombardischen wahrscheinlich ist. Dass in Erbworten Ausfall des *t* die Regel ist, zeigt die Entwicklung von -atu, -utu, -itu seit den ältesten Denkmälern.

g 1, 38 combatu, 2, 28 rendu, 4, 42 vestí, 6, 67 menti; rl 164, 22 creao, 170, 127 pentio; fra I, 11 norigao (nutricatu); chie 4 usca; dc[1] 39 portao, somenao; dc[2] 2 parlao, 7 aparegiao; ep 354, 3 demandao, 354, 13 vegnuo; ps 1 ordenao, 30, 7 verifficaho und vereinzelt 32, 11 tagla, 33, 29 recognossuo, 1, 4 metuho, 1, 7 vegnuho, 34, 31 odio; tr[1] 2 mandao; ca L II, 29 compì; ca P 7 laudà, 50 peccà; br L 19 passioná; pa 9 fermá, 10 environá, 19 mandá, 20 butá; ri 15 annuntiá, 27 enuestigá, 79 attendu; dp 1 aranga, rezevu; dc[4] 1 fermao, 2 approao; F. Kop. 103 v cazao (captiatu), 101 r tenuo, 101 r seruio; mu 39, 38 creao, 33, 17 passuo; la 5 b pecca, ordona, 3 d vendu, monf 49 salua; Biondelli, arpa discordata 606 aplicà.

Es scheint wahrscheinlicher zu sein, dass, wo die Media erhalten blieb, das Wort erst später in die Mundart eindrang. So behandeln zwar Acqui und Bistagno den Laut gleichmässig; in Bistagno war jedoch digitale Erbwort und lautet daher jetzt *dią*, in Acqui drang es erst später von der Schriftsprache als *didą̄l* ein. Auch maturo tritt, wie aus obigen Beispielen ersichtlich, nur teilweise als Erbwort auf.

Besondere Beachtung verdient das im Monferrat vorkommende *y* für *t*. M.-L. it. gr. 118 hat zuerst darauf hingewiesen: „das Monf. unterscheidet sich vom Lombardischen dadurch, dass *t* bleibt, *-ta* dagegen über *dha*, *đa*, zu *ya*, in S. Fratello zu *-ra* wird, während Nicosia *d* zeigt und Piazza Armerina die älteste Form *đ* bewahrt . . . Die Erscheinung ist ziemlich eng begrenzt, sie umfasst nur einen Teil der Prov. Alessandria, also ausser Alessandria selbst noch Carpeneto, Casal Cermelli, Casal Monferrato, Fresconara, Vignale, Valenza, aber nicht mehr Asti.“ [1])

---

[1]) Wie sich aus meinen Beispielen ergiebt, ist die Erscheinung weiter verbreitet und auch nicht auf die Formel *-ta* beschränkt.

Die Reihe *dha, đa, ya* erscheint mir wenig wahrscheinlich. Ich möchte hier keinen eigentlichen Lautwandel, sondern die späte Neuentwicklung eines Gleitlautes sehen. -īta ergab zunächst regulär *-īa.* Aus dem Tonvokal entwickelte sich der homogene Halbvokal; *-īya* hat Nizza, Acqui, Bistagno, Alessandria, Saluzzo. Auf analogischem Wege drang *y* dann in die anderen Konjugationen ein, sodass in Moncalvo, Nizza, Alessandria, Vercelli, Acqui *-aya* für *-a* auftritt. Ebenso -ati > *-āyi,* -atae > *-aye.* *purtāye* ist selbst in Turin noch üblich.

Diese Annahme wird durch die Thatsache gestützt, dass bei der Formel *-uta* ähnliches stattfindet. Aus *-ūa,* welches die häufigere piemontesische Gestaltung ist, ward *-ūu̯a,* ebenfalls mit Neuentwicklung des dem Tonvokal homogenen Halbvokals als Gleitlaut. *vendūu̯a* fand ich in Saluzzo (vgl. ib. *laitūa* lactuca > *laitūu̯a*) und Alba; daraus *vendūva* in Chieri und Vercelli; *vendúgua* in Sassello beweist, dass diese Entwicklung ziemlich frühe eingetreten ist. *u̯* wurde hier wie germ. *w* behandelt.

c.

Ascoli 128; Foerster 67; Giacomino 420; Flechia 153; Parodi 8.

In der Behandlung der tonlosen gutturalen Explosivae geht Ormea mit einem Teile Piemonts.

c wird tönend zu *g,* woraus *y* (Beisp. s. M.-L. it. gr. 118) und fällt dan ganz aus, vor- wie nachtonig.

bitīa, fœu, dzœu, lœu, vīu, nęmiu, bolbaryá, rampyǫa, dęž-męntyǫa, mastyǫa, fǫtsa; nur *au* verlangt, wie auch sonst im Rom., *k* nach sich: *pōku.*

In gleicher Weise verhält sich das ganze Tanarothal und die Bormidathäler, Monferrat, Turin. *focu* lautet hier *fœ̨* bezw. *fœ,* masticare > *mastyę* bezw. *mastyé* (aus *mastié, *mastigé). Das übrige Gebiet hat *g,* welches in den Orten, wo der Auslautvokal fällt, wieder zu *k* wird. Nördlich des Apennin gehört hierzu die Gegend von Val Vermenagna bis Saluzzo (*fœ̨k, lœ̨k,* jedoch vortonig bereits Schwund: *mastyę*) sowie Val Scrivia (*fœ̨gu*). Südlich des Gebirges haben wir allenthalben *fœ̨gu* und *mastegá.*

d.

Ascoli 130; Foerster 70; Giacomino 423; Flechia 154; Parodi 9.

d fällt ebenso wie das sekundär aus *t* entstandene.

kriu, rīa, nīu, dzœi, kūa.

Vgl. Pieve *kriu, rīe* ridet; Genua *kriu, rīe, nīu* nidu; Viozene *krüi, ri, ni*; Saluzzo, Mondovì, Torino, Bistagno, Moncalvo *krü, ri, ni*; Acqui *kri* crudu, *ni.*

β. Reibelaute.

s.

Ascoli 127; Giacomino 419; Flechia 155; Parodi 10.

s wird wie in ganz Oberitalien tönend.

kōza, nǫzu, umbrūzu, męze, tūzu, rœza, lazǫnya, bęzœnyu, avizǭa.

Bemerkenswert sind Fälle von Palatalisierung, die wohl ursprünglich vor *i* und nicht finalem *e* stattfand, aber auch schon vor anderen Vokalen auftritt.

kuǭži, tūži (pl. zu *tūzu*), *ažęnúṅ, Anyežíṅ, džiṛužīa, Anīęže, tūža.*

Vereinzelt erscheint dies *ž* auch anderwärts in Ligurien: Genua *kuęži*; Pieve *męži* (pl. zu *męze*); schon altlig. s. Flechia, l. c.

vlt. *k'.*

Ascoli 129; Giacomino 422; Flechia 153; M.-L. it. gr. 120; r. gr. I, 369.

vlt. *k'* wird über *z* zu *ž.*

naṛīęže, pęęže, dēęže, nūže, krūže, vūže, pǫže, dīęže dicit, *tǫžo* (*takere), *vęžíṅ, küžīna.*

In den anderen Gegenden Nordwestitaliens liegen die Verhältnisse wesentlich verwickelter als es nach M.-L. it. gr. 120 den Anschein hat. Südlich der Wasserscheide ist *ž* die Regel, ausser in Tenda, wo, wie im ganzen Piemont, *z* geblieben ist. Auch Val Scrivia geht mit dem Norden. Dagegen zeigen noch ligurisches *ž* der oberste Lauf des Tanaro (Viozene, Ormea), während bereits Garessio bei *z* stehen geblieben ist. Das Thal der Bormida di Spigno ist ebenfalls, wie das Ligurische, zu *ž* fortgeschritten. Bistagno ist der nördlichste Punkt, wo *ž* vorkommt (*aužiṅ* vicinu, *nūš* (aus *nūž*)

nuce, *naṛīš*, aber von Acqui importiert *dīs*), Acqui zeigt dagegen *avzíñ* vicinu, *nūs, narīze, dīs.* Alle anderen Mundarten haben *z*, welches mitunter, wo es in den Auslaut tritt, zu *s* wird. Meist tritt letzteres ein vor konsonantischem Anlaut, in welcher Stellung *dīz* > *dis* wird. Doch ist dieser Wandel noch sehr jung; er ist an vielen Orten erst in der Entwicklung begriffen. Wenn la 22 c *dis*, monf 30 *dis* schreiben, so kann natürlich auch der stimmhafte Reibelaut *z* darunter verstanden sein, wie er thatsächlich noch in Alba, Chieri, Vallemosso auch vor Kons. gehört werden kann.

v.

Ascoli 125; Foerster 66; Giacomina 418; Flechia 152; Parodi 7.

v bleibt.

brǫvu, dzūvo, nœ̄vu, vīvo, tšǫve, levǫa, nẹvēṛa.

Ebenso im übrigen Lig. und Piemont. Ausfall findet sich in gewissen Stadtvierteln von Genua, die *nœ̄u, bēiu* sprechen für genus. *nœ̄vu, bēivu.* In Saluzzo wird nŏvu zu *nœ̄u*; doch hier ist kein Ausfall erfolgt, sondern Vokalisierung von auslautendem *v*. *u* kann nicht das *u* der Endung sein, da in Saluzzo ausl. *u* fällt.

γ. Sonanten.

Ascoli 127; Giacomino 419; Flechia 152; M.-L. it. gr. 126.

n bleibt.

apẹna, kumūna, lūna, škẹna, kadẹna, tsánu, manēṛa, bunátu, avinīa, lǫna, ẹñkadẹnu incateno.

Vor *i* fällt es ganz, ohne nasalierend auf die vorausgehenden Vokale einzuwirken. Suffix -āni > *-ǫi*, boni > *-būi*, Suffix -ōni > ūi.

Der von Ascoli II, 127 verzeichnete Übergang zu velarem *n* ist somit nicht ganz Nordwestitalien angehörig. Er beschränkt sich auf die Stellung nach dem Accent und auf gewisse Gegenden. Südlich der Wasserscheide haben wir ihn in Genua (*kadẹña, lūña, iñkadẹñu*), Savona bis Oneglia ausschliesslich. Auch Ronco gesellt sich dazu. Dagegen sprechen Oneglia (*lą̄na, pẹna*), Dolcedo (*iñkadēnu*), die ganze westliche Riviera, Val Taggia, Val Arroscia (*kaēna, lūna*), Dolceacqua,

Val Roja (*lāna, pēna*) dentales *n*, welches sich nördlich im oberen Teile von Val Vermenagna fortsetzt. Ein zweites isoliertes Gebiet mit *n* ist Sassello (*kę̄na, lūna, lāna*) und Bistagno (*kadę̄na*). Alle anderen nördlich des Apennin gesprochenen Mundarten haben den Faukallaut.

Wichtig und sonst im Romanischen nicht vorkommend ist die innerhalb dieses letzteren Gebietes auftretende Weiterentwicklung des einfachen Velaren zu Velar + Dental, *ṅn*, auf die Renier Gelindo 135 zuerst, später Flechia arch. gl. XIV, 118 hinweist. Sie hat wohl ihr Zentrum in Alessandria (*laṅna, peṅna*). Im Bormidathal kommt sie vor bis Carcare (Acqui *kadę̄iṅna, lúṅna, láṅna, pęiṅna*; Carcare *lęṅna* lana; nur Bistagno ist auszunehmen), in Val Scrivia bis Novi (*láṅna, pęiṅna*), im monf. Bergland bis Moncalvo (*kęṅna, lúṅna*). Ausserdem findet sich *ṅn* in Mondovì, Briaglia (*kadęiṅna, lúṅna*) und Garessio (*láṅna, iṅkadęiṅnu*), sowie in Sestri Levante (*láṅna*).

Das sporadische Auftreten dieses Lautes legt die Vermutung nahe, dass es sich hier vielleicht um einen ursprünglich ganz Monferrat und dem östlichen Ligurien [1]) eigentümlichen Lautwandel handelt, dessen geographische Kontinuität durch das *ṅ* bezw. n der Nachbardialekte zerrissen wurde. Dass der Kampf in gewissen Gebieten noch fortdauert, hat Flechia l. c. anlässlich der Besprechung des Piveronesischen für das nördliche Piemont nachgewiesen. In Piverone, Azeglio kommt *ṅn* nur nach a vor, sonst n, da diese Mundart unter dem Einfluss der in der oberen Poebene gesprochenen Dialekte in demselben Masse steht wie des Monferrinischen. [2])

r und *l*.

Ascoli 122; Flechia 152; Parodi 7.

Intervokal. r nach dem Accent zeigt in Ligurien die Neigung auszufallen. Schon im Altgenuesischen begegnet dinai, segnoi, proa, jedoch nur in ganz vereinzelten Fällen. Das

---

[1]) Die im Altgenuesischen häufige Schreibung nn fasst Parodi XIV, 99 XV, 8 als ṅn auf. Ich möchte dies nicht ohne weiteres annehmen, da der Schreiber auch für die Wiedergabe des einfachen faukalen ṅ zu nn gegriffen haben kann.

[2]) Ob ṅn auch im Lombardischen vorkommt, ist nach Salvionis (unerklärter) Transskription nn (fonetica 203) nicht klar.

Neugenuesische hat r nicht mehr in dieser Stellung: *dūu* duru, *amǫu* amaru, *vēu* veru. Dass dieser Schwund nur sehr langsam über die Zwischenstufe des alveolaren ṛ[1]) erfolgt ist, auch an den einzelnen Plätzen zu ganz verschiedenen Zeiten eintrat, beweisen die modernen Mundarten. Völlig ausgefallen ist es in Ormea, das hierin mit dem Genuesischen geht: *alāu, amǫa, āu, amūa, ṅkūa, tœ̄a, vẹa,* Inf. *-ǫa* -are, *-ẹa* -ere, *-īa* -ire, Suff. -ore > *-ūa*; *ōa.* Seine Spur hat es in dem vor dem Ausfall auf den Auslautvokal ausgeübten Einfluss hinterlassen (s. S. 30 f.). Die jüngere Generation spricht oft wieder ein r, wo es in der älteren Sprache geschwunden war. So existiert neben regulärem *fœ̄a* foris das modernere, an die Schriftsprache angelehnte *fœ̄ra* (durch sein r anstatt ṛ schon als importierte Form kenntlich). Dass der Ausfall des r noch nicht ganz durchgedrungen ist, zeigt *tsintūṛa*; *katšūṛi* kommt als Lehnwort nicht in Betracht.

Gleiche Entwicklung wie r geht ry: -ariu > *-ǫa, balbēa, manēṛa.*

Die westliche Riviera, Val Arroscia, Nervia, erhalten Vok. + r + Vok. bis heutzutage: *dūru.*

Wie bei interv. r, so liegen auch die Verhältnisse bei l in dieser Stellung. In Ormea fiel es in der Regel: *fīa, kūa, mǭa, mūa, fyœ̄a, rušinyœ̄a, tsēa, tǫa, fēa, mēa.* Daneben existiert *škǫra, tẹra.* Es war also auch l, bevor es fiel, zum alveolaren ṛ geworden, eine Stufe, welche schon rp und rl aufweisen (Flechia 150 more = molit, da ra larga etc.), aber im Genuesischen bald wieder verloren ging. Die Mundarten der westlichen Riviera sind darüber noch nicht hinweggekommen (Oneglia, Tenda *gūṛa* gula etc.). Bis zu völligem Ausfall

---

[1]) Das älteste Zeugnis für diese Aussprache von ṛ (aus altem r oder l) findet sich in cz: r semplice in corpo alla dizione, quando, non accompagnata da altra consonante, precede ad una vocale, e nell' articolo ro, ra, ri, re non si pronunzia, o per meglio dire, si pronunzia così dolce che appena se ne oda un leggier mormorio. Vgl. auch die Einl. S. 5 und Zuccagni-Orlandini, raccolta di dialetti italiani, Fir. 1864, p. 213: si pronunzia così dolcemente da sentirsi appena. Charakteristisch und naiv sind die Versicherungen gewisser Lokal-Dialektforscher, dass nur ihre Mundart diesen Laut besitze. Papanti 202 erzählt von Mondovì: lo distingue da quello parlato nelle altre provincie del Piemonte il modo di pronunciare r, con suono così dolcissimo, a fior di labbro, tutto particolare.

vorgeschritten ist ausser dem Ormeischen nur noch der Dialekt von Sestri Levante mit *gūa*.

Piemont bewahrt l in dieser Stellung ausser Alessandria, welches sich mit *gūṛẹ* zum Ligurischen gesellt.

r und l entwickeln sich vor dem Accent in Ormea zu ṛ, welches jedoch oft auch als r erscheint im Munde mancher Individuen.[1])

l: *kuṛūa, duṛūa, maṛamạn̓, maṛōtu, miṛín̓, miṛinǭa, karídzu, tšiṛẹ̄ẹža, dzẹṛǭa, šivuṛǭa, kandṛēṛa* candelaria.

r: *meṛitǭa, miṛīa, nduṛǭa, baratǭa, budzarún̓, dẹrítšu, dzürǭa, kapurǭa, mürọnyu, mürá.*

Die Küste zeigt durchweg ṛ (Oneglia *kuṛú*, Tenda *kuṛú*, Carcare *kuṛú* u. s. f.), während nördlich des Apennin r und l intakt bleiben (Acqui *kulūr*, Chieri *kulūr*, Cuneo, Limone *kulūr* etc. Cuneo *dürẹ̄vol*, Chieri *dürābil*, Vercelli *dürābil*).

2. Konsonantengruppen.

ct, pt.

Ascoli 129; Foerster 68; Giacomino 421; Flechia 154; Parodi 10; M.-L. it. gr. 128.

Ormea zeigt in Erbwörtern den Reflex tš.

fọtšu (= *fatyu = *faityu = *faito[2])), *lọtše, dẹšpétšu, létšu, dítšu, frítšu, skrítšu, štrẹntšu, nœ́tše, œ́tšu, kœ́tšu, šǘtšu, tẹntšu, ūntšu, pūntšu.*

Es gehört also das Ormeische zu den Mundarten, welche in der Entwicklung von -ct- weiter fortgeschritten sind als die südlich angrenzenden ligurischen. Die Umgrenzung dieses tš-Gebietes ist aus der Karte ersichtlich. Es gehören dazu die Rojaquelle, das Tanarothal abwärts bis Briaglia, die beiden Bormiden mit Nebenflüssen, südlich der Wasserscheide Stella, sowie die Hügel zwischen unterem Tanaro und Po. Asti gehört heutzutage nicht mehr dazu.

Tenda *fátšu, dítšu, frítšu, skrítšu, strétšu, nœ̄tše, kǫ̣etšu, frǘtšu, téntšu, úntšu, púntšu*; Garessio *fátšu, dítšu, frítšu,*

---

[1]) Ich reproduziere die Aussprache des Herrn Carlo Veran, der wie ersichtlich, bald r bald ṛ spricht.

[2]) Nach Ascolis Hypothese, arch. gl. I, 82, nota 1.

skrītšu, nœ̄tše, kœ̄tšu, tę̄ntšu; Mondovi *fą̄tš, lą̄tš, lętš, ditš, fritš, skritš, nœ̨tš, œ̨tš, kœtš, šütš*; Carcare *ditš, fritš, fitš, škritš, štrętš, kœ̨tš, dištrǘtš, tęn̄ntš, ǭuntš, pǭuntš*; Sassello *fátšu, létšu, frítšu, skrítšu, kœ̄tšu, sǘtšu, ūntšu, pūntšu*; Spigno *ditš, fritš, skritš, kœtš*; Bistagno *lę̄tš, strę̄tš, nœ̄tš, sütš*; Acqui *lētš, ditš, nōtš, kōtš, sitš* exsuctu; Nizza Monf. *ditš, fritš, skritš, strętš, lętš, kœ̨̄tš*; Alessandria *fatš, ditš, nǫtš, kǫtš.*

Wann tš zum ersten Male auftrat lässt sich bei der geringen Zahl der älteren Quellen für dieses Gebiet nicht ermitteln. Die ältesten Belege bietet Alione (1521), bei dem stets *tš* erscheint (Schreibungen wie dig, fag sehe ich nicht mit Giacomino 421 als **didž* etc., sondern als *ditš* an. Denn stimmhafte Laute im Auslaut werden im Piem.-Monf. stimmlos. Umsoweniger ist es denkbar, dass *fatš* zu *fadž* sollte geworden sein. Solche Formen widersprechen der Phonetik des Piemontesischen): 175 antrech, 283 leg, 209 cog, 149 nog, 220 lag, 109 sug (exsuctu), 286 ong. Noch 1783 war tš, wenigstens in der näheren Umgebung von Asti, gebräuchlich, vgl. Biondelli 638 fač, driccia. Im Laufe des 19. Jhs. ist die Lautgrenze hier etwas zurückgewichen, sie läuft jetzt im Thale des Tiglione. Fürs Alessandrinische bietet den ältesten Beleg 1790 Biondelli 646 fač, diccia.

Ganz isoliert steht heutzutage im Norden Biella mit *fatš, ditš, fritš, fītš, skritš, stęntš, nǫtš, kǫtš, distrǘtš, tēntš, ūntš*; ihm schliesst sich Andorno und Val Mosso, Piverone, Viverone und das Stronathal an.

Auch weiter westlich finden sich in entlegenen Thälern Inseln mit *tš*, so im Mairathal Elva und Acceglio mit *fatš*; Castelmagno (Valgraua) *fatš*; San Peyre (Varaitathal) *fatš, dits.*[1])

Ausserhalb dieser Gebiete ist tš nicht mehr nachzuweisen. Es ist die ursprüngliche Stufe -it- entweder noch erhalten geblieben oder, wo dies anging, mit dem vorausgehenden Konsonanten verschmolzen.

Schon die älteren Texte, die ja fast alle aus diesem Gebiete stammen, bieten die entsprechenden Belege.

---

[1]) Für die letzteren drei Thäler, welche ich nicht besucht habe, entnehme ich die Formen Biondelli.

g 1, 19 fait, 1, 21 fruit, 1, 61 malaeit, 8, 39 leit, 3, 20 noit, 9, 51 destruit, also ausnahmslos -it-.

rl (Flechia 154) faito, traito, streito, dito, scrito, coito, noite, fruto, scuto.

fra I, 9 faito pass. I, 22 streito.

dc[1] 30 faito.

chie fait pass. 69 extrait; dit pass. 91 script für scrit latinisierend, 55 constreit.

dc[2] 5 dito.

ps 31, 19 fayta, 28, 2 faito, 27, 8 fruito, 27, 6 conduyto, 29, 21 dito, 1, 10 fruyto.

dc[3] 8 faito, 10 faita.

tr[1] 10 faito, 73 sovrascriti.

tr[2] 10 fayto.

dc[4] 13 faito.

F. Kop 104[r] faito.

mu 40, 2 faito, 38, 4 fayta.

ca P 31 fait, 31 dit, 50 scrit.

pa 18 dit.

ri 28 fayte, 17 contrayt; 17, 37 predit; 91 astreyt.

dp 23 fayt, 14 sudit.

la 10 c dit.

-act- erscheint entsprechend in den modernen Mundarten als -ait- in Turin (*fāit, lāit, laitúa* lactuca), Saluzzo (*fą̄it, lą̄it, laitüua*), Viozene (*fą̄ĭt, lą̄it*), Dolcedo (*fāitu*), Dolceacqua (*lą̄ite*), Pieve di Teco (*lāite, trāitu*) etc. Dies -ait- wird zu -ę̄t- durch Monophthongierung in Genua (*fę̄tu, lę̄te*) etc. sowie in einem grossen Teile des Canavesats (Cuorgnè, Ivrea, Strambino etc. *fę̄t*). Vgl. die Entsprechungen von factu auf der Karte.

-ĕct- wird zu *eit* in Dolceacqua (*lāitu* [aus *lęitu*]), Pieve (*lę̄itu*), Viozene (*lēit*).

-īct-, -īpt- werden über -īit- zu *-īt-* mit Absorbierung des zweiten Palatals. Dolceacqua, Pieve, Dolcedo, Oneglia, Savona, Genua *dītu, skrītu,* Turin, Chieri, Saluzzo, Viozene etc. *dit, skrit.*

-ẹct- > *eit* in Bra, Asti, Chieri *strę̄it,* Cuorgnè *stréit,* Genua *strēitu* etc.

-ŏct- > *-œ̄it-* oder *-œ̨̄it-*. Dolceacqua *nœ̨̄ite, kœ̨̄itu,* ebenso Pieve. Turin *nœ̨̄it, kœ̨̄it* etc.

-ŭct- > *-üit-*. Viozene *dęstrüit, früit, šüit* exsuctu, Saluzzo, Turin *süit*, Dolceacqua *dęstrüitu*.

Auffällig und einer Erklärung bedürftig sind zahlreiche Formen, in welchen nach *ü* und *œ* vom Palatal keine Spur mehr vorhanden ist. (Bildungen wie factu > *fat, fa, fāu* gehören der Formenlehre an), so fructu > *früt, frútu*; octo > *œt, œ́tu* etc. Dieselben sind sehr häufig in unserer Gegend.

Ascoli 130 ist geneigt sie als durch Absorbierung des *i* entstanden anzusehen, ähnlich dictu > *dit* etc., und nach seinem Vorgang Flechia 155, Parodi 10. Einer solchen Annahme stünde nichts entgegen, da auch das Vorkommen solcher Bildungen ohne Palatal im *tš*-Gebiete (Moncalvo, Alessandria *früt, distrüt*, Ormea *früitu, dęstrútu*) nichts gegenteiliges beweisen kann. Die Formen wie *früitu* etc. tauchen so frühzeitig auf (cf. Flechia l. c.), dass der Vorgang über ganz Nordwestitalien sich hätte erstrecken können. Denn zu dieser Zeit stand auch das tš-Gebiet noch bei der Entwicklungsstufe -it-, eine Absorbierung des Palatals wäre daher auch dort nicht undenkbar.

Allein es ist recht auffallend: 1. dass Turin, Saluzzo *nœ̨it* und *œ̨t, süit* und *früt*, Dolceacqua *nœ̨ite* und *œ́tu, dęstrüitu* und *frútu*, Pieve *nœ̨̄ite* und *ǫtu*, Acqui *nōtš* und *ōt, sitš* und *fríta* nebeneinander bieten. Der Grund für eine derartig verschiedene Behandlung von Erbwörtern ist auf Grund des obigen nicht ersichtlich. 2. dass die Erscheinung in den dem Verkehr fernliegenden Orten wie Viozene, das nur durch beschwerliche Fusswege mit der Aussenwelt verbunden ist (*nœ̄it, œ̄it, kœ̄it, šüit, früit, dęstrüit*) und Ormea, dessen Lautlehre sich fremden Beeinflussungen ganz besonders entzogen hat (Beispiele s. o.), nicht so häufig vorkommt, dass dagegen in den an der Strasse gelegenen Plätzen solche Formen die Regel werden können (Vercelli nur *ōntš* unctu, sonst *fat, dit, frit, skrit, stręt, lęt, nœ̨t, kœ̨t, früt, distrüt*). So lautet nŏcte in Cuorgnè selbst *nœ̨t*, auf dem platten Lande der nächsten Umgebung schon *nœ̨̄it*.

Es erscheint mir daher wahrscheinlicher, dass hier jüngere Entlehnungen aus der Schriftsprache vorliegen (wie bei *fat* als Reflex von factu, s. Konjugationslehre), die von den Verkehrszentren nach und nach in die Thäler vorrückten. „otto“ und „frutto“ gehören der Handelssprache in ganz besonderem Masse an, wurden daher leichter beeinflusst als „notte“,

„asciutto“. Dass schriftitalienisches u in solchen Fällen zu *ü* wurde, ist nicht verwunderlich, es ist sogar bei Entlehnungen, die sich in der Gegenwart vollziehen, noch die Regel und erfolgt auf dem Wege der Lautsubstitution. Und dafür, dass schriftitalienischem ǫ ein *œ* in Nordwestitalien entspricht, bietet die Endung der 1. sing. fut. eine passende Analogie.

cs.

Ascoli 125 Foerster 68; Giacomino 421.

Das Ormeische wandelt cs vor und nach dem Accent zu š.

aší, nęšīa, šalakǭa, tęšāo, téšo, ušéla, šű̈tšu, kœ́ša, tœ́šu.

Die Mundart geht hierin mit den südlich des Apennin gesprochenen Mundarten (Genua *šǖtu, kœ̨ša, tœ̨šigu* etc., Pieve *kœ̨ša*, Dolceacqua *kœ́ša*), denen sich auch das Viozenesische zugesellt mit *šǖt, kœ́ša, tœšg.* Das Monferrinische dagegen zeigt s (Moncalvo *sütš, asęle* „le ascelle“, *kœ̨sa, tǫsi*; Acqui *sītš, tōsi*) bis nach Turin (*sǘit, kœ́sa, tǫsi*) und Saluzzo (*sǖit, tǭsi*). Wenn in Saluzzo *kœ̨ša*, in Mondovì *kœ́ša* neben *tōsi* erscheint, so liegt die Vermutung nahe, dass für Nordwestitalien ein *coxea wie für it. coscia anzusetzen sei. Allein es kommt in Turin und Umgegend *kœ́sa* vor, das allein auf cŏxa zurückgehen kann. *kœ̨ša* in Saluzzo neben dem durchaus volkstümlichen *tǭsi* und *kœ́ša* in Mondovì neben *tōsi* kann daher entweder eine in ganz junger Zeit erfolgte Entlehnung aus dem Italienischen sein[1]) oder aber den Beweis dafür liefern, dass im N.W. ein grosses Schwanken herrscht hinsichtlich der Aussprache dieses Lautes. Letzteres erscheint wahrscheinlicher. So hat Mondovì, für welches ˊx > ˊs durch *tōsi* belegt ist, vortonig bereits das š des Südens übernommen; vollständig hat dies š bereits (s. o.) das obere Tanarothal ergriffen. Demnach ist gegenwärtig das piem.-monf. s[2]) auf dem Zwischengebiet mit dem im wesentlichen Ligurien heimischen š im Kampfe begriffen.

---

[1]) Bei solchen Übertragungen tritt ǫ > œ oder œ̨ sehr häufig nach Massgabe aller anderen Fälle ein, in denen dem it. ǫ ein œ̨, œ entspricht.

[2]) Dies *s* wird um deswillen aus der Gegend des Po nicht verschwinden, weil ihre Bewohner ausser Stande sind ein *š* zu artikulieren. Unwillkürlich substituieren sie *s* in allen Wörtern, die mit *š* in den Sprachschatz eindringen,

s + Kons.

Der Wandel von s > *š* vor Konsonant ist häufig auf unserem Gebiet, aber zunächst ist sein Auftreten durch die individuellen Verschiedenheiten in den Sprachwerkzeugen bedingt. Eine reinliche geographische Abgrenzung desselben ist daher nicht möglich. Man kann *respúnde* und *rešpúnde* am gleichen Orte hören.

Nur soviel ist sicher, dass -sp- ihn häufiger aufweist als -st-. In Ormea stehen sich gegenüber:

für -st-: *ástu, bűstu, kósta, nóstru, pęsta, póstu, prástu, astantsyǫa, kustǫa, mustrǫa* und *ręštǫa, uštarīa, apošta*;[1])

für -sp-: *ašpetǫa, dęšpétšu, dęšpyažīa, rišpętu, ręšpúndo.*

Vor tönenden Konsonanten wird s natürlich auch tönend, und zwar als ž: *dęžgrǫtsya, dęžmęntyǫa.*

s + k′ verschmilzt in š: *pášu, šēna, fǫšu, rušinyœa, nǫše.*

Anderwärts habe ich -št- für -st- nirgends als innerhalb einer Ortschaft allein vorhandenen Zustand gehört. Nur vereinzelte Individuen haben bes. in Ligurien die Angewohnheit stets *št* zu sprechen, indem sie die Zungenspitze nicht soweit vorschieben als zur Artikulierung eines s nötig ist.

Für -sp- dagegen ist *-šp-* die Regel im östlichen Ligurien von Val Arroscia ab, bes. bei Genua. Hier erscheint stets *rišpúnde* = respondere, *rišpętu* etc.

r + Kons.

r + Kons., vor und nach dem Accent, wird in der älteren Sprache von Ormea (s. die Texte, bes. die *fǫlsa* von 1863) stets zu l. Das Ormeische ist die einzige Mundart des Nordwestens, welche das Phänomen mit strengster Regelmässigkeit

---

bes. in Fremdwörtern. Vgl. Tur. *sā* = scià. Und selbst viele Gebildete, die lange in der Toskana gelebt haben, verraten ihre Herkunft durch eine Aussprache wie lasa = lascia, usire = uscire, die sie nicht selten durch ein lásya etc. zu verdecken suchen. Wer richtige Monferriner im Deutschen unterrichtet, wird die Erfahrung machen, dass sie dtsch. sch stets s sprechen. Selbst für ihr Ohr besteht kein Unterschied zwischen beiden Lauten.

[1]) Nach der Aussprache des Herrn C. Veran daselbt. Von anderen habe ich *kuštǫa, muštrǫa* gehört.

aufweist.[1]) Erst in den letzten 20 Jahren hat der ausgedehntere Schulunterricht das schriftsprachliche r bei der jüngeren Generation wieder zur Vorherrschaft gebracht.

akōlzese, aldžęntu, aruldǭse, arōldu 1. sing. ind. praes., *balbēa, bolbaryá, būlsa, dulmīa, dzulnǫ, fǫlsa, fūlnu, kōlda, kōlnu, kǘltu, külvīa, kuǭltu, lǭlgu, Malgé* Margherita, *ǭlbo, ǭlma, paltīa, peldunǭa, pelkę, pelmęsu, pultǭa, pę̄ltya, pǭlte, pōltya, pǭlvu, selvīa, šultīa, taldí, tę̄lsu.*

Auch satzphonetisch tritt die Erscheinung auf: per + Kons. > *pęl* + Kons.: *kǫl fyœ̄a* aus **kǫr fyœ̄a.* Man kann daher wohl sagen, dass vor einigen Jahrzehnten die Artikulation eines r vor Kons. dem ormeischen Bauer unmöglich war.

Dieser Wandel ist jünger als ol + Kons. > ō + Kons. Denn andernfalls müsste *pōlku* mit *soldu > *sōdu* gegangen sein.

l + Kons.

Foerster 51, 61; Giacomino 416; Flechia 151; Roettgen 22; Parodi 6.

Zur Entwicklung des l > r vor Labialen[2]) ist zu bemerken, dass dies r in starkem Schwinden begriffen ist durch Einwirkung des Italienischen.

Vor Dental aus s tritt frühe Vokalisierung zu u ein auf dem ganzen Gebiet (g 1, 16 autre neben 7, 12 altre 7, 4 alt). Dies au + Dent. = al + Dent. bleibt nebentonig nördlich des Apennin erhalten: Turin *kausíṅa* calcīna, *kaudeṛúṅ* caldaria + ōne, Moncalvo *kaudę̄ra, kausíṅa,* Acqui *kaudṛéṅ,* Alessandria *kaudę̄ra,* Ormea *kaudę̄ra, faudǭa, kautsáta, kautsīna,* Viozene *kautsīna,* Mondovì *kausíṅna, kaudę̄ra,* Cuneo *kaudę̄ṛa,* Canavese *kaudę̄ra* etc. Ebenso in Pieve *kausīna, kauderúṅ,* Rojathal *kaudę̄ṛa,* während die lig. Küste, voran Genua, au entweder zu *o* oder *a* vereinfacht: Genua *kosíṅa, kodēa,* Sestri *kadēa,* Oneglia *kadę̄a.*

Unter dem Accent bleibt au + Dent. = al + Dent. entweder erhalten, wie im Bormidagebiet (Acqui *ą̄ut, fą̄us,* Bistagno *āut, faus*) in Viozene *āutri, fāus,* Saluzzo *āut, āutr, fáus,* Cuneo,

[1]) Aus dem Altgenuesischen zitiert Flechia 152 vereinzelte Beispiele dafür. Im modernen Genuesischen existiert die Erscheinung nicht mehr. Fürs Sardische notiert M.-L. r. gr. II, 402 sporadische Fälle.

[2]) M.-L. it. gr. 134.

Limone *áut, áutr,* Pinerolo *áut, áut* alteru, im Vercellese *āut, āuter,* Turin *āutr, fāus,* sowie im westlichen Ligurien (Rojathal *ąutu, ąutru,* Val Arroscia *āutu, āutru*).

Die Weiterentwicklung des au > a über ao (rl XXXIV, 4 aota) scheint Genua zum Zentrum zu haben (rl XVI, 245 ato etc.) entsprechend der Behandlung in vortoniger Stellung (Genua *ątru, fąsu*), von wo es der Küste entlang nach Süden (Sestri *ātru*), nach dem Scriviathal (Novi *ątu, ątru*), dem Gebiet der oberen Bormida (Carcare *ąt, ątr*), sowie nordwestlich nach Ormea (*ǫtu, ǫtru, sǫžu, fǫtsu*) und Mondovì (*ątš* alteri, *fąs*) eingedrungen ist. Wo primäres a nach *ą, ǫ* hin entwickelt wurde (s. S. 15), da ging dieses a mit.

Im Monferrat findet sich ein Doppelzustand. Moncalvo hat *ātri* neben *fāus,* Acqui *ątr* neben *ąut, fąus,* Alessandria *ātẹr* neben *ąut.* Man kann zur Erklärung nur eine Dialektmischung annehmen. au (= al + Dent.) > ą ist Lautgesetz nur im östlichen Ligurien, im Monferrat aber nicht, wie *fāus, āut* beweisen. Es scheint vielmehr *ātr* ein von Ligurien stammender Eindringling zu sein. Gerade das in der Verbindung *vūi ātri*[1]) so ausserordentlich oft gebrauchte und daher von den mit dem Handel nach Monferrat kommenden Liguriern weit häufiger gebrauchte alteru konnte eher mit einer fremden Stufe der Lautentwicklung im Monferrat Aufnahme finden als altu.

ŭ + l + Kons. wird überall über *úu + Kons. zu u + Kons., z. B. Acqui, Moncalvo *dus,* Viozene, Saluzzo *dūs,* Pieve *dúse,* Genua *dūse* etc.

n + Kons.

Vor folgendem Dental bleibt n in Ormea dental, wie auch sonst im N. W. Italiens:

lẹntīya, lẹnyǫa, mūndu, nẹnte, ntu, ntrǫa, ntšīa, sẹntīa, tsintūra, tšuvẹnda, džǫnda u. s. w. Vgl. Viozene, Pieve, Genua, Moncalvo *džānda* etc.

n vor Guttural, f und s wird velarisiert zu *ṅ*:

baṅkǫa, džǫṅku, kuṅfẹšyunǫa, kuṅsyēa, lẹṅka, mǫṅku, ramẹṅgu, tsíṅku, šoṅku, lẹṅgua.

---

[1]) „voi" erscheint im N.W. stets in Verbindung mit „altri".

Diese Verschiebung der Artikulationsstelle kennen alle Dialekte des N.W. Vgl. Alessandria *sink,* Novi *sīnkue,* Andornothal *šink,* Pinerolo *sink,* Sassello *džānku,* Pieve *džánku,* Viozene *džānk* etc.

tr.

Foerster 70.

Für die Entwicklung von -tr- sind folgende Stufen belegt.

patre, matre wird zunächst auf dem ganzen Gebiet paire, maire (rl 165, 3 mayre pass., fra II, 28 maire pass. etc.). Dies ir, heute nur noch in Limone (māire) erhalten, wandelt sich zum alveolaren ṛ, woraus einfaches r. g 1, 10 pare, 1, 16 frare, 14, 15 mare; la 26 c mare, pare; ri 68 pari. Offenbar tritt diese Entwicklung in Piemont zuerst ein. Erhalten ist sie in den meisten piemont. Mundarten: Saluzzo *māre, pāre,* Cuneo *mą̄re, pą̄re,* Carcare *mą̄re, pą̄re,* Chieri *mą̄ri, pą̄ri,* Torre Pellice *mą̄re, pą̄re,* Vercelli *māre, pāre* u. s. w.

Von hier aus sind einzelne Weiterbildungen erfolgt.

In Tenda verschwindet das ṛ und damit jeder Reflex der Gruppe: *mą̄e, pą̄e.*

Von *maṛe, paṛe* gehen die ormeischen Formen *mǭa, pǭa* aus. S. oben S. 30 f.

Genua und mit ihm Ostligurien bis Sestri bietet *muę, puę,* welche auf *mę̄re, pę̄re* (durch Monophthongierung aus maire, paire entstanden) zurückzuführen sind. Vgl. darüber M.-L. it. gr. 50 und die dort angeführte Litteratur.

y-Verbindungen.

1. *ty.*

Foerster 70; Giacomino 415; Flechia 150; Parodi 5.

ty wird in Ormea in jeder Stellung zu ts.

palǫtsu, pyǫtsa, luntsœa, titsúñ, patsęntsya.

Diese ältere Entwicklungsstufe ist noch hier und da im Gebirge intakt, so in Val Nervia: *tšátsa,* in Bistagno: *palą̄tse, pyą̄tsa.*

Die Mehrzahl der Mundarten des N. W. ist zu s fortgeschritten, vgl. *tšása* der ligurischen Küste, *pyása* Piemont.

2. *dy.*

Giacomino 415; Flechia 150; Parodi 5.

Die Entwicklung von dy im Wortinneren entspricht auf den ganzen Gebieten dem für g′ im Anlaut bemerkten.

3. *ky.*

Giacomino 415; Flechia 150; Parodi 5.

ky wird, wie zu erwarten ist, in Ormea zu *ts.*

abratsǭa, entsá, fatsęnda, fǫtsa, kautsáta, kitsí, kǫtsu, nitsœ̄ra, rítsu, brǫtsu, fǫtse faciat, *lǫtsu* *laceu.

Ausschliesslich weisen ferner *ts* auf einige Thäler des Apennin, wie Val Nervia mit *brátsu, fātse* faciat, Oberlauf der Bormida di Spigno mit *fātsa,* Sassello *fātsa*; oft lässt sich ein Schwanken zwischen *ts* und neuerem *s* konstatieren. So sprechen von den Schulkindern in Bistagno eine Hälfte *lāts* *laceu, die andere *lās.* Dies s ist der gewöhnliche Reflex, der über ganz Nordwestitalien verbreitet ist. Er muss schon frühe eingetreten sein, denn lig. *brásu,* piem. *bras* ist weitverbreitet. Die Bauern der Turiner Gegend sind gänzlich ausser Stande ein ts zu sprechen, es erscheint stets dafür s.

4. *sy.*

Giacomino 416; Flechia 150; Parodi 5.

sy erscheint in Ormea als *ž.*

ambružáta, grīęžu, pužúṅ, bǫžu.

Ebenso in ganz Ligurien und Monferrat, während die Gegend des oberen Po *z* dafür spricht. Vgl. Turin *bazíṅ,* Genua *bāžu* etc.

5. *py, by.*

Ascoli 121, 122; Foerster 64; Giacomino 416; Flechia 149; Parodi 5.

py wird in Ormea zu *tš*: *sǫtše* sapiat, wozu sich sämtliche Mundarten südlich des Gebirgskammes stellen bis La Spezia (*sātša*), sowie Sassello mit *sátša,* oberes Scriviathal mit *satš.* Den tönenden Laut setzt dafür Carcare *sādža* und Oneglia *sádze.*

Verlust des palatalen Elementes kennt das Monferrinische: Acqui, Bistagno *sāpa,* Aless. *sāpa,* auch Mondovì *sāpa.* In Nizza wird dies p wie altes interv. p zu v: *sąva.*

by entwickelt sich ganz analog.
Ormea: *rǫdža, škǫndžu, ǫdži* habeas, *kandžǫa*. Vgl. Pieve *rádža, gádža* *gavea; Ligurische Küste *ádže* von Ventimiglia bis Sestri; Spezia *ādžo*, habeat. Auch der Oberlauf der Scrivia mit *ādže* und des Tanaro mit *rádža, gádža* gesellt sich dazu.

Diese Entwicklung war in Ligurien schon frühe vollzogen: mu 40, 1 abiai, 233 v agiei, 87, 27 agiam etc.

Nördlich der Wasserscheide bleibt im allgemeinen by: Moncalvo *rábya, gābya, ábya* etc. Bei Aless.—Acqui erscheint, wie zu erwarten, b: Alessandria *āba*, Acqui, Bistagno, Nizza *ą̄ba*, Mondovì *ą̄ba* (vgl. Gelindo).

6. *ny*.

Foerster 63; Giacomino 415; Flechia 149; Parodi 5.

ny bleibt natürlich.
karónya, lazǫnya, müīrǫnyu, rušinyœa, vēnyu, vanyǭa, lęnyǭa und so allenthalben.

7. *ly, cl, gl*.

Ascoli 121; Giacomino 415; Flechia 149; Parodi 5.

Mit ly fallen die Reflexe von cl im allgemeinen zusammen im N. W. Denn cl wurde über il zu *ly*.

Ormea hat durchweg y.
fīyu, fœya, mēyu, kuńsáyu, maṛavāya, pǭya.
biyīa, fyœa (= **fiyœa*), *gayófa, kuńsyēa, kuyúń, pyǭa* (= **piyǭa*), *škandayǭa* (= *škandalyǭa*), *smiyǭa.*

Den diesem y vorausgehenden Zustand hat in N. W. nur die Mundart von Dolceacqua intakt erhalten: *vęlyu, œ́lyu, aurélya, sélya* sĭtla, *fílya, filyœ́, męlyu, sęmęlya, sęmęlyāi* *similiatis; sie steht darin ganz isoliert.

Das y-Gebiet, zu dem auch Ormea gehört, umfasst die Ebene des oberen Po und Tanaro. Vgl. Turin *vēi, fnūy, œ̨i* ǫclu, *uṛīya* auricla, *síya* sitla, *vye* vigilare, *fíya, fyœ̨l, maṛavíya, páya* palea; Saluzzo *vęi, fnūy, œ̨y, vyę* vigilare, *fīy* filiu, *męi* etc.

Gleichmässige Entwicklung von ly, cl, gl zu *dž* weist vor allem das Genuesische auf.

vēdžu, fenúdžu, œ̜džu, uēdža auricla, *sédža, vedžā* vigilare, *fídža, fidžœ, mēdžu, mavédža* (aus **maravédža*) mirabilia, *pádža, sümēdža.* Auch Savona, Ronco mit dem oberen Scriviathal und die ostligurische Küste bis La Spezia gehört dazu.

Auf einem dritten Gebiete, dem z. T. Ligurien, z. T. Piemont angehört, gehen cl, gl und ly getrennte Wege.

cl und gl werden *dž*, ly aber y im Arrosciathal (*védžu, fenúdǫu, œ̜džu, urédža, sédža,* aber *fía, fíu, mę̄yu, meravę̄ya, pāya, sęmę̄ya*), an der westlig. Küste von Oneglia ab, sowie in den Bormidathälern (z. B. Bistagno *vętš, fnūtš, œtš,*[1]) *urīdža, sīdža, audžę* *advigilare, aber *fīya, meravīya, pāya* etc.), sowie in Alessandria, Nizza und dem Bergland nördlich des unteren Tanaro, dem Vercellese und Biellese.

Ein interessantes Beispiel für die Art, in welcher ein Lautwandel sich nach und nach ausbreitet, bietet das Verhalten des Viozenesischen, das südlich vom dž-, nördlich vom y-Gebiete beeinflusst wird; es hat für ly stets y: *mēy, maravīya, pāya, smēya,* für cl jedoch nur nach hellen Vokalen: *vēdž, urēdža* auricla, aber *fnūy, œ̄y.*

Doppelkonsonanz.

Die Vereinfachung von Doppelkonsonanz ist ein gallisches, und daher auch galloitalisches Phänomen. S. S. 22, Anm. 1. In den Fällen, in welchen in Nordwestitalien moderne Publikationen im Dialekt, wie Komödien, Zeitungen, Doppelkonsonanz schreiben, haben wir es entweder lediglich mit Kürze des vorausgehenden Vokals zu thun oder es liegt Beeinflussung durch das schriftsprachliche Schriftbild vor. Das einzige Beispiel für (sekundäre) Konsonantenlänge auf unserem Gebiete ist die in einem Lautgesetz von Ormea (r + Kons. > l + Kons.) begründete Bildung *pyǫllu* u. dgl. = *piliare + illum, aus *pyǫrlu* entstanden. Diese Form mit *ll* ist jedoch von der jüngeren Generation mit Anlehnung an das Schriftitalienische und wegen der Abneigung des Galloitalikers gegen Doppelkonsonanz wieder durch *pyǫrlu* ersetzt worden. Sonst bietet Ormea folgende Beispiele für

[1]) Wenn dž in den Auslaut tritt, wird es im Monf. natürlich stimmlos.

Vereinfachung der Konsonanz: *afę̄tu, afǭa, akōlzese, alāu,* Suff. -ìttu > *-átu, atakǭa, balǭa, baratǭa, brǘtu, drǫpu, éso, falīa, fúto, gǫtu, kapēa, katšū̦ri, kumı̄̄na, kúpa, mažę̄lǭa, prumáto, rúsu, sáku, škapǭa, strópa, vǫka.*

III. Allgemeines zur Lautlehre.

a. Vokalzuwachs.

1. Eine für das Ormeische charakteristische Erscheinung ist die Entwicklung eines parasitischen *ę* vor *ž* (aus interv. s, sy, k'). Dieselbe ist an keinem anderen Platze Nordwestitaliens vorhanden, auch sonstige romanische Belege existieren nicht. In Ormea findet sie sich ausnahmslos nach e und i; nicht jedoch noch ǫ und u (a fehlt überhaupt in Ormea vor ž).
   grīężu, na̦rīęže, Anīęže Agnese, *dēęže, tši̦rēęža, pę̄ęže, mę̄ęži* it. mesi neben sing. *mę̄ze, Inglę̄ęži* Inglesi neben sing. *Inglę̄ze, sę̄ęže* sex.

Zu erklären ist dies Phänomen in der Weise, dass aus dem nachfolgenden ž der darin enthaltene Stimmton antizipiert wird. Wenn man **mę̄že* mit recht langem *ę̄* ausspricht, so stellt sich leicht der Indifferenzlaut ein, bevor die Artikulation des stimmhaften Reibelautes begonnen hat. Bei vorausgehendem a, o, u ist die Entwicklung eines solchen Übergangslautes jedoch nicht so leicht möglich. Daher hat Ormea *pǭže, vūže* etc., nicht **pǭęže, *vūęže.* Zu bemerken ist, dass dies *ę* silbischen Wert hat.

2. Der im Anlaut häufige Vokalzuwachs, welcher durch Vokalisierung des Sonanten r entsteht, findet sich in Ormea ebenso wie in den monferrinischen Gebieten. recordare lautet in Ormea *aruldǭa,* Viozene *argurdá,* Mondovì *a̦rkurdę́,* Nizza *arkurdę,* ebenso in Mombello, Moncalvo. Vgl. Moncalvo *arpnīse* = *re-impennire, Acqui *arpyimę,* Bistagno *arpyümę* re-impennare. Weitere Beispiele s. Gelindo 129.

b. Epenthese.

Ein bemerkenswertes Beispiel für die im Romanischen häufige n-Epenthese in Vortonsilben bietet die Geschichte des Verbums exire in Nordwestitalien.

Das Altgenuesische hat zunächst in den endungsbetonten Formen ein epenth. n.

rl: 236, 64; 166, 14 ensir. 248, 6; 278, 3 enscir. 212, 59 ensi = exire. 180, 600 enssí = exite. 181, 653 enssí (exivit); 63, 28 inscira. — ep: 354, 8 ensita = exita. — ps: 33, 21; 34, 24 insi = exivit; 36, 9 insim = exiverunt. — de[4] 22 insyr. — F. Kop. 130[r] insir. — mu 52, 35 insim = exivimus.

Diesen Formen stehen die stammbetonten exo („esco"), exe („esce"), exa („esca") etc. gegenüber.

Nach dem 15. Jahrhundert kommen keine Belege mehr vor; das Verbum ist im Genuesischen sowie in der Mehrzahl der übrigen Dialekte des Nordwestens durch die Reflexe von sortire ersetzt worden. Wo es blieb, wurde das epenth. n auf analogischem Wege in die stammbetonten Formen verpflanzt, wo dann Metathese eintrat. So folgte auf die erste Stufe ešo — ensir (I) als zweite *énšo, woraus néšo — ensir (II). Dieselbe ist bis heute bewahrt in Mondovì und Briaglia: *nẹs* („esce") — *ẹnší* („uscire"), *ẹrnší* („riuscire"). Die stammbetonten Formen beeinflussten dann die endungsbetonten (III): Ormea *néše* („esce") — *nẹšīa* („uscire"), *nẹší* („uscito"), *nẹšẹndu*, *nẹšīva*;[1]) La Spezia *nẹsa* („esce") — *nesīe* („exire"); Limone nur noch Infinitiv *nišīr*.

In Piemont hat das Verbum ebenfalls bestanden und dieselbe n-Epenthese erfahren. Die Belege sind ganz spärlich. g (ältester Beleg) 12, 6 hat eis (esce); ca L ist bereits auf der Stufe III angelangt: III, 50 neciva; ebenso Asti um 1500: Al 361 nessínt (uscendo).

So wurde also ursprünglich epenthetisches n der Vortonsilben auf analogischem Wege in Tonsilben verschleppt, wo es unter Einwirkung der Metathese weitere Wandlungen erfuhr.

Andere Fälle von n-Epenthese in Ormea sind *muṅkǭya*, *ṅkiṅší*. Eine Erklärung dafür ist nur auf der breiteren Grundlage der allgemeinen romanischen Entwicklung möglich. Fürs Altligurische vgl. Flechia 156, Parodi 11; F. Kop. 108[v], 111[v],

---

[1]) In Ormea selbst ist dafür seit einigen Jahrzehnten *šultīa* in Gebrauch gekommen. Nur noch wenige alte Leute sowie die Bauern der nächsten Umgebung gebrauchen und verstehen *nẹšīa*. Garessio, Viozene haben das Wort schon nicht mehr.

126^{r} lengeramenti (leggermente), 154^{v} ingualmenti. Fürs Nordlombardische vgl. Arch. gl. IX, 223. Weitere Litteratur Levi, i monumenti più antichi del dial. di Chioggia, Venezia 1901, pg. 64, 95.

c. Aphärese.

Sie findet sich im Ormeischen häufig bei anlautendem a, i und e.

ndǭa, nduṛǭa, ṅkūa, duvrǭa, ṅguíla, bitīa, nęmīu, nt, ntu, nultrǭse, ṅ in, *ṅsęme, ntrǭa, ntšīa, nrīse, džę̄ęža, ntunǭa.*

d. Assimilation.

Für o—í, e—í, u—í ist die Regel Assimilation an den Tonvokal.

miṛīa, bitīa, vinyīa, tinyīa, miṛíṅ, wonach *miṛinǭa, biyīa.*

Ebenso e—ú > u—ú: *pužúṅ.*

e. Metathese.

dręntu, pęr > pręo, krǭva capra (in dieser Form allgemein piemontesisch), *prēa* petra, *dzœ̄i*; besonders in Buchwörtern sehr beliebt: *frǭbika, mazagíṅ* statt *magazíṅ* magazzino.

Konjugationslehre.

I. Konjugationstausch.

A. Übertritt zu I.

tondēre bietet zwar meist Reflexe von tondĕre in Nordwestitalien, so Ronco *túnde,* Moncalvo *túndi,* Viozene *túndu,* Mondovì *tūnde,* Ormea *túndo,* Ivrea *túndar,* jedoch findet vereinzelt Übertritt zu I statt in Genua *tundā,* Dolceacqua *tondá,* Asti *tundę.* Das Verbum existiert nicht überall.

torcēre ist gewöhnlich zu III^b übergetreten (wie gemeinrom.): Ormea *tōlso,* Torino *tǫ́rze,* Saluzzo *tœ̨rzi,* Genua *tōrse,* Dolcedo *stórse* etc.; in Spezia (*storsāe*) und Pieve (*turtšá*) dagegen zu I. Auch dies Verbum ist selten in Nordwestitalien.

trahere tritt an den wenigen Orten, wo es noch existiert, zur I — jedoch auf lautgesetzlichem Wege — über. In Ormea hat tragere, trarre, trāre ein *trǭa* ergeben wie portāre >*pultǭa,* vgl. Pieve, Dolceacqua *tra,* Genua *trāe.*

B. Übertritt zu II.

a) aus III^a.

complēre erhält auf lautgesetzliche Weise die Endung der II. dc^1 49 compir; chie 43 compir; ps 29, 36 compir; F. Kop. 102^v compire, 103^r complire; caL XXII inpire = implere; Al 226 compí. Heute auf dem ganzen Gebiet *kumpí.* Nur in Cuneo (*kúmpi*) und Vercelli (*kōmpi*) zeigt sich sporadischer Übertritt zu III^b.

lucēre. Auch hier bewirkt, wo der schwache Infinitiv blieb, der vorausgehende Palatal, dass -ire eintrat: rl luxir, Ormea

lüžīa, Mondovì *lüzí*, Viozene *lüží*, Ronco *lüží*, Spezia *lüzīe*. Sonst erfolgte, wie in der Schriftsprache, Konjugationstausch zu III^b: Turin *lǖze*, Moncalvo, Saluzzo *lǖzi*, Garressio *lǖze*, Genua *lǖže*.

*volēre, das modern überall bei III^a bleibt, zeigte im 17. Jh. Übertritt zu II: monf 18 uoli. Heutzutage existiert diese Form nur noch in dem entlegenen Viozene (*vurí*), wonach der Schluss nicht unberechtigt erscheint, dass es sich um eine einst weiter verbreitete Erscheinung handelt. Denn monf entstand weit von Viozene, bei Casale Monferrato.

b) aus III^b.

claudere. In rl erscheint szhoir = exclaudere, doch weisen die (seltenen) modernen Formen keinen Konjugationstausch mehr auf: Asti *tšœ̜di*, Nizza *tšǫde*.

colligere. Ormea *kiyīa*, Viozene, Mondovì *küyí*, Pieve *kuyí*, Savona *kudží*, jedoch sonst nach III^b: Genua *kœ̜dže*, Turin *kœ̜ye*.

currere trat altgen. zu II über: rl corir pass., neben rp 2, 208 corre; ps 36, 20 corre, noch heute Genua, Ronco *kurī*, Savona *kurí*. Anderwärts stets nach III^b.

invadere. dc^2 14 inuagir, jetzt ungebräuchlich, nur in Strambino *an̈vāzar* ohne Tausch.

*plŏvĕre ist meist regulär: Ormea *tšœ̄vo*, Alba, Bistagno, Turin *pyœ̜ve*, Moncalvo, Asti *pyœ̜vi*, Genua etc. *tšœ̜ve*; vereinzelt jedoch in Spezia *tšuvīe* nach II.

rumpere. Ein schon im Altgenuesischen belegbares rl 167, 16 rompir, mu 312^r corompir hat sich in entlegeneren Mundarten noch bewahrt: Ormea *rumpīa*, Viozene *rumpí*, Dolceacqua *rompí*, Ronco *rumpī*, während der grössere Teil Nordwestitaliens nach Massgabe der Schriftsprache zu III^b zurückgekehrt ist: Genua *rúmpe* (neben *rumpī*), Turin *rúmpe*, Moncalvo *rúmpi* etc.

C. Übertritt zu III^a.

cadĕre zeigt da, wo es erhalten blieb, keinen Konjugationstausch, wie sonst im Romanischen. g 6, 57 hat zwar cair, ebenso rl, doch ist dies sonst nicht belegbar, daher wohl

wenig verbreitet gewesen und bald untergegangen. Die modernen nordwestitalienischen Dialekte haben: Genua *káze,* Savona, Oneglia *kāze,* Pieve *kádze,* Dolceacqua *kādže,* Tenda *káže,* Carcare *kādzi,* Novi, Acqui, Bistagno *kāze,* Spigno *kādzi,* Sassello *kádze,* Ronco *kāze,* Viozene *kādžu,* und im Norden Strambino *káyer.* Alione hat cázer; F. Kop. 101ᵛ; 105ᵛ cazer ist demnach wohl cázer zu lesen. Nordwestitalien hat also die schriftlateinische Form fortgesetzt, ebenso wie Katalonien (Barcelona *káura,* nordkat. *káure,* mallorkinisch *káurę,* valencianisch *káure*; vgl. auch pisan. cádere, accádere). Wegen dieser ziemlich beträchtlichen Ausbreitung von cádere[1]) erscheint die Annahme einer späteren Angleichung nicht notwendig. — S. auch Gröber, arch. lat. lex. I, 539; II, 379.

D. Übertritt zu III^b.

a) aus II.

aperīre zeigt neben den regulären Fortsetzungen (Pieve, Genua *arví,* Spigno *drubí* etc.) Übertritt zu III^b: Moncalvo *drœ̨bi,* Asti *dœ̨rbi,* Nizza *drœ̨bę,* Turin *dœ̨rve,* Saluzzo *dœ̨rvi,* Dolceacqua *indrœ̨ve;* Garessio *dœrve.*

bullīre ist nur im Ligurischen geblieben (Genua *budžī,* Sassello *buyí,* Pieve *buí,* Ormea *biyīa*), sonst jedoch zu III^b übergetreten: Alba *bœ̨ye,* Bistagno *būye,* Asti *bœ̨yi,* Nizza *būye,* Spigno, Garessio *būyi,* Turin *bœ̨ye,* Saluzzo *bœ̨yi.*

*morīre ist regulär in Ligurien: ps 35, 43 morir, Ormea *mir̨īa,* Pieve *morí,* Savone, Ronco, Genua *muí,* Dolcedo *murí,* Sassello *mir̨í,* sowie in Garessio *müri,* Spigno *mur̨í,* Nizza *morí,* Mondovì *mür̨í,* Viozene *murí*; Monferrat dagegen zeigt Konjugationstausch: Bistagno *mœ̨ir̨e,* Alba *mœ̨r̨e,* Moncalvo *mœ̨ri,* Asti *mœ̨r̨i*; ebenso Turin *mœ̨ire,* Saluzzo *mœ̨iri,* Strambino, Ivrea *mǫrar* im Canavesat.

mugīre, selten in Nordwestitalien, tritt zu III^b über in Sassello (*múdze*) und Garessio (*müzę*) gegenüber Ormea *müdžīa,* Mondovì und Viozene *müzí.*

re-exīre nach II in Ligurien: Genua *rieší,* Sassello *arší,* Pieve *riuší* etc., dagegen zu III^b in Saluzzo, Moncalvo, Asti *ri̜ęsi,* Nizza *ri̜ęsę,* Spigno *arnęšne,* Strambino, Ivrea *riésar.*

---

[1]) Weitere Beispiele s. M.-L. r. gr. II, 155.

rugīre, fast ebenso ungebräuchlich wie mugire, ist meist regulär: Ormea *rüdžīa* (auch *rüdžǫa*), Mondovì *rüzí*, Viozene *rüzí*. Nur Bistagno geht mit *rūdze* auf den älteren lat. Inf. rúgere zurück.

sentīre. In Piemont sind Reflexe von séntere üblich: Turin *sę̄nte*, Chieri *sę̄nti*, Limone *sántri*, Saluzzo, Asti *sę̄nti*, Vercelli *sęnti*, Alessandria *sénti*, Bistagno *sę̄nte*. Demnach kommen dieselben auch ausserhalb der Monferrats vor (vgl. M.-L. r. gr. II, 152). Ligurien kennt sie nicht.

clt. sufferre, vlt. *sufferīre. Dem weitverbreiteten, durch Analogie nach aperire entstandenen sufferire (Ormea *sufrīa*, Viozene *sufrí*, altgen. rl 166, 6 soferir; F. Kop 101[r] sofferir, neuligurisch *sufrī*, Ivrea *sufrīr*; vgl. M.-L. II, 146) stellen verschiedene Plätze, an denen die Analogie nach aperīre nicht möglich war, Formen nach III[b] gegenüber: Bistagno *sōfre*, Asti *sǿfrí*, Nizza *sœfrę*, Turin *sœfre*, Saluzzo *sǿfri*. Diese Formen gehen nicht zurück auf *sufferrere, das **sufęri* hätte ergeben müssen, sondern stellen eher eine spätere Umbildung von *sufrí* aus zum stammbetonten *sœfre* dar.

tussīre tritt zu III[b] über im westlichen Ligurieu (Pieve *túše*, Dolceacqua *túse*, Dolcedo *túše*, Savona, Sassello *túši*), Monferrat (Moncalvo, Asti, Spigno *túsi*, Nizza *túsę*, Bistagno *tūse*), im oberen Tanarothal (Viozene *túsu*), Turin *túše*, während Garessio, Saluzzo (*tüsí*), Genua, Ronco (*tušī*), Ivrea *tusīr* beim regulären Typus beharren.

venīre zeigt nur in Chieri, Moncalvo, Asti (*vęñi*), Saluzzo (*vę̄ni*) Konjugationstausch, entsprechend dem Verhalten von tenere; während sonst in Piemont zwischen den beiden Verben keine Übereinstimmung besteht. Alle übrigen Gebiete beharren beim regulären venīre.

vestīre ist geblieben, ausser in Asti und Saluzzo, wo *vę̄sti* auf ein *vestĕre zurückgeht.

b) aus III[a].

debēre geht stets nach III[a], nur Limone *dę̄vri*, Torre Pellice *dę̄ve*, Saluzzo *dę̄vi* zeigen Fortsetzung von *débere.

gaudēre. Bei diesem Verb ist der Übertritt zu III[b] sehr häufig. Alba, Bistagno *gōde*, Moncalvo, Asti *gǭdi*, Nizza

gǫdę, Spigno *gōdi,* Mondovì, Turin *gōde,* Dolceacqua *gǫde,* Ronco *gǫde*; aber Genua *godī,* Savona *gudī,* Sassello *gœdī,* Ormea *gudīa* nach II.

parēre, ein seltenes Verb, ist nur in Ormea bei III[a] geblieben: *parēa*; sonst nach III[b] in Genua, Ronco *pái.*

placēre. -ēre wurde lautgesetzlich nach Palatal zu -īr in Piemont: dp 9 piasir, monf 41 piasi, Spigno, Mondovì, Turin, Garessio *pyazī,* Ormea *pyažīa,* während an der Küste der Palatal nicht wirksam war; altgen. rl 161, 10 piaxer; dc[3] 9 piaxer; ep 356, 16 piaxer (Genua, Savona *pyažēi,* Ronco *pyažē,* Sassello *pyažēi*). Zahlreich sind jedoch die Mundarten, in welchen Übertritt zu III[b] stattfand: Bistagno *pyą̄že,* Moncalvo *pyāzi,* Nizza *pyą̄zę,* Asti *pyāzi,* Strambino, Ivrea *pyą̄zar.* Auch südlich vereinzelt Doceacqua *pyāže.*

remanēre. In rl noch stets romagnei, in den monf. Mundarten, in denen es allein bis heutzutage erhalten blieb, als *remánere: Bistagno *armą̄ne,* Moncalvo *armáñi,* Nizza *armą̄nę,* Spigno *ęrmāni.* Cf. M.-L. r. gr. II, 155.

tacēre geht nicht, wie zu erwarten wäre, mit placere. Wo es paroxyton bleibt, erfolgt natürlich in Piemont Palatalisierung des e: Mondovì *tazí* (aber ligurisch: Pieve *tažę,* Genua, Savona, Sassello, Ronco *tažēi,* Spezia *tazēe*), wie bei placere. Häufig ist Übertritt zu III[b]: Ormea *tǫžo,* Garessio *tą̄ze,* Viozene *tāžu,* Alba, Turin *tāze,* Saluzzo *tą̄zi,* Moncalvo, Asti *tāzi,* Nizza *tą̄zę,* Spigno *tą̄zi,* Dolcedo *tą̄že.*

timēre tritt ausnahmslos in ganz Nordwestitalien zu III[b] über: Genua und ganz Ligurien *téme,* Saluzzo *tęmi,* Turin *tęme,* Mondovì *tęme,* Monferrat und Langhe *tęmi,* Ormea *támo.*

tenēre. Das Verbum zeigt in alter Zeit noch häufig die regulären Reflexe: rl 167, 13 mantegner; 183, 159 sostener; 181, 27; 172, 79 tener; dc[2] 25 tegney, die im modernen Ligur. verschwunden sind. Doch tauchen daneben seit dem 14. Jh. Beispiele für die auch sonst im Romanischen nicht seltene Analogie nach venyo — venire auf: chie 58 tenir, ps 29, 47 tegnir, 30, 38 sostegnir; F. Kop 107[r] sostegnir neben 106[v] sostegnei. Diese Analogie findet sich modern in Sestri, Genua, Ronco, Savona, Dolceacqua, Pieve mit *tenyī,* Spezia *tenyīe,* Sassello *tnī,* Viozene *tenyí,* Garessio *tęní,* Novi *tnyí,* Mondovì *tní,* Cuneo *tęní,* Limone *tnīr* wieder. Die nördlich an diese

Gruppe anstossenden Mundarten bieten jedoch den bereits rl 181, 6 mantene vorhandenen Übertritt zu III[b]. In Cuneo besteht neben *tęní* ein *tę̄ni*, in Alba neben *tní* ein *tęne*; ferner Carcare, Spigno, Alessandria *tēni*, Vercelli *téṅi*, Moncalvo *tęṅi* (neben *tni*), Asti *tęṅi*, Nizza, Acqui *tēne*, Saluzzo *téṅi*, Torino, Chieri *tęṅi*, Valle Mosso *tęṅi*, Andorno *tęṅe*, Strambino *ténẏar*. Vereinzelt in der Nähe der Küste Dolcedo *ténẏę*. Der Kampf zwischen beiden Gestaltungen ist noch nicht abgeschlossen, doch dürfte das piem.-monf. *ténere durchdringen, wie die Stadtdialekte beweisen.

vidēre. Altgen. noch regulär veder > veer > vēr > veyr. rl 172, 57 ver; ps 28, 45; 36, 10 veyr. Die altpiem. Formen g 1, 66 ueer, ri 53 veer, dp 6, 21 veger, 21 veder lassen die Tonstelle nicht erkennen. Dagegen ist seit dem 16. Jh. mit Sicherheit Übertritt zu III[b] belegbar: Al 234 végghér, vegghe; Alessandria 1790 (Biondelli 647) víghi. Heutzutage tritt derselbe sehr häufig auf: Moncalvo *vę́di, vę́gi*, Asti *vę́di, vúgi* (schon 1783 für Asti belegt Biondelli 639: vugghi), Nizza *vúgę*, Spigno *vúgi*, Mondovì *vę̄ge*, Turin *vę́de*, Saluzzo *vę́di*, Pieve *vę̄ge*, Genua *véde*, Spezia *vēde*, Ronco *véde* (Bauern der Umgegend *vége*), Garessio *vūgę*, Viozene *vēyu*, Bistagno *vúge*, Ormea *vāgo*, Alba *vūge*. Allein Sassello geht auf das Clt. zurück mit *vyę̄i* = vidēre.

II. Die einzelnen Tempora und ihre Endungen.

Foerster 77 ff.; Flechia 159 ff.; Parodi 23 ff.

1. Praes. ind.

a) 1. sing.

Im allgemeinen folgt die Endung der 1. sing. den in der Lautlehre für auslautendes o gegebenen Regeln. Also südlich der auf der Karte bezeichneten Linie bleibt es als u erhalten: rl 173, 166 possso; ps 29, 11 prego; 30, 32 amo; mu 39, 43 dago etc. und neuligurisch: Genua *pōrtu, dezúṅu, dígu*, Savona *pōrtu, zazúṅu, dígu*, Dolceacqua *pórtu, džadžúnu, dígu*, Tenda

mándžu, pōrtu, dedžūnu, Ormea *pōltu, dzadzünu, dīgu, pǫrlu,* Garessio *zazúnnu, dīzu, sǫnu* sono, *pārlu,* Novi *pōrtu, dīgu, pąrlu* etc. Nördlich wäre Abfall des o zu erwarten; derselbe erfolgt auch auf einem grossen Gebiet: Viozene *pǫrt, džadžün, dik, sǫn, pārl,* Carcare *pōrt, zazūn, dīk, pārl,* Spigno *didžœn, dīk,* Bistagno *pōrt, dig, zazœ̨ṅ,* Acqui *pōrt, zazēiṅ, dik, pąrl,* Nizza *pōrt, dik,* Bra *didzúṅ, dīz, pōrt,* Alba *pōrt, dīz,* Alessandria *didžún, pǫrt,* Moncalvo *suṅ* sono, *dik, pǫrt,* Valle Mosso und Andorno *port, džün, dik, parl, mantš,* Chieri *pōrt, džúṅ, di, pąrl, mąndż.* Vgl. die älteren Belege aus dieser Gegend: la (Chieri) 21a recomond, 28a arecord, 30b prey (= preco); Al (Asti) 22 confes, 20 mang, 59 dag, 70; 99 etc. facz, 26; 32 etc. digh, 75 vad; monf (Gegend von Casale) 58 pos, 30 tem.

Eine Ausnahme jedoch machen Val Vermenagna (Limone *pōrtu, dzúnu, dīu* dico, *mánzu* manduco, *mœ̨ru* morior), Pamparato (pōrtu, *dīz, pyūru* ploro), Stura di Demonte (Cuneo *pōrtu, džūnu, dīzu, mándžu, mœ̨ru, kunúšu, kásku, túmbu*), das obere Pothal (Turin *pōrtu, džúṅu, súṅu* lat. sono, *pārlu, mándžu, bẹivu* bibo, *vąlu, mœ̨iru*; Saluzzo *pǫrtu, džúṅu, dīzu, sūnu, māndžu* etc.), Val Orco (Cuorgnè *pōrto, díko, párlo, mǫiro, kunóso*), Dora Baltea (Strambino *pōrtu, didžūnu, dīu, sūnu, mœ̨ru, bẹivu, tāzu* taceo). M.-L. l. c. führt auch Vercelli auf, wo jedoch die Formen regulär *pōrt, didžúṅ, dik, parl* lauten. Vgl. auch für diese Plätze die älteren Belege: seb (Saluzzo) 1 lamento, pianzo, 2 sento, 7 voglio, 12 meto, 13 demando; ca L (Carmagnola) V, 2 pianso, XII vego, XXI, 85 strenzo.

Die zitierten Formen sind höchst auffällig, da hier sonst schon frühe jedes auslautende u gefallen ist. Man könnte mit M.-L. it. gr. 219 an Analogie nach proparoxytonen Verbalformen denken, die wie die proparoxytonen Nomina den Auslautvokal erhalten hätten. In der That lautet merulu in Saluzzo, Mondovì, Moncalvo und Turin *mẹrlu*; doch möchte ich ein Bedenken gegen diese Auffassung äussern. *mẹrlu* kann sehr leicht eine neuere Übersetzung aus der Schriftsprache darstellen. Ferner ist das von M.-L. zitierte tremulo > tremlo, welches auch für die paroxytonen Formen das Muster abgegeben hätte, in ganz Nordwestitalien dem Gesetz unterworfen gewesen, dass die weniger zahlreichen proparoxytonen Verbalformen nach Analogie der weitaus häufigeren paroxytonen

ebenfalls paroxyton werden. tremulo lautet demgemäss in Dolceacqua *tremœ̣ru*, Tenda *tremọru*, Ormea *trivūru*, Garessio *tirmūru*, Viozene *trẹmọr*, Limone *tremọlu*, Mondovì *trẹmūṛ*, Cuneo *tramūlu*, Saluzzo *tremūlu*, Turin *tremūlu*, Cuorgnè *trimōlo*, Alba, Bistagno *tẹrmūṛ*, Bra *tẹrmūl*, Nizza *trẹmūl*, Spigno *tẹrmūl.*[1]) Vgl. auch Mondovì *nomínẹ* = nomino, *dẹzmentīy* = dismentico, Asti *numíṅ*, *zmentīyẹ*, Spigno *nomēn*, Bistagno *zmentīy*, Nizza *zmentī*. Mithin sehen wir gerade den umgekehrten Vorgang sich abspielen, nämlich dass die paroxytonen 1. sing. nach dem Muster der paroxytonen gebildet werden. Auch wäre eine Beeinflussung der zahllosen Formen, die auf der vorletzten betont sind, durch die wenigen proparoxytonen wie tremulo, dismentico etc. höchst auffällig.

Damit möchte ich jedoch das -o an den obengenannten Orten nicht als Fortsetzung des lateinischen o ansehen. Es erscheint mir vielmehr wahrscheinlich, dass nichts weiter als eine Beeinflussung durch die Schriftsprache vorliegt, die von Turin aus im späteren Mittelalter, unterstützt von dem aus Ligurien leicht durch den Verkehr ermöglichten Vordringen der Formen mit -u, gerade bei einer so häufig gebrauchten Verbalform wie der 1. sing. wohl erfolgen konnte. Man beachte, dass im 15. Jh. gerade in den schriftsprachliche Beeinflussung auch sonst zeigenden Texten, wie seb und ca L das -o belegbar ist, anderwärts jedoch nicht. Nach und nach nahm im oberen Po-Gebiet ein immer grösserer Umkreis von Ortschaften das -u an. Mondovì zeigt nur Ansätze, insofern hier bis jetzt nur hinter tönenden Konsonanten als Vorläufer ein ẹ angetreten ist: *pāṛlẹ*, *bẹ̄ivẹ*, *pẹ̄rdẹ*, *kṛēdẹ*, *gōdẹ*, aber *kunúš*, *pōrt*. In Asti findet sich dies ẹ bereits überall ausser nach n: *pọrtẹ*, *zmentīyẹ*, *dígẹ*, *tẹrmūṛẹ*, *suṅ* lat. sono.

b) 2. sing.

Die 2. sing. ist fast auf dem ganzen Gebiet, besonders in Ligurien, regulär auf -i gebildet. Die von M.-L. it. gr. 220 fürs Piemontesische zitierte Reduktion zu -e ist auf einen ganz kleinen Strich beschränkt, die Thäler des Orco, der

[1]) Nur an diesen Orten wurde es noch nicht von tremare aus dem mundartlichen Wortschatz verdrängt.

Dora Baltea und des Cervo: Cuorgnè *vęnde, pórte,* Andorno *vęnde, sęnte, finíse, pórte,* Ivrea *vęnde, sęnte, finíše, pōrte.* Überall sonst *porti* etc. Im Monferrat tritt das *-e* vereinzelt in Nizza auf: *vęndę, sęntę, finísę* etc.

Wichtig ist, dass ähnlich wie im Altvenez. (s. M.-L. l. c.), so auch im N. W. altes auslautendes s an manchen Orten bis heute erhalten blieb; und zwar in Saluzzo (*pōrtes, nęges, lęzes, gǭdes, pęrdes, pyūres, tēnes, džǘtes, džœges, kunǫses, vędes, vœles, vœs* = voles, *vas* = vadis, *stas, sās* = sapis, *pœs* oder *pœles* = potes [das l ist durch Analogie nach *vœles* entstanden], *fąs, dīzes, dęves, dąs, ās* = habes, ebenso imperf. *purtāves, stazīes, düvīes, savīes, vęndīes, sęntīes, avīes* = habebas, *ēres*) und Cuneo (*pórtes, nęges, lęzes, kunúšes, vœs* = voles, *vędes* = vides, *vas* = vadis, *stas, sas* = sapis, *pœs, fas, dīzes, das, as* = habes, ebenso imperf. *purtāves, vęndīes, sęntīes, avīes, ęres* = eras) ausnahmslos, lediglich in den durch Kontraktion frühe einsilbig gewordenen Formen in folgenden Mundarten: Torre Pellice (*vęs* = vides, *vas* = vadis, *sas* = sapis; *fas, dis, ās* = habes, sowie auch das oxytone *avīs* = habebas, aber *pōrte, vánde, purtāvi̯* etc.), Turin (*vąs, sąs, fąs, dąs, as,* aber *pōrti, vęndi, purtāvi*), Limone (*vąs, sās, pōs* = potes, *fas, das, dis, as, avís,* aber *pōrti, vāndi, purtąvi*).

Dies s findet sich natürlich auch in den alten Texten dieser Gegend: g 1, 35 fas; 1, 34 vols = voles, 2, 53 eres = eras; ca L XXI des = debes; la 11 c eres. Der auf S. 11 zitierte Codex von Saluzzo (15. Jh.) enthält eine Reihe von Beispielen,[1]) in denen das s der 2. sing. auftritt.

Wir sehen, dass s im oberen Po- und Sturagebiet sowohl unbedingt als auch nur in endungsbetonten Formen geblieben ist. Es ist demnach zu erwarten, dass die genannten Orte ausnahmslos in der 2. sing. fut. das s noch aufweisen. Vgl. Limone *purtaręs, vandaręs, sañtaręs,* Cuneo *purtrás, vendrás, sentirás,* Torre *purtręs, vandręs, santręs,* Turin *purtrás, vęndrás, sęntrás,* Saluzzo *purtrās, vęndrās, sęntrās,* auch g 4, 31 torneras.

Eigene Wege in der Behandlung des 2. sing. geht Viozene, welches die Endung an die der 1. sing. angleicht. Es tritt

---

[1]) Leider konnte ich dieselben nicht notieren, da der Codex mir nicht zugänglich war.

hier -u auf: *pōrtu, nẹgu, lédžu, gọdu, pẹrdu, tšányu, tényu, aídu* adiutas, *džœgu* *jocas, *kunúšu, dīžu* dicis, *vēyu* vides, *dēvu* debes. Diese Umbildung musste erfolgt sein, als in Viozene ausl. -u der 1. sing. noch nicht geschwunden war, also vor Eintreten des Auslautgesetzes. Immerhin bleibt die Erhaltung dieses u in einer Mundart, die sonst jedes ausl. u tilgt, auffällig.

c) 3. sing.

Die 3. sing. lautet in I auf -a aus, wie zu erwarten ist. Reduktion des -a zu -e, die nur nach Massgabe der anderen Konjugationen erfolgt sein kann, ist vereinzelt in einigen Küstendialekten Liguriens eingetreten, so in Sestri und Oneglia (*pọrte*). Die Endung der übrigen Konjugationen entspricht dem in der Lautlehre für -ĕ, -ĭ in den einzelnen Gegenden bemerkten. La Spezia verallgemeinert die Endung der I.: *vēnda, sénta, finísa, s'arīda, nẹsa* exit, *risẹva, tšanza, pẹrda, lẹza* legit, *gọda* gaudet, *krẹva* coprit, *krēda, kunyósa, kāya* cadit, *bẹva* bibit, *riésa, pyāza* placet, *éntša* implet, *vēda* videt, *dīza* dicit. Ausgenommen sind natürlich die Verba, welche n als Stammauslaut haben: *teṅ, veṅ.*

d) 1. plur.

Diese Endung ist in Nordwestitalien zahlreichen und verwickelten Wandlungen unterworfen gewesen.

Mit Beginn der Litteratur ist in Piemont für I bereits die Analogie nach III durchgedrungen. Es findet sich durchweg -em als vorherrschender Typus für I. g 1, 36 trovem etc. III bewahrt die reguläre Endung g 20, 23 entendem; 8, 5 legem; 10, 74 retenem. Im 15. Jh. bietet caL XL, 1 ebenfalls pregemo, XXXII, 1 pianzemo, VII, 50 dovemo. Nebenher lief eine zweite Entwicklung. Auslautendes m wurde zu n (vgl. g 6, 69 ren = rem); ebenso -em > -en in g 9, 55 diren; 9, 137 trovaren; diese Formen zeigt noch einmal ri und zwar ausschliesslich: 62 sententienna e desiayrenna,[1]) 57 eslezena = ex-legimus,

[1]) Vom Herausgeber deslayrenna gelesen, welches keinen Sinn giebt. *si* ist ebenso wie *is* in Altpiem. und altpiem. Texten das Zeichen für tš. desiayrenna (nach *tšāir* = *clariu gebildet) = dichiariamo; vgl. Mem 435 desgierato.

62 dixenna, 99 dasena = damus. (Die Schreibung nn bedeutet wohl die nasale Aussprache. Das auslaut. a ist weiter unten erklärt.) Später erscheinen diese Bildungen auf -ena untergegangen zu sein, wenigstens fand ich in den modernen Mundarten keine Spur mehr davon. Noch im 16. Jh. scheint -em die Regel gewesen zu sein: la 40 a priemo = pregamus, 1 a deuema, 30 a douema. al 276 stema, 215 dema = damus, 138 lassema, 139 andema.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in der mittelalterlichen Sprache Liguriens. Auch hier kennt rl für I nur das analogische -emo (166, 22 portemo; 184, 187 iastememo = blasphemamus). In III kämpft reguläres -emo mit -amo der I. Konj. 1028 [1]) ist rendemus, 1155 [2]) uendemus für Genua belegt. rl hat vivamo, vegnamo neben dem regulären später in Ligurien wieder zur Herrschaft gelangten savemo, devemo, poemo. In II besteht neben dem lautgesetzlichen -imo ein nach I analogisch gebildetes sentamo, partamo, odamo. Noch in dc³ 10 einmal referamo.

An der westlichen Riviera scheint in I gegenüber dem Typus -emo der Hauptstadt das alte -amo lebenskräftig geblieben zu sein. fra hat III, 32 pregamo, 34 tornamo etc. in der Mehrzahl der Fälle. Wenn -emo vorkommt, so kann es auch als Konj. aufgefasst werden (so IV, 1 laudemo, IV, 3 id.). Auch weisen die modernen Mundarten für diese Gegend auf ein -amo hin. Späterhin wurden die beiden Gestaltungen im Genuesischen vermischt, je nach der Herkunft des Schreibers: dc² lasemo, ps 29, 45 saluam, baxam, 31, 45; 32, 13 demandemo, dc³ 7 speremo, 8 pregamo, 15 mandemo, mu 41 r adoramo, 216 r stamu.

Was nun die gegenwärtige Gestaltung der Endung in den einzelnen Mundarten anlangt, so kann man folgende Gruppen scheiden:

1. sŭmus ergab neben dem in den älteren Texten begegnenden analogischen sem (aus sĭmus) (g 3, 23), semo (caL XVII; rl 180, 580; fra IV, 24 etc. durchweg im Altgen.),

---

[1]) Urkunde im Cartolario genovese, ed. L. T. Belgrano, atti d. società ligure di storia patria II, I, 1870.

[2]) Urkunde No. 300 im Cartolario del notaio Gio. Scriba in Monum. historiae patriae, Chart. II.

sema (al 15; 81 etc.) ein súma mit regulärer Entwickelung des Tonvokals. Diese Form, die zwar im Altgen. nur 1 mal (dc[1] 22 somo), im Altpiem. gar nicht begegnet (was jedoch bei der spärlichen Anzahl der Texte kein Beweis für ihre Nichtexistenz sein kann), beeinflusste die Endung in allen Konjugationen. Der älteste Beleg findet sich g 6, 52 gardum. Heutzutage nimmt dieses -úma[1]) (für dessen a wohl keine plausibelere Erklärung zu finden ist als die, dass es ein verkümmertes angehängtes Pronomen darstellt, wie es auch anderwärts, wenngleich selten, im Piem. auftritt; — Gr. Grundriss I, 559) den grössten Teil Piemonts ein. Auf Grund meiner Aufnahmen bin ich in der Lage seine heutige Ausbreitung nach S. und O. bestimmen zu können. Es umfasst das gesamte Flusssystem des oberen Po (einige lokale Ausnahmen s. u.) ausser dem Thal der Scrivia und der Orba, die den ligur. Typus aufweisen; auch der Oberlauf des Tanaro von Garessio an ist auszunehmen. An der Stura di Demonte tritt *-úma* nur von der Mündung bis nach Cuneo auf. Westlich und nördlich reicht *-úma* bis an die Alpen; Ostgrenze ist die Sesia, die Bormida von Alessandria bis Acqui, und dann eine Linie, welche von Acqui nach Sassello führt. Von da läuft die Grenzlinie nach Carcare, Millesimo, Pamparato, Cuneo und erreicht dann die Alpen.[2]) Wie weit *-úma* in den Alpenthälern vorgedrungen ist, darüber habe ich keine systematischen Erhebungen anstellen können.

Wo *-úma* nicht existiert, da ist die Entwicklung folgende:

α. Reguläre Bildungen.

In I. ist ursprüngliches -amus nur auf ganz kleinem Gebiete (Val Arroscia, Oneglia, Dolcedo, Val Nervia, Val Roja [*purtāmu*]) erhalten geblieben, entsprechend den Belegen von -amu in fra (s. o.). An der Küste zwischen Oneglia und Ventimiglia kämpft *-āmu* gegenwärtig mit dem von Genua her mit dem Verkehr eindringenden *-ēmu*. Denselben Typus, jedoch mit auslautendem *a* (s. o.) haben Viozene (*purtáma*) und Ormea (*pultọma*).[3])

---

[1]) Grundriss I, 559 wird ein nirgends existierendes -óma fürs Piemontesische genannt. Gelindo 151 schreibt Renier *-ôma,* doch versteht er unter ô das aus ọ entstandene u.

[2]) Vgl. die Karte.

[3]) Im Altlig. begegnet -ama bereits in F. Kop 77[r] abiamo.

In II. bleibt *-ímu* allgemein in Ligurien bis zur Grenze des *-uma*-Gebietes. In Piemont hat nur Asti *séntíma* bewahrt.

In III. decken sich die Grenzen von *-ēmu* mit denen von *-ímu* für II. Ausnahmen: Dolcedo mit *vẹndāmu* und Ormea mit *vẹndọma* (Analogie nach I.).

β. Gegenseitige Beeinflussung der einzelnen Endungstypen.

I wird mit der Endung der II. gebildet an der ganzen Riviera di Levante, Genua, Ronco, Novi, Riviera di Ponente bis Oneglia. Hier ist also der Zustand bewahrt, wie wir ihn in den Anfängen der Litteratur in Genua beobachteten (*purtēmu*).[1])

III wird von I. beeinflusst in Dolceacqua (*vẹndāmu*) und Ormea (*vendọma*); von II in Asti (*vẹndīma*). Auch die vulgäre Sprache des Berglandes nördlich Asti bis Moncalvo hat *vendíma,* das jedoch dem turinisch-signorilen *vendúma* gegenwärtig weicht.

γ. Besondere Bildungen der 1. plur.

1. Garessio hat durchweg Stammbetontheit: *pōrtma, adžütma, vúgma* vediamo, *tšánzma* piangiamo, *lẹzma* leggiamo, *kunúšma, bẹivma* beviamo, *mœịrma* moriamo, *ténrma* tegniamo, *vœṛma* vogliamo, *pœsma* possiamo, *sẹntma.* Die Erklärung hat auszugehen von den häufigen stammbetonten Formen, welche sich regulär entwickelten, wie (Garessio) *stẹma* stamus, *fẹma* gleichs. *famus, *dẹma* damus, *ẹma* habemus, *sẹma* sumus, und die das Vorbild abgaben. Gleichzeitig mag die auf anderem Wege zustande gekommene proparoxytone 1. plur. conj. praes. (s. d.) hier mitgewirkt haben. Dass lat. véndĭmus die Grundlage für *vẹndma* und analogisch auch für die anderen Formen gewesen sei, ist um dessentwillen nicht wahrscheinlich, weil véndĭmus sonst allenthalben durch vendēmus ersetzt wurde und keine anderen Spuren hinterlassen hat.

2. In Mondovì ist die 1. plur. oxyton, ebenso in Briaglia: *portmą, džütmą* adiutamus, *stamą, damą, endmą* andiamo, *vẹndmą, vegmą* vediamo, *ledzmą* leggiamo, *kunusmą, tenmą*

---

[1]) Ein nach Foerster 62 zur „allgemeinen Herrschaft gelangtes -en" existiert nicht in Piemont.

tegniamo, *vumą* vogliamo, *devmą* dobbiamo, *müŗimą* moriamo, *usimą* usciamo, *vnimą, smą* siamo, *amą* abbiamo, *sęntmą*. In der ursprünglichen Endung -emo ist der in dieser Gegend nicht seltene Wandel von ẹ zu ę in der Tonsilbe (vgl. Turin *kęrt* crēdit, *vęd* videt, Nizza Monf. *kęrd,* Alba *kęrde,* Saluzzo *vęt*) eingetreten, da bis zum völligen Schwund des ę und gleichzeitiger Oxytonierung führte. Diese Formen bilden ein Hauptkennzeichen des Dialektes von Mondovì und näherer Umgebung. Ähnliche Erscheinungen aus Val Soana zitiert M.-L. r. gr. I, 492.

3. Limone. In -amus schwindet regulär der Auslautvokal, m im Auslaut wurde zu *ń* (s. o.). So entstand *-ań,* welches in alle Konjugationen eindrang: *purtąń, stąń, dumąń, anąń* andiamo,[1] *vandąń* vendiamo, *avąn* abbiamo, *laząń* leggiamo, *kunušąń, vuląń* vogliamo, *sabąń,*[1] *purąń* possiamo,[2] *santąń* sentiamo, *finyąń, mœŗąń* moriamo, *nišąń* usciamo, *vnąń,* sogar *sąń* = siamo.

e) 2. plur.

In alter Zeit gehen Ligurien und Piemont zusammen. Die Endungen ergeben ganz regelmässig -ātis > -āi, -ētis > -ēi, -ītis > -īi, -i: g 12, 41 osái; 17, 46 donai; ca L XXXV amè; Al 69 lassé, 278 amberboglé, 148 andé, 20; 89 ste, 260 savé, 314 dormi; rl -ai; fra I, 31 acusai; ps 28, 31 cerchay; dc[3] comandai. Dieser Zustand ist bis heute bewahrt geblieben in ganz Ligurien sowie in Viozene, Sassello und dem oberen Scriviathal (vgl. Viozene *purtāi, vęndé, sęntí, finí*; Dolceacqua *sęmęlyāi* somigliate, *vęndāi* [-āi ist hier nicht Analogie nach I, sondern für diesen Platz regulärer Vertreter von -ēi], *sęntí, fęní*; Tenda *purtāi, vendēi, sentí, finí*; Oneglia *andāi, vendēi, fęní*; Pieve di Teco *purtāi, sumeyāi, vęndęi, sęntí, fęní*). Zu bemerken ist, dass östlich von Savona -āi der I. lautgesetzlich zu *ę* monophthongiert (vgl. faitu > *fętu,* aigua > *ēgua* etc.). Also Savona *purtę, sumedžę* somigliate, *andę, vendēi, finí,* Genua *purtę, sümedžę, andę, vendēi, sentī, finī* und so in der ganzen Umgegend von Genua südlich der Wasserscheide, Sestri *purtę, vendę, sentí, fęní*; Spezia *purté, andé, vendé, sęntí, finí.*

---

[1]) Die Nähe der Provence ist bereits bemerkbar.

[2]) Mit analogisch nach volere umgebildeten Stammauslaut.

Alle nördlich des soeben umgrenzten Gebietes gesprochenen Mundarten gebrauchen fast allgemein die 2. sing. an Stelle des 2. plur. Diese Analogie wurde wohl herbeigeführt durch die lautgerechte Übereinstimmung dieser beiden Formen in Wörtern wie stas > stai — statis > stai, das > dai — datis > dai etc.; die Übereinstimmung in diesen häufig gebrauchten Zeitwörtern gab das Vorbild für alle anderen. Ich zitiere nur einzelne Beispiele für diese Erscheinung. Cuneo *pōrti, vęndí, sęnti, finísi* und so längs des ganzen Po und im Canavese (Cuorgnè *pōrte, vęnde, sęnte,* Strambino *pōrte, smīye* somigliate, *vęnde, finíši.* Nur bleibt in Strambino II in den nicht inchoativen Verben bei der Endungsbetontheit: *sęntí*). Am Tanaro desgleichen von Ormea abwärts: Ormea *pōlti, smāyi* somigliate, *vęndi, sęnti, finíši,* Garessio, Mondovì *pōrti, vęndi, sęnti, finíši,* Alba, Asti, Alessandria *pōrti, sęnti, finísi*; ebenso im Vercellese *pōrti, vęndi, finísi.* Bevor diese Angleichung durchdrang, war in I die Endung von III herrschend. Dieselbe hat sich noch bis jetzt in der Umgegend von Moncalvo, Mombello erhalten (*purtęy, smiyęy* neben *pǫrti* etc. Hierbei ist ferner auch die 2. plur. von dare und stare stehen geblieben, da der Singular keine Wirkung ausüben konnte (*stęi, dęi*).

Nur geringe lokale Ausnahmen sind vorhanden. Saluzzo und Umgegend bieten für I *purtęve, ndęve, dęve, stęve, smiyęve,* für II *fünīve,* also -atis > -ai, ę bezw. -itis > -ī + angehängtem Pronomen. Dies *-ęve* findet sich poabwärts bis in die Gegend von Chieri, wo *purtęve* im Munde mancher alten Leute noch gehört werden kann. Ganz entfernt taucht in Andorno für II das merkwürdige *finisīve* auf, das wohl über das analogische *finíse* (= 2. sing.) sich entwickelte, und zugleich die Vermutung nahe legt, dass die Bildungen mit -ve jünger sind als die Analogie nach der 2. sing. Und in der That lesen wir in älterer Zeit g 17, 14 devi, das wohl dévi zu betonen ist, ebenso Al 200 defendi, rl 176, 331; 57, 10 vivi, das nicht durchaus eine Angleichung an II darzustellen braucht (wie Parodi XV, 24 will). Die überaus starke Verbreitung von pórti, véndi für 2. plur. gestattet den Schluss, dass solche Analogien schon frühzeitig vorhanden waren.

Grosse Verbreitung erlangte *purtęve* nicht, heute ist es auf das Saluzzese beschränkt. Man beachte, dass Saluzzo

deshalb dem allgemeinen Zug die 2. sing. als 2. plur. zu gebrauchen nicht nachgab, weil hier in der 2. sing. -as > -es erhalten geblieben, und die Formen mit s für den Saluzzesen daher eher singularischen Charakter trugen als etwa dem Turiner *pōrti* (aus portas).

Limone bleibt bei den endungsbetonten Formen, die jedoch das i verlieren: *purtą, aną, duną*; in II ist dazu noch Angleichung an III eingetreten: *santę, fnišę* nach *vandę.*

f) 3. plur.

Reguläre Vertreter von -ant > -an in I bietet die ostligurische Küste von Savona ab bis zur Riviera di Levante, sowie Sassello. portant lautet hier *pōrtaṅ.* Diese Endung wurde auf alle Konjugationen übertragen: Savona, Genua *pōrtaṅ, vēndaṅ, séntaṅ, fiiníšaṅ*; Sassello *pōrtaṅ, vęndaṅ, sęntaṅ, finíšaṅ*; Sestri *pǫrtaṅ, vęndaṅ, sęntaṅ, fęníšaṅ.* Vgl. rl 183, 144 zuran = jurant etc.; fra I, 29 menam; ep 354, 18 zetan, 354, 12 guiam = guidano; ps 29, 3 incomenzam, 29, 34 maraueglam; tr[1] 32 obligan, tr[2] 20 habitan; F. Kop 67[v] trouan, 110[r] goagnan; dc[4] montam. Eine Insel dieser Art bildet ganz im Norden das Orcothal mit *pōrtaṅ, vęndaṅ, sęntaṅ* etc.

Im westlichen Ligurien dagegen wird die 3. sing. auf den Plural übertragen: Oneglia *pōrta, vęnde, sęnte, fęníše, kunúše, dīže, lęze* legit; Dolcedo *pōrta, vēnde, sęnte, finíše, kunúše, dīže, léze*; Dolceacqua *pōrta, vęnde, sęnte, fęníše, kunúše, lędže.* Val Arroscia schliesst sich an, bewahrt jedoch in I das regelmässige *pórtaṅ.* Val Roja dagegen geht in I wieder mit dem ligur. Osten, während es in den anderen Konjugationen nach piemontesischer Art den Vokal zu e schwächt: *pōrtaṅ, vēndeṅ, sęnteṅ, finíšeṅ.*

Die Übertragung des Singular auf den Plural hat auch in Val Scrivia statt, wo ́-a sogar auf alle Konjugationen übertragen wird: Novi *pórta, vęinda, sęinta, finīsa, kunyęsa, dīza.*

Nördlich des Gebirgskammes tritt folgende Entwicklung ein. -ant, -an wird zunächst zu -en geschwächt: g 3, 5 cobiten; 9, 174 prediquen etc.; ri 40 conten; la 34c sgiapen = spaccano; ebenso in III (g noch vereinzelt -un: 3, 4 vivun; 8, 67 dison; 3, 19 volun; 7, 24 conduun = conducunt, ebenso dp III, 17 possun; 18 sotmetun; 17d destendon). g hat als das häufigere jedoch

-en: 3,47 volen; 3,43 abren; 6,73 creen; 9,18 corren etc. — caL I, 34 partem = partono. Da Al für Asti noch ausschliesslich -on zeigt (108 fornisson, 212 dison, 195 venon, 146 tenon, 107 volon), ist diese Reduktion vielleicht in den einzelnen Gebieten zu verschiedenen Zeiten erfolgt. Man beachte jedoch, dass einem volon in der Schrift sehr wohl ein volẹn in der raschen Rede zu Grunde liegen konnte, dessen ẹ dem Schreiber näher an o als an e zu liegen schien.

-en wird dann in Piemont ganz regulär entwickelt. Wie auch sonst ́-en, ́-an > ́-u ward, so auch hier. -u bezw. -o ist jetzt die allgemein-piemontesische Endung der 3. plur. Vgl. Limone *pōrtu, vāndu, sántu*; Ormea *pōlto, vęndo, sęnto*; Viozene *pōrtu, vēndu, sęntu*; Garessio *pōrtu, vęndu, sęntu*; Carcare *pūrtu, vęndu, sęntu*; Ronco (das hier mit dem Piemontesischen geht) *pōrtu, vēndu, sēntu*; ebenso Monferrat, Turin und der ganze Norden etc. Mitten im *-aṅ*-Gebiet gehört dazu La Spezia mit *pōrto, vénto, sénto.*

Indem so die Endungen aller Konjugationen übereinstimmend wurden, ging eine Übertragung, die im Mittelalter hier und da auftritt (anderwärts Regel ist, vgl. Zs. X, 415 für Siena), wieder verloren: -unt, -un für I: g 3, 21 esvéillun, 18, 31 amáson; l 16d menun, 29a rettornun; bei Al stets: reston, mangion etc. Auch für Ligurien ist dies belegt fürs 12. Jh.: concambiunt.[1])

2. Praes. conj.

a) 1. und 3. sing.

Im Piemontesisch-Ligurischen besteht allgemein die Regel, dass für die 1. und 3. sing. sämtlicher Konjugationen nur eine Form angewandt wird; dieselbe kann den Endungsvokal der I. Konj. oder der III. Konj. tragen.

1. ́-e (aus ́-em, ́-et), das eigentlich nur in I zu erwarten wäre, ist gleichmässig für I und III üblich in Ligurien bis zur Höhe des Apennin, und nördlich noch in manchen Orten des oberen Tanaro. Garessio gehört dazu mit 1. *adžūte, dīze,*

---

[1]) Registro della Curia Arcivescovile di Genova ed. Belgrano, atti della soc. lig. di storia patria II, II.

3. *pōrte, vẹnde,* ebenso Viozene, wo jedoch, da hier das auslaut. e fällt (s. Karte), die Formen 1. *aíd* (adjutem), *dig,* 3. *pōrt, vend* lauten.

Die einzige Mundart, in welcher diese Übertragung nicht stattfindet, also in allen Konjugationen die regulären Formen bewahrt geblieben sind, ist der Dialekt von Tenda, wo einem *pōrte, purtẹmu, purtēi, pōrteṅ* ein *vénda, vendámu, vendāe, véndaṅ* gegenübersteht.

2. Nördlich dieses Gebietes ist die Endung der III. verallgemeinert worden (ʹa für 1. 3. sing. I—III). Diesen Zustand hat bereits Al, wo in I neben dem regulären, nach Abfall des auslautenden -e (cf. Viozene) entstandenen 219 schiat, 205 sec, 254 perdon, 180 guard etc. bereits 38 meysina, 37 adovra, 37 mangia erscheint.

In Ligurien ist in älterer Zeit I natürlich regulär auf -e durchgängig gebildet: ep 357, 21 acompagne, 8 aluxenge; ps 29, 46 salue, 30, 13 cante; dc³ 8 guarde; mu 39, 9 inzenere, 27 norege u. s. f., während die heute durchgeführte Übertragung von I auf III schon in rl erscheint (2, 61 condughe neben dem häufigeren ʹ-a); ebenso mu 74, 4 agie, 80, 48 vagie, und sich nach und nach Bahn bricht, cf. div (1471) piaxeve, (1473) piazeve.

b) 2. sing.

In der 2. sing. wird -es, -as regelmässig zu -i, -e reduziert. Auch in Saluzzo erscheint hier nicht mehr auslautendes -s (noch g 6, 62 perdones).

c) 1. plur.

In der 1. plur. findet auf dem ganzen Gebiet ein Schwanken zwischen den Konjunktiv- und Indikativ-Formen statt. Ausserdem wird die Entwicklung durch zahlreiche Übertragungen von einer Konjugation zur anderen verwickelt. So überträgt das östliche Ligurien bis Spezia, nördlich bis Ronco -emu von I auch auf II. Auch die Tanaroquelle nördlich des Gebirges gesellt sich dazu (Viozene *purtēma, vẹndēma* mit dem bereits erläuterten a). Jedoch rl in II stets -amo; ps 32, 1 debyamo; lg XXV, 20 pianzamo; mu 40, 32 moriamo. Anders verhält sich wieder die westliche Küste und Val Arroscia, wo infolge der Unsicherheit heutiges *purtámu* neben *vendému,* die entweder

beide analogischen Ursprungs sein oder aber Übertragungen der Indikativ-Endung darstellen können. Val Nervia kennt dagegen wieder ausschliesslich a als Endungsvokal: *purtāmu, vendāmu*, ebenso das obere Vermenagnathal (*purtáñ, vandáñ* in Limone, vgl. die Entwicklung des Ind.), während Tenda dem regulären Typus treu blieb (s. o.). Im Monferrat ist *-úma* aus dem Indikativ auf ausgedehntem Gebiet eingedrungen (so südlich des unteren Tanaro bis Bra, im Bormidagebiet bis Sassello und Carcare (*purtúma, vendúma*), in II allein in Pamparato (*vęndúma*). Die Hügel zwischen unterem Tanaro und Po haben -úma auch nur in I, während II hier eine Endung zeigt, welche in der oberen Poebene alleinige Geltung besitzt: *-́u*. *pōrtu* und *vęndu* in letzterem Gebiet sind eine Fortsetzung des proparoxytonen, noch in Ormea (*póltęmo, vęndęmo*), Garessio (*pōrtma, vęndma*), Pamparato (nur in I *pōrtmu*, sonst *vęndúma*, s. o.), Briaglia, Mondovì (*pōrtmu, vęndmu*) erhaltenen pórtemu, welches aus dem Piemont eigentümlichen Bestreben die Zahl der stammbetonten Formen zu vermehren (vgl. 2. plur. ind.) hervorgegangen sein dürfte. Als Zwischenstufe für die Entwicklung pórtemu > pórtu hat la 38 c pérdono, Al 314 págon.

Im 12. Jh. sind in Piemont, ähnlich wie im Neuligurischen, Ansätze zur Verallgemeinerung von -emu vorhanden. g hat in III häufiger -em (9, 197 rendem, remaignem etc.). Doch wurden dieselben durch die erwähnten starkverbreiteten, und daher wohl recht alten Analogiebildungen überwuchert. Nördlich des Apennin bewahrt bis heute das Viozenesische wenigstens in I die Endung -ēma (s. o.), und bietet damit im piem. Gebiet allein den Rest eines ehemals über ganz Piemont verbreiteten Zustandes, gleichzeitig die Brücke zum Ligurischen bildend.

d) 2. plur.

Die Entwicklung der 2. plur. ist im allgemeinen analog derjenigen im Indikativ: in Piemont tritt also die 2. sing. an ihre Stelle (schon Al 36 pensi, 325 vivi, 223 chiodi, 200 antendi, 161 odi = udiate, während ich aus g fürs 12. Jh. noch 8, 21 sapiai, 14, 52 teignai notiere). — In Ligurien findet sich in I reguläre Fortsetzung von -etis an der Riviera di Levante: Spezia *purté*, Sestri *purtę*, ebenso Ronco *purtēi*, sowie

Novi *purtẹ̄i*, Sassello *purtẹ*, Viozene *purté*. Diese Endung wurde dann auch auf II, III übertragen. Genua und seine nähere Umgebung, Savona sprechen in neuerer Zeit *purtyēi*, *vendyēi* (letzteres in Genua neben *vendēi*); das y dürfte aus Formen wie *tenyēi* etc. herstammen. An der westlichen Küste sowie im Nerviathal erscheint I *-āi*, III *-ēi*, offenbar sind hierin die Indikativformen zu erblicken. Val Roja bleibt auch in dieser Person beim regulären Zustand *purtēi*, *vendāe*, ebenso wie das Altligurische ihn noch zeigt: rl stets I -ei, III -ai, dc[1] 48 debiai = debeatis; ps 30, 40 gardey, 31, 14 intrey, 29, 43 cognossay, 30, 31 debiay; dc[3] 17 mandei; mu hat jedoch mit 62[r] mangiai, 40, 31 maniai, 40, 23 possai die Endung von III durchgeführt.

e) 3. plur.

Die 3. plur. verhält sich wie die 3. sing. In Ostligurien stimmt sie mit ihr überein, in Westligurien findet Übertragung der 3. sing. conj. I statt: *-́e*, welche sich III mitteilt.

Val Scrivia hat *-́a*, das entweder die Indikativendung oder Analogie nach III sein kann.

In Piemont ist, wie zu erwarten, *-́o*, *-́u* das alleinherrschende, dem sich wiederum La Spezia mit *pōrto*, *véndo* anschliesst.

In dieser Weise werden durch zahlreiche Analogien bald nach dem Indikativ bald nach der Endung einer anderen Konjugation die Endungen des Conj. praes. in Nordwestitalien umgestaltet. Die einzige Mundart, welche, wie wir sahen, davon frei bleibt, ist die von Val Roja. Hier sind in *pōrte*, *pōrti*, *pōrte*, *purtẹmu*, *purtēi*, *pōrteṅ* und *vénda*, *véndi*, *vénda*, *vendámu*, *vendāe*, *véndaṅ* die lateinischen Endungen bis heute lautgesetzlich fortentwickelt worden.

3. Imperativ.

Die 2. sing. endigt überall regulär auf -a. Nur bei angehängtem Pronomen wandelt es sich zu e (ca P 24; 33 mandene; mu 13[v] tornela, 48, 12 aparéiemela; Ormea *mọndene*), ẹ (Asti *māndẹni*) oder fällt (im Piemontesischen meist) ganz (Moncalvo *mándni*, Torino *mándne*, Sassello *māndne*), während das Ligurische a, i im allgemeinen bewahrt: Dolceacqua, Dolcedo

mãndane, vẹndiṛu. — Die 1. 2. plur. stimmt mit dem Indikativ überein. Sie verliert ebenfalls ihren Endvokal vor angehängtem Pronomen: Ormea *pultọmru* = portiamolo, Nizza *purtúmlẹ,* aber in Ligurien, Savona *purtému͡lu,* Dolceacqua *purtámuṛu.*

Zu nennen ist hier eine in Nordwestitalien allein dem Viozenesischen eigentümliche und dessen Hauptkennzeichen bildende Accentverschiebung, welche die Imperativ- und Infinitivendungen betrifft. Es wird hier nämlich der Accent auf die letzte Silbe verlegt, sobald dem Infinitiv oder Imperativ ein enklitisches Pronomen angehängt ist: [1])

Viozene *banyarsí, finirlú, pẹntirsí, purtalú* (portarlo), *vendersí, saverlú, servirsí, venderlú, mandané* (mandaci), *purtamaṛú* (portiamolo), *vindirú* (vendilo), *fudžirsẹnín* fuggirsene.

4. Imperfect. ind.

1. In der 1. sing. ist -a die regelmässige Endung. Nur ganz vereinzelt ist das -u des Praes. eingedrungen. Bei Cuneo erscheint *-ãvu*, ebenso längs der Riviera di ponente; Spezia isoliert *-ãvo.*

2. Die Endung der 2. sing. ist lautgesetzlich entwickelt und stimmt daher mit derjenigen des Praes. überein. In Saluzzo, Cuneo erscheint also mit Erhaltung des -s *purtãves*; in Viozene *purtãvu* (s. S. 71), wozu das in Sampierdarena vereinzelt auftretende *stažẽvu* stabas zu stellen ist.

3. Die 3. sing. endigt überall auf -a.

4. In der 1. plur. ist die ursprüngliche Betonung -abámus nur in Tenda *purtavámu* und Viozene *purtaváma* erhalten.

Alle anderen Mundarten haben portábamus, welches über portavan, portavon (Al 237 prestavon, 115 ambigliavon) auf regulärem Wege in Piemont zu *-ãvu* ward. — Ligurien zeigt eine etwas abweichende Entwicklung. Hier wird zunächst der

---

[1]) Im oberen Tanarothal, besonders Ormea, sind gewisse „detti" im Umlauf, welche in viozenesischer Weise zahlreiche Accentuierung des Pronomens aufweisen und zur Verspottung dieses nur noch von wenig hundert Leuten gesprochenen Dialektes von Mund zu Mund gehen.

Diese meines Wissens sonst nirgends nachgewiesene Erscheinung zeigt in anderem Sprachgebiet das Katalanische, jedoch nur in den balearischen Mundarten. Belege von dort wird eine Arbeit über die heutigen Mundarten von Mallorca, Menorca und Ibiza von Dr. H. Hadwiger bringen.

tonlose Mittelvokal über e zu i geschwächt, das dann ganz ausfällt. Schon mu weist das erste Stadium dieser Entwicklung auf in 87 speravemo, stavemo, 267[r] stavemo (neben 9[v] ligavamo, das wohl demnach bereits paroxyton ist etc.). Vgl. dazu Val Nervia *purtāvimu,* Savona, Genua *purtāvimu,* Spezia *portāvimo.* Hieraus wird entweder -āvmu (Pamparato *purtávmu,* Garessio *purtāvma*) und *-āmu* (Pieve, Ronco *purtāmu,* Mondovì *purtęmu*) oder es fiel das v: Oneglia, Dolcedo *puvtáimu.*

Im Canavese ist die 3. plur. eingetreten. Val Orco, Dora Baltea *purtāvaṅ.*

Sassello hat *purtāvmaṅ,* d. h. *-āvma* mit angehängtem verschrumpftem Personalpronomen.

5. Die 2. plur. stimmt überall mit der 2. sing. überein. Nur Cuneo, Saluzzo schliessen sich hier der allgemeinen Gestaltung auf -i an, ohne das -s des sing. herüberzunehmen.

Auch hier sind allein die Quellgebiete der Apenninflüsse konservativ geblieben. Arrosciathal, Viozene *purtavāi.*

6. Die 3. plur. lautet in Piemont regelmässig auf *-avu* aus und kommt dadurch in zufällige Übereinstimmung mit der 1. plur. -aban > -aven (g 3, 62 pensavan, 21, 50 deleitaven; ca L III, 15 cerchaveno, III, 45 ingenoglaveno), > avon Al 53 rebutavon, 127 dansavon), > -avo, *-avu,* der heutigen, allgemein gebräuchlichen Form.

In Ligurien ist -abant ebenfalls den Lautgesetzen entsprechend entwickelt: -aban > *-avaṅ* (fra I, 15 pigliauam, I, 30 acusavam; cl II, 41 veiavan = vegliavano; ps 28, 10 mangiauan); Val Arroscia, Nervia gebrauchen Formen ohne ausl. n = 3. sing.

Auffallend ist die 1. 2. plur. in Dolceacqua *purtiāmu, purtiāi* nach II.

Sestri Lev. hat *-ę̄ya, -ę̄i, -ę̄ya, -ę̄imu, -ę̄i, -ę̄yaṅ.* Zwischen dem aus III entlehnten e und dem a der Endung hat sich nach Ausfall des v der Übergangslaut y eingestellt.

Was den Vokal der I. Konjugation anlangt, so ist er überall geblieben ausser in Mondovì, das III verallgemeinert: *ę̄va, ę̄vi, ę̄va, ę̄mu, ę̄vi, ę̄vu.*

In III dagegen ist -eva vor allem im zentralen Ligurien vertreten, wo der Typus *-eva* über *-ea* siegte (vgl. pstlg XV, 24);

Riviera von Genua bis Oneglia *-ēiva, -ēva,* Sassello, Ronco, Novi *-ẹ̄iva,* Ormea, Mondovì *-ẹ̄va,* auch Spezia *-ēva.*

Selten wird der Vokal der I. angenommen wie in Pamparato mit *vẹndāva,* Garessio *vẹndą̄va.* Auch in Bra existiert *vẹndāva* als Nebenform.

Auf dem grössten Gebiete ist der Typus von II eingedrungen, und zwar als *-īva* in den Langhe und im Monferrat, als *-īa* im westlichen Ligurien, Viozene, Limone, Cuneo und nördlich in sämtlichen Gebieten links vom Po.[1])

Zur grossen Ausbreitung dieser Erscheinung stimmt ihr Alter: g hat neben 7, 16 poea, 7, 4 tenea schon 1, 71 veia = videbat; caL X potia; Al 323 mettiva.

In II ist i fest geblieben. Die in mittelalterlichen Texten belegte Neigung -ebat einzuführen (g 18, 9 etc. ofrean neben 1, 16 ofria; ps 31, 8; 32 dormean, 16, 38 dormea) ist wieder untergegangen. Nur Tenda folgt in der 1. 2. plur. der I. Konj.: *sentavāmu, sentavāi* neben 3. sing. *sentīva.*

Noch ist die eigentümliche Gestaltung der Imperfektendungen in Strambino zu erwähnen. Es tritt hier eine sehr auffällige Oxytonierung ein. -í[v]a der 1. 3. sing. wurde dadurch zu -iá, *-yą*: *vendyą, pudyą, andazyą, duvyą* debebat, *fazyą* faciebat. -i[v]as der 2. sing. und -i[v]a[t]is der 2. plur. fielen unter *-yẹ,* welches für -ibatis die reguläre Entwicklung darstellt, zusammen: *vendyẹ, stazyẹ, duvyẹ, savyẹ* etc. -ībamu > -īveno der 1. plur. und -ībant der 3. plur. fielen unter -īven zusammen und wurden auf dieser Stufe ebenfalls auf der letzten Silbe betont, so dass mit Schwund des v für 1. 3. plur. -iēn, *-yēn* entstand: *andazyēn, stazyēn, fazyēn, dizyēn.* Diese auffallenden Endungstypen treten für II und III ein, während I in Strambino reguläre Betonung zeigt.

5. Imperfect. conj.

1. In der 1. sing. ist die reguläre Endung -e südlich des Apennin erhalten geblieben. Vgl. Dolcedo *-áse,* Savona, Genua *-ése,* sowie Sassello *-áse*; auch das obere Tanarothal geht mit

[1]) Allerdings ist es sehr gut möglich, dass -ia auf lautgesetzlichem Wege aus -ea, -eva zu stande kam; jedoch wiedersprechen dieser Annahme die -iva-Formen. Auch sind Übertragungen des Vokals von einer Konjugation auf die andere nichts ungewöhnliches im Imperfekt, s. u.

Ligurien: Ormea *-āise*, Garessio *-ęisę*. Auf einem grossen Gebiete tritt jedoch -a auf, welches aus dem Praes. herübergenommen wurde. Berührungspunkt war die Übereinstimmung der 1. u. 3. plur. Dies ist der Fall nördlich des Apennin ausser in Viozene, wo in 1. 3. sing. der lautgerechte Mangel des Auslautvokals erhalten blieb (*-ęs*, vgl. g 4, 23 muntás; chie 91 trouas, 17, 32 vulneras; la 14d crepas 3. sing., Al 225 dispensas, 73 mandas 1. sing.; als Nebenform existiert -ēis auch in Bistagno). Sonst stets -a: Turin, Moncalvo, Cuorgnè etc. *-ęisa*. Tenda geht mit dem Piemontesischen: *-ésa*, ebenso die Bormidaquelle: Carcare *-ęisa*.

2. Die 2. sing. lautet in Ligurien und Monferrat auf -i aus: Genua, Savona *-éši*; Oneglia, Dolcedo, Pieve *-áši*; Ormea *-āiši*; Pamparato *-āisi*; Nizza, Asti, Moncalvo *ęisi*; Alessandria *-ēisi* etc. (s > š vor i in Ligurien entspricht den Lautgesetzen, vgl. S. 38 u. 44.) Nur, wie zu erwarten, Turin, Cuorgnè, Biella hat *-ęise*. Saluzzo führt das -s aus dem Praes. auch hier ein: *-ęises*.

3. Die 3. sing. stimmt mit der 1. sing. überein.

4. In der 1. plur. gehen auf -ássimu, -íssimu nördlich der Wasserscheide nur Mondovì (*-ęismu*), Pamparato (*-āismu*), Ormea (*-āismu*) und Garessio (*-ęisma*) zurück; südlich ganz Ligurien (Dolceacqua *-ésimu*, Pieve, Dolcedo *-ášimu*, Savona, Genua *-éšimu*), sowie Carcare *-ęismu*, Ronco *-éšimu*, Novi, Ligurien *-ęismu*. Im Monferrat und Canavese (*-ęisu*) wird die Endung ganz lautgerecht zu ´-u reduziert. Besondere Bildungen weisen die Quellgebiete der Apenninflüsse auf: Tenda hat für 1. 2. plur. *purtesámu*, *purtesāe*, Limone *purtisyáṅ*, *purtisyą*, Viozene *purtęsáma*, *purtęsāi*. Es sind hier sonderbarer Weise die Praesensendungen angefügt. Oneglia bietet *purteṛéšimu*, durch Verschmelzung mit dem Condizionale entstanden. Vgl. S. 90.

5. Die 2. plur. stimmt sonst mit der 2. sing. überein.

6. Die 3. plur. ist natürlich lautgesetzlich in Übereinstimmung mit der 1. plur. gekommen, wo diese zu ´-u reduziert wurde. Im übrigen Gebiete, besonders Ligurien, erscheint ´-aṅ (Genua, Savona *-ésaṅ*, Sassello *-ásaṅ*), was wohl aus dem Praes. oder Imperf. ind. stammt. Oneglia und Umgegend bildet die 3. plur. = 3. sing. (*-áse*), ebenso Val Arroscia und

Novi (*-ẹisa*), während das Rojathal mit dem Genuesischen geht (*-ésan̉*).

Übertragung des Kennvokals von III auf I ist häufig. Der Typus -assi ist bloss in Val Arroscia, Dolcedo, Oneglia, Sassello geblieben (*-áse* 3. sing.), sonst tritt stets e, ei, ai von III ein — g 9, 7 anesen; mu 75[r] lasesse (vgl. Turin, Moncalvo *-ẹisa,* Limone *-ẹsa,* Pamparato *-āisa* etc.). III bewahrt seinen Kennvokal ausser Monferrat, wo i von II eindringt (Nizza *-īsa,* Bistagno *-ís,* Asti, Moncalvo, Acqui, Alessandria *-īsa*), entsprechend dem Imperf. Vgl. S. 85.

6. Perfectum.

Das Perfekt ist in den modernen Mundarten von Piemont und Ligurien gänzlich untergegangen. Statt „portò" tritt „portava" oder „ha portato" ein.

Die ältere Litteratur besitzt noch zahlreiche Perfektbildungen, s. Foerster etc. l. c.

Zuletzt erscheint das Perfekt noch bei Alione 1525 und zwar mit den Endun̄gen -eri (oder -ere), -eri, -er (oder -è), -eron̦ (oder -erum), -eri, -eron; s. Giacomino l. c. Von M.-L. it. gr. 240 und r. gr. II, 308, wo sich auch die zutreffende Erklärung von der 3. plur. aus (wo -aro regulär zu -ero ward) findet, werden ähnliche Perfecta fürs ältere Piemont. ohne Quellenangabe genannt. Später kommen nur noch Bildungen gelehrten schriftsprachlichen Charakters vereinzelt vor (monf 21 chiamò).

Die dedi-Perfecta sind im Altligurischen noch häufig, s. die zitierten Spezialabhandlungen. F. Kop 52[r] cresete = crebbe. Das Altpiem. kennt sie ebenfalls: ca L XVII cazete = cadde, desponete; XX descendete; Al 255 accadet, 361 battet: 297 bevet; 178 beveton; besonders häufig erscheinen sie in II: la 23 b usit; 4 d trayt; 32 b ferit; 32 d saglit; 35 b ubrit; mem 593 veniteno, 594 saglite, 595 venite, 599 vendite, 546, 599 morite; 416 venete, hier sehr häufig; Al 363 fuzit; 103 tollit; 204 oyt; 79 venit; 128 veniton.

In den modernen Mundarten fand ich Perfektformen nur noch im Munde eines einzigen Individuums von Tenda, des hochbetagten Sign. Onorato, Kassierer daselbst, der sie jedoch

selbst nicht mehr anzuwenden pflegt, da sie nicht mehr verstanden werden. Er versicherte mich dieselben im Munde seines Vaters und anderer gleichalteriger Leute noch bis ca. 1830 allgemein gehört zu haben. Auch Bauern der Umgegend, besonders in Briga sollen sie nach der Aussage des Herrn Lehrer Degiovanni in Tenda noch heute brauchen; leider hatte ich keine Gelegenheit dieselben auszufragen.

Die Formen lauteten in Tenda für I, II, III: *-ę̄ve, -ę̄sti, -ę̄ve, -ę̄štimu* (oder *-ę̄stemu*), *-ę̄ste, -ę̄veru.* Der Kennvọkal e erklärt sich aus der 1. sing., wo ai zu ẹ monophthongiert wurde. -ve trat dann analog nach Tenda *fṻve* an (s. M.-L. II, 305, wo ähnliches in Tarent erfolgt). In dieser Weise kam die 1. sing. und danach 3. sing. zu stande. asti > *ę̄sti* 2. sing. und -astis > *-ę̄ste* erklärt sich als Analogie nach der 1. sing. Von der 2. plur. aus wurde dann die 1. plur. *-ę̄štimu* und die 3. plur. *-ę̄steru* gebildet.

7. Futurum.

Die in der Futurendung enthaltene Infinitivendung ist einigen Modifikationen ausgesetzt. -are + habeo wird zwar im Altlig. und Altpiem. noch häufig mit a geschrieben (rp 1, 40 armara, 3, 76 perdonara, 3, 144 guardarai; ps 28, 32 ordenaro; 30, 14 renegaray (2. s.); 90, 21 lauaray (2. s.); — g 8, 5 parlarai (1. s.), 5, 56 reposara; 9, 137 trovarem etc.), doch finden sich bereits zahlreiche Belege für die Reduktion zu e (rl 172, 88 servero; tr[1] 122 andero etc.). Es ist wohl nicht wahrscheinlich, dass die Beispiele mit a eine archaische Schreibung darstellen, wonach e bereits in litterarischer Zeit überall entstanden gewesen wäre, sondern wir haben es mit einer langsam die einzelnen Landschaften ergreifenden Entwicklung zu thun, die selbst in moderner Zeit noch nicht überall durchgedrungen ist (Limone bewahrt noch allein das a: 2. *purtaręs*, 3. *purtarę*, 4. *purtarán*, 5. *purtarę*, 6. *purtarán* ausser 1. *purterāi*, und überträgt dasselbe auf alle Konjugationen: *vandaręs, santaręs* etc.), nördlich des Gebirges jedoch schon zum völligen Schwund des e geführt hat.

Da Genua und Umgegend intervok. r frühe verloren hat, so entsteht aus porterá ein porteá, dessen e im Hiatus zu y wird: Savona, Genua, Ronco *purtyó, purtyę, purtyá, purtyēmu,*

purtyẽi, *purtyạṅ*. In Sestri, Lev. hat sich sogar aus y ein neues, silbisches i entwickelt: *purtiyǫ*, *purtiyẽi*, *purtiyá*, *purtiyēmu*, *purtiyẽi*, *purtiyáṅ*. Den Beweis, dass diese Formen so zu stande kamen, liefert die Mundart von La Spezia, wo die ältere Stufe *porteǫ*, *porteẹ*, *porteá*, *porteēmo*, *porteé*, *porteáṅ* erhalten ist. Es mögen die Verba II mit -iró > ió > yó zur Bildung des Halbvokals beigetragen haben.

Die Endungen des Futurums stimmen im wesentlichen mit denjenigen des Praes. von habere. Zu bemerken ist zur 1. plur., dass da, wo im westlichen Ligurien habemus der Analogie von I folgt, im Futurum -emus gewahrt blieb (vgl. das Schriftitalienische). Oneglia, Dolcedo *pnrteṛému*, Dolceacqua *purterę̄mu*). Mondovì, wo habemus *ęṛmạ* lautet, bildet ganz entsprechend *purtęṛmạ*.

8. Condizionale.

Im Condizionale sind die Bildungen sehr mannigfaltig. Ausserdem laufen in den einzeilnen Personen auf unserem Gebiete die verschiedenen Typen ausserordentlich durcheinander.

Es kommen drei Gestaltungen in Betracht.

1. Inf. + Imperfektendung von habere. Dieser Typus -ea war bei Beginn der Litteratur auf dem ganzen Gebiete verbreitet. Vgl. g 10, 2 direa; 14, 31 pensarea, darea; 21, 45 manjaream 3. plur.; 6, 56 poerea; 11, 47 volrea; chie 23 area (avrebbe); 68 auerea; ca L XIII darea und noch Al 25 lasrea; 27 degurea; 105 starey 2. sing.; 224 mangreon 3. plur.; 79 venreyva; 271 avrea; 266 areyvi 2. sing. — rl 172, 75 farea; 173, 107 sarverea, 108 tornerea etc.; fra III, 23 porea; IV, 27 porea; dc^{1} 12 aspeyterea; 43 deuerea; dc^{2} 14 porream 3. plur.; ps 30, 11 habandonarea; 36, 37 fareamo 1. plur.; 29, 47 asconderea; 36, 35 auereamo; F. Kop 102^{v} fareiua; 101^{v} devereiua; 102^{v} poreiva 3. sing.; 103^{r} porea; 104^{r} poreiuamo 1. plur.; 125^{v} peruegnireiuamo 1. plur. etc.; dc^{4} 34 porreyua; 40 serea; mu 40, 15 manieream 3. plur.; 40, 4 seream; 40, 26 porrea; 53, 20 serea.

Der im Laufe des Mittelalters zu Tage tretende Kampf zwischen den Formen mit -v- und ohne solches wurde wie im Imperf. ind. (vgl. S. 186) zu Gunsten der ersteren entschieden

auf einem Gebiet, welches die ganze Riviera (Sestri *-yēivañ*, Genua, Savona *-yēiva*, *-yēivañ*,[1]) Dolcedo *-ẹrēve* 3. sing.), Val Arroscia (*-erēva* 3. plur.), Ormea (*-rēva* 3. sing.), Novi (*-rẹiva* 3. sing.), Sassello (*-rẹiva*, *-rẹivañ*) und an der Bormida Bistagno (*-rẹiva* 3. sing.) umfasst. Allerdings folgt hier diesem ursprünglichen Typus nur die 1. u. 3. sing. und 3. plur. Das ganze Paradigma in dieser Weise bewahrt hat nur Ormea mit *pultrēva, pultrēvi, pultrēva, pultrēvu, pultrēvi, pultrēvo*, Bistagno mit *purtrẹiva, purtrẹive, purtrẹiva, purtrẹivo, purtrẹive, purtrẹive.*

2. Der auf diese Weise zustande gekommene Typus -erea (aus -ereva) wird frühe zu -eria auf lautgesetzlichem Wege. Bereits g hat ihn vereinzelt: 20, 46 poiria; caL XIII baseria 1. sing. prenderia; la ausschliesslich 27 d doneria; 28 c nasceria; 30 d porria 1. sing.; 14 c saria; auch im Ligurischen erscheint -ia frühe: ep 356, 14 seria, ist jedoch hier ganz untergegangen, während die Mehrzahl der modernen piemontesischen Mundarten ihn aufweist. Als Typus mag das Paradigma von Turin genannt sein: *-rīa, -rīe, -rīa, -rīu, -rīi, -rīu.* Häufig ist hier die Neuentwicklung des Gleitlautes y (Mondovì *-rīa, -rīyi, -rīa, -rīmu, -rīyi, -rīyu*; Asti *-rīya, -rīyi, -rīya, -rīyu, -rīyi, -rīyu*); die Hügel nw. Alessandria, welche *e* bewahrten, bieten analog *-rẹya, -rẹyi, -rẹya, -rẹyu, -rẹyi, -rẹyu.*

3. Eine bereits im Altligurischen belegbare Bildung mit *s, š* (rl 170, 123 deleterexi 2. sing.; 177, 414 deveresi 2. sing.; 173, 127 poresi 2. plur.; dc[1] 10 porresi; ps 29, 40 faressi 2. plur.; 35, 13 porressi 2. sing.; 29, 82 prenderessi 2. plur.) gehört heutzutage durch das ganze Paradigma hindurch dem Bormidagebiet (vgl. Carcare *-rẹisa, -rẹiši, -rẹisa, -rẹismu, rẹiši, -rẹisu*, Alessandria *-rēisa*, [*-résti*], *-rēisa, rēisu, rēisi, rēisu*, Acqui *-rẹisa* etc.) sowie Nizza *-rẹisa* etc. an.

Wir haben es hier mit einer Verschmelzung mit den Endungen des Conj. Plusquamperf. zu thun. Die Erscheinung ist zunächst eine syntaktische, indem der Sprechende den it. Conj. imperf. brauchte, wo das Condizionale erforderlich ist und umgekehrt. (Man kann in dem provinziellen Italienisch ungebildeter Nichttoskaner oft „se noi anderemmo“ und „lo facessimo volontieri“ hören.) Aus dieser Verwechslung ist

[1]) Über das y dieser Formen s. o.

leicht erklärlich, dass schliesslich das Condizionale die Infinitiv-Endung und die Endung des Conj. imperf. kontaminierte (cf. provinziellital. „anderessimo“ und „faressimo“), und dass die in der Vorstellung des Redenden vorhandene enge Verknüpfung des Condizionale und Imperf. conj. besonders in den mundartlichen Bildungen zum Ausdruck kommt. Innerhalb des unter 1) umgrenzten Gebietes ist dieser Prozess in Val Arroscia, Riviera zwischen Albenga und Genua, Sassello nur in der 2. sing. und der 1. u. 2. plur. eingetreten: Pieve *purteréši, purteréšimu, purteréši,* Savona *purtyēiši, purtyēišimu, purtyēiši,* Genua *purtyēši, purtyēšimu, purtyēši,* Sassello *purtrẹiši, purtrẹišmañ, purtrẹiši.* Eine etwas abweichende Erklärung s. M.-L. r. gr. II, 364 ff. Zweifelhaft ist mir die Herkunft des i in Spigno *-rīša, -rīši, -rīša, -rīšu, -rīši, -rīšu.*

9. Partizipium.

Das schwache Partizip von I hat im Norden durchgängig *-á,* und zwar, wie zu erwarten ist, seit Beginn der Denkmäler: chie 4 usca, ca P 75 lauda, regratia, 56 pecca; pa 9 ferma, 10 environa, 19 manda; ri 15 annuntia, 27 enuestiga, dp 1 aranga, la 5 b pecca, ordona; ebenso die modernen Mundarten. Wo a > ą wird, lautet der Kennvokal ą; über Ormea s. S. 13. Südlich der auf der Karte für Abfall von auslaut. -u gezogenen Grenzlinie erscheint -atu > -āu (altlig. ao geschrieben) entweder rein erhalten, wie in Val Nervia (*parlāu*) oder mit Labialisierung des a vor u als *-ǫu*[1]) (Val Arroscia, Riviera von Albenga bis Sestri). Auffallenderweise und mit den Lautgesetzen in Widerspruch (s. Karte) geht Tenda (*-ą*) und Sassello (*-a*) mit dem Norden; ebenso die westliche Riviera von Oneglia ab mit a. In Ronco verschmilzt der aus a[t]u entstandene Diphthong regulär zu *-ó.*

Entsprechend ist die Verteilung von -utu > -ūu und -ü. Aless. Acqui hat natürlich regulär -í (s. S. 26). Auch hier ist in Sassello, Ormea, Oneglia *vẹndǘ* statt *vendǖu* von Norden her eingedrungen. Über *vendüṷa* u. dgl. s. S. 43.

---

[1]) In modern-genuesischen Texten findet sich oft -aou geschrieben, welches Ascoli 124, Nota 3 als „figura intermedia“ ansieht. Es liegt wohl nichts weiter hier vor als ein unbeholfener Versuch den Diphthongen *-ǫu* in der Schrift zu reproduzieren.

In II stimmt die Verteilung von -i und -īu mehr mit den Lautgesetzen überein. Nur Ormea macht hier mit *fẹrí,* das ebenfalls piemontesischen Ursprungs sein dürfte, eine Ausnahme.

Wichtig als Vorbild für eine Gruppe von Analogiewirkungen sind die Fortsetzungen von factu in Nordwestitalien; sie seien daher zunächst erläutert.

Die Entwicklung von factu entspricht im allgemeinen dem in der Lautlehre Gesagten. Nur sind verschiedene, für den N. W. nicht erbwörtliche Gestaltungen zu nennen.

In den Thälern der beiden Bormida hat Acqui, Bistagno, Spigno, Monesiglio, Cortemiglia, Carpeneto sowie Nizza am Belbo *fą.* Am Tanaro zwischen Bra und Asti, sowie am Zusammenfluss von Po und Sesia ist der Typus *fat* verbreitet. Ferner ist zu nennen *fāu* in Val Arroscia, oberen Taggiathal, Nerviathal, Ventimiglia, Monaco.

Ich möchte folgende Erklärung vorschlagen. In Nordwestitalien ist ein nicht erbwörtliches fatto zu zwei verschiedenen Zeiten eingedrungen. Das erste Mal, bevor im Part. pass. auf -atu, -at auslautendes -t in Piemont, inlautendes in Ligurien fiel, also in recht früher Zeit. (Die ältesten Denkmäler haben bereits in Piemont -atu > -a, in Ligurien > -ao.) Ein solcher Ersatz von faitu bezw. fait durch fatto war um so naheliegender als das Part. pass. auf -atu das Muster hierfür abgab. fatto wurde mit Vereinfachung der Konsonanz in Ligurien fátu, in Piemont fat, und entwickelte sich dann weiter wie portatu. Wie portātu > *purtāu,* so lautet fatto im westlichen Ligurien *fāu,* und wie portatu > *purtą,* so lautet fatto in den Bormidathälern etc. *fą.* Wie weit dieses fāu bezw. fa sich ausdehnte, ist beim völligen Mangel an älteren Texten für dies Gebiet nicht mehr zu ermitteln.

Ein zweites Mal drang fatto ein, nachdem das Gesetz über t im Auslaut in Piemont schon lange nicht mehr wirksam war. Daraus erklärt sich der Typus *fat* gegenüber *purtą* am Po und Tanaro oberhalb Asti längs der beiden grossen Strassenzüge. Der Zeitpunkt dieser zweiten Importation lässt sich nur annähernd bestimmen. Alione hat 1525 noch durchweg *fag.*[1]) Das Modernastigianische jedoch spricht *fąt.* Wir

---

[1]) Cf. pg. 49.

können also diese zweite Entlehnung nicht vor das 16. Jh. setzen, denn Asti, das an der Strasse nach der Lombardei, Romagna und Toskana lag, hätte, falls die Entlehnung früher erfolgt wäre, in erster Linie die neue Form *fat* zeigen müssen. Jedenfalls ist diese Einwirkung der Schriftsprache, welche bei dem häufig gebrauchten fatto nicht auffällig erscheint,[1]) und die wir auf die gleiche Stufe stellen können mit der von Salvioni, fonetica 237 fürs Mailändische vermerkten, in der Gegenwart noch nicht beendet.

Auf verhältnismässig kleinem Gebiet weisen somit die Mundarten für factu die verschiedenartigsten Entsprechungen auf, wenn man die durch die Lautgesetze der einzelnen Gegenden bedingten Formen *fait, faitu, fẹt, fẹtu, fatš, fatšu* hinzunimmt. Die geographische Verteilung derselben ist auf der Karte durch Unterstreichung der Ortsnamen gekennzeichnet.

In Übereinstimmung hiermit sind nun zahlreiche Analogiebildungen innerhalb der schwachen Partizipien andato, dato, stato zu nennen. Schon der alten Sprache waren dieselben seit dem 14. Jh. geläufig. Vgl. in Piemont chie 69 dayt; caP 50 stait; ri 15 stayt, 38 stayta; in Ligurien rl stets daito, 178, 476 staito; fra III 22 daita; dc[1] 4 daita, 33 staita; dc[2] 6; 10 dayto, 9 stayta; ep 357, 4 daito; ps 28, 11 dayto; 31, 35 stayto; lg VIII 25 daito; I, 7 staito; F. Kop 87[v] daito; 66[r] staito; tr[1] 102 stayti, 140 stayta etc. Entsprechend heutzutage Cuneo *andáit, dáit, stáit,* Mondovì *ẹndạ̄tš, dạ̄tš,* Turin *andāit, dāit, stāit*; Saluzzo *ẹndạ̄it, dạ̄it, stạ̄it*; Pamparato *stāit,* Ormea *dọtšu, stọtšu*; Savona, Genua, Ronco *andẹtu, dẹtu, stẹtu*; Alessandria, Moncalvo *andátš, datš, statš,* Strambino *andāit, dāit, stāit,* Orcothal *andẹt, dẹt, stẹt,* Biellese *datš, statš*; stets in Übereinstimmung mit den aus der Karte ersichtlichen lokalen Verschiedenheiten in der Bildung von factu.

10. Gerundium.

Das Gerundium ist im Apennin wenig populär; es wird an manchen Orten selten oder gar nicht gebraucht. Im

---

[1]) Für alltägliche Begriffe wie „acqua" ist die schriftsprachliche Wortform im N.W. in rapidem Vorrücken begriffen.

Monferrinischen hingegen, wo es die meisten Umgestaltungen zeigt, gehört es der Rede des gemeinen Mannes an.

Der Abfall des -u richtet sich nach dem in der Lautlehre für auslaut. -u festgestellten. S. die Karte. In Monferrat kommt als Endvokal *a* vor, und zwar im Bormidagebiet, in Alessandria (*purtáñnda, veñdéñnda, sentéñnda, dáñnda, štáñnda, tneñnda*) und bei Moncalvo. Cf. Gelindo 149, wo 63 andanda, 133 añcapitanda, 136, 137 sercanda zitiert wird. Der Ursprung dieses a ist mir nicht klar. In Carcare erscheint dafür -i (*purtę̄ndi, vendę̄ndi, sentę̄ndi, dę̄ndi, štę̄ndi, dižę̄ndi, fę̄ndi, purę̄ndi* potendo, *tnę̄ndi* tenendo).

Eine chie 103 stacent, mu[a] 1[v] stagendo belegte Tendenz -andó durch -endo zu ersetzen, die übrigens in anderen Mundarten Oberitaliens nicht selten ist (vgl. das Romagn.) gehört auf unserem Gebiete den Apenninthälern an: Val Roja *portę̄ndu, donę̄ndu,* Mondovì *portę̄nd* neben *-and, dę̄nd, stę̄nd* neben *dānd, stānd*; Ormea *pultę̄ndu, dagę̄ndu, štę̄ndu*; Val Nervia *purtę̄ndu, dagę̄ndu, stazę̄ndu*; Viozene *purtę̄nd, dagę̄nd, stagę̄nd.* Auch Sampierdarena hat *dažę̄ndu, stažę̄ndu.*

Umgekehrt erscheint hier und da in manchen Verben -ando für -endo; eine Übertragung, die im Altligurischen Regel war: rl 164, 13 odando, 167, 7 sovegnando, 172, 37 vegnando, 173, 151 partando, 16, 12 moirando, 170, 117 temando, 181, 8 tegnando, 175, 304 vegando; dc[2] 17 possando, 25 romagnando; ep 355, 8 vivando, ps 28, 25 odando, 28, 8 sapiando, 30, 33 consentando, 33, 22 pyanzando, 35, 18 querando, 35, 26 pianxando; tr[1, 2] 7 vivando, tr[2] 14 vegnando; lg V 15 vegando; F. Kop 60[v] uegando; mu 296[r] ruziando, 139[v] partiando, 21[r] fuziando; auch g 9, 13 veignant. Heute ist -ando für II, III selten. Nicht hierher gehört *vañdánt, sañtánt* in Limone, *vandánd, santánd* in den Thälern bei Pinerolo. a ist hier als lautgerechter Vertreter von ĕ vor n + Kons. anzusehen. Vgl. Limone vĕndo > vándu. Übertragung dagegen fand statt in Alba *duvānd,* Dolceacqua *vegāndu.*

Endlich ist zu erwähnen die Gerundivendung *-ind, -inda,* die am unteren Tanaro von Bra ab, bei Moncalvo, Mombello, Casale als Nebenform, in Nizza und an der Bormida auftritt. Sie ist zunächst in den Verben, welche den Inf. auf -ír, -í haben, durch Übertragung dieses Vokals entstanden und dann

teilweise auch Verben anderer Konjugation mitgeteilt worden. Vgl. Alba *vendīnd, sęntīnd, tnīnd*; Bra *sęntīnd* als vulgäre Form neben *sęntęnd*; Asti *vendīndę, sentīndę, vdīndę* (vedendo) und *vugīndę*; Nizza *vendīnda, sęntīnda, duvīnda, tnīnda, vgīnda* (vedendo); Moncalvo *vęndīnd*; Dolceacqua *kazīndu*; ganz Ligurien *sentīndu*. Die Erscheinung, die somit speziell monferrinisch-ligurisch ist, tritt schon im 16. Jh. auf: al 375 santind, 297 dormint.

Die verschiedenen Endungstypen gehen meist nebeneinander her, so dass z. B. innerhalb des Dorfes Moncalvo *vęnęnd, vęnęnda, vęnīnd, vęnīnda* gehört werden kann.

11. Infinitiv.

I. Konjugation.

Wir haben in Nordwestitalien für die Infinitivendung der I. eine doppelte Gestaltung: -are > -ar > a und -are > -ar > -er > ę. Die erstere gehört im wesentlichen Ligurien, die zweite Piemont an.

1. *-are > -ar > -a.*

Bereits in rl, dem ältesten Text, ist dieselbe vollzogen. rl 174, 212 mostra; 213 desclaira; 215 salva, woneben das häufigere -ar, 176, 325 ayar; 164, 12 far; 180, 590 maniar = manducare; 164, 25 aquistar als etymologische, durch die Schriftsprache gestützte Schreibung anzusehen ist. Dieselbe bildet in fra, dc^1, dc^2, ep, ps die Regel. Erst tr^1, tr^2 bieten wieder durchgängig a: 82 semená, 84 andá, 53 sta. Foersters Kopie zeigt einen Mittelzustand: 87^v, 88^v ayar, 101^r andar, 26^v sogar zazunare, jedoch vor angehängtem Pronomen kommt die phonetische Schreibung zur Geltung: 113^r reuoltasse. Jedenfalls war auslaut. r bereits in vorlitterarischer Zeit aus der genuesischen Volkssprache geschwunden. Über die westliche Riviera lassen die Texte keinen Schluss zu. -are, -ar in fra kann nicht ohne weiteres die Erhaltung des r in dieser Gegend beweisen, da fra nicht die reine Mundart darstellt.

2. *-are > -ar > -er > -ę.*

Der Zustand *-er* ist bereits in g erreicht (12. Jh.) 1, 4 doner etc. Wir haben es hier mit dem bedingten Wandel

von a zu e vor folgendem r zu thun, wie er dem N. W. eigen ist (vgl. bet. Vok. sub a.). chie hat auslaut. r noch erhalten (43 der; 81 fer; 25 ester etc.). caP zeigt zum ersten Male Schwund desselben für die Gegend südlich von Turin (56 vardè), also zwei Jahrhunderte später als Genua. Wie die Schreibung der Texte anderer Gegenden, welche bis zum Beginn des 16. Jhs. durchgängig -er aufweisen (brL 7 fer; 22 varder etc.; seb 6 uarder, 7 fer; pa 5 trater etc.; ri 13 pygler, 23 cercher etc.; dp 16 fer, 23 der, 20 zercher), aufzufassen ist, ist nicht ganz sicher. Da sie teilweise sogar den schriftssprachlichen Typus haben (seb 13 far, penare, 26 stare, assazare; dp andar), so dürfte es nicht gewagt erscheinen für Piemont seit spätestens dem 15. Jh. ę als Inf.-Endung anzunehmen, soweit es überhaupt den Wandel zu *e* in diesem Falle mitmachte, also ausser dem Canavese und der Stura di Demonte. la (1517) repräsentiert mit besonderer Regelmässigkeit die volkssprachliche Endung (meist -e), al schwankt noch: 50 ander, 82 etc. der, 71; 77 de; 27 etc. fer, 30; 67 ster, 15; 57 ste. 270 fer fe lässt erkennen, dass das r nicht mehr gesprochen wurde. Man könnte, wenn es die thatsächliche Aussprache wiedergäbe, ein fe fér erwarten mit Abfall des r in der Proklise; fer fe jedoch ist ebenso willkürliche Schreibung wie alle anderen -er.

Die gegenwärtige Verteilung der beiden Endungen -a und -ę ist die folgende. Die Grenzen von *e* gegen Ligurien hin decken sich mit denen des Gebietes, welches *-úma* als Endung der 1. plur. (s. o.) hat. Südlich davon erscheint -á, nördlich -ę. Von Turin aus hat sich ein geschlossenes -é vielleicht unter dem Einfluss der französischen Schriftsprache, die ja in Piemont lange Zeit die italienische in der Schicht der Gebildeten verdrängt hatte,[1]) auch in die Stadtdialekte von Chieri, Alba, Bra und Saluzzo verpflanzt.

Lokale Besonderheiten.

1. Der einzige Platz, der im N. W. in -are den Auslautvokal erhalten hat, ist Ormea, wo auch sonst e nach r

---

[1]) Cf. Zuccagni-Orlandini 17.

bleibt (s. Lautlehre): -āre > āṛe > -ọ̄ṛe > -ọ̄ṛa > -*ọ̄a*. Aus der Riviera di Levante gesellt sich dazu die Gegend von Spezia mit -*āe*, worin ich Einfluss des benachbarten Toskanischen erblicke.

2. -*ar* ist geblieben im Thal des Orco (-*ār*) und der Dora Baltea (-*ạ̄r*), sowie an der Quelle der Stura di Demonte (Limone -*ạ̄r*).

3. Im ẹ-Gebiet bestehen Doppelformen in Moncalvo, Mombello und Umgegend. Der Gebildetere spricht *purtẹ*, der Bauer *purtá*. Belege für die Erhaltung dieses alten *a* finden sich schon 1613; monf hat nur -á: 4 fa, 15 restā, 17 busca.

II. Konjugation.

-ir (aus -īre) wurde in Piemont um 1500 zu -*í*. (al schwankt noch zwischen hist. und phonetischer Schreibung: 211 morir, 226 compí etc. Die älteren Texte haben alle -ir.) In Ligurien ist -í schon bei rl erreicht (170, 119 etc. converti neben 176, 338 etc. consentir). Heutzutage überall -*í*, ausser natürlich Val Orco, Dora Baltea (-*īr*), Ormea (-*īa*) und Südostligurien (Spezia -*īe*).

III[a]-Konjugation.

Der Wandel e > ei tritt ein, wie er in den verschiedenen Gegenden und Zeiten nach den Lautgesetzen zu erwarten ist.

Das Altpiemontesische hat auslaut. r auch hier noch erhalten [g 1, 66 ueer etc.; chie 40 aveyr; 104 pœyr; caP aver; ri 12 aver; dp 6 veger (vidēre)], wohl wie bei -are bis ca. 1500. (la hat keine Beispiele. In al herrscht schon die Schreibung -ey vor (154; 210 avey etc.)

Fürs Genuesische ist seit 1300 -*ẹ̄i* anzusetzen. (rl 171, 7 avei; 166, 10 devei; 184, 254 savei; dc² 25 tegney), woneben Formen mit -er (rl 171, 10 piaxer etc.), -eir (de² 12 deueir; ps 31, 30 voleyr) lediglich historische Schreibung darstellen.

Die modernen Mundarten bieten entsprechend da, wo diphthongiert wird -*ẹ̄i*, wo der Vokal intakt bleibt, -*ẹ*. Bemerkenswert ist auch hier Ormea mit -ēre > -ēṛe > -ēṛa > -ēa > -*ẹ̄a* und Asti, welches ein parasitisches Stimmton-ẹ̊ anfügt

und i zum Halbvokal macht: -ẹye̥. Wie bei -are, so erhalten auch hier r Val Orco (-ēr) und Dora Baltea bei Ivrea, Strambino (-ẹiar mit parasitischem, durch Vokalisierung des Sonanten entstandenem a).

III^b-Konjugation.

Die Entwicklung dieser Endung zeigt, dass Nordwestitalien in Behandlung der Proparoxytona sich zum Prov. stellt; das absteigende Betonungsprinzip, bei welchem die Auslautsilbe den schwächsten Ton empfängt, herrscht hier vor. In prendere fällt daher der tonlose Mittelvokal nicht. Die erste Stufe der Entwicklung zeigen die älteren Texte bis zum 15. Jh. in Piemont: g 22, 41 naisser, 1, 14 creiser; chie 35 cometer, 84 attender, während das Genuesische von Anfang an auch den Auslautkonsonant fallen lässt: rl 182, 54 recognosce, 179, 521 esse, 171, 15 leze, 172, 4 axorve (assolve), 176, 352 convence, 312, 189 venze; dc[1] 35 esse; tr[1,2] prende; F. Kop 66[r] nasse; lg I, 41 nasse; mu 41, 3 esse, 39, 40 uiue. (Die Fälle mit -er, welche ebenso zahlreich sind, sehe ich als historische Schreibungen an.) Dieser Typus tritt im Norden erst bei caL II, 4 reseive zum ersten Male auf, wo er nur langsam neben der traditionellen Schreibung durchdringt.

Gegenwärtig herrscht auf dem ganzen Gebiet *-̲e* vor, mit Ausnahme eines Bezirkes, der die beiden Bormida bis Alessandria, das Tanarothal bis Cuneo, das Bergland nördlich des Tanaro bis zum Po sowie das Sesiathal in sich begreift. Hier wird dieses Auslaut-e zu i. Dora Baltea entwickelt aus *-̲er* ein *-̲ar* durch Einfluss des Sonanten r. Bemerkenswert ist ferner, dass an der Tanaroquelle *-̲o* (Ormea) und *-̲u* (Viozene) auftritt als Fortsetzung des Mittelvokals.

Eine zweite Entwicklung, die auf dem nordfrz. Accentuierungsprinzip beruht, scheint in Piemont nebenhergegangen zu sein. g hat 22, 41 beiure, 10, 39 prendre. Man würde geneigt sein darin fremde Einflüsse zu erblicken, wenn nicht bei al solche Formen wiederkehrten. 63 beyvry, 43 remettre, 131 vivry, scrivry, 62 intendry. Es scheint, dass in der Gegend von Asti diese Bildung im Mittelalter heimisch war und deshalb von Alione, der sich bemühte die Sprache der Landbewohner getreulich zu reproduzieren, neben den auch sonst bei ihm

vorkommenden regulären Formen 29; 188 esser, 34; 84 esse, 290 leze zu diesem Zweck verwandt wurde.

In den modernen Mundarten ist diese Erscheinung im allgemeinen untergegangen. Nur Limone hat diesen Zustand bewahrt (*ęsri, vándri* etc.).

III. Der Stamm.

1. Stammhafter Wechsel.

Die je nach der Stellung des Accents in den einzelnen Formen verschiedene Gestaltung des Stammvokals ist im allgemeinen bewahrt geblieben. Verba mit ẹ bieten in den stammbetonten Formen regulär e, ēi, ę̄i, in den endungsbetonten ẹ; Verba mit ŏ in den stammbetonten œ, œ̯, in den endungsbetonten u, Verba mit au in den stammbetonten o, in den endungsbetonten u, jedesmal in Übereinstimmung mit den in der Lautlehre für die einzelnen Gegenden gefundenen Gesetzen. Immerhin treten doch hier und da Beeinflussungen der einen Stammgestaltung durch die andere vereinzelt ein. Es seien folgende Beispiele genannt:

Für den Stammvokal ẹ bietet die regulären Formen Viozene *kred, kęrdúma,* Ormea *krádzu, kęldzǫma, pę̄zu, pęzǭa* (pensare); Bistagno *pę̄is, bzę,* Viozene *pēs, bza*; Ausgleich nach den stammbetonten Formen Asti mit *kę̄rdę, kerdúma* (statt *kęrdúma*), *pę̄isę, peisę*; Ivrea *pę̄izu, peizār*; Genua *peizu, peizā* (neben *pezā*); Garessio *pę̄izu, peizą*; Turin, Saluzzo *pę̄izu, peizé*; nach den endungsbetonten Turin, Saluzzo *kęrdu, kęrdúma,* Spigno *kęrts, kęrdzúma,* Moncalvo *kęrt, kęrdúma*; *vęt, vędúma.*

Für den Stammvokal ŏ vor Palatal bieten die regulären Formen Moncalvo *kœ̯̄i, kuyúma* (colligere), Asti *kœ̯̄yę, kuyíma* etc. Genua gleicht nach den stammbetonten aus: *kœ́džu, kœdžēmu.* ŏ in Position bleibt im allgemeinen unter dem Accent, wird vor dem Accent zu u: Ormea *arōldu, aruldǭa*; Moncalvo *arkǫrd, arkurdę*; Asti *rikǭrdę, ęrkurdę* etc.

Für den Stammvokal au bieten den regulären Typus: Ormea *ęn̄dōru, ęndurǭa, gōdu, gudű*; Bistagno *andōr, andurę,*

gǫd, gudú; Ronco *indōu, induā*; nach den stammbetonten Formen z. B. gleichen aus Saluzzo *ęndōru, ęndoré*; Viozene *ęndǫr, ęndorá*; Genua *gǫdu, godū́u*; Pieve *gǫdu, godū́u.*

2. Analogische Umgestaltung des Stammes.

In der Entwicklung des Stammes sind einige Analogiewirkungen im N. W. zu ausserordentlicher Ausbreitung innerhalb der Verba dare, stare, vadere, facere, sapere, videre gelangt.

In erster Linie kommt sum > nordwestital. *súṅ* in Betracht als vorbildlich für die anderen Verben. Nach *suṅ* sind folgende 1. sing. gebildet:[1]) von facere ein *fuṅ* in Ormea, Garessio, Orcothal; von sapere ein *suṅ* in Strambino; von stare ein *stuṅ* in Ormea, Garessio, Bra, Strambino, ein *stúny* in Mondovì (mit analogischer Anfügung des y der i̭-Verba), Conj. praes. *stúṅa* in Bra; *stúnya* in Mondovì; von vadere ein *vuṅ* (vgl. Al 149 von) in Ormea, Garessio, Bra, Orcothal, Strambino, ein *vuny* (vgl. Al 69 vogn), Conj. praes. *vúnya* in Mondovì. Demnach scheint diese Analogie besonders im oberen Tanarothal und dem Canavese zu Hause zu sein. Ligurien, das in alter Zeit (rl 172, 58 don; 179, 509 dom) noch Belege hat, kennt sie nicht mehr. Es hat dort eine andere (s. u.) Platz gegriffen.

dic-o ist ebenfalls seit früher Zeit vorbildlich geworden, und zwar in einem viel weiteren Umfange. Für facere fand ich folgende Beispiele: Tenda *fāgu*, Limone *fau* (aus *fāgu*), Torre *fāu*, Strambino *fąk*, Val Mosso *fāk, fagęnd*, Spezia *fāgu*; für sapere Tenda *ságu*, Viozene *sąg*, Moncalvo *sag* (neben *sœ̨*), Altare *sag*, Val Mosso *sāk*; stare ist fast überall von dieser Analogie ergriffen worden: altlig. stago (pstl XV 28); lig. *stago*, piem. *stag, stak*, Conj. *staga, stage* ist heute auf dem ganzen Gebiet (mit Ausnahme der Plätze, welche *stuṅ* haben, s. o.) das einzig übliche. Im Gerundium ist die Bildung häufig in

[1]) Die Erklärung von don(o) > *duṅ* (für do) aus, die M.-L. it. gr. 251 vorschlägt, halte ich um deswillen für weniger zutreffend, weil do nur selten durch dono im N. W. ersetzt wurde (ich fand nur in Strambino-Ivrea *duṅ*, Garessio *duṅ*, meist jedoch die unten zu besprechenden Bildungen); den Einfluss des doch häufiger gebrauchten verbum substantivum sahen wir auch bei der Endung der 1. plur. ausserordentlich wirksam.

der alten Sprache: rl 177, 407; rp 8, 168; mu 96, 21; F. Kop 105v stagando; caL XIII stagando. Modern fand ich sie nur noch im Nerviathal (*stagẹndu*) und in Viozene (*stagẹnd*).

Ebenso häufig tritt -g- in vadere auf: rl 256, 9; ps 30, 27 vago; Al 80; 155 vagh; modern *vágu, vag* überall da, wo nicht der Typus *vuṅ, vuny* (s. o.) vertreten ist; ebenso Conj. praes. *vāga, vāge* (ps 30, 26 vaga 1. sing.; cl 19, 58 vage 3. plur.; mu 39, 28 uagam 3. plur., 52, 32 vagam 1. plur.; Al 109 vagon 1. plur., etc.). — Ähnlich liegen die Verhältnisse bei dare (*dago* rl pass.; mu 39, 43; ps 29, 43; dago; Al 59 dag), modern *dágu, dag, dak* überall da, wo nicht Analogie nach *suṅ* erfolgte (s. o.). Ebenso im Conj. weitverbreitet: rl 12, 173 dagai 2. plur.; ep 355, 2 dagi 2. sing.; ps 28, 34 dagamo 1. plur.; pr 57, 8 daghei 2. plur.; mu 70, 8 daga; 49, 26 dagi 2. sing.; Al 159 daga; modern überall *daga, dage,* wo nicht dono (s. o.) eintrat. Gerundium rl 170, 141; F. Kop 120v dagando; Ormea, Dolceacqua *dagẹndu,* Viozene *dagẹnd.* — Bei videre ist die Ausbreitung und das Alter der Analogie gross: rl 172, 63 vego; lg XV, 15 veigo; F. Kop 81v ueigo; 122r uegemo; caL XII vego; modern überall da, wo nicht der Typus mit dem Stamme vug auftritt: Oneglia *vẹgu,* Tenda *végu,* Pieve *végu,* Cairo-Montenotte *vẹg,* Moncalvo *vẹk.*

Eine Fortsetzung dieser Stammbildung in videre ist der Stamm vug. Einem vẹd in den stammbetonten Formen stand ursprünglich ein vẹd, vd in den endungsbetonten auf unserem Gebiete gegenüber, und nach Eindringen der Analogie nach dico, vẹg und vẹg, vg. In dem vg > vẹg der endungsbetonten Formen wurde v vokalisiert und trat demgemäss als u auch in den stammbetonten Formen auf (cf. Saluzzo *ūges* > vedi), die nun nebeneinander vẹg und ug als Stamm hatten. Aus diesem Doppelzustand erwuchs dann als alleiniger Typus *vug* (vgl. Carcare *vug,* Acqui, Bistagno, Nizza, Spigno *vuk,* Garessio *vúgu,* 2. sing. *vúgi* etc. Gerundium Bistagno *vugīnda,* Valle Mosso *vugẹnd,* Garessio *vugāndu*). Die Erscheinung, die in älteren Texten nicht belegt ist, gehört im wesentlichen dem Monferrat an.

IV. Tabellarische Übersichten zur Konjugationslehre

für einige Plätze Nordwestitaliens.

A. Endungen.

1. Praes. ind.

I.	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*-́u*	*-́i*	*-́a*	*-ǫma*	*-́i*	*-́o*
Viozene	-́	*-́u*	*-́a*	*-áma*	*-āi*	*-́u*
Tenda	*-́u*	*-́a*	*-́a*	*-āmo*	*-á*	*-́aṅ*
Dolceacqua	*-́u*	*-́i*	*-́a*	*-āmu*	*-āi*	*-́a*
Pieve	*-́u*	*-́i*	*-́a*	*-ámu*	*-āi*	*-́aṅ*
Genua	*-́u*	*-́i*	*-́a*	*-ēmu*	*-ę*	*-́aṅ*
Spezia	*-́u*	*-́i*	*-́a*	*-ēmu*	*-é*	*-́o*
Novi	*-́u*	*-́i*	*-́a*	*-ẹ̄mu*	*-ẹ̄i*	*-́a*
Moncalvo	-́	*-́i*	*-́a*	*-úma*	*-́i* *-ēy*	*-́u*
Turin	*-́u*	*-́i*	*-́a*	*-úma*	*-́i*	*-́u*
Cuorgnè	*-́o*	*-́e*	*-́a*	*-́aṅ*	*-́e*	*-́aṅ*
Mondovì	-́	*-́i*	*-́a*	*-mạ*	*-́i*	*-́u*
Limone	*-́u*	*-́i*	*-́a*	*-áṅ*	*-ạ*	*-́u*

II.	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*-́u*	*-́i*	*-́e*	*-ǫma*	*-́i*	*-́o*
Viozene	-́	*-́u*	-́	*-éma*	*-é*	*-́u*
Tenda	*-́o*	*-́e*	*-́e*	*-ēmu*	*-ēi*	*-́eṅ*
Dolceacqua	*-́u*	*-́i*	*-́e*	*-āmu*	*-āi*	*-́e*
Pieve	*-́u*	*-́i*	*-́e*	*-émo*	*-ẹ̄i*	*-e*
Genua	*-́u*	*-́i*	*-́e*	*-ēmu*	*-ēi*	*-́aṅ*
Spezia	*-́u*	*-́i*	*-́a*	*-ému*	*-é*	*-́o*
Novi	*-́u*	*-́i*	*-́e*	*-ẹ̄mu*	*-ẹ̄i*	*-́a*
Moncalvo	-́	*-́i*	*-́ę*	*-úma*	*-́i* *-ēi* *-īy*	*-́u*
Turin	*-́u*	*-́i*	-́	*-úma*	*-́i*	*-́u*
Cuorgnè	*-́o*	*-́e*	*-́e*	*-́aṅ*	*-́e*	*-́aṅ*
Mondovì	-́	*-́i*	*-́e*	*-mạ*	*-́i*	*-́u*
Limone	*-́u*	*-́i*	-́	*-áṅ*	*-ę*	*-́u*

2. Praes. conj.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*-́e*	*-́i*	*-́e*	*-́ẹmo*	*-́i*	*-́o*
Viozene	*-́*	*-́u*	*-́*	*-ēma*	*-é*	*-́u*
Tenda	*-́e*	*-́c*	*-́e*	*-ẹ̄mu*	*-ēi*	*-́eṅ*
Dolceacqua	*-́e*	*-́i*	*-́e*	*-āmu*	*-āi*	*-́e*
Pieve	*-́e*	*-́i*	*-́e*	*-ámu*	*-āi*	*-́e*
Genua	*-́e*	*-́i*	*-́e*	*-ēmu*	*-yēi*	*-́aṅ*
Spezia	*-́o*	*-́i*	*-́a*	*-ēmo*	*-é*	*-́o*
Novi	*-́a*	*-́i*	*-́a*	*-ẹ̄mu*	*-ẹ̄i*	*-́a*
Moncalvo	*-́a*	*-́i*	*-́a*	*-úma*	*-́i*	*-́u*
Turin	*-́a*	*-́e*	*-́a*	*-́u*	*-́e*	*-̆́u*
Cuorgnè	*-́a*	*-́e*	*-́a*	*-́u*	*-́e*	*-́u*
Mondovì	*-́a*	*-́i*	*-́a*	*-́mu*	*-́i*	*-́u*
Limone	*-́a*	*-́i*	*-́a*	*-áṅ*	*-ạ*	*-́u*

3. Imperf. ind.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*-ǭva*	*-ǭvi*	*-ǭva*	*-ǭmu*	*-ǭvi*	*-ǭvu*
Viozene	*-āva*	*-āvu*	*-āva*	*-aváma*	*-avāi*	*-āvu*
Tenda	*-āva*	*-āva*	*-āva*	*-avámu*	*-avāi*	*-āvaṅ*
Dolceacqua	*-āva*	*-āvi*	*-āva*	*-iāmu*	*-iāi*	*-āva*
Pieve	*-āva*	*-āvi*	*-āva*	*-āmu*	*-avāi*	*-āva*
Genua	*-āva*	*-āvi*	*-āva*	*-āvimu*	*-āvi*	*-āvaṅ*
Spezia	*-āvo*	*-āvi*	*-āva*	*-āvimo*	*-āvi*	*-āvo*
Novi	*-ą̄va*	*-ą̄vi*	*-ą̄va*	*-ą̄vmu*	*-ą̄vi*	*-ą̄va*
Moncalvo	*-āva*	*-āvi*	*-āva*	*-āvu*	*-āvi*	*-āvu*
Turin	*-āva*	*-āvi*	*-āva*	*-āvu*	*-āvi*	*-āvu*
Cuorgnè	*-āva*	*-āvi*	*-āva*	*-āvaṅ*	*-āve*	*-āvaṅ*
Mondovì	*-ẹ̄vo*	*-ẹ̄vi*	*-ẹ̄va*	*-ẹ̄mu*	*-ẹ̄vi*	*-ẹ̄vu*
Limone	*-ą̄va*	*-ą̄vi*	*-ą̄va*	*-yaṅ*	*-yạ*	*-ą̄vu*

4. Imperf. conj.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*-āise*	*-āiši*	*-āise*	*-āismu*	*-āiši*	*-āiso*
Viozene	*-ęs*	*-ęsu*	*-ęs*	*-ęsáma*	*-esāi*	*-ęsu*
Tenda	*-ésa*	*-ésa*	*-ésa*	*-esámu*	*-esāe*	*-ésaṅ*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Dolceacqua	*-ése*	*-ése*	*-ése*	*-ésimu*	*-ési*	*-ése*
Pieve	*-ási*	*-áši*	*-áse*	*-ášimu*	[*-áste*]	[*-áseru*]
Genua	*-ése*	*-éši*	*-ése*	*-éšimu*	*-éši*	*-ésaṅ*
Spezia	*-áso*	*-ási*	*-áse*	*-ásimo*	*-ási*	*-áso*
Novi	*-ę̄isa*	*-ę̄isi*	*-āsa*	*-ę̄ismu*	*-ę̄isi*	*-ę̄isa*
Moncalvo	*-ę̄isa*	*-ę̄isi*	*-ę̄isa*	*-ę̄isu*	*-ę̄isi*	*-ę̄isu*
Turin	*-ę̄isa*	*-ę̄ise*	*-ę̄isa*	*-ę̄isu*	*-ę̄ise*	*-ę̄isu*
Cuorgnè	*-ę̄isa*	*-ę̄ise*	*-ę̄isa*	*-ę̄isu*	*-ę̄ise*	*-́aṅ*
Mondovì	*-ę̄isa*	*-ę̄isi*	*-ę̄isa*	*-ę̄ismu*	*-ę̄isi*	*-ę̄isu*
Limone	*-ę̄sa*	*-ę̄si*	*-ę̄sa*	*-isyáṅ*	*-isyą*	*-ęsu*

5. Futurum.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*-rœ*	*-rǭi*	*-rá*	*-rǫma*	*-rāi*	*-ráṅ*
Viozene	*-rāi*	*-rā*	*-rá*	*-rēma*	*-ré*	*-ráṅ*
Tenda	*-erāe*	*-erá*	*-erá*	*-erēmu*	*-erēi*	*-eráṅ*
Dolceacqua	*-erāu*	*-erāi*	*-erá*	*-erę̄mu*	*-erāi*	*-eráṅ*
Pieve	—	—	—	—	—	—
Genua	*-yó*	*-yę*	*-yá*	*-yēmu*	*-yēi*	*-yáṅ*
Spezia	*-eǫ*	*-eę*	*-eá*	*-eēmo*	*-eé*	*-eáṅ*
Novi	—	—	—	—	—	—
Moncalvo	*-rœ̨*	*-rąi*	*-rá*	*-rúma*	*-rę̄y*	*-raṅ*
Turin	*-rœ̨*	*-rás*	*-rá*	*-rúma*	*-rēve*	*-rąṅ*
Cuorgnè	*-rœ̨*	*-rāi*	*-rá*	*-rúma*	*-rę̄ve*	*-raṅ*
Mondovì	*-ṛœ̨*	*-ṛę*	*-ṛą*	*-ęṛmą*	*-ṛę̄i*	*-ṛąṅ*
Limone	*-erāi*	*-arę̄s*	*-arę*	*-aráṅ*	*-arę*	*-aráṅ*

6. Condizionale.

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*-rę̄va*	*-rę̄vi*	*-rę̄va*	*-rę̄mo*	*-rę̄vi*	*-rę̄vo*
Viozene	*-rīa*	*-ríṅ*	*-rīa*	*-riáma*	*-riāi*	*-ríṅ*
Tenda	*-erīa*	*-erīa*	*-erīa*	*-eriámu*	*-eriāe*	*-erīaṅ*
Dolceacqua	*-erīa*	*-erīi*	*-erīa*	*-eriāmu*	*-eriāi*	*-erīa*
Pieve	*-erę̄va*	*-erési*	*-erę̄a*	*-eréšimu*	*-eréši*	*-erę̄va*
Genua	*-yēiva*	*-yēši*	*-yēiva*	*-yēšimu*	*-yēši*	*-yēivaṅ*
Spezia	*-eāi*	*-eési*	*-eāi*	*-eésimo*	*-eési*	*-eāo*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Novi	*-rę̄iva*	*-rę̄ivi*	*-ręiva*	*-ręivmu*	*-rę̄isi*	*-rę̄isu*
Moncalvo	*-ręya*	*-rę̄yi*	*-ręya*	*-ręyu*	*-ręyi*	*-rę̄yu*
Turin	*-rīa*	*-rīe*	*-rīa*	*-rīu*	*-rīe*	*-rīu*
Cuorgnè	*-rīa*	*-rīe*	*-rīa*	*-rīu*	*-rīe*	*-rīu*
Mondovì	*-rīa*	*-rīyi*	*-rīya*	*-rīmu*	*-rīyi*	*-rīyu*

7. Participium.

	I.	II.	III.
Ormea	*-á*	*-í*	*-ǘ*
Viozene	*-á*	*-í*	*-ǘ*
Tenda	*-á*	*-īu*	*-ǖu*
Dolceacqua	*-āu*	*-īu*	*-ǖu*
Pieve	*-āu*	*-īu*	*-ǖu*
Genua	*-ǭu*	*-īu*	*-ǖu*
Spezia	*-á*	*-í*	*-ǘ*
Novi	*-á*	*-í*	*-ǘ*
Moncalvo	*-á*	*-í*	*-í*
Turin	*-á*	*-í*	*-ǘ*
Cuorgnè	*-á*	*-í*	*-ǘ*
Mondovì	*-ą*	*-í*	*-ǘ*
Limone	*-ą*	*-í*	*-ǘ*

8. Gerundium. Infinitiv.

	I.	II.	III.	I.	II.	III[a].	III[b].
Ormea	*-ę̄ndu*	*-ę̄ndu*	*-ę̄ndu*	*-ǭa*	*-īa*	*-ę̄a*	*´-o*
Viozene	*-ę̄nd*	*-ę̄nd*	*-ę̄nd*	*-á*	*-í*	*-é*	*´-u*
Tenda	*-ęndu*	*-ęndu*	*-ęndu*	*-á*	*-í*	*-é*	*´-e*
Dolceacqua	*-ę̄ndu*	*-īndu*	*-ę̄ndu*	*-á*	*-í*	*-ę*	*´-e*
Pieve	—	—	—	*-á*	*-í*	*-ę*	*´-e*
Genua	*-āndu*	*-īndu*	*-ęndu*	*-á*	*-ī*	*-ēi*	*´-e*
Spezia	*-āndo*	*-īndo*	*-ēndo*	*-āe*	*-īe*	*-ē*	*´-e*
Novi	*-áṅudu*	*-ę̄indu*	*-ę̄indu*	*-ą*	*-í*	*-ę̄i*	*´-e*
Moncalvo	*-ānd[a]*	*-ęnd[a]* *-īnd[a]*	*-ęnd[a]* *-īnd[a]*	*-ę* *-á*	*-í*	*-ę̄i*	*´-i*
Turin	*-ānd*	*-ę̄nd*	*-ę̄nd*	*-é*	*-í*	*-ę̄i*	*´-e*

	I.	II.	III.	I.	II.	III a.	III b.
Cuorgnè	*-ánd*	*-ęnd*	*-ęnd*	*-ār*	*-īr*	*-ēr*	*-́er*
Mondovì	*-ānd* / *-ęnd*	*-ęnd*	*-ēnd* / *-ānd*	*-ę*	*-í*	*-ēi*	*-́e*
Limone	*-ant*	*-ant*	*-ant*	*-ār*	*-īr*	*-ēr*	*-́ri*

B. Unregelmässige Praesentia.

1. *esse.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*suṅ*	*ēi*	*ę*	*sǫma*	*sāi*	*suṅ*
Viozene	*suṅ*	*ēšti*	*e*	*sēma*	*se*	*suṅ*
Tenda	*šü*	*ēšti*	*ē*	*sēmu*	*sēi*	*suṅ*
Dolceacqua	*suṅ*	*sąi*	*ę*	*sęmu*	*sąi*	*suṅ*
Pieve	*suṅ*	*sęi*	*ę*	*sémo*	*sęi*	*suṅ*
Genua	*suṅ*	*ē*	*e*	*sēmu*	*sēi*	*suṅ*
Spezia	*suṅ*	*ēi*	*ę*	*sému*	*se*	*ęṅ*
Novi	*suṅ*	*ę*	*ę*	*sęmu*	*sęi*	*suṅ*
Moncalvo	*suṅ*	*ęy* / *ę*	*ę*	*súma*	*sīy* / *sęy*	*suṅ*
Turin	*suṅ*	*ses*	*e*	*súma*	*sēvi*	*suṅ*
Cuorgnè	*suṅ*	*sęi*	*ę*	*súma*	*sęve*	*suṅ*
Mondovì	*suṅ*	*ę*	*e*	*smą*	*sęi*	*suṅ*
Limone	*sái*	*sęs*	*ę*	*saṅ*	*sę*	*suṅ*

2. *habere.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*œ*	*ǭi*	*a*	*ǫma*	*avāi*	*ąṅ*
Viozene	*ái*	*a*	*a*	*áma*	*ave*	*ąṅ*
Tenda	*āe*	*a*	*a*	*ámu*	*avēi*	*aṅ*
Dolceacqua	*āu*	*āi*	*a*	*ámu*	*avāi*	*ąṅ*
Pieve	*ǫ*	*ái*	*a*	*avęmu*	*avęi*	*aṅ*
Genua	*ǫ*	*ę*	*a*	*ēmu*	*ēi*	*aṅ*
Spezia	*ǫ*	*ę*	*a*	*avēmu*	*avé*	*ąṅ*
Novi	*œ*	*ę*	*a*	*ęmu*	*ęi*	*aṅ*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Moncalvo	*œ̨*	*āy* *a*	*a*	*ayúma*	*ayę̄y* *avīy*	*aṅ*
Turin	*ai*	*as*	*a*	*úma*	*ēvi*	*aṅ*
Cuorgnè	*o*	*ái*	*a*	*ęṅ*	*éi*	*aṅ*
Mondovì	*œ*	*ę*	*ạ*	*amạ*	*ęi*	*aṅ*
Limone	*āi*	*as*	*a*	*aváṅ*	*avę*	*aṅ*

3. *facere.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*fuṅ*	*fǭi*	*fa*	*fǫma*	*fǭi*	*fạṅ*
Viozene	*fas*	*fa*	*fa*	*fáma*	*fạ̄i*	*fạṅ*
Tenda	*fāgu*	*fa*	*fa*	*fámu*	*fāe*	*faṅ*
Dolceacqua	*fátsu*	*fāi*	*fa*	*fámu*	*fāi*	*faṅ*
Pieve	*fásu*	*fāi*	*fa*	*fámu*	*fāi*	*faṅ*
Genua	*fásu*	*fę*	*fa*	*fēmu*	*fę*	*faṅ*
Spezia	*fāgu*	*fę*	*fa*	*fēmu*	*fe*	*fạṅ*
Novi	*fásu*	*fę*	*fa*	*fę̄mu*	*fę̄i*	*faṅ*
Moncalvo	*fas*	*fāy* *fa*	*fa*	*fúma*	*fę̄y*	*faṅ*
Turin	*fạs*	*fạs*	*fạ*	*fúma*	*fę̄vi*	*fạṅ*
Cuorgné	*fuṅ*	*fę*	*fa*	*fúma*	*fęt*	*faṅ*
Mondovì	*fạs*	*fę*	*fạ*	*fạma*	*fę*	*fạṅ*
Limone	*fāu*	*fas*	*fại*	*fazáṅ*	*fazę*	*faṅ*

4. *dare.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*duṅ*	*dǭi*	*da*	*dǫma*	*dǭi*	*daṅ*
Viozene	*dag*	*da*	*da*	*dáma*	*dāi*	*dạṅ*
Tenda	*dágu*	*da*	*da*	*dámu*	*dái*	*daṅ*
Dolceacqua	*dágu*	*dāi*	*da*	*dámu*	*dāi*	*daṅ*
Pieve	*dágu*	*dāi*	*da*	*dámu*	*dāi*	*daṅ*
Genua	*dágu*	*dę*	*da*	*dému*	*dę*	*daṅ*
Spezia	*dágu*	*dę*	*da*	*dēmu*	?	*daṅ*
Novi	*dạ̄gu*	*dę*	*da*	*dę̄mu*	*dę̄i*	*daṅ*
Moncalvo	*dag*	*dāy* *da*	*da*	*dúma*	*dę̄y*	*daṅ*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Turin	*dag*	*dąs*	*da*	*dúma*	*dēvi*	*dąṅ*
Cuorgnè	*dǫ*	*dę*	*da*	*dúma*	*dę*	*daṅ*
Mondovì	*duny*	*dę*	*dą*	*damą*	*dę*	*dąṅ*
Limone	*dáu*	*das*	*dą*	*dunáṅ*	*duną*	*daṅ*

5. *stare.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*stuṅ*	*štǭi*	*šta*	*štǫma*	*štǭi*	*štąṅ*
Viozene	*stag*	*sta*	*sta*	*stáma*	*stą̄i*	*stąṅ*
Tenda	*stágu*	*sta*	*sta*	*stámu*	*stāe*	*staṅ*
Dolceacqua	*stágu*	*stāi*	*sta*	*stámu*	*stāi*	*staṅ*
Pieve	*stágu*	*stāi*	*šta*	*stámu*	*stāi*	*staṅ*
Genua	*stágu*	*stę*	*sta*	*stēmu*	*stę*	*staṅ*
Spezia	*stāgu*	*stę*	*sta*	*stēmu*	*stę*	*stąṅ*
Novi	*stągu*	*stę*	*sta*	*stę̄mu*	*stęi*	*staṅ*
Moncalvo	*stag*	{*stāy* {*sta*	*sta*	*stúma*	*stę̄y*	*staṅ*
Turin	*stąg*	*stąs*	*stą*	*stúma*	*stēvi*	*stąṅ*
Cuorgnè	*stǫ*	*stę*	*sta*	*stúma*	*stę*	*staṅ*
Mondovì	*stuny*	*stę*	*stą*	*stamą*	*ste*	*stąṅ*
Limone	*īstu*	*īsti*	*īsta*	*staṅ*	*stą*	*īstu*

6. *videre.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*vágu*	*vāgi*	*vāge*	*vugǫma*	*vāgi*	*vāgo*
Viozene	*vēk*	*vēyu*	*vēy*	*víma*	*vi*	*vẹ̄ru*
Tenda	*végu*	*vēi*				
Dolceacqua	*vęgu*	*vę*	*vę*	*vegāmu*	*vegāi*	*vęṅ*
Pieve	*végu*	*vę̄i*	*ve*	*vyému*	*vyę̄i*	*veṅ*
Genua	{*vēdu* {*vęgu*	*vēdi*	*vēde*	*vedēmu*	*vedēi*	*vēdaṅ*
Spezia	*vēdu*	*vēdi*	*vēda*	*vedēmu*	*vedé*	*vēdo*
Novi	*vę̄du*	*vędi*				
Moncalvo	{*vęt* {*vęk*	{*vędi* {*vęgi*	{*vęt* {*vęk*	{*vędúma* {*vęgúma*	{*vęgi* {*vęgīy*	{*vęgu* {*vędu*
Turin	*vędu*	*vędi*	*vęd*	*vędúma*	*vędi*	*vędu*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Cuorgnè	*vę̄zo*	*vęs*				
Mondovì	*vęg*	*vęgi*	*vę̄ge*	*vegmą*	*vęgi*	*vęgu*
Limone	*váyu*	*váyi*				

7. *sapere.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*sœ*	*sǭi*	*sa*	*sǫma*	*savāi*	*sąṅ*
Viozene	*sąg*	*sa*	*sa*	*sáma*	*savé*	*sąṅ*
Tenda	*ságu*	*sa*	*sa*	*sámu*	*savēi*	*saṅ*
Dolceacqua	*sątšu*	*sāi*	*sa*	*sámu*	*savāi*	*saṅ*
Pieve	*sǫ*	*sāi*	*sa*	*sámu*	*sāi*	*saṅ*
Genua	*sǫ*	*sę*	*sa*	*sēmu*	*sēi*	*saṅ*
Spezia	*sǫ*	*sę*	*sa*	*savēmu*	*savé*	*saṅ*
Novi	*sœ*	*sę*	*sa*	*sę̄mu*	*sę̄i*	*saṅ*
Moncalvo	*sœ̨* *sąg*	*sāy* *sa*	*sa*	*súma*	*savīy* *savę̄y*	*saṅ*
Turin	*są̄i*	*sąs*	*są*	*súma*	*sēvi*	*sąṅ*
Cuorgnè	*sǫ*	*sę*	*sa*	*súma*	*sęi*	*saṅ*
Mondovì	*sœ*	*sę*	*są*	*súma*	*sęi*	*saṅ*
Limone	*sái*	*sās*	*sa*	*sabáṅ*	*sabę*	*saṅ*

8. *velle.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*vœ̄yu*	*vœ̄i*	*vœ̄a*	*vuṛǫma*	*vuṛāi*	*vœ̄ṛo*
Viozene	*vœ̄y*	*vœ̄i*	*vǫ*	*vuríma*	*vuré*	*vǫru*
Tenda	*vœ̄yu*	*vō*	*vō*	*vurému*		
Dolceacqua	*vœ́lyu*	*vœ̨̄i*	*vœ̨*	*vurę̄mu*	*vurāi*	*vœ̨ṅ*
Pieve	*vœ̄yu*	*vœ̄i*	*vœ*	*vurému*	*vurę̄i*	*vœ̨̄ṛe*
Genua	*vœ́džu*	*vœ*	*vœ*	*vuēmu*	*vuēi*	*vœ̄aṅ*
Spezia	*vǫdžu*	*vę*	*vę*	*vurēmu*	*vuré*	*vę̄no*
Novi	*vœ̄yu*	*vœ*	*vœ*	*vrę̄mu*		
Moncalvo	*vœ̨̄y*	*vœ̨̄ri*	*vœ̨̄l* *vœ̨̄r*	*vurúma* *vuríma*	*vœ̨̄ri*	*vœ̨̄ru*
Turin	*vœ̨̄y*	*vœ̄li*	*vœ̄l*	*vurúma*	*vœ̨̄li*	*vœ̨̄lu*
Cuorgnè	*vœ̄i*	*vœ̄i*	*vōl*	*vōlaṅ*		
Mondovì	*vœ̄y*	*vœ̨̄ṛi*	*vœ*	*vumą*	*vœ̨̄ṛi*	*vœ̨̄ṛu*
Limone	*vœ̨tš*	*vōs*	*vōl*	*vuláṅ*		

9. *posse.*

	1. sing.	2. sing.	3. sing.	1. plur.	2. plur.	3. plur.
Ormea	*pósu*	*pœ̄i*	*po*	*pǫma*	*pāi*	*pōno*
Viozene	*pœš*	*pœ̄i*	*pǫ*	*péma*	*pe*	*póṛu*
Tenda	*pœ́šu*	*pǫ*	*pǫ*	*porēmu* *pēmu*	*purēi* *pēi*	*pǫṅ* *pōreṅ*
Dolceacqua	*póšu*	*pœ̨̄i*	*pœ̨*	*puę̄mu*	*purāi*	*pœ̨ṅ*
Pieve	*póšu*	*pǫi*	*pǫ*	*pǫmu*	*puǭi*	*pǫṅ*
Genua	*pósu*	*pœ̨*	*pœ̨*	*puēmu*	*puēi*	*pœ̄aṅ*
Spezia	*pósu*	*pę*	*pę*	*pudēmu*	*pudí*	*pę̄no*
Novi	*pósu*	*pǫ*	*pǫ*	*puzę̄mu*	*puzę̄i*	*pǭṛa*
Moncalvo	*pœ̨s* *pǫs*	*pœ̨̄ṛi* *pǭṛi*	*pœ̨* *pœ̨̄r* *pǫ*	*pudúma* *pudīma*	*pudíy*	*pœ̨̄ru*
Turin	*pœs*	*pœ̄li*	*pœ̄l*	*pudúma*	*pœ̄li*	*pœ̄lu*
Cuorgnè	*pœ̨s*	*pœ̄i*	*pœ̨*	*pólaṅ*	*póle*	*pólo*
Mondovì	*pœ̨š*	*pœ̨̄ṛi*	*pœ*	*púma*	*pœ̨̄ṛi*	*pœ̄ṛu*
Limone	*pœ̨š*	*pōs*	*pǫ*	*puṛáṅ*	*pulę* *puę*	*pǭlu*

Texte.

I.

Ȩl kautsáte rúse ȩ l'anēa d'aldžȩntu ṅduṙá.

fǫlsa n ulmyǫsku nt in ǫtu sūlu

škrítša da

Piṅ Kampąnyu.

l'ǫnu 1863.

Persunǫdži.

Džasté Kūa, tȩšāo, d' ǫnyi 55.
Katarí, so fámna, d' ǫnyi 30.
Peṛudząṅ Galétu, drużœa, d' ǫnyi 30.
Malgé, so fámna, d' ǫnyi 50.
Džastēvu Tšūnya, d' ǫnyi 65, ómu sȩntsa fastídi.

Kustüme dȩl 1817.

Pey' ómo brǭi kǖlte e džanduīna, gunēa, bǘstu dȩ škarlǫta o dȩ vlü kuṅ tšintǖṛa rúsa; faudǭa dȩ tȩṛa ǖṅtšu d' œṛi pȩl Peṛudząṅ, ǭtru mȩdzu tȩ̄ṅtšu dȩ blœ pȩl Džasté. ȩṅ la tȩsta üṅ bunátu dȩ lǫna. pȩl fámne džakutín kuṅ ȩl mǫnye kǘlte e strȩ̄ntše; kautsáte džǫnke dȩ lǫna odúka d' in ǭtru kuṛūa, gunéla dȩ muṅkǭya o d' ambrużáta, faudǭa lǭlgu ȩṅ manēṛa k' u' s kuṅdžūnze sa škȩ̄na; pitsáti šȩl kōa e al mǫnye.

a šēna ṛ' ȩ nt a vīa dȩl gǭlbu vȩžíṅ al butšúṅ da Dzīna súta ȩl pōltyu d' Medēu nt ȩl 1817.

ǫtu ǖniku.

šēna prīma.

Katarí sūla.

ę nę sœ lundę dięu u sę sęge fiká u nōstru Džasté. œ dza fǫtšu viṛǭa tǘte i uštarí ę n' l' œ putšǘ truvǭa nuṅ lœ̄u. vęnta k' u sę sęge fiká nt ęl kūa au lūvu. āu ę duṅ afętu kitsí ęṅ ka da Dzīna a vāgo s' u' s' fus vinyǘ a bęvo kóku duyíṅ e pœ̄i s' u n' y ę, ę m' uṅ vuṅ a ka a tsęnǭmę kuṅ ši tūži e lēi k' u s' akǫmpe mǭi tšü....ma u mę smāya kę Peṛudzạṅ Galétu u sęge la dal ǘšu. vęnta kę tšǫme a lēi a vāgo s' u y' ę.

šēna škúnda.

Peṛudzạṅ ę Katarí.

Kat. *o é! o Perudzạṅ!*

Peṛ. *o Katarí! ę-ti tí?*

Kat. *ši, ę vuṛęva tšamǭvę š' avęivi vīstu u nōstru Džasté, pelkę l' ę tǘtu dzœ̄i k' ę ṛu tsęlku; ę n' l' œ putšǘ truvǭa nuṅ lœ̄u.*

Peṛ. *aí! kę l' œ vīstu! l' ę li ęṅ ka da Dzīna, k' u dzœ̄a a trāi sęte kuṅ Tšūnya.*

Kat. *ása ṛ' ę ina manēṛa dę vīvo tüt' u di a l' uštaṛīa a dzuǭa, a šalakǭa, mandžǭa e bęvo, e lašǭa a famna a ka kuṅ ina strópa d' katšūṛi a mandžǫse dūi pustǘmi a ṛa biyīa o du patāte 'ṅ badēṛa ę n' avęa mǭnku ina grǭna dę sǭa pęl saṛīṛe nę 'ṅ lagrimíṅ d' œ̄ṛi da bütǭa nt' u lǘme pęl pęse ndǭa a fikǭa, ę pœ̄i ṅku dę tšü kuṅ di tūži pǫlvi, tǘta a nœ́tše atakǭi al kóste, ę i n' uṅ dirāiši nęnte? suṅ kōze, kę, sę ę i ṛa pāise, ę vuṛęva škakamǭlu kum ina fǫtsa ę dǭine tšü kę š' üṅ ǘšu.*

Peṛ. *ǫdže patsęntsya, Kataṛí! éso, Džasté l' a tǘtši i tōlti, ma kę vœ́ti fǭyi?*

Kat. *ši, tinīyi ṅkūa ražúṅ!*

Peṛ. *mi nu! kę n' i tēnyu ražúṅ, ma lǫša fǭa, fúte kitsí! kóku di u piṛá džüdítsi.*

Kat. *l' ę tosť ūra kuñ i kavāyi grīęži āu, k' u s' ę dza mandžá ęl pōku kę l' avęva, 'ñ būi bukūi a dzuǫa ę kumǫa; k' u vuṛūi tšü k' ę fǫtse? i suñ kōze da büitǫse ęl mǫi nt i kavāyi, ę pœi ñkūa s' l' ę vęa lę k' i dīęžu kóku di, u' n tukrá dę pyǫsę ęñ kupíñ ę ęñ sakátu, mi e ši tužáti sut l' ušéla e ndǫsnę ęñ Piemūnte a tselkǫse ina fáta dę pulęnta pęl nę miṛīa dę fǫme.*

Peṛ. *é-ti fóla? suṛamęnto lo k' u vǫnya da tęšāo nt a fǫbrika i avāi da vīvo!*

Kat. *aí! lo k' u vǫnya nt a fǫbrika! i nę savāi ñkūa lo k' u y' ę dę nœvu?*

Peṛ. *O! ásta-kitsí! k' y' ę-lu d' nœvu d' avęa tǫnta pāu?*

Kat. *a fǫbrika a va ęn tęra; tűtu ęl mūndu u ṛu dīęže.*

Peṛ. *o! fúte kitsí! tűtu ęl mūndu u ṛu dīęže, e mi, ę nę n' œ ñkūa sęntí a dīa nęnte.*

Kat. *ę pūa, l' ę vęa.*

Peṛ. *ę ki l' a dítšu?*

Kat. *a ṛu kuñtyǫva l' ǫtru di Maryǫna dę Batí-Kaíñ a ṛa Sīva nt ęl fūlnu da Tšambrīna. a dižęva k' a l' avęva sęntí dīa da Anamarīa-dę Będíñ e kę lēi a l' a sęntí dīa nt a so bitīa.*

Peṛ. *o! sta a vāgo kę trę fámne i fąñ tűtu ęl mūndu! ę pœi l' ę impušíbile kę a fǫbrika a vǫge n tęra, pelkę nœñ u nę po fǫa pǫñi fīi nęmá a frǫbika.*

Kat. *l' ę džüistu lo-lí, k' u fa lo-lá! i dižęvu ke dūi ǫ trāi d' aši k' i sę suñ büitǫi a fǫa di drǫpi, üñ i dīęžu kę l' ę kuď ki sta dal miṛíñ; e l' ǫtru k' u sta pęl dzutrēvu di rušinyœi, ę kual ǫtru ki dīęže, ę nę m' arōldu tšü, k' u sta pęl dzutrēvu dę sǫnt Antōni i dīęžu k' i ąñ dǫtšu da fǫa kóku pǫa dę brǫi ę kóku gunēa a di kuñsyēi du tátšu, k' i suñ i tšü k' i kumǫndo āu, pęl tǫntu kę a kumūna a nę dǫge tšü ęl priviléǆu a ṛa fǫbrika ę alāu i Depāuli i ṛa sęro e i s' uñ vąñ. ę s' u fúse vęa, alāu ny' ǫtši ę sǫma bęl' ę męndīki, pelkę se fúsmo nęmá dūi gǫti kúme vūi e Malgé kuñ kalkōza au sūa, alāu tǫntu a puṛęva ñkūa ndǫa; ma ny' ǫtši, su tǫl baląñ ęl pōku k' l' avęva u sę l' a mandžá e šalaká. a! o! stavōta œ pya l' ómu ríku e dǫtšu damęntu ai mēi* (a tšǫnze).

Peṛ. *la vīa! dǫtę pǫže! kę vœti fǫyi? l' ę üñ lurdúñ! ma tűtu s' aręndža! ę, sęntę, s' la kǫpita kę ti ǫdži da bęzœnyu*

dę kalkōza, dímṛu, a mi, mi, ti sǫi, k' ę t' œ dlúngu vuyú bęń, ę s' ti nę fúši tǫntu dę kuále k' i stąń ša sūa, mi ę t' puṛēva fǫa dęl bęń.

Kat. *mi ę nę v' a kapíšu. kę vuṛūi dīa kuń lo-li?*

Peṛ. *sęntę, āu, póstu kę sǫma sūli, ę t' u dígu, œ katá ń bęl pǫa dę kautsáte rúse da fámna da Anamarīa dę Będíń, i mę kústo tsíńku pętse da sęt' e mędzu, apošta pęl dǫtṛe.*

Kat. *ę mi ę nę suń ina fámna da kautsáte rúse, no! k' i kústo tǫntu, āu kę sǫma tǫntu nt a mizēria.*

Peṛ. *ma vīa, ę tę dígu, sta a sęntīa! ęl kautsáte ę y' œ katǫi pęl ti ę pœi u i sra ńkūa du ręstu, ... bǫsta ti nę stǫgi tǫntu ša tūa.*

Kat. *(fęndu a fínta.) ma mi ę nę v' ęntęndu!*

Peṛ. *ę vuṛēva dītę, kę ti vinyíši stęsāiṛa tǫldi kitsí sut ęl pōltyu dę Balkéta, kę ti ašpetāiši atšatǫ dre ši fǫši dę pęltye, kę mi ę vuń a pyǫa ęl kautsáte a ka, kę y' œ atšatǫi ń fúndu a 'ń bańkǫa. ę pœi ę t' el pōltu, bǫsta kę ......*

Kat. *kmę?? k' ę m' ęl vēnye a vanyǫa sut ęl pōltyu? o! miṛǫku! ma mi, šiń āu, šü mi, u nę' s po ńkūa dil nęnte, ę ....*

Peṛ. *e! fóla kę ti n' ēi ūna, s' ti fǫi parāyu, t' ǫi da miṛīa dę fǫme, ti ę i tœi tūži, vīa, fǫmę su pyažīa, ę tę duń tútu lo kę ti vœi, brǫva!*

Kat. *(da lēi.) ę vœyu dīyi dę ši, pṛę nrīmęnę bęń ...... (a Peṛ.) ši, ma ę bęń, mi ę vinyiṛœ, ma i mę pōlti ęl kautsáte rúse.*

Peṛ. *pęsta! ti nę vœi kę t' ęl pōlte? ę vuń bęl' e āu a pyǫlle.*

Kat. *o! i avāi tęmpu, pelkę vęnta k 'ę vǫge a fikǫmę ši tūži.*

Peṛ. *ši, va e fa vítu! mi ę vuń a pyǫa ęl kautsáte, k' ę y' œ atšatǫí ęń fúndu a 'ń bańkǫa. ę pœi ę vényu. ę sta a sęntīa: ki veń ęl prīmu, u s' ašpēta dre su baṛúń de pęltye, kę l' ę kitsí sut ęl pōltyu.*

Kat. *va bęń, ę sǫma ęntęęži; bǫsta kę Džasté u n' u sę n' uń ęntęnde.*

Peṛ. *lǫša fǫa, kę tútu ndra bęń.*

Kat. *(da lēi.) tútu ndra mǫa, brútu baláń! (a Peṛ.) stǫme alēgru, ę vuń ę pœi ę tūlnu. (a pǫlte.)*

Peṛ. *(da lēi.) āu, sę Džasté, u ṛu savāise, ši, k' u vinyiṛēva bęń džiṛūzu, pęst' e utšifúte, u s' ę vuyú pyǫa a fámna dzūvo, ma ši, k' y' ąń da vinyīa lunge (mustręndu ęl kōlne.)*

šēna tę̨lsa.

Džasté ę Perudzan̄.

Dž. *Perudzan̄! kę fúti-tü lí? ti nę ven̄ nu?*
Per. *āu ę vényu sűbitu; vę̄nta k' e vǫge fin̄ a ka, pœ̄i ę vényu.* (*u pǭlte.*)
Dž. *fa spędí! sǫi-ti?* (*da lēi.*) *āu u y' ę la Tšúnya k' u tšištéla kun̄ a Dzīna, pelkę u dīęže k' a i kúntya n̄ mędzu duyín̄ dę tšü, ndǫma fin̄ a vāgo.* (*kaminę̄ndęsę versu ęl butšún̄.*)

šēna kuǭlta.

Malgé ę Džasté.

Mal. *œ, œ, Džasté! arāiši-vui vīstu u nóstru Perudzan̄?*
Dž. *l' ēra au kitsí, u m' a dítšu k' u ndažę̄va a ka; ma ę kum' ę-la kę ti di „u nóstru“? l' avūi ntra trę ǫ kuǫtru?*
Mal. *kę dięu trúpe! i mę kúntyu k' u 'n̄ fa dę kuále kę u s' meritrę̄va k' ę nu lašāise tšü ntrǭa ęn̄ ka. tüt' u di a l' ustarīa, u s' akǭmpa nęmá a ūra dę mandžǭa, kuǫnd' u nę a nvīa! dę nœ́tše u ven̄ a dulmīa, kuǫnd' u vœ̄a ę pœ̄i apę̄na fiká, u run̄fa kum ęl mūa dę Bursún̄, sę̄ntsa díme nę krápa nę štšópa; s' ę u rbębu, l' a tšü ražún̄ kę mi. sę sun̄ marōta, škǫndžu dę ndǭa a tšamǭa ęl balbēa, u dīęže kę œ di pufāi. fátu si sta ęd ę, k' u' m vœ̄a bęn̄ kum a ina nyǫ d' rǫti; tűtši i dęšpétši k' u mę po fǭa, u' m fa. ása r' ę ina manēra dę tratǭa, ása r' ę a pǫga d' avēru lęvá da ra fǫme. bǫsta dīa kę kuǫnd' ę mę l' œ pya, u n' aveva mǭnku ina kamīęža da kandžǭse.*
Dž. *ęn̄ fǫtš' ę fin̄, mi sę fúse kúme ti, ę vurę̄va fǭira vāgo ę vurę̄va mandžǭa ę bę̄vo ę stǭa alēgra kum u fa lēi; tūži, i nę n' avāi, ... a ra fin̄ di fin̄, ki vœ̄a l' ereditá u' s pagrá i débiti. stu mūndu l' ę dę ki u s' u gōde. lēi, bǫsta k' u stǫge alēgru ę k' u póse avę̄a dęl kumǭa.*
Mal. *l' ę n̄ku, dięu, trópe vęa, ma . . . . .*
Dž. *sę̄nte, Malgé, fa kúme tę dígu mi. fǭru pruvǭa, alāu ti vugrǭi, k' u' s bütrá a fǭa ęl kōze bęn̄.*
Mal. *k' u vurūi kę fǫtse pęl fǫllu pruvǭa?*

Dž. *sta a sęntīa! mi ę vuręva dītę ina kōza, kę l' ę dza ṅ pętsu, ma avęra dlúngu pāu kę ti mę díši dę nu. ti sǫi, kę ina vōta ērmo dza ṅ pōku amí, šikę tulnǫmęsę a fǫa amí, ę pœ̄i ti vugrǫi ....*

Mal. (*da lēi.*) *stǫma a sęntīa.* (*a Dž.*) *ę nę sǫma pa nęmī, nu!*

Dž. *n' ę pa lo k' ę vuręva dītę. e vuręva dītę k' ę œ katá ün bęl anēa d' aldšęntu ndurá da Anamarīa Gayéta, kę l' a a madóna dę vīu ęṅ tsīma, pęl dǫtru.*

Mal. (*da lēi.*) *ę i sǫma.* (*a Dž.*) *dúka dǫmru!*

Dž. *āu kitsí? ę nę l' œ nu. ę ndrœ a pyǫllu. ę ti véne kitsí sut ęl pōltyu dę balkéta, ti t' atšǫti sut ęl vutíṅ da škǫra, ę mi ę t' u pōltu. bǫsta ke ....*

Mal. *ši nę fúši mintšúṅ, magǫra kę u nóstru baląṅ u' ṅ fǫtse d' áse, mi ę n' uṅ fuṅ, nę, sǫi .... vuy' ǫtši omo i avāi ęl kapēa, ma ny' ǫto fámne ǫma a tráta, šikę nę stǫvę a krádzo kę mi ę sęge dę kuále ....*

Dž. *brǫva, Malgé! nę fǫmę su dęšpyažīa! u n' y' ę mǫi tšü nœṅ k' u sǫtše dę nęnte.*

Mal. (*da lēi.*) *ašpēt' a mi k' ę t' astǫntsyu, ę bęṅ, ę vinyirœ́, ma sę Perudząṅ u s' n' ęntęndę, alāu ......*

Dž. *Perudząṅ, u dēve eso nda a ka a pyǫsę di sōdi pęl pagǫa a Dzīna, pelkę l' a pęlsu pąṅ e brútsu; k' ǫma dzuá, ę ti nu sǫi kę a Dzīna a nę vœ̄a fǫa kréditu a nœṅ. lēi kuǫnde k' u' i va karkúṅ, a kumęntsa a fǫllu balǫa pęl vāgo s' ęl pętse da œtšu yi škandǫyo nt a gayófa; šikę l' ę mēyu kę ti vǫgi a ka ę ti pǫši li da l' ǫtru trēvu. dúka, maramąṅ u tūlna ę u t' vāge kitsí, alāu l' ę buṅ dę ntšítę ęl küa dę kǫtsi.*

Mal. *va bęṅ, ma se lēi u s' akōlse, k' i šōlti, maramąṅ u mandžāise a fœ̄ya dę kalkōza.*

Dž. *lǫša fǫa da mi, k' u nę s' akulzrá dę nęnte.*

Mal. *ę bęṅ, alāu sǫma ęntęęži.* (*a pǫlte.*)

Dž. *ši, sǫma ęntęęži! stavōta ę i sǫma al buṅ. nœṅ u n' avęva mǫi tšü džüdiká kę Malgé a 'ṅ fāise d' áse. Perudząṅ, dęl vōte kę ę i díma k' u s' ę pya a fámna tšü vēya kę lēi, u nę dīęže kę al mǫnku u n' a pāu k' a i n' uṅ fǫtse nœ́na, o budzarúṅ! ę sęntu vinyīa šigüa k' l' ę lēi. bunœ̄a kę Malgé a sę n' ę dza ndǫ. s' a y' ēra ṅküa, ę n sęntīmu karküna bęla. bǫsta k' i nę sę dāiso dęl patęle.*

šēna kuīnta.

Peṛudzạṅ ẹ Džasté.

Dž. *lund' é-ti sta fiṅ āu d' lūra k' ẹ t' ašpetọma?*
Peṛ. *prīma suṅ nda fiṅ a ka, ẹ pœ̄i ẹ suṅ nda a katọ̄mẹ üṅ dūi ẹ mẹdzu dẹ tabọku ṅ kōlda ẹ ẹ n' œ sẹntí a kuṅtyọ̄a ina bẹ̄la ṅ ka du saṛinēa.*
Dž. *k' ẹ k' i kuṅtyọ̄ven-āi?*
Peṛ. *i kuṅtyọ̄vu dúka kẹ dzœ̄i u y' ēra üṅ, ti savrọ̄i ki l' ẹ, sẹ tẹ dīgu tǘtu; dúka, ástu-kitsí, u štažẹ̄va atẹ̄ntu pẹr ndọ̄a a selvīa da testimōni nt ina fatsẹ̄nda ẹ mandžọ̄va i makarūi k' i avẹ̄vo dza kumandá, ma pelkẹ kẹ nœṅ u n' u vœ̄a ṅsẹmc i ạṅ tšamá pẹl testimōni u saṛinēa, ẹ lēi k' u savẹ̄va kẹ i sœ̄i du saṛinēa i l' ašpetọ̄vu a mandžọ̄a ẹl lazọnye u y' ẹ nda lēi a dīyi kẹ u saṛinēa l' ēra a mandžọ̄a i makarūi ẹ k' u l' avẹ̄va mandá lēi a mandžọ̄se a so pọ̄lte, šikẹ i sœ̄i du saṛinēa i ạṅ dọtšu ẹl lazọnye, ẹ lēi, u š' y' a mandžọ̄i ẹ stọme alēgri.*
Dž. *l' ẹ sta ṅ bǖlu, vẹ̄nta própi avẹ̄a i dẹ̄ntši da prokǘratūa pẹl fọ̄ne d' áse; m̄a, vīa, ndọma, kẹ Tšúnya u n' ašpēta.*
Peṛ. *lẹ̄stu, váge la a to fámna k' a veṅ a tselkọ̄te.*
Dž. *s' a tẹ tšọma, dīyi, k' ẹ n' i suṅ.* (ẹ̄ntra nt ẹl butšúṅ.)
Peṛ. *ši, ši, va, lọša fọ̄a da mi!* (da lēi.) *bunœ̄a kẹ l' ẹ škapá. dúka maṛamạṅ u s' akulzẹ̄va kalkōza.*

šēna sēsta.

Katarí ẹ Peṛudzạṅ.

Kat. *Peṛudzạṅ, y' ẹ-lu tšü, Džasté, li ṅ ka da Dzīna?*
Peṛ. *nu, l' ẹ šultí, ma u de tulnọ̄a prástu. mi, ẹ mẹ kelzẹ̄va kẹ ti fúši dza vinyǖa pẹl pyọ̄tẹ ẹl kautsáte.*
Kat. *na, k' ẹ 'n suṅ vinyǖa pẹl lo; pœlkẹ ẹ n' œ ṅkūa fiká ši tūži, ẹ suṅ vinyǖa pẹl dīa a Džasté kẹ Silvẹ̄stru Rítsu u l' avẹ̄va mandá a tšamọ̄a.*
Per. *ẹ bẹṅ, ti ṛu dirọ̄i, kuọ̄nde k' u veṅ a ka. sẹ̄nte, āu mi ẹ̄ntru li ṅ ka da Dzīna ẹ pœ̄i da li a ṅ pōku ẹ šōltu, ẹ ti va ẹ véne prástu.* (ẹ̄ntra nt ẹl butšúṅ.)

Kat. *(da lēi.) kę bužǫldi d' ómo, u mę dīęže kę Džasté u n' y ę. ṅ škǫndžu ę l' œ vīstu mi, kuǫnd' u y' ę ntrá. ma, lǫša fǫa, kę sę pósu truvǭa Malgé, ę vœ̄yu kę ti m' a pǫgi. āu ę vuṅ tūlna a vāgo s' a s' ę akampǫ a ka. ma, ę sęntu vinyīa karkūn. ṛ' ę dzūstu lēi.*

šēna sętima.

Malgé ę Katarí.

Mal. *(ntręndu.) o! Katę, kum' ę-la kę ti ē lí?*

Kat. *ę suṅ pasǫ a vāgo s' ti ēri a ka, ę pœ̄i ę suṅ vinyūa kitsí pęl tselkǭa Džasté.*

Mal. *mi, ę suṅ ndǫ a tselkǭtę a ka, pęl dītę kę u to Džasté u' ṅ sa fǭa dęl bęle.*

Kat. *ę mi aší. ēra pasǫ a vāgo s' ti ēri a ka pęl kuṅtyǭtęnę ina dróla du to Pęrudząṅ. ę kum' ę̄-la ndǫ, kę ti ēi vinyūa kitsí?*

Mal. *i tœ̄i tūži i m' ąṅ dítšu kę ti ēri vinyūa kitsí a tselkǭa so pǭa.*

Kat. *ę s' ti savāiši kę rǫdža k' œ stę sāira kuṅ u to Pęrudząṅ!*

Mal. *ę s' ti savāiši kę rǫdza k' œ mi aší kuṅ u to Džasté!*

Kat. *kę t' ǫ-lu fǫtšu a ti?*

Mal. *kę t' ǫ-lu fǫtšu a ti?*

Kat. *mi ēra džūstu vinyūa a tselkǭtę pęl dītṛu.*

Mal. *mi aší ēra ndǫ a tselkǭtę, pęl dītṛu.*

Kat. *dúka, dimṛu.*

Mal. *dímṛu tí, prīma.*

Kat. *mi ši, k' ę t' u dígu, ma ę vœ̄yu kę ti mę dígi aší kuála, k' u t' ǫ fǫtša a tí!*

Mal. *dúka, sta a sęntīa. u m' a dítšu kę vuṛēva dǭmę ūn anēa d' aldžęntu nduṛá, ma k' ę viníse a pyǫlmṛu kitsí súta stu póltyu ę k' ę l' ašpetāise sut' a škǭṛa.*

Kat. *a mi, u to Pęrudząṅ, u m' a dítšu k' u vurēva ręgalǭmę ṅ pǭa dę kautsáte rúse, ma k' ę viníse a pyǭlmere kitsí súta stu póltyu ę k' ę l' ašpetāise dre ęl pęltye.*

Mal. *kę kaṛónye d' ómo!*

Kat. *kę kólne dę diēu!*

Mal. *i n' y' ąṅ nęnte falí u nóme a dīyi Džasté Kūa.*

Kat. *au to i n' i l' ąn mǭnku falí a bütǭyi nóme Galétu. l' ę própi ň gǭa pédzu kę kuá dę Tibidó!*

Mal. *u to, u vuṛēva d' lúngu avēa a špāṛa nęmá pęl téšo nt a lǭna.*

Kat. *ę u to u vurēva d' lúngu avēa a dróža pęl družǭa .....* *ę ṛu sœ mi kę!*

Mal. *stę sāira l' a da fǭa kuň mi!*

Kat. *ę vœ̄yu ašpetǭllu dre l' ű̄šu kuň ün bęl verlǖgru ę bǫtṛu kum in kœ̄ru.*

Mal. *nu, sēntę, ęl mēyu l' ę kę s' atšǫtemu tüt' ę du kitsí, ti al me póstu ę mi au to ę kę i lǫšmu fǭa. ňkiňší mi ę mę vǭnyu ęl kautsáte ę ti l' anea ę pœ̄i düdümēnya ti, ti ti bű̄ti l' anēa ę mi ęl kautsáte ę s' n' uň ríma bęň.*

Kat. *ši, ma ę vœ̄yu salvǭiṛa.*

Mal. *ę mi, ę vœ̄yu škúreṛu d' ęň ka.*

Kat. *lęsta .... kalkű̄ň l' ę šultí! atšatǫmsę spędí ę pœ̄i ......*

šēna utǭva.

Malgé ę Katarí.

(atšatǭi au so póstu.)

Džasté ę Peṛudząň.

Dž. *(avantsēndęsę kuň atensyúň; da lēi.) fiň k' i fąň sa mąň, Peṛudząň kuň Tšúnya, l' ę mēyu k' ę avīze sę Malgé ṛ' ę vinyǖa. (sę 'n kamīna vēṛsu ęl pōltyu.)*

Peṛ. *(da lēi.) ki sa l' und u sęrá nda, Džasté. u sęrá nda li sut' ęl paramǖa āu, finkę Tšúnya u rű̄dze kuň a Dzīna; l' ę mēyu k' ę dǫge afętu sę Katarí ṛ' ę vinyǖa. (sę 'n kamīna aší vēṛsu ęl pōltyu.)*

Dž. *(sut vūže.) bs bst! Malgé!*

Kat. *(da lēi.) ven entsá k' ę t' a duň Malgé! (a ǭta vūže.) bs bst!*

Peṛ. *bs bst! Katarí! Katarí!*

Mal. *(da lēi.) ę t' a duň Katarí, bęku futű̄! (a ǭta vūže.) bs bst!*

Dž. *tę! l' anēa, l' ę kitsí. (vurēndęṛa abratsǭa, a ṛu špūntša vīa.)*

Per. *tę! ęl kautsáte. t' ǭi da vāgo ęl bęle (vurēndęṛa abratsǭa a ṛu špūntša vīa.)*

šēna ūltima.

Džastēvu Tšūnya

(tšúku, dę drę̄ntu, ę pœ̄i dę fœ̄ra kuṅ tütši i ǭtši).

Tš. *(dę drę̄ntu.) ši, ši, ę suṅ pa tšúku, nǫ, ǫ pęsta! a srę̄va da rīa k' ę nę fúse tšü buṅ dę ndǫmnę a ka kuṅ a laṅtę̄rna a ṛa mąṅ.*

Peṛ. *l' ę 'l bunœ̄a kę Tšūnya u s' uṅ va.*

Tš. *ki sa, l' und k' i sęgu ndǫi, kuāi dūi balǭi! k' i nę suṅ ṅku vinyūi! i n' ąṅ tšantá li kum in báku au sūa. ma kę dię̄u, u' m smāya d' avę̄a sęntí budžǭa kalkōza sutę stu póltyu, dǫma afętu! (u s' uṅ nūltra kuṅ a laṅtę̄rna ǭta pęl vāgo lo k' u y' ę, ę vīstu y' ǭtši u dīęžę:) kę pęsta futi-vūi? i m' avāi lašá la sūlu pęl vinyīa kitsí kuṅ ęl vósto fámne. tǭntu i m' u pę̄vi dīa ....*

Kat. *ši, dīyi, k' i v' u dígo lo k' i suṅ vinyūi a fǭa.*

Mal. *ši, dīyi, k' i k' i suṅ vinyūi a tselkǭa.*

Tš. *l' ę dę buṅ vāgo, lǫ k' i suṅ vinyūi a fǭa, ši, sāi vūi ǭto; ma tǭntu i pę̄vi ndǭvęnę a ka pęr atšatǭvę kitsí.*

Kat. *i nę ṛ' avāi pa ṅkūa kapīa.*

Mal. *i nę savāi pa ṅku k' ę.*

Tš. *kę? kę nę ṛ' œ ṅkūa kapīa? kę nę sœ ṅku k' ę? dúka k' ę-lu?*

Kat. *u nóstru Džasté l' a dítšu a Malgé .... (Džasté vurę̄va fǭṛa stǫ' kuǫtša.) ši, ę v' u vœ̄yu dīa.*

Tš. *lǫšṛa dīa; ši, dímṛu, dímṛu.*

Kat. *l' a dítšu a Malgé: vēne, k' ę tę duṅ üṅ bęl anēa ... bǫsta kę .....*

Mal. *ę kitsí u nóstru Dzaṅfútre l' a dítšu a Katarí: vēne k' ę tę pōltu iṅ bęl pǭa dę kautsáte rúse. (nt su mumę̄ntu-li Peṛudząṅ u vurę̄va aší fǫlla tǭžo.)*

Tš. *a da buṅ! ǫ i bęi balǫi! ę parāyu kum ę-la ndǫ?*

Mal. *ṛ' ę ndǫ kę ny' ǭto ę' s l' ǭma dítšu ę kiṅší ę' s sǫma baratǭi ęl póstu pęl kuyunǭlli bęṅ.*

Tš. *buzarúṅ! i vę ṛ' ąṅ fǫtša bę̄la. i v' a sāi meṛitǫ tütši dūi; pelkę ti, Džasté, kuṅ ina strópa dę katšūṛi ę na brǭva fámna, fǭne d' áse, suṅ kōze própi da fǭse lęnyǭa. ę ti, Peṛudząṅ, selvīte di sōdi da fámna, pęr akatǭa ęl kausáte a y' ǭto! bunœ̄a, kę y' ǭto i suṅ stǭi tšü brǭve kę vuy' ǭtši, ę nę fǭnę pa tšü nu d' áse.*

Mal. *i di pro bẹñ.*

Kat. *i s' meṛitọvu kẹ y' ašpetāismo kuñ in bẹl marazíñ sut' ẹl faudǭa, kum ṛ' ọ fọtšu Anīẹže au so Dzantó.*

Tš. *ẹ vuy' ǭtši, kẹ di-vūi?*

Peṛ. *kẹ vuṛūi kẹ dígmo? pẹ' sta vōta i nẹ ṛ' ạñ fọtša; pẹl avinīa, ẹ' s nẹ starọma nt u nóstru, sẹ̄nsa tšü ndǭa ñ ramẹ̄ngu lẹñka.*

Kat. *sẹnti, tü, ti!* (vẹ̄rsu Džasté.) *lēi kẹ l' ẹ dẹ bōna pọsta u s' almríše, ma ti, ti fǭi u düa.*

Dž. *kẹ vœ-ti k' ẹ díge? ásta ṛ' ẹ stọ a prīma ẹ l' ültima vōta.*

Tš. *brǭvi, la parāyu i mẹ pyǭži; vūi ǭtši tinīvẹ d' akúntyu dẹl vósto fámne ẹ pẹñsǭi kẹ sẹ tűte ẹl fámne i fúso parāyu dẹl vósto, i prẹ̄vo i purẹ̄vo dǭa ẹl fœu ai kuñfẹšyunǭṛi.*

Kat. ẹ Mal. *brǭvu, Tšūnya, y' avāi fọtšu na bẹla dutrīna.*

Peṛ. *ši, ma āu, póstu kẹ l' afǭa l' ẹ arẹndžá, ẹ vœ̄yu, kẹ vọgmo a bẹ̄vse n dūyu d' kual buñ, li ñ ka da Dzīna pẹl fǭa pǭže tűtši nsẹme.*

Dž. *ši, ndọma.*

Tš. *ši, ndọma. ti, sūbitu, ti farāiši mēyu a katǭne dẹl pạñ ai tūži, nuñ pa pagǭa dẹl viñ.*

Dž. *ẹ vuṛọma k' i vēnyi a bẹ̄vo; ina sairutọ a nẹ fa tumbǭa in ǭlbo.*

Tš. *ši, ma mi dzœ̄i, ẹ i n' œ dza dọtšu dẹl bẹle sairutǭe. ẹ bẹñ, ndọma, ma a ñ pọtu . . . . .*

tűtši nsẹme. *kum' ẹ?*

Tš. *ẹ vœ̄yu, k' i mẹ lọši pagǭa mí, ẹ kẹ vuy' ǭtši i m' prumáti dẹ mǭi tšü ndǭvẹ a atšatǭa sut i pōlti.*

tűtši nsẹme. *ši, ši, ẹ v' dzürọma ẹ sọma tűtši kuñtẹ̄nti.*

Tš. *ẹ mi, ẹ suñ tšü kuñtẹ̄ntu kẹ vuy' ọtši, k' a sẹge finīa parāyu, k' i sẹgi rẹštǭi tűtši ñ pǭže. ẹ suñ ñku tšü kuñtẹ̄ntu, šẹ kuāi k' i n' ạñ sẹntí i pẹldūno vuy' ǭtši ẹ mi.*

fiñ.

II.

Lítra d'iṅ paizạṅ ulmyǫsku a so fīyu kẹ l'ẹ sut i ǭlme.

Ulmẹ̄a, 11 mǫltsu 1902.

Me kǫl fyœa,

œ ritševű a to lítra ẹ suṅ kuṅtẹntu dẹ sẹntīa kẹ ti stǭi bẹṅ, riṅgratsyẹ̄ndu no šnyūr; aší ny' ǭtši ẹ sǫma ẹn salűte. ẹ suṅ šigūa kẹ i prími di dẹ suldǫ i te smiyerạṅ bẹṅ lūngi, tǭntu tšü kuṅ a dišiplīna k' y' avāi vūi ǭtši; ma ti vugrǭi kẹ pōku pẹl vōta ti ti akuštűmi ẹ alāu u tẹmpu u pasẹrá tšü prástu. u tšü k' u mẹ riṅkráše l' ẹ kẹ ti ēi škapá nt ina štadžúṅ ke avẹ̄va própi da bẹzœ́nyu dẹ ti, tǭntu tšü kuṅ tűtši ši travǭyi k' ǫma da fǭa ẹṅ kampǫnya: u y' ẹ da liamǭa, da puǭa, pelkẹ i vīyi i tšǭnzo dza; i müirǫnyi da fǭa, k' u sẹ n' ẹ druká tǭntši. ẹṅ súma, ẹ nẹ sœ mǭnku mí kum' ẹ mẹ farœ́. a pyǭa dẹl dzulnǭi, i kústu, ẹ ti ti sǭi sẹ ny' ǭtši ẹ pǫma spẹndo! ẹ dẹgu pœi dītẹ ke šẹl pǫtu u n' ẹ ṅkūa kapitá lotrēa na dẹšgrǫtsya. Anyežíṅ a ṛ' ẹ ndǫ a škœ̄a a ṛa vǫka via-lá nt' ẹ Škapíte. nt iṅ mumẹntu kẹ lēi a n' y' ẹ stǫ atẹnta, Gavó ṛ' ẹ ndǫ nt ẹl brűtu, ṛ' ẹ škyǫ ẹ s' ẹ rübatǫ ẹ ṛ' ẹ vinyūa fiṅ da kuála nūže grósa. a s' ẹ rúta na špǫla ẹ'l fīa da škēna ẹ ṛ' ẹ reštǫ sáka šẹl póstu. āu ẹ ṛ' œ vẹndūa a Škufyéta ẹ kultá kẹ i ṛ' ǫdže dǫtša pẹl lu k' œ putšű. u m' ṛ' ǫ pagǫ sűbitu ẹ kuṅ ši sōdi-li ẹ fažẹ̄va kúntyu dẹ mandǭtene kalkűṅ a ti ẹ katǭmene in' ǭtra; maṛamạṅ, vǭte al diẹ̄u, ndẹ̄ndẹmene šü au tátšu ẹ nẹ sœ kúme, kuṅtǫdžu, a sẹ sẹge ndǫ: œ pẹ̄rsu a būlsa! ti vāgi fiṅ a kẹ pūntu kẹ sǫma dẹšgratsyǭi! fultūnya kẹ ṅ pōku dẹ grạṅ. du trẹ patāte, pōku kastǫnya, mẹdzu sǫku dẹ bolbaryá ẹṅ ka ẹ y' ǫma ṅkūa. dúka ẹ nẹ saṛẹ̄va mǭnku mi kúme tuiṛǭṛa. ẹ tẹ rakumǭndu pœi šikúme kẹ ti ēi kapitá nt ina grạṅ tsitá, a ṛa sāira, kuǭnde ti néši dẹ nẹ pẹldete, ẹ dẹ rẹtirǭte pẹl tẹmpu, ẹ pasẹ̄ndu n tsẹlte kuṅtrǭi ti nẹ dǫgi damẹntu a kuále ki tẹ tšǫmo. ẹ tīra dẹrítšu ẹ n tsẹlti pósti nẹ štǭye a ndǭa, pelkẹ . . . . . ẹ pœi sẹntsa spyegǫlme tšü ṅ-lá, ẹ krádzu kẹ ti m' avrǭi

kapí. ṅ súma, vǭldętę tšüi kę ti pǣi dal katīve kumpanyīi. ę tę rakumǭndu pǣi ṅkūa dę štǭa ubidiḗnte ai tǣi superiūa ę dę fǭa ęl buṅ suldǫ, dę nę fǫtę büitǭa ṅ pužúṅ pelkę alāu i nę tę dạṅ tšüi pelméši. ṅvētše mi avḗva pyažīa ti viníši suvḗnzi. ę pǣi s' ti fǭi u to duvēa, u po dǫlsę k' i tę fǫtso kapuṛǭa ę tǭntu u srḗva ina grạṅ kōza pelkę alāu i tę bǘto nt y' eletūa; pelkę a rišpętu, ti ēi ṅkūa ṅ fyǣa istrüí ę ti t' farǭi in' omu.

ṅ pasęndu kóku di ę tę mandrǿ ṅ saketíṅ kuṅ im pǭa dę kautsáte, k' a t' ǫ fǫtšu to sǣa Niníṅ ę im pǭa dę manyóti, k' a t' a fǫtši to mǭa, kuṅ du trę vyáte, dui tultēi, ina túma ę kóku nitsǣṛa. ę špēru kę ti nę farǭi pǭlte au to kapitǭni, ṅkiṅší u tę vurá tšüi bęṅ.

bǫsta, stǫmę alēgru, ę vǭlda kum' e t' œ dítšu dę fǫllu vruntēa ę dę stǭa ṅ gǫmba ę pǣi ti vugrǭi kę ti nę tę truverǭi molkuṅtḗntu. tüitši kuāi dę ka i tę salǖto ṅ kumpanīa du to kapitǭni. avrḗva ṅkūa tǭnte kōze da dīltę, ma ę finíšu pelkę ę nę sœ tšüi lę kę dītę. vǣime dlūngu bęṅ kum' ę t' uṅ vǣyu a ti ę krádzęmę k' ę suṅ to pǭa

Dzantó.

(Carlo Veran.)

III.

Dialog zwischen zwei Bauern.

A. *brǘtu lavatīvu, k' ę kę ti ǭi dítšu dę mi, bužǭldu brǘtu? ti ēi nda a dīa dęl kōze kę nę suṅ vḗṛe! ę tę muštrerǿ mi ęl bęl vīvo, aženúṅ pórku!*

B. *kę? a mí lavatīvu?! pórku, ti vǣi muštrǭmę a mí? ę suṅ buṅ a muštrǭte a tí, ę suṅ buṅ a dǭne istǫntsa. n' ę-lu pa vēa, ti ǭi dítšu kę Ste l' ēra tšúku ę k' l' a lędzǘ a víta a Karlíṅ? l' ę tí kę ti ēi bužǭldu, ti di ęl kōze ę pǣi ti nę vuṛāiši avḗṛe dítše. ę ki ę bužǭldu, ę lǫdru ....*

Etymologisches Glossar.

(Dialekt von Ormea.)

---

abratsǫa, v. (*ad-brăcĭārĕ), abbracciare.

afẹtu, s. m. (*ăffĕctŭ), affetto. *dǫa a.*, andar a vedere.

afǫa, s. m. (ăd-făcĕrĕ), affare.

aí, adv. (?) si. *a. kẹ....*, altro che....

akampǫse, v. (*ăd-cămpārĕ), rincasare.

akōlzese, v. (*ăc-cŏrrĭgĕrĕ) accorgersi. Im Gegensatz z. Tosk. jedoch c. acc.: *a. kalkōza.*

akúntyu, s. m. (zu *kuntyǫa*), „a conto". *tinīse d'a.*, stare presso...., accontentarsi di....

akuštümǫse, v. (*ac-cōstūmārĕ), abituarsi.

alāu, adv. (ad-ill' horam, cf. *āu*), allora.

aldžẹntu, s. m. (ărgĕntŭ), argento.

alēgru, adj. (*ălẹcrŭ), allegro.

almǭri, s. m. (ărmārĭu), armadio.

almrīse, v. (?) diventar molle; umigliarsi.

ambružáta, s. f. (ămbrōsĭă + ĭtta), specie di stoffa.

amí, s. m. (vom frz.), amico.

amǫa, adj. (āmāru), amaro.

amūa, s. m. (ămōre), amore.

anamurǫse, v. (ĭn-ămōrāre), innamorarsi.

anẹa, s. m. (ānĕllu), anello.

animǫa, s. m. (ănĭmāle), animale.

apẹna, adv. (ăd + pœna), appena.

apóšta, adv. (ăd + pŏsĭta), apposto.

ará, s. m. (arātru), aratro.

arẹndžǫse, v. (ăd + germ. ring), aggiustarsi.

aruldǫse, v. (ăd + rĕcŏrdāre), ricordarsi.

aší, adv. (aequē sīc), anche.

ašpetǫa, v. (ăspĕctāre), aspettare.

astantsyǫa, v. (ăd-stăntĭāre), aggiustare.

ástu, pron. (ĭste), questo. *ásta-kitsí!* =„questa-quì sc. è buffa, terribile!", exclam., accidenti!

ásu, pron. (ĭpse), quello. *fǫne d'áse*, far di quelle, far delle storie.

atakǫa, v. (*ăttăccāre), attaccare.

atentsyúń, s. f. (ăttēntĭōne), attenzione.

atẹntu, adj. (ăttēntŭ), attento.

atšatǫa, v. (zu plăttus, it. appiattare), nascondere.

āu, adv. [von ad + hōram, das jedoch hier nicht den analogischen Einfluss des Tonvokals von hŏdie erlitten hat, wie im prov. aqre, frz. aqre, qre [vgl. Cornu, Rom. VI, 381, VII, 358. — Gröber, Wölfflins Arch. III, 140. — Suchier, gram. 16 (*hahora)]. Die reguläre Fortsetzung von hōra ist ūra für Ormea, somit ergab ad + hōram zunächst *aúra (cf. de ill' hora > *dlūra*), und nach Schwund des interv. r (cf. ad

hanc hōram > ṅkūa) die vortonige Kurzform *aú (cf. ṅkūa > ṅku in Proklise), aus welcher durch Wechsel des Accents (cf. pavōre > *paú > páu sowie Gelindo 107 áura = ora; 15, 24 etc. páu) das mod. *āu* entsteht (cf. ad ill' hōram > *alāu*)], ora. *bẹl' e āu,* subito.

avantsọse, v. (*ăbăntĭāre), avanzarsi.

avẹa, v. (habēre), avere.

aversọri, s. m. (ădvĕrsārĭu), avversario.

avinīa, s. m. (*ăd-vĕnīre), avvenire.

avizọa, v. (*ăd-vīsāre), guardare.

aženúṅ, s. m. (*asĭnōne), asinone.

ažīa, s. m. (acētu), aceto.

badēra, s. f. (pátĕra, Opferschale, wovon span. pátera. Ormea zeigt paroxytone Form in Anlehnung an Suffix -aria. Vgl. auch span. paténa), patella, in der Redensart *patāte ṅ b.*

báku, s. m. (germ. bik), becco, becco cornuto.

balạṅ, s. m. (? Ferraro, gloss. monf.: balan = balandran), stupido, cretino.

balbēa, s. m. (*bărbārĭŭ), barbiere.

balọa, v. (ballāre), ballare.

baṅkọa, s. m. (germ. bank + ale; gen. bancâ [Casaccia, diz. gen.], piem. *baṅkúṅ*), cassone di legno che serve per metterci da una parte le castagne, i fichi secchi ecc., dall' altra la biancheria.

baratọa, v. (zu it. barattare), scambiare.

barúṅ, s. m. (St. bal + ōne), mucchio.

bẹvo, v. (bĭbēre), bere.

bẹzœnyu, s. m. (*bis-sŏnĭŭ), bisogno. *avẹa da b. dẹ kalkōza,* aver bisogno di qc.

biarọvu, s. m. (bēta + rāpu, Acqui, Moncalvo *biarāva,* Saluzzo, Turin, Mondovì *byarạva,* Viozene, Pieve *džerāva*), barbabietola.

bitīa, s. f. (apothēca), bottega.

biyīa, v. (*bŭllyīre), bollire. *a ra biyīa,* „alla bollita", insieme coll' acqua nella quale il cibo è stato cotto.

balbaryá, bolbaryá, s. m. (*bărbărĭcātu zu barbarus wild? — Sant' Albino: barbariā), miscuglio di grano e segala.

bọnku, s. m. (bank), banco.

bọžu, s. m. (bāsiu), bacio.

brọi, f. pl. (brācae), pantaloni.

brọtsu, s. m. (brāciu), braccio.

brọvu, adj. (zu it. bravo), bravo. Als Aufforderung = avanti! su!

brútsu, s. m. (?), formaggio.

brǘtu, adj. (brūttu), brutto. *ndọa nt' ẹl b.,* recarsi in un posto pericoloso, smarrir la via.

budzarúṅ, buzarúṅ, s. m. (bulgaru + ōne, cf. frz. bougre, venez. buzzeron), im Ausruf *o b.!* diavolo! accidenti!

budžọa, v. (von frz. bouger), muoversi.

bukúṅ, s. m. (bŭccōne), boccone.

būlsa, s. f. (*bŭrsa), borsa. Auch = ventresca (*būlsa di gátu*).

būlu, s. m. (piem. *būlu,* s. Diez bulo; zu dtsch. buhle), furbo.

buṅ, adj. (bōnu), buono. *éso buṅ dẹ,* essere capace di...; *da búṅ!* davvero!

bunátu, s. m. (bŏnu + ĭttu), beretto.

bunœa, s. m. (kann nicht auf bŏnu auguriu direkt zurückgehen wegen des Tonvokals, sondern ist Lehnwort aus dem Frz.), fortuna. *b. kẹ* oder *l'ẹ 'l b. kẹ,* fortuna che ...

bǘstu, s. m. (būstŭ), gilet degli uomini.

bütọa, v. (germ. bōtan), buttare, mettere, dare. *bütọse a ....* cominciare.

butšúṅ, s. m. (apotheca + ōne, it. bottegone?), bettola.

buzarúṅ, vid. *budzarúṅ.*

bužọldu, vom it. bugiardo.

byọva, s. f. (*blāva), biada.

damęntu, s. m. (?). *dǭa d.*, far attenzione, badare, ascoltare.
dányu, adj. (dĭgnu), degno.
dęęže, num. (dĕcem), dieci.
dęfœra, adv. (de-fŏras), fuori.
dęnēa, s. m. (dēnāriu), denaro.
denǭa, s. m. (dĭes nātālis), natale.
dęnte, s. m. (dĕnte), pl. *dęntši*, dente.
dęrítšu, adj. (dirēctu), diritto. *tirǭa d.*, tirar di lungo.
dęšǭa, v. (de-ĕxcĭtare), destare.
dęšpétšu, s. m. (dēspĕctu), dispetto.
dęšpyažīa, s. m. (*dĭsplăcēre), dispiacere.
dęžgrǫtsya, s. f. (dis-grătia), disgrazia.
dęžmęntyǭa, v. (*dismĕntĭcare), dimenticare.
di, s. m. (dĭes), giorni.
dīa, v. (dĭcere), dire.
diēu, s. m. (dĭăbŏlu), diavolo.
diǭa, s. m. (dĭgĭtāle), ditale.
dlūngu, adv. (dē-lŏngu), sempre.
dlūra, adv. (dē-ill' hōra). *d. kę* da tanto tempo che ...
dǭa, v. (dāre), dare. *dǭine tšü kę š' üń üšu*, „dargliene più che su un uscio“ = battere fortemente.
dre, praep. (dē-rĕtro), dietro.
drēntu, adv. (dē-intro), dentro.
dróla, s. f. (vom frz. drôle), storia da ridere.
drǫpu, s. m. (drăppu), drappo.
dróža, s. f. (?) cardo, pettine da lana.
drukǭa, v. (*dē-rŏccāre), diroccare.
družǭa, v. (zu frz. drousser) cardare.
družœa, s. m. (zu frz. drousseur) cardatore, „Wollkrämpler“.
dūa, adj. (dūru), duro.
düdümęnya, s. f. (*dia dŏmĭnĭca), domenica.
dūi, num. (*dŭī), due.
dúka, adv. (*dōnique), dunque; altrimenti.
dulmīa, v. (dŏrmīre), dormire.
dumąń, adv. (dē măne), domani.
dumandǭa, v. (dēmandāre), doman dare.
durūa, s. m. (dolōre), dolore.
dutrīna, s. f. (dŏctrīna), dottrina.
dūtse, adj. (dŭlce), dolce.
duvēa, v. (dēbēre), dovere.
duvrǭa, v. (ădŏperāre), adoperare.
dūya, s. f. = *dūyu*.
duyíń, s. m. (*dūyu* + īnu) = *dūyu*.
dūyu, s. m. (dŭplu?), vaso di terra, nel quale si mette il vino; misura per esso.
dza, adv. (jăm), già.
džakutíń, s. m. (it. giacchettino), giubba delle donne.
džanduīna, s. f. (zu Gianduia, Hanswurst des turiner Dialekttheaters), Kleidungsstück für Männer.[1])
džatsǭa, v. (glăcĭāre), ghiacciare.
dzęmu, s. m. (gĕmĭtu), gemito.
dzęnu, s. m. (gĕnĕru), genero.
dzęnūyu, s. m. (genŭculu), ginocchio.
dzęrǭa, v. (gĕlāre), gelare.
džirūzu, adj. (*zēlōsu), geloso.
dzœi, adv. (hŏdie, für **œdzi*), oggi.
dzœu, s. m. (jŏcu), giuoco.
džǭira, s. f. (glărĕa), ghiaia.
džǫnda, s. f. (glande), ghianda.
džǫńku, adj. (germ. blank), bianco.
džǫtsa, s. f. (*glăcĭa), ghiaccio.
džüdítsi, s. m. (jūdĭcĭu), giudizio.
dzulnǫ, s. m. (*dĭŭrnāta, it. giornata), giornaliere, „Taglöhner“.
dzuǭa, v. (*jŏcāre), giocare.
dzürǭa, v. (jūrāre), giurare.
džüstu, adj. (jūstŭ), giusto.
dzutrēvu, s. m. (der erste Bestandteil ist dunkel, cf. *trēvu*), vicolo.
džuvǭa, v. (jŭvāre), giovare.
dzūvu, adj. (jŭvĕne), giovine.
dzūvu, s. m. (jŭgu), giogo.

---

[1]) Die genauere Bedeutung war in Ormea nicht zu ermitteln, da das Wort jetzt ungebräuchlich ist.

ęa, adv. (hĕri), ieri.
eletūa, s. m. ĕlĕctōre), elettore.
ęntęndo, v. (ĭntĕndere), intendere, capire.
entsá, adv. (in + ĕccĕ + hāc), quà.
ęrbębǭa, v. (?), biasimare. In Ormea selbst ungebräuchlich, nur in den Weilern der Umgegend verwandt.)
éso, v. (*ĕssĕre), essere.
éso, adv. (?), veramente.

falīa, v. (făllĕre), sbagliare.
fámna, s. f. (fēmina), donna, moglie.
fáta, s. f. (*fĭtta, cf. Kört.[2] 10261), fetta.
fatsęnda, s. f. (făcĭĕnda), faccenda.
faudǭa, s. m. (germ. falda + ariu), grembiule.
fažœa, s. m. (fabyŏlu), faggiuolo.
fēa, s. m. (fĕlle), fiele.
fęęže, s. f. (filice), felce.
felvǭa, s. m. (fēbrārĭu), febbraio.
fęrīa, v. (fĕrīre), ferire.
fīa, s. m. (fīlu), filo. *f. da škęna*, spina dorsale.
fikǭa, v. (*fīgĭcāre), ficcare, coricare.
fiṅ, s. f. (fīne), fine. *a ṛa fiṅ di fiṅ*, in fin' dei conti.
fiṅ a, praep. (*fīnu), sino. *ndǭa fiṅ a ....*, andare a ....
finīa, v. (fīnīrĕ), finire.
fínta, s. f. (*fīncta), finta. *fǭa a f.*, far finta.
fīya, s. f. (fīlĭa), figlia.
fīyu, s. m. (fīlĭu), figlio, „Sohn".
fnēṛa, s. f. (*fēnāria), fienile.
fnęstra, s. f. (fenĕstra), finestra.
fnǭa, v. (fœnāre), voltar il fieno.
fnūyu, s. m. (fēnŭcŭlu), finocchio.
fǭa, v. (făcere), fare. *f. amí*, essere amici.
fǫbrika, s. f. (făbrĭca), fabbrica.[1])
fœa, *fœṛa*, adv. (fēras), fuori. Die antiquierte Form ist *fœa*; auch *dęfœa* ist gebräuchlich.
fœu, s. m. (fŏcu), fuoco.
fœya, s. f. (fŏlĭa), foglia. *mandžǭa a f. dę kalkōza*, accorgersi di qc., capire.
fǫlsa, s. f. (*fărsa), farsa.
fǫme, s. f. (făme), fame.
fǫšu, s. m. (*făscĭu), fascio.
fǫtsa, s. f. (fŏcācia. s. S. 32), focaccia.
fǫtšu, part. (factu), fatto. *ęṅ fǫtš' ę fiṅ*, in fin' dei conti.
frádžu, adj. (*frīgĭdŭ), freddo.
fraēa, s. m. (fratellu), fratello.
frǫbika, s. f. = *fǫbrika*.
fūlnu, s. m. (fŭrnu), forno.
funtǭna, s. f. (fontāna), fontana.
fúto, v. (fŭtŭĕre), fottere. fig. *fúte kitsí!* diamine! *fúte vīa!* butta via! *kę fúti-tü li?* cosa fai la?
fyœa, s. m. (fīlĭŏlu), figliuolo.

gatyǭa, v. (*cattĭculare), solleticare.
gayófa, s. f. (galli ŏffa, wovon span. gallófa, Bettelbrot, die ursprüngl. Bedeutung des Wortes, vgl. Diez gaglioffo, span. gallofo, henneg. galoufe, Landstreicher, wall. galofa Fresser, bezeichnen damit ferner die empfangende Person; lomb. gajófa, orm. *gayófa* die Tasche für den Almosen, und dann Tasche überhaupt. Hierzu ist wohl auch tur. *gayófa* > bocca, boccaccia zu stellen), tasca.
gǫa, s. m. (găllu), gallo.
gǫbya, s. f. (*gavea), gabbia.
gǭmba, s. f. (gamba), gamba.
gǫtu, s. m. (cāttŭ), gatto.
grąṅ, s. m. (grānu), grano.
grīęžu, adj. (mlt. grīseu), grigio.

[1]) Es ist in der *fǫlsa* die bis zur Mitte des 19. Jhs. bestehende, ganz Ormea Unterhalt gewährende Wollspinnerei der Depauli gemeint.

grǫmu, adj. (germ. gram), cattivo. Für den Begriff „schlecht" hat O. keinerlei Reflex von captivu.
grǭna, s. f. (grāna), granello.
grǭndu, adj. (grănde), grande.
gudīa, v. (gaudēre), godere.
gunēa, s. m. (gŭnna + ellu), gonnella.
gūṛa, s. f. (gŭla), gola.

i, adv. (ĭbī), ci, vi.
impušíbile, vom it. impossibile.
iñ, fem. *íña*, artic. (ūnu s. S. 33), uno, una.
istǭntsa, s. f. (instantia), istanza.

ka, s. f. (cāsa), casa.
kadę̄na, s. f. (catēna), catena.
kalkōza (quālis + quăm + causa), qualchecosa.
kalvǭa, s. m., carnevale.
kañ, s. m. (căne), cane.
kandṛēṛa, s. f. (*căndēlāria, piem. candlera), candelara.
kapēa, s. m. (căppa + ĕllu), cappello.
kapīa, v. (căpīre), capire.
kapitǭa, v. (*căpĭtāre), capitare.
kapitǭní, s. m. (*căpĭtānĭu; cf. prov. capitanh-s, piem. capitani, Mem. 421 chapitanio, altfrz. chevetaigne, ebenfalls mit Suff. -aniu), capitano.
kapuṛǭa, s. m. (*căpŏrāle), caporale.
karídzu, s. f. calīgine), caligine.
karkúñ, pron. (quālĭs + quăm + ūnus), qualcuno.
karónya, s. f. (*cărōnēa), carogna.
kasēa, s. m. (căpsāriu), cassiere.
katǭa, v. (*căptāre), comperare.
katšūṛi, s. m. nur pl. (cătŭlu, Junges, App. Probi 51, wovon vielleicht mit Anlehnung an bask. zakurra (Gerland, Gröbers Grundriss I 321) span. cachorro, „Junges". Dieser Typus mit bask. (Diez 435) Suffix findet sich hier wieder, im Gegensatz zu it. cacchio, „erster Spross der Rebe", cacchione „Made", „junger Vogel", welche direkt aus catulu herzuleiten sind. Vgl. über letztere d'Ovidio, arch. gl. XIII, 380), bimbi. Das Wort ist sonst in Nordwestitalien nicht nachgewiesen.
kaudēṛa, s. f. (căldārĭa), caldaia.
kautsáta, s. f. (călcēa + ĭtta), calza.
kautsīna, s. f. (călcīna), calcina.
kavāyu, s. m. (căpĭllu), capello.
kavǭa, s. m. (cabăllu), cavallo.
kę, *kę*, conj. (quam), che.
kiñší, adv. [stellt gegenüber lomb. insci, piem. insí den volleren Reflex von eccu-sic (vgl. Gröber, Wölfflins Arch. VI, 385) dar. *kusí wurde unter Einfluss des i der Tonsilbe zu *kisí, woraus durch n-Epenthese in der Vortonsilbe (vgl. exire > altgen. insir und S. 60 ff.) sich die Form von Orm. erklärt. Die von Diez für altspan. ansí aufgestellte Erklärung des n ist fürs oberit. nicht möglich. Es hat daher auch wohl die lomb. und piem. Form obige Entwicklung durchlaufen], così.
kitsí, adv. (ĕccĕ-hīc mit Angleichung an *kiñší*), quì.
kiyīa, v. (cŏllĭgere), cogliere.
kmę, interj. (= *kum' ę*, quomodo est), cosa?
kōa, s. m. (cŏllu), collo.
kœa, s. m. (cŏr), cuore.
kœru, s. m. (cŏriu), cuoio.
kœ́ša, s. f. (cŏxa)., coscia.
kóku, pron. (quālis + quăm), qualche.
kōlda, s. f. (cŏrda), corda.
kōlnu, s. m., pl. *kōlne*, f. (cornu), corno.
kōlpu, s. m. (cŏlăphu), colpo.
kǫmpu, s. m. (cămpu), campo.
kósta, s. f. (cŏsta), costa. pl. *ęl kóste*, mammelle.
kǭtsa, s. f. (calcea), parte inferiore dell' albero, stipite.
kǭtšu, s. m. (zu calx, gleichs. *călcĕu), calcio.
kōza, s. f. (causa), cosa.

krádzo, v. (crēdĕre), credere.
krášo, v. (crēscĕre), crescere.
kristyąń, adj. (christiānu), christiano.
krœzu, adj. (corōsu, vgl. frz. creux), scavato.
krǭva, s. f. (căpra), capra.
krūu, adj. (crūdu), crudo.
krūže, s. f. (crŭce), croce.
kūa, s. m. (cūlŭ), culo.
kuálu, pron. (ĕccŭ + ĭlle), quello.
kuīntu, adj. (quīntu), quinto.
kultǭa, v. (?), essere necessario.
kúltu, adj. (cŭrtu), corto.
kumandǭa, v. (*cŏmmăndare), commandare.
kúme, conj. (quōmŏdo), come.
kumǭa, v. (von *kumǭa* [cŏm-māter] comare neugebildet), andar a trovar le comari.
kumūna, s. f. (commūne), il comune.
kuń, praep. (cŭm), con.
kuńfęšyunǭa, s. m. (*confĕssĭonāle), confessionale.
kuńfultǭa, v. (cōnfŏrtare), confortare.
kuńsáyu, s. m. (consĭlĭu), consiglio.
kuńsnyǭa, v. (consĭgnāre), consegnare.
kuńsyēa, s. m. (cŏnsĭlĭārĭĭu), consigliere.
kuńtǫdžu, interj. (contāgiu), accidenti! vgl. Sant' Albino contagg.
kuńtrǭa, s. f. (*contrāta), contrada.
kuńtrǭri, adj. (cŏntrāriu), contrario.
kuńtyǭa, v. (gleichs. cŏmpŭtĭcare), contare, racontare.
kúntyu, s. m. (von *kuńtyǭa*), conto. *fǭa k.*, far conto, aver intenzione.
kunyúšo, v. (cognōscere), conoscere.
kuǭa, v. (cŭbāre), covare.
kuǭa, pron. (quāle), quale.
kuǭltu, adj. (quārtu), quarto.
kuǭndu, conj. (quăndo), quando.
kuǫtru, num. (quătt[u]or), quattro.
kuǫtšu, adj. (cŏăctu), quieto.
kuǭži, adv. (quāsi), quasi.
kupíń, s. m. (cŭppa + īnu), coppa di legno, che portavano una volta i mendicanti per metterci la minestra insieme col *sakátu*, sacchetto per il pane, cf. m. proverb. *sę lēi-li u kuńtīnua a fǭa parāyu, u s' truverá 'ń di kustrétu a ndǭa kuń a kúpa ę u sakátu.*
kurǭdžu, s. m. (cŏrāticu), coraggio.
kurūa, s. m. (cŏlōre), colore.
kustǭa, v. (cōnstāre), costare.
küvērtšu, s. m. (copĕrculu), coperchio.
kuyúń, s. m. (*colēone), cpglione, dazu
kuyunǭa, v. coglionare.
küžīna, s. f. (*cocīna), cucina.

la, adv. ĭllāc), là.
lagrimíń, s. m. (lăcrĭma + īnu), lagrimetta. *l. d' œri*, gocciolino d' oglio.
lańtęrna, s. f. (lăntĕrna), lanterna.
lányu, s. m. (lĭgnu), legno.
lavatīvu, s. m. (lăvātīvu), lavativo.
lazǫnya, s. f. (*lasanea), lasagna.
lédzo, v. (lĕgere), leggere.
legǭa, adj. (lēgāle), legale.
lēi, pron. masc. u. fem. (illae + i analog.), lui, lei.
lęńgua, s. f. (lĭngua), lingua.
lęńka, in der Redensart *ndǭa a lęnka* (vom germ. link, schief, krumm, also eigentlich einen kummen, unbestimmten Weg gehen), andar a spasso.
lęntīya, s. f. pl. *lęntí* (*lĕntīcula), lente, lenticchia.
lęnyǭa, v. (*lignare), legnare.
lęstu, adj. (dtsch. list-ig), lesto.
létšu, s. m. (lēctu), letto.
lęvǭa, v. (lĕvāre), levare.
li, adv. (ĭllīc) lì.
liamǭa, v. (zu genues. liáme = concime, piem. liám, laetamen), concimare.
lǫ, pr. n. (ĭllu), quello, ciò.
lǫdru, s. m. (lătro), ladro.
lōdura, s. f. (alaudŭla), lodola.
lœu, s. m. (lŏcu), luogo. *nuń lœu*, in nessun luogo.
lǫgrima, s. f. (lăcrimà), lagrima.

lo — lá, pron. n. (ĭllu + ĭllāc), quello. *l'e dzüstu lo-lí, k'u fa lo-lá*, è giusto che lo fa questo, che questa ne è la ragione; è proprio così.

lǫlgu, adj. (lărgu), largo.

lo — lí, pron. m. u. n. (ĭllu + ĭllīc), quello-lì.

lǭna, s. f. (lāna), lana.

lotrēa, adv. (Artikel + alt[e]ru + hĕrī), l' altrieri.

lǫtsu, s. m. (*laceu), laccio.

lǭvru, s. m. (labru), labbro.

ludǭa, v. (laudare), laudare.

lū́me, s. m. (lūme), lume.

lūna, s. f. (lūna), luna.

lúnde, adv. [illāc + unde mit einer Bedeutungsentwicklung, welche die anderen, rätischen, hierher gehörigen Zusammensetzungen noch nicht zeigen. In surselv. lunderví (illāc + unde + vīa) „daran", ordlunder (foras + de + illac + unde) „aus diesem heraus" tritt der demonstrative durch illāc bedingte Charakter der Zusammensetzung illāc + unde noch deutlich zu Tage (den Begriff „wo, woher" vertreten surselv. nunder = inde + unde, altoberengad. induonder, neuoberengad. inuonder). Gleichwohl liegt auch für Ormea das Etymon illāc + unde zu Grunde, indem aus der Bedeutung „aus dem Orte, wo" sich durch Betonung des zweiten Elementes leicht die Bedeutung „wo, woher" ergeben konnte], dove.

luntsœ̄a, s. m. (lintĕŏlu), lenzuolo.

lurdúṅ, s. m. (*lūrĭdu + ōne), farabutto.

lūvu, s. m. (lŭpu), lupo.

lüžīa, v. lucēre), lucere.

magǭra, konj. (zu it. magari), quantunque.

mairǭa, v. (mātūrāre, maturare.

māiṛu, adj. (mātūru. s. S. 25), maturo.

makarúṅ, s. m., pl. *makarūi* (gr. μάκαρ), maccherone.

mạṅ, s. f. (mănu), mano.

mandžǭa, v. (māndūcāre), mangiare.

manēṛa, s. f. (mān[ŭ]ārĭa), maniera.

maṛamạṅ, adv. (mălā + mănu, piem. *maramáṅ*), 1) disgraziatamente, 2) forse, potrebbe darsi che ...., „am Ende ...".

maṛavāya, s. f. (mirabĭlia), meraviglia.

marazíṅ, s. m. (?), bastone grosso.

marinǭa, s. m. (mărīnārĭu), marinaio.

maṛōtu, adj. [măle + hăbĭtu. Die Durchgangsformen sind *malavitu (vgl. monf. *malāvi*), *malavtu, *malautu (vgl. Dolceacqua *maṛáutu*), cf. arch. gl. VIII, 367], malato.

mástru, s. m. (magĭster), maestro.

mastyǭa, v. (mastĭcare), masticare.

mažnǫ, s. f. (*mānsĭōnāta), bambino.

mẹndīku, s. m. (mĕndīcu), mendicante. *éso bẹl'e mẹndīki*, essere sul lastrico, nella miseria, cf. it. bell' e fatto; ho bell' e capito.

mẹ̄rlu, s. m. (mĕrulu), merlo.

meṛitǭa, v. (meritare), meritare.

mēyu, adv. (mĕlĭu), meglio.

mẹ̄ze, s. m. (mense), mese.

mintšúṅ, s. m. (mĕntula + ōne), minchione.

miṛīa, v. (morire), morire.

miṛíṅ, s. m. (mŏlīnu), mulino.

miṛinǭa, s. m. (mŏlīnāriu), mugnaio.

miṛǫku, s. m. (mīrācŭlu), miracolo.

mǭa, s. f. (mătre), madre.

mǭa, adv. (măle), male.

mǫdzu, s. m. (māju), maggio.

mǭi, adv. (măgis), mai.

mǭlmu, s. m. (marmor), marmo.

mǭltsu, s. m. (mărtĭu), marzo.

mǭṅku, adv. (măncu), nemmeno; *al m.* al meno.

mǭnya, s. f. (mănĭca), manica.

müa, s. m. (mūlu), mulo.

müdžīa, v. (mugīre), muggire.

mūndu, s. m. (mŭndu), mondo.

muńkǫya, s. f. [arab. mokayyar, woher altit. mocaiardo, mocaiarro, neuit. camoiardo mit Anlehnung an camelus (vgl. Kört.^{2} 5968), turin. moncajà (Ponza voc. piem.-it. 1844; Sans' Albino)], specie di stoffa liscia, dtsch. kamelott.
mürǫa, v. (mūrāre), murare.
mürǫnyu, s. m. (mūru + āneu), muro.
mustrǫa, v. (mōnstrāre), mostrare.

na, no.
narīẹže, s. f. (narīce), narice.
nátu, adj. (nĭt[i]du), netto.
natürǫa, adj. (natūrāle), naturale.
ndǫa, v. (it. andare), andare.
ndurǫa, v. (ĭn-dē-aurāre), indorare.
nẹ, no, non.
nẹ — nẹ, adv. (nĕc — nĕc), nè — nè.
nẹmá, adv. (nĕc + mĭnu), tranne, solamente.
nẹmīu, s. m. (inimīcu), nemico.
nẹ̄nte, (ne-gentem), niente.
nẹšīa, v. (exīre. s. S. 60), uscire.
nẹ̄ve, s. f. (nĭve), neve.
nẹ̄vü, s. m. (nĕpos), nipote.
nẹvẹ̄ra, s. f. (*nĭvāria), nevicata.
ńguíla, s. f. (ăngŭīlla), anguilla.
nīu, s. m. (nīdŭ), nido.
nitsœ̨ra, s. f. (*nŭcĕŏla), nocciuola.
ńkińší = *kińší*.
ńku, *ńkūa*, adv. (ăd + hăuc + hōram s. *āu*), ancora.
ń-lá, in là. *spyegǫse tšü ń-lá*, spiegarsi più in là = parlare con maggiore chiarezza.
nǫ (non), no.
nœń, pron. (nĕc + ūnu), niunu.
nœ́tše, s. f. (nŏcte), notte.
nœvu, adj. (nŏvu), nuovo.
nóme, s. m. (nōme), nome.
nǫšo, v. (*nascere), nascere.
nóstru, pron. (nŏstĕr), nostro.
nǫzu, s. m. (nāsu), naso.
nrīse, v. (*in-rīdere), beffarsi di qc.
ńsẹme, adv. (in-sẹmel), insieme.
nt, praep., antevokal. Form; *ntu*, antekons. Form, (ĭntŭ), in.
ntrǫa, v. (ĭntrāre), entrare.
ntšīa, v. (ĭmplēre), empire.
ntunǫa, v. (intonare), intonare.
nu, no.
nudǫri, s. m. (nŏtāriu), notaio.
nultrǫse, v. (in + *ŭltrāre), inoltrarsi.
nuń, (non), non. *nun pa* (non păssu), verstärkte Negation.
nūže, s. f. (nŭce), il noce.
nvīa, s. f. (invĭdĭa, wohl Lehnwort aus dem Frz.), voglia.
nyǫ, s. f. (*nīdāta), nidiata.

ōa, s. n. (auru), oro.
odúka, conj. (aut + dúka), oppure.
œ̨ri, s. m. (ŏlĕu), oglio.
œ́tšu, num. (ŏcto), otto.
œyu, s. m. (ŏclu), occhio.
ǫlbo, s. m. (ărbor), albero.
ǫlma, s. f. (ărma), arma.
ómu, s. m. (hŏmĭne), uomo.
ǫnima, s. f. (ănĭma), anima.
ǫnu, s. m., pl. *ǫnyi* (ānnu), anno.
ǫtru, adj. (ălter), altro. *l' o. di*, l'altro giorno.
ǫtu, adj. (ăltu), alto.

paizǫń, s. m. (pāgēnse + ānu), paesano.
paltīa, v. (partīre), partire.
pań, s. m. (pāne), pane.
paramūa, s. n. (παρα + mūru), muro alto, barbacane.
parāyu, adv. (părĭcŭlu), così.
parẹa, v. (parēre), parere.
pasǫa, v. (*passare), passare.
pášu, s. m. (pĭsce), pesce.
pašúń, s. f. (passiōne), passione.
patāta, s. f. (it. patata), patata. *p. ń. badẹ̄ra*, patate lesse nell' acqua col sale, senza condimenti.
patẹla, s. f. (patĕlla, gelehrte Bildung), padella.
patsẹ̄ntsya, s. f. (pătĭĕntĭa), pazienza.

pāu, s. f. (păvōre), paura.
pẹ, s. m. (pĕde), piede.
pedzu, adv. (*pĕjŭs), peggio.
pẹ̄çže, s. f. (pĭce), pece.
pẹl, anteconsonantische Form für *pẹr*.
pẹ̄ldo, v. (pĕrdere), perdere.
peldunǭa, v. (*pĕrdōnāre), perdonare.
pelegrinǭdžu, s. m. (*pĕrĕgrĭnāticu), pellegrinaggio.
pelkẹ, = it. perchè.
pelmẹsu, s. m. (*permĭssu), permesso.
pẹ̄ltya, s. f. (pĕrtĭca), pertica.
pẹlvo, s. m. (pĭpere), pepe.
pẹ̄na, s. f. (pœna), pena.
pẹ̄ñsǭa, v. (pēnsāre), pensare.
pẹr, praep., antevok. Form (s. *pẹl*), (pĕr), per. — *p.* c. inf., invece di ...
persunǭdžu, s. m. (pĕrōna + aticu), personaggio.
pẹ̄se, = potersi, vid. puẹ̄a.
pẹ̄sta, s. f. (pēste), pesta. *pẹsta!* diavolo! *p.' e utšifúte*, Cristo di un' imbecille!
pẹtsa, s. f. (kelt. pĕtt), pezzo.
pitsáti, s. m. pl. (St. pīk + ĭttu), pizzi, merletti.
pǭa, s. m. (*părĭu), pajo.
pǭa, s. m. (pătre), padre.
pǭga, s. f. (zu pācāre), paga.
pōku, adj. (paucu), poco.
pōlku, s. m., als Schimpfwort *pórku* (pŏrcu), porco.
pǭlte, s. f. (părte), parte.
pōltyu, s. m. (pŏrtĭcu), portico.
pǭlvu, adj. [părvu. Das Ormeische hat im Gegensatz zu den anderen roman. Idiomen parvus als durchaus volkstümliches Wort bewahrt. Reflexe von *pik (Kört.[2] 7131 und *pett (ib. 7106) kommen für den Begriff „klein" nicht vor], piccolo, piccino.
pórku = *pōlku*.
pǭškua, s. f. (pascha), pasqua.
póstu, s. m. (pŏsĭtu), posto.
póstu kẹ, conj., giacchè.
pǫtu, s. m. (păctu), patto.
pǭže, s. f. (pāce), pace.
prástu, adv. (praestu), presto.
prēa, s. f. (pĕtra), pietra.
prẹ = *pẹr*.
prẹ̄vo, s. m. (prĕsbȳtĕr), prete.
prímu, adj. (prīmu), primo.
prokūratūa, s. m. procuratore.
própi, adv. (*prŏpĭu, prov. propi), proprio.
prumáto, v. (*prōmĭttere), promettere.
pruvǭa, v. prŏbāre), provare.
pūa, adv. (pūre), pure.
puẹ̄a, v. (*potēre), potere. *pẹ̄se* = *puẹ̄se potersi. *sẹ ẹ i ra pāise*, se io ce la potessi = se io fossi in grado di farlo.
pufāi, s. m. pl. (? vgl. gen. puffo [Casaccia], im pl. = chiodi, debiti), vizî.
pultǭa, v. (pŏrtāre), portare.
pūnzo, v. (pŭngere), pungere.
puǭa, v. (pŭtāre), potare.
pustūmi, s. m. pl. (*pŏstūmĕn), castagne rotte.
pužúñ, s. f. (*prēnsĭōnĕ), prigione.
pyažīa, v. (plăcēre), piacere.
pyǭa, v. (*pĭlĭāre), pigliare.
pyœyu, s. m. [Aus *pedŭculu wäre *pyūyu* (vgl. Viozene *pyūy*) zu erwarten; demnach ist das Wort erst durch *pedŏculu passiert (it. pidọcchio), vgl. Moncalvo *pyœtš*, Bistagno *pyœtš*, Mondovì *pyœi*], pidocchio.
pyǫnya, s. f. (gleichs. *plānĕa), campo piano nella montagna.
pyǫtsa, s. f. (plătĕa), piazza.

ramẹ̄ñgu, s. m. (rāmu + germ. Suff. -ing, it. ramingo, prov. ramenc, „unstäter Vogel, junger Falke", frz. ramingue, „störrisch") nur in der Redensart *ndǭa ñ ramẹ̄ñgu*, essere ramingo, girovagare.
rampyǭa, v. (*rămpĭcare), rampicare.

ratavurāira, s. f. (*ratta volāria), pipistrello.
ražúñ, s. f. (rătĭōne), ragione. *timia r. a.* .... prendere il partito di qualcheduno.
rēa, s. f. (rēte), rete.
ręšpúndo, v. (*rĕspŏndĕre), rispondere.
ręštǭa, v. (rĕstāre), restare.
rīa, v. (*rīdĕre), ridere.
ríku, adj. (ahd. rîhhi), ricco.
riñkrášo zu it. rincrescere.
rišpętu, s. m. (rĕspĕctu), rispetto. *a r.*, in confronto cogli altri.
rōba, s. f. (germ. raubha), roba.
rǫdža, s. f. (*răbĭa), rabbia.
rǭma, s. f. (*rāma), ramo.
rǫtu, s. m. (ahd. rato), topo.
rǭva, s. f. (rāpa), rapa.
rtšēvo, v. (recĭpere), ricevere.
rübatǭse, v. (Et. unsicher. Das Wort kommt auch anderwärts vor: Saluzzo *rübaté* [s. Picc. arch. stor. dell' ant. Marches. di Sal. I, 147]; andere Belege Rom. XXVI, 559. Nigra l. c. leitet es von orbis, *orbattu, Parodi, Rom. XXVII, 199 von re-bad' tare [badere = vadere] ab. Es liegt hier wohl eher eine Metathese vor. *rübatǭse* = **rabütǭse* = re + buttare [piem. *büté*], piem. *arbüté*, was zur Bedeutung noch eher stimmt), rotolarsi, cadere.
rüdza, s. f. (von *rüdzǭa*), rissa.
rüdzǭa, v. (Nebenform zu *rüdzīa*, rugire), wenig gebräuchlich im inf., litigare.
ruñfǭa, v. (zu frz. ronfler, it. ronfiare, vgl. neuprovenz. rounfá; Gröber, Wölfflins Arch. V, 239), russare.
rušinyœa, s. m. (lŭscĭnĭŏla), usignolo.
rúsu, adj. (rŭssu), rosso.

sabadí, s. m. (săbbătu + dies), sabato.
sádze, num. (sēdecim), sedici.
sāira, s. f. (*sēra), sera.
sairutǫ, s. f. (?), colpo di scure.
sakętíñ, s. m. (săccu + ĭttu + īnu), sacchettino.
šakǭa, v. (*flaccare), fiaccare.
sáku, adj. (sĭccu), secco.
šalakǭa, v. (ĕxhālare + liquare nach Caix, studî 54, unter Anbildung an aqua), scialacquare.
sañ, s. m. (sĭnu), seno.
sarīa, v. (*sălīre), salare.
sarinēa, s. m. (*salīnāriu), salaiuolo, tabaccaio.
savūa, s. m. (sapōre), sapore.
savúñ, s. m. (sapōne), sapone.
sáya, s. f. (sĭtula), secchio.
sę, conj. (si), se.
sēa, s. f. (sēta), seta.
sēęže, num. (sĕx, an *dēęže* angeglichen), sei.
selvīa, v. (sĕrvīre), servire.
šēna, s. f. (scēna), scena.
šęndiku, s. m. (sўndicu), sindaco.
sęntīa, v. (sĕntīre), sentire.
serǭa, v. (*sĕrrāre), serrare.
sēstu, adj. (sĕxtu), sesto.
sęte, num. (sĕptem), sette.
ši, adv. (sīc), si.
šigūa, adj. (sēcūru), sicuro.
šikę, sicchè.
šiñ, praep. (zu it. sino), fino a. *š. āu* fin' oru.
sinyūru = *šnyūr*.
šivurǭa, v. (*sibulare = *subilare), zuffolare.
škakamǭa, v. (von scaccomatto), schiacciare.
škampǭa, v. (*ĕxcămpāre), scampare),
škandayǭa, v. (*scăndălĭāre), suonare, far rumore.
škapǭa, v. (ĕxcăppāre), scappare.
škarlǫta, s. f. (pers. saquirlât), scarlatto.
škaudǭa, v. (excăldāre), scaldare.
škēna, s. f. (ahd. skina), schiena.
škœa, v. (?), pascolo.
škǫndžu, s. m. (*ĕxcămbĭu), in d. Verb. *š. dę*, invece di (veraltet). — *ñ. š.*, invece.

škọ̄ṛa, s. f. (scala), scala.
škūndu, adj. (sĕcŭndu), secondo.
škūro, v. (ĕx-cŭrrĕre), buttar fuori, mandar via.
škuṛọ̄a, s. m. (*schŏlārĭu), scolaio.
skyọ̄a, v. (?), sdrucciolare.
smiyọ̄a, v. (*sĭmĭlĭare), somigliare.
šnyūr, s. m. (sĕnĭōre), signore.
sọa, s. m. (săl), sale.
sōdu, s. m. (sŏlĭdu), soldo.
sœa, s. f. (sŏrŏr), sorella.
sọku, s. m. (săccu), sacco.
sọ̄lvu, adj. (sălvu), salvo.
sọngu, s. m. (săngue), sangue.
šọńku, s. m. (germ. hlank), fianco.
sọ̄žu, s. m. (sălĭce), salice.
spẹdí, adv. (ĕxpĕdītu), presto.
spēdžu, s. m. (spĕculu), specchio.
špœṛa, s. f. (germ. spôla), spola.
špọla, s. f. (spătŭla), spalla.
špọ̄lzu, s. m. (ăspărăgu), asparago.
špuntšọ̄a, v. (*ex-pŭnctiare), spingere.
špūu, s. m. (spūtu), sputo.
štadžúń, s. f. (stătĭōne), stagione.
stavōta, questa volta.
stẹsāiṛa, stasera.
strẹ̄ntšu, p. pass. u. adj. (strĭctu mit Analogie nach d. Praes.-Stamm), stretto.
strẹnzo, v. (strĭngere), stringere.
strọ, s. f. (strāta), strada.
strópa, s. f. (*strŏppa), mucchio, schiera.
štšọvu, s. m. (*sclavu), schiavo.
štšúma, s. f. (germ. skûm), schiuma.
stúmyu, s. m. (stŏmachu), stomaco.
su, pron., fem. *sa*, pl. *ši* (ĭpse), questo. Auch als Artikel gebraucht wie im Sard.
šü, adv. u. praep. (sūsŭ), 1. su, 2. per quanto. *šü* mi, sul mio conto, per conto mio.
sūa, s. m. (sōle), sole.
sūa, pron. poss. fem. *stọ̄a š' a sūa*, stare a posto.
šūa, s. f. (flōre), fiore.
südūa, s. m. (sudōre), sudore.
sufrīa, v. (*sufferire), soffrire.
šultīa, v. (*sŏrtīre), uscire.
sūlu, adj. (sōlu), solo.
súma, s. f. (sŭmma), somma. *ẹń s.* insomma.
suṛamẹ̄nto, adv. solamente.
suṛúń, s. m. (sōl + ōne), sole.
súta, praep. (sŭbtu), sotto.
šütšu, adj. (exsūctu), asciutto.
suvẹnzi, adv. (sŭbĭnde), sovente.
sūvra, adv. (sŭpra), sopra.

tabọku, s. m., tabacco.
taldí, adj. (tărdīvu), tardivo.
támo, v. (tĭmēre), temere.
tamọnyu, adv. (tam + măgnu, vgl. sp. tamaño, port. tamanho), tanto, talmente.
tátšu, s. m. (? vgl. Biondelli 514 tait [Dialekt von Valdieri]), dintorni.
tẹ̄lsu, adj. (tĕrtĭu), terzo.
tẹ̄mpu, s. m. (tĕmpu), tempo.
tẹ̄ńtšu, p. pass. (tinctu), tinto.
tẹ̄ra, s. f. (tĕrra), terra.
tẹ̄ṛa, s. f. (tēla), tela.
tẹrmu, s. m. (tĕrmine), termine.
tẹšāo, s. m. (v. tĕxere), tessitore.
téšo, v. (tĕxere), tessere.
testimōni, s. m. (tēstĭmōnĭu), testimonio.
tẹzōa, s. m. (thesauru), tesoro.
titsúń, s. m. (tītĭōne), tizzone.
tọa, antekons. *tọl*, adj. (tāle), tale.
tœa, s. m. (tŏru), ramo più grosso dell' albero.
tœšu, s. m. (tŏxicu), tossico.
tọldi, adv. (tărdē), tardi.
tōlso, v. (torcĕre), torcere.
tōlto, s. m. (tŏrtu), torto. *avẹa tütši i tōlti*, avere il torto marcio.
tọntu, adj. pl. *tọntši* (tăntu), tanto.
tọvu, s. m. (tăbŭla), tavolo.
tọžo, v. (*tacere), tacere.
trádze, num. (trēdĕcim), tredici.
trāi, num. (trēs), tre.
tráta, s.f. (trācta zu trāctu „gezogene

Spinnerwolle". Das Wort ist wohl importiert, da für Ormea *trǫtša zu erwarten wäre), fazzoletto da testa.

tratǭa, v. (trăctāre), trattare.

trę, vorton. Form für *trāi*.

trēvu, s. m. (*trĕvĭu), vicolo.

trǭa, v. (tratere), trarre.

trǭa, s. m. (tēlariu), telaio.

trúpe, adv., zu it. troppo. *kę dięu t..*' pur troppo!

truvǭa, v., zu it. trovare.

tšamǭa, v. (clāmāre), chiamare.

tšąň, adj. (plānu), piano.

tšantǭa, v. (plăutāre), piantare.

tsánu, s. m. (cĭnere), cenere.

tsáula, s. f. (*cēpula statt cepúlla, worauf auch venez. çēola, valtell. šígola, berg. sígola beruhen. Salvioni, postille etimologiche 5. Vgl. Ormea *máula* = *mēdula, wozu venez. méola), cipolla.

tsēa, s. m. (caelu), cielo.

tselkǭa, v. (cĭrcare), cercare.

tsęnǭse, v. (cēnāre), cenare.

tšérigu, s. m. (clericu), chierico.

tsīma, s. f. (cȳma), cima.

tšiň, adj. (plēnu), pieno.

tsíňku, num. (cīnque), cinque.

tsintūra, s. f. (cīnctūra), cintura.

tširęęža, s. f. (*ceresia), ciliegia.

tšištlǭa, v. (?), litigare. Veraltet, durch *zgabęlǭa* ersetzt.

tšǭa } adj. (clāru), chiaro.
tšǭiru }

tšœvo, v. (*plŏvere), piovere.

tšǭve, s. f. (clāve), chiave.

tšǭnzo, v. (plăngere), piangere.

tšü, adv. (plūs), più. *u tšü kę*, il primo che.

tšúku, adj. (mhd. schoc Haufe, it. ciocco Klotz?), ubbriaco.

tšuvęnda, s. f. (cludenda), specie di siepe.

tuirǭa, v. (?), rimescolare. *tuirǭra* sc. la cosa, la storia, aggiustarla.

tukǭa, v. (germ. tukkôn), toccare.

tūlna, adv. (zu tŏrnu, vgl. it. intorno), di nuovo.

tulnǭa, v. (tŏrnāre), tornare.

tultēa, s. m. (*tŏrtārĭu), specie di focaccia fatta di pasta con un ripieno di cavoli, patate e rape, usato a Ormea come piatto di famiglia.

túma, s. f. (allg.-piem.; dazu neuprov. toumo, Isère, Limousin tumo, Carc. tougno; nach Nigra, arch. gl. XIV, 289 durch Metathese aus dtsch. mott, mutt; nach Mistral, trésor don felibrige sub touma, von gr. τομή abzuleiten), specie di cacio casalingo. Cf. Sant' Albino, diz. piem.-it. sub toma.

tumbǭa, v. (*tŭmbāre), cascare.

túndo, v. (*tŏndĕre), tondere.

túse, s. f. (tŭsse), tosse.

tütu, adj., pl. *tütši* (zu it. tutto), tutto. *tütši dūi*, tutt' e due.

tūža, s. f. (*tōsa = tōnsa), ragazza.

tužátu, s. m. (*tōsu + ĭttu), figliuolo.

ufrīa, v. (offĕrre), offrire.

üguǭa, adj. (aequāle), uguale.

ulmyǫsku, adj. ormeasco.

úmbra, s. f. (ŭmbra), ombra.

umbrūza, adj. (umbrōsu), ombrosu.

ūmidu, adj. (hūmĭdu), umido.

üň, num. u. Artikel (ūnu), uno. s. *iň*.

únda, s. f. (ŭnda), onda.

ūntšu, p. pass. (*ŭnctu), unto.

ūnyo, v. (ŭngere), ungere.

ūra, s. f. (hōra), ora, tempo. *l' ę tost' u.*, sarebbe proprio l'ora di...

urāya, s. f. (aurĭcŭla), orecchio.

ušéla, s. f. (axĭlla), ascella.

uštarīa, s. f. (*hŏspĭtārīă), osteria.

üšu, s. m. (*ūstĭu), uscio.

utsēa, s. m. (aucĕllu), uccello.

vāgo, v. (*vĭdĕre), vedere.

valdǭa, v. (germ. warda), guardare.

vanyǫa, v. (germ. waidanjan), guadagnare.
vaško, s. m. (epĭscŏpu), vescovo.
vẹa, adj. (vēru), vero.
vẹndánya, s. f. (vindēmia), vendemmia.
vẹnta, v., 3. sing. ind. praes. (venitare? piem. *venté* inf.), bisogna.
verlúgru, s. m. (?), bastone grosso.
vẹzíñ, adj. (*vĭcīnu), vicino.
vēyu, adj. (*vĕclu), vecchio.
vīa, adv. (vīa), via. *la, vīa!* eh! via! calmati!
vinyīa, v. (vĕnīre), venire.
viǫdžu, s. m. (vĭātieu), viaggio.
virǫa, v. (*gīrāre), girare.
vítu, adv. (vom frz. vite), presto.
vitūra, s. f. (vĕctūra), vettura.
vīu, s. m. (vīcŭ), vico.
vīvo, v. (vīvĕre), vivere.
vīyi, f. pl. (vīte), viti.
vlü, s. m. (*vĭllūtu), velluto.
vǫka, s. f. (văcca), vacca.
vǭlya, s. m. (germ. warda), il guardia, Feldhûter.
vōta, s. f. (*vŏlta), volta.
vruntea, adv. (vŏlŭntāriu), volontieri.
vurẹa, v. (*volēre), volere.
vūže, s. f. (vōce), voce.
vutiñ, s. m. (*vŏltu + īnu), vôlta.
vyáte, s. f. pl. (?), castagne secche.
vyǫa, v. (vĭgĭlare), vigilare.

Berichtigungen.

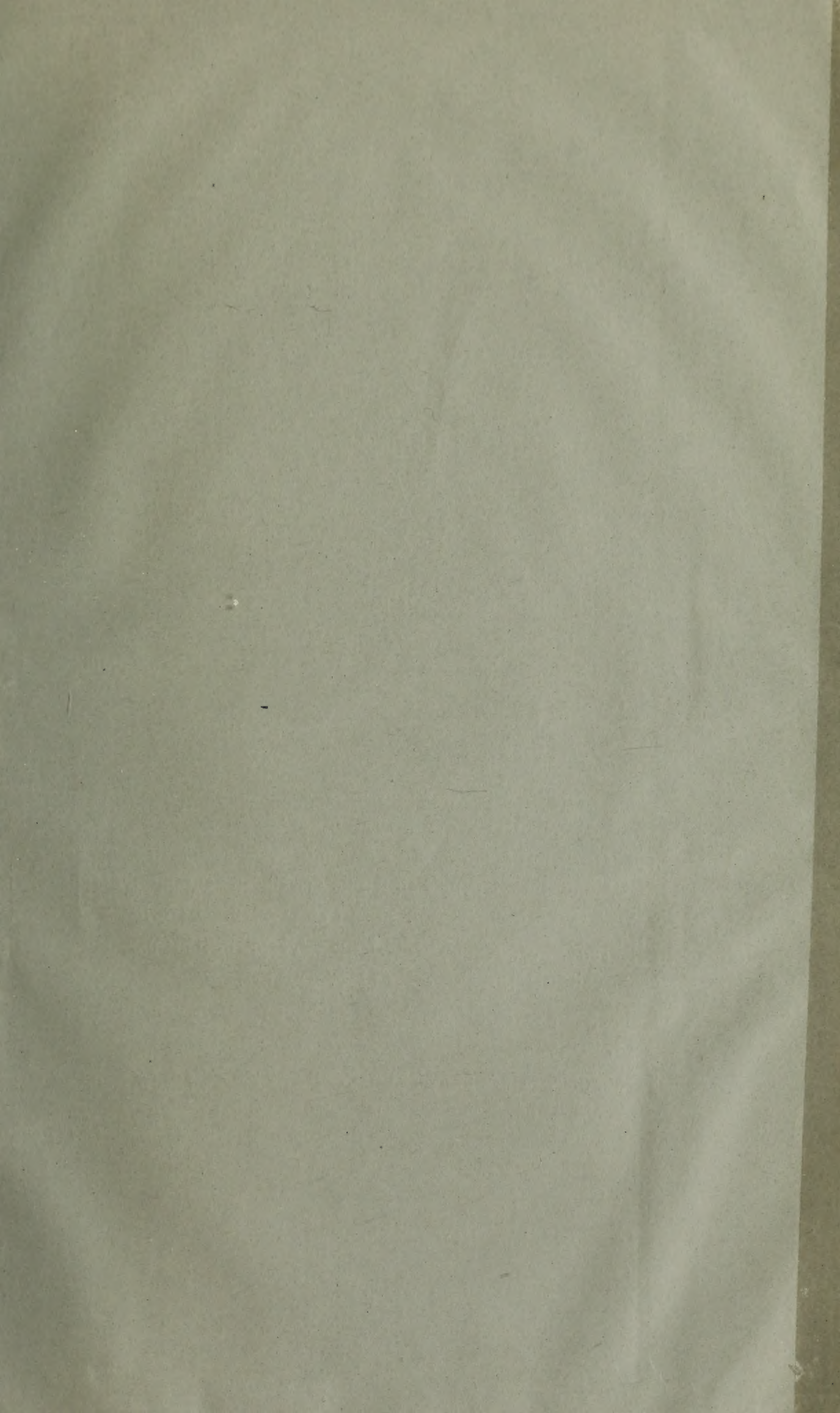
Seite 35,	Zeile	18	v. o.	lies	*dzẹmu* statt *dzēmu*.
„ 37,	„	7	v. u.	„	giuoco st. giuco.
„ 38,	„	6	v. o.	„	*džẹ̄ner* st. *džẹner*.
„ 43,	„	16	v. o.	„	Explosiva st. Explosivae.
„ 44,	„	3	v. o.	„	*kūa* cauda st. *kūa*.
„ 44,	„	11	v. u.	„	*tákere st. *takere.
„ 49,	„	7	v. u.	„	Valgrana st. Valgraua.
„ 49,	„	7	v. u.	„	*ditš* st. *ditṣ*.
„ 54,	„	7	v. o.	„	*pōltyu* st. *pōltya*.
„ 54,	„	20	v. o.	„	und st. aus.
„ 70,	„	9	v. o.	„	proparoxytonen st. paroxytonen.
„ 73,	„	3	v. u.	tilge 1.	

Druck von Ehrhardt Karras in Halle a. S.

Inhalt.


KARTE
für die Ausbreitung einiger Erscheinungen der Laut- und Flexionslehre in
NORDWEST-ITALIEN.
Maßstab 1: 1000 000.
10 5 0 10 20 30 Kilometer.
Erklärung der Bezeichnungen.
1) Unterstreichungen der Ortsnamen:
(Entwicklung von factu).
= fáitu
= fait
= fẹ̄tu
= fẹ̄t
= fátšu
= fatš
= fāu
= fa
= fat
2) Grenzlinien:
= S.O. Grenze des Gebietes, welches -úna als Endung der 1. plur. hat.
= Südgrenze des Abfalles von auslautendem -u, -ĕ, -ĭ.
= Nordgrenze des Lautwandels pl > tš, bl > dž, fl > š.
= Umgrenzung des Gebietes, in dem -ct- erbwörtlich zu -tš- (Limone -ts-) wird. Außerhalb dieser Linie ist -it- der Reflex.
= Wasserscheide.
Settimo
Vittone
Biella
Valchiusella
Ivrea
Palazzo
Piverone
Pavone
Azeglio
Viverone
Sparone
Pont
Orco
Cuorgne
Caravino
Valperga
Strambino
Borgomasino
Corio
S. Giorgio
Caluso
Vercelli
Lanzo
Viù
Trino
Novara
MILANO
Ticino
Cervo
Sesia
Mortara
Pavia
Po
Casale Monferrato
Dora Riparia
TORINO
Rivalta
Chieri
Moncalvo
Vignale
Valenza
Pinerolo
Poirino
Asti
Tanaro
Alessandria
Staffora
Castellazzo
Nizza Monferrato
Fresonara
Orba
Novi Ligure
Bra
Alba
Acqui
Bistagno
Carpeneto
Gavi
Ovada
Ronco
Saluzzo
Maira
Fossano
Cortemiglia
Serravalle
Spigno
Trebbia
Murazzano
Monesiglio
Sassello
Caraglio
Stura
Cuneo
Mondovì
Ceva
Briaglia
GENOVA
Stella
Carcare
Chiavari
Savona
Pamparato
Sestri Levante
Limone
Priola
Garessio
Viozene
Ormea
Finalborgo
Toirano
Tenda
Pieve
Realdo
Arroscia
Albenga
Triora
Pigna
Taggia
Dolcedo
Roja
Nervia
Perinaldo
Oneglia
Dolceacqua
Porto Maurizio
Ventimiglia
San Remo
Monaco
Bordighera
h. Schadei fe





Appel, C., Zur Entwickelung italienischer Dichtungen Petrarcas. Abdruck des Cod. Vat. Lat. 3196 und Mitteilungen aus den Handschriften Casanat. A. III, 31 und Laurenz. Plut. XLI, N. 14. 1891. gr. 8. ℳ 6,—

— Die Triumphe Francesco Petrarcas. In kritischem Texte herausgegeben. 1901. gr. 8. (XLIV u. 476 S.) ℳ 14,—

Ein Tosco-Venezianischer Bestiarius, herausgegeben und erläutert von Max Goldstaub und Richard Wendriner. 1892. 8. ℳ 12,—

Gregorio, Giacomo de, Il Libro dei Vizii e delle Virtù. Testo siciliano inedito del secolo XIV. Publicato e illustrato. 1893. 8. (265 S.) ℳ 8,—

— Saggio di Fonetica Siciliana. 1890. 8. (138 S.) ℳ 5,—

— Per la Storia comparata delle litterature neo-latine. Considerazioni introduttive ed accenni su qualche tema speciale. gr. 8. ℳ 4,—

Leopardi, Giacomo, Opere inedite. Publicate sugli Autografi Recanatesi da Giuseppe Cugnoni. 2 vol. 1878/79. 8. ℳ 22,—
Vol. I. XXXVI u. 529 S. ℳ 12,—
Vol. II. XXV u. 383 S. ℳ 10,—

Margarethen-Legende, Eine altlombardische. Kritischer Text, nach 8 Handschriften mit einleitenden Untersuchungen herausgegeben von B. Wiese. 1890. 8. (V, CXX u. 107 S.) ℳ 4,50

Petrarca, Francesco, I Trionfi. Testo critico per cura di Carl Appel. 1902. kl. 8. (VI u. 132 S.) ℳ 1,—

Ulrich, J., Altitalienisches Lesebuch: XIII. Jahrhundert. 1886. gr. 8. (VIII u. 160 S.) ℳ 2,80

Varnhagen, Hermann, Italienische Kleinigkeiten. Festgabe für Adolf Tobler. 1895. 8. (IV u. 44 S.) ℳ 1,60

Weber, Dr. Carl, Auswahl italienischer Lesestücke. Mit genauer Bezeichnung der Aussprache und einem Wörterbuch. 1903. 8. (VI u. 57 S.) ℳ 1,20

Wendriner, R., Die paduanische Mundart bei Ruzante. 1889. gr. 8. ℳ 2,80

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. d. S.

